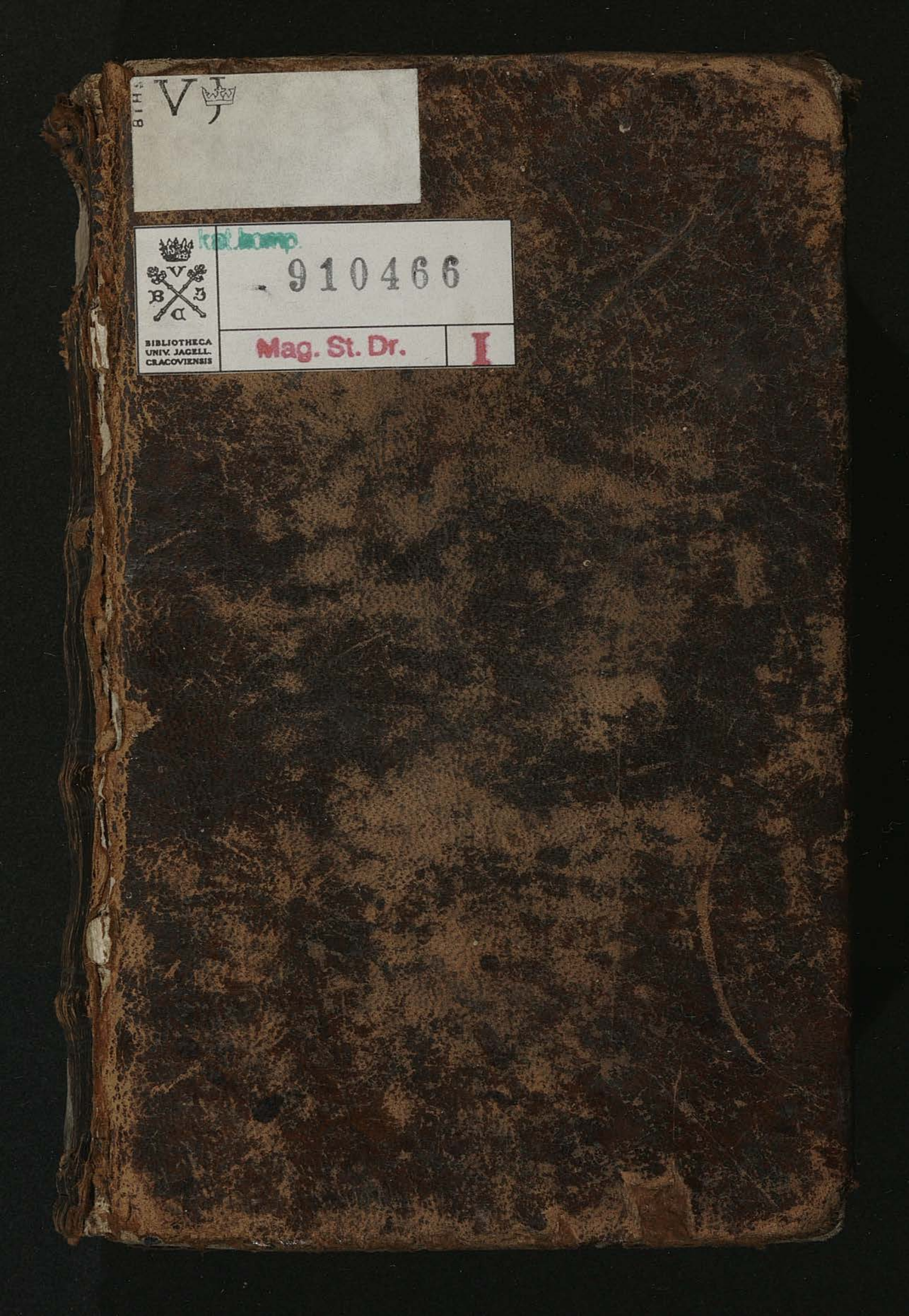
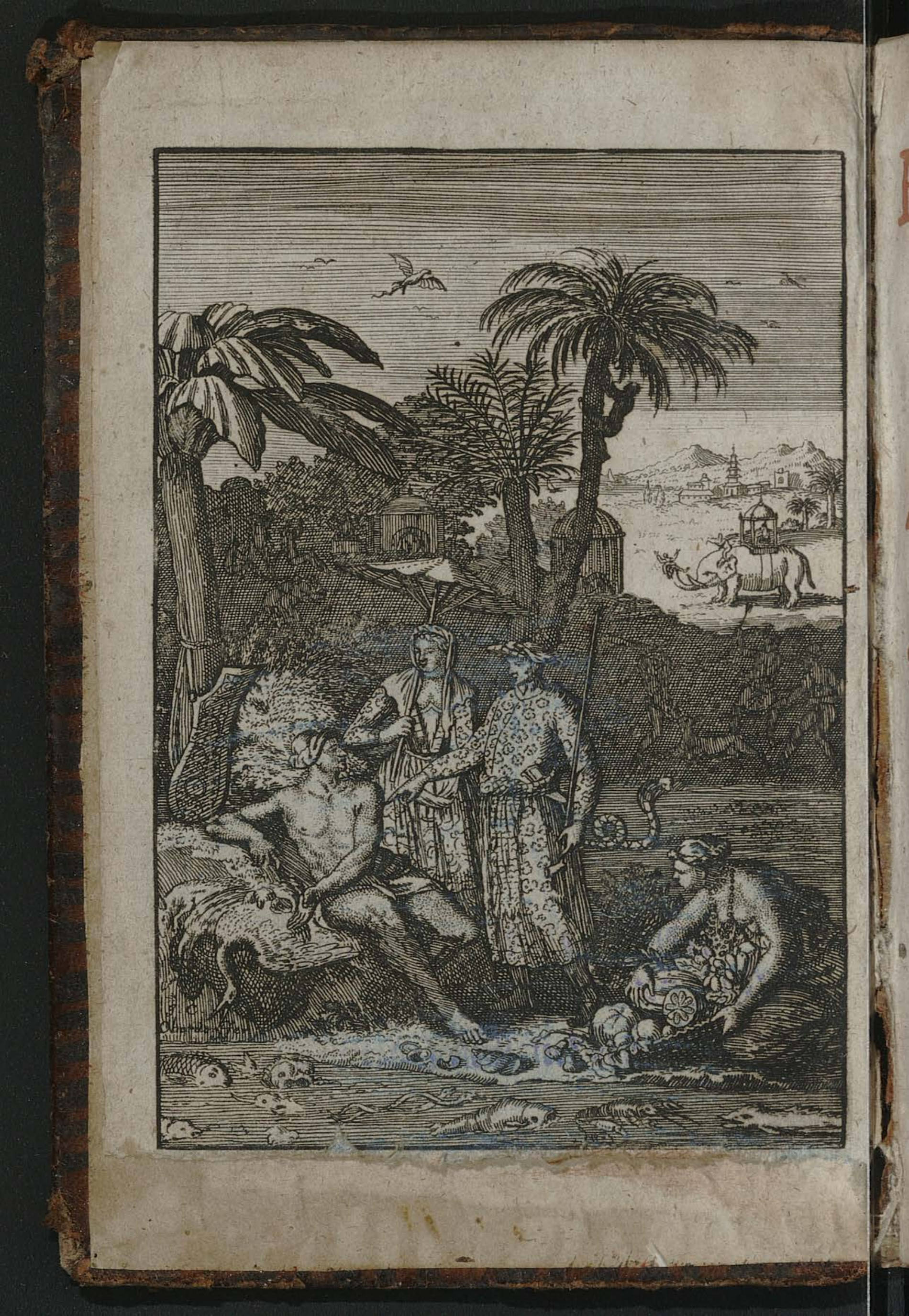

VJ
kat.komp.
910466
BIBLIOTHECA
UNIV. JAGELL.
CRACOVIENSIS
Mag. St. Dr.
I


V
B
I
C


769
I
w Krakowie



# DAPPERUS EXOTICUS CURIOSUS

Das ist/
des viel-belesenen
Hn. ODOARDI DAPPERI
Africa-America- und Asiati-
sche Curiositäten/
So in den
Drey Haupt-Theilen der Welt
verwundernd vorkommen;
Den Begierigen zur Lust
Den Armen zum Heyl
Den Gelehrten zum Gebrauch
Den Studirenden zum Nutz
Allen aber zur Vergnügung.
Auffs kürtzeste zusammen getragen
Von
M. J. C. Männling/ Bernstad. Siles. P. L. C.
Illust. Colleg. Teut. Cons. p. t. P. P. A. S.

Franckfurt und Leipzig/
Bey Michael Rohrlachs sel. Wittben und Erben/
von Liegnitz/ 1717.

Dem Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/
HERRN
# FRIDR. LEOPOLD
von
# NATZMER.
Des
Weyland Hoch-würdigen/ Hoch-Wohl-
gebohrnen Herrn/
HERRN
NICOLAUS ERNST
von NATZMERS,
Ihrer Königl. Majestät in Preussen
Hoch-betraut-gewesenen Geheimten Rathes,
residirenden Prælatens, im hohen Stifft Cam-
min, Regierungs Rathes im Hertzogthumb
Hinter-Pommern und Fürstenthums Cam-
min, zu dem, in denen Landen Lauenburg
und Bütow vorgehenden Tribunal würckl.
bestallten Marschalls; Hauptmanns und
Burg-Richters der Graffschafft Neugarten,
und der Herrschafft Massow und Gültzow,
Erbherrens auf Leba, Neuhoff, Schönör,
Rossgars, Scharsow, Ganss, Wobeese,
Gutzmin, Lubo und Lentzen,
&c.&c.
hinterlassener Herr Sohn/

Als

# Der Hoffnung hoher Eltern;

## Meinem gnädigen Herrn.

Uberreichet mit Wünschung zu seinem Studiren alles Göttl. Seegens,

# Dieses Buch/

wie sich selbsten/

Dessen ergebenster Diener und Vorbitter bey GOtt

M. J. C. Männling/ P. L. C.

DJe Schule und der Krieg sind die zwey *Exercir*-Plätze/ davon der Geschicklichkeit Auszüge kommen. Seiden läst sich wohl auch die Wilden in *Virginien* zu Hause/ aus einem Kraute spinnen; aber den Gold-Zeug bereitet allein des Künstlers Hand. Perlen zu fahen soll das sicherste *Modell* seyn/ einen todten Leichnam mit vielen Wunden in die See zu hencken/ zwischen welche Schnitte sich die Perlen ein *logieren*. Aber Ehr und Ruhm in der Welt zu erlangen bringt nur zu wege Ver-

stand und Erfahrenheit / diese aber muß durch Fleiß gesuchet werden. Die Creutz-Blume / so *Arsinoë* führte / widerstehet aller Faulnüß und Gifft / womit ihr Bruder ihre Leiche so wohl vor den Würmen verwahret / als durch das *magne*tische Gewölbe ihr eisernes Bild im Alexandrinischen Tempel schwebend in der Lufft gezogen hat. Doch noch mehr verrichtet solches Klugheit und Witz / so auch Todte lebendig / unsterblich und ewig macht. Weßwegen die Griechen die Nahmen ihrer Helden und Gelehrten in die Schleyer gestückt / die Römer hingegen der ihrigen in den *Salia*rischen

rischen Liedern abgesungen/ um die Hinterbliebenen zu einer thätigen Nachahmung aufzumuntern/damit der beständige Nachklang ihnen daraus erwüchse. *Carolus V.* priese den Glück-seelig / welcher Hoch-gebohren wäre/ als ein tapfferer Held lebte und als ein Weiser stürbe. Und das ist auch wahr/ denn allein dieser Trieb bringt auf den höchsten Gipffel der Vollkommenheit. Der kräfftigste *Bezoar* verjagt nicht nur allein das tödtende Gifft/sondern stärcket auch das befreyete Hertz; Weißheit hergegen alle Ungeschickligkeit uñ wilde Unarth des Lebens. Und da Ungelehrte gleich

kommen denen Einwohnern zu *Malacca*, welche die Holländer *Filii de Kackerlac* nennen / weil sie nur des Nachtes sehen / am Tage aber liegen und schlaffen: so bleiben Gelahrte gleich denen Einwohnern des Mondens / die alle Tunckelheit der Thorheit und Gefahr durch ihre *Prudenz* vertreiben / indem dieses allemahl der Vorzug eines Weisen ist und bleibet / was der Sonnen ihrer vor der Finsternüß.

Hoch-wohlgebohrner Herr! Leuen kennt man gleich an der Gebuhrt / die Balsam-Staude an ihrem Geruche / und was eine *Ceder*

werden will / wächst in einem Morgen mehr als der Isop in 10. Jahren. Daß Er seinen hohen Ahnen und so wohl seinem theuren Herrn Vetter / Ihro *Excellenz* dem Herrn General von Natzmer, wie auch seinem seeligen Herrn Vater *Arte & Marte*, durch Gottes Gnade gleich kommen wolle / beweist / daß Er schon mit *Hercule* von der Wiegen an / Schlangen will erdrücken / und wie *Alexander* zu den Waffen / Er vornehmlich zu gelehrter Wissenschafft / als der Quelle aller Geschicklichkeit / einen Eyffer träget / davor haltend / daß einem jungen Menschen der

Staub in der Schule und auf der Rennbahn oder Kampff-Platze zuträglicher sey / als der *Ambra* in dem Frauen-Zimmer / weilen was in der Jugend eingedrückt wird / das bleibt wie in einer Wachs-Taffel beständig / und wie der Geschmack in einem Gefässe unaustreiblich. Wer das rechte Auge der Seelen / den einigen Leitstern zu löblichen Entschließungen / ja die rechte Kunst zu leben und den Stein der Weisen will finden / der muß sich umb Klugheit von den Windeln an bemühen / weil diese aus Zwergen Riesen des Gemüthes machet.

Ich *gratulire* dessen Hoch-
gebohrner gnädiger Mamma
zu einem so geschickten Hn. Sohne/
aus welchem mit der Zeit ein vor-
treffl. *Mercurius* erwachsen wird.
Der Höchste benedeye sein *Studi-*
ren/ und bestrahle es mit Väterl.
Seegen. Er lasse seine Gnaden-
Blicke doppelt auff ihn fallen/ weil
durch den Fall des Seeligen Hrn.
Vaters/ Er dazu das Erbtheil er-
langet/ damit er zum Nutz dem Kö-
nige/ zum Heyl dem Vaterlande/
zum Trost der Seinigen möge
auffwachsen; Wie ich denn Hertz-
innigst wünsche/ das/ was die *Por-
tugiesen* in Ost-Indien von dem
Stei-

Steine *Pietra de Cavar*, *i.e.* Jugend-Steine glauben/ wer von selben täglich was in Speisen brauche/ die Krafft solle erlangen/ das Leben zu erlängern/ und gleichsam in steter Jugend zu blühen/ daß Er nie ungestalt noch alt werde; GOtt ihm bey seinem *studiren* diesen Seegen ertheilen wolle/daß Er durch seine Gnade gestärckt/ von Tag zu Tag in seiner Erkänntnüß und guten Wissenschafften zunehmen/damit Er zu einem Stern *primæ Magnitudinis* auffsteige/ und des *Opals* Gestalt trage/ welcher alle Farben der Annehmlichkeit vorspiegelt/ und endlich wie ein ander *Curtius*

*tius* vor das gemeine Heyl zu wachen erscheine. Er nehme dieses geringe *Præsent* geneigt an/welches Jhm bey seinem *Studiren* beßre Dienste soll thun/ als der *Archivi*sche Brunn *Canato*, oder die *Leonti*sche Quelle/ welche gelehrt macht. Er halte mich in beständiger Gnade/so werd ich ferner bethen/daß ihn GOtt erhören und benedeyen wolle; welches innigst wünscht:

**Hoch und Wohlgebohrner Herr**

An. 1717. den 24. April. Dessen

Gebeth-Dienst-schuldigster

M. J. C. Männling/ P. L. C.
Colleg. Teut. Conf. p.t. Prediger
in Stargart.

# Dappers Beschreibung
von
# AFRICA.



# Geneigter Leser!

IN der Welt leben / aber mit den Hottentotten und Barbarn ohne Wissenschafft und Nachricht / wie es darin zustehe sich auffhalten / ist eben so viel / als mit den fliegenden Fischen auf Dornstreuchen seine Ruhe suchen / und mit den Brasilianern und Isländern glauben / daß bey ihnen die Welt mit Brettern verschlagen sey / weil an ihren Gräntzen alle Schiffarten nebst dem Sonnen-Lauffe wie an Heda die Eißschollen / sich endeten. Es hat aber die rundte Kugel der Welt ihre gewisse Absätze / wie das Meer seine Gräntzen und Apelles seine Pinselstriche / die gleich der Jahrzeit / im Frühlinge / Sommer / Herbst und Winter: also / in Europa, Asia, Africa und America / eingetheilet werden. Zwar solche auf einer Taffel vollkommen vorzustellen / (wie

der

der Teuffel vor Christo sich bemühete / Matth. 4.) ist nicht Menschenwerck / als derer Augen allzusehr den Staar haben aus einer Welt in die andere zu sehen / und wären es gleich Augusti Tiberis, Neronis und Attilæ hell-funckelnde Augen / die auch im finstern / wie die Einwohner in Nieder-Ethiopien, oder weisse Mohren / sehen; Oder des Strabonis, der in die 33. teutsche Meilen von dem Libybeo dem Vorgebürge Siciliens biß an Carthago und dessen Hafen soll gesehen haben / Teile Plinio. Inzwischen zeiget uns doch Gottes Güte durch die lebendige Ferngläser (ich meyne die gereisten) derer so in frembden Ländern sich umbgesehen / oder derer Reiß-Beschreibungen gelesen / diß / was unsrem Gemüthe eigen gelesen / diß / was unsrem Gemüthe eine Verwunderung und den Affecten eine Vergnügung schaffet / absonderlich wann jene / nicht wie Ulyssis Diener / sich um Wollüste / oder mit den Bothen-Läuffern umb gute Wirths-Häuser umbsehen / sondern umb daß so remarquabel und gedenckenswürdig. Unter welcher Zahl der höchst-berühmte ODOARDUS DAPPERUS sich gewiß ewigen Ruhmes werth gemacht / daß er so wohl in Holländischer als Deut-

scher Sprache was er sorg-fältig gelesen/ mühsam zusammen geschrieben/ auf das säuberste und deutlichste in netter Beschreibung zu Amsterdam und Nürrenberg An. 1681. 1670. 1673. von Asia, Africa und America heraus gegeben/ so daß kein Decanischer Demant-sucher/ kein Peruanischer Goldgräber/ kein Europæischer Schachtfahrer ihm in Fleisse gleiche kommt. Anbey hat der werthe Herr nicht derer Ameisen oder mißgönstigen Mundköche und Türcken-Frauen Art geheget/ daß er solche Arbeit allein vor sich hätte vorgenommen/damit er sich wie die Heuschrecken mit ihren breiten Flügeln könte groß machen/ sondern wie es am Tage liegt/ hat er/ was er aus der Frembde von gutem und curieusem empfangen/ Holl- und Deutschland redlich communiciren wollen/ umb aus den viel gelesenen Scriptoribus die drey Theile der Welt in einer lieblichen mundirung vorzustellen.

Ich vor mich bin bewogen worden denen hunrigen Gemüthern/welche wegen Kostbarkeit der Bücher nicht können theilhafft werden/ aber doch darnach eine Sehnsucht tragen/ sein Amanuensis zu seyn

und

und nach der Poëten Lebens-Regel: interpone tuis interdum gaudia curis, mich über Exercirung seiner curieusen Exotischen Merckwürdigkeiten zu machen / weil ich weiß daß die menschliche Lüsternheit absonderl. Deutscher Gemüther / mehr umb frembde Moden, frembde Speisen und frembde Bücher Sorge trägt / als was unser Land und Boden führet und zeuget / daß gar zu besorgen stehet / es dürffte mit der Zeit / Ihme Deutschland einen neuen Gott entweder aus Franckreich oder Indien bringen lassen / damit nicht sie nach Gotte / sondern Gott nach ihnen sich künfftig richten.

Mir hat in dieser Arbeit Hülff-reiche Hand in vorigen Zeiten gereichet / mein special treuer Freund in Schlesien / den GOtt zum Seegen immer und ewiglich setze / seiner Wohl-Ehrwürden Herr Daniel SINAPIUS Pastor zu N. N. ohnweit Trebnitz / ein höchst-gelehrter Mann. Nun war ich wohl niemahl Willens solche Excerpta durch den Druck zu publiciren / nachdem ich aber gewahr worden wie nicht allein Crucius, Dapperi Affricam à verbo ad verbum ausgeschrieben und unter seinem

eignen Nahmen heraus gegeben sich bemüht/ solches auch noch täglich von vielen neuen Scriptoribus geschicht/ die ohne gedencken des Dapperischen Nahmens / gleichwohl seine Arbeit vor die ihrige ausgeben/ umb nur der Welt eine Brillen aufzusetzen/ so habe hiedurch dran die Sonne auf seine und anderer Blätter scheinen wird / seine Ehre retten wollen. Und weil ich auch gesehen wie reichlich GOtt den Abgang meines Arminii enucleati gesegnet / so bin davon bewogen worden / denen Armen und Studirenden/ so die kostbahren Bücher vor 24. Thlr. nicht erkauffen können / solcher Inhalt durch eine curieuse Auflage zu einem vergnügenden Opffer zu consecriren und auszufertigen/ mich antreiben lassen/ weil ich weiß daß eben so viel Seltsamkeiten werden darinn anzutreffen seyn/ als in America Wunder. Indem was von dem grossen Becmann man sagte / daß er nichts schreibe/ als was artig sey/ man auch von Dappero also sprechen muß.

Palæstinam bin ich mit denen Fuhrleuthen so den gleichen richtigen Weg gehen/ durchwandert/ und daher DAPPERI Ordnung in etwas verlassen/ massen ich Flüsse

zu Flüssen/ Städte zu Städten/ Berge zu Bergen gesetzt/ damit ein Liebhaber jedes beysammen/ wie die Städte auf einer Land-Charte antreffe/ und also diß als eine kleine Geographische Taffel anschaue. Daß ich aber den Anfang nicht wie die Sinenser mit ihrer Schrifft von oben herab/ sondern wie die Jüden von hinten her mache/ indem ich von Africa anfange/ ist geschehen weil ich darinnen das gröste merck-würdigste wie auch in America angetroffen/ so daher verdiene als ein Kleinoth zur Wunderschau oben angesetzt zu werden.

Die Regisster werden bey jedem Theile dem Leser das seyn was den Seefahrenden der Polar-Stern und Magnet-Nadel/ und den Reisenden der Wegweiser. Daß ich aber zuweilen ein und andern Autorem dazu citirt, wird niemanden beschwerlich fallen. Was sonst beliebig und anständig/ dessen bediene dich mein Leser. Solten aber unterschiedl. sich angeben so aus Momus Freundschafft wären/ und gleich dem americanischen Meer-Muscheln/ mit musicalischen Noten bezeichnet kämen/ worunter nur ein Text darff gelegt werden/ daß sie meine Arbeit durchzögen/ und diß

vor ein widergekäutes Werck ausschreyen/ die bitte ich nur so lange des pausiren auszuhalten samt ihrem Judicio, biß sie vorher selber was excerpirt werden haben/ so man der Müh wieder werth könte schätzen der Welt vorzulegen/ alsdenn mögen sie ihren Mund aufthun/ gleichwohl sich eyfrig hüten daß ihnen nicht das Wappen der Stadt Bourges in Franckreich zugelegt dörffe werden/ noch sie ihr Vaterland unglücklicher machen als die orcadischen Insuln ihre Einwohner/ bey welchen keine Schlangen noch Narren; sintemahl tadler gemeiniglich mit den Maroccanern in eine Classe gehören/ welche wann sie im Felde vom Regen überfallen werden/ die Kleider ausziehen/ darauf sich nackend setzen/ nur daß sie nicht naß werden. Bediene dich dargegen meiner Mühe zu deinem Belieben/ und laß mich in deiner Gunst leben/ so wird uns GOtt wann unser Leben auff Erden seine Wahlfarth endet/ im Himmel zu einem ewigen Freuden-Leben einführen und bey ihm in der seeligen Ewigkeit und ewigen Seeligkeit leben lassen stets ohn Ende.

J.N.J.

J. N. J.

DEr gantze Erdboden begreifft in seinen Umzuge 5400. 1) in seinem Durchzuge aber von Süden biß Norden 1718. deutsche Meilen. In seiner Aussenfläche so in der Länge und Breite zugleich bestehet hat er 9278180. p. 1.

Magellania 2) oder das unbekandte Süd-land ist ein eigendlich Theil der Welt und von Ferdinando Magellano Anno 1520. entdeckt. Hernach haben Frantz Drake, Thomas Candisch, Olivier von Nord, dieses grosse Welt-Theil erforscht, aber niemand hat es weiter entdecket, als Ferdinand de Qvier, ein Spanier p. 2.

Africa heist so viel als Kälte, oder ohne Kälte. 3) die Alten heissen es gemeiniglich Lybien, welchen Nahmen heute nur ein Landstrich in Africa führt: Sonst wurde Africa auch genennet Olimpia, Cyrene, Oceania,

 Coryse,

1) Erdbodens Grösse. 2) Magellania. 3) Africæ Nahmen.

Coryse, Hesperia, Ortygia, Ammonia, Ethyopia, Ophiusa, Cesenia, Eria. Africa aber ist es genennet von Afer einem Sohne des Lybischen Hercules. Die Mohren heissen Africa Alkebulan, die Indier Bezekat, die Araber Ifrikwia. p. 2.

Africa 1) wird durch die Mittelländische See der Strasse Gibraltar von Europa; durch den Arabischen Seebusen von Asia, durch die Welt-See von America abgesondert p. 2.

Die Türcken nennen Africa Magribon, der Nahme Africa aber kommt her vom Ebræischen Afar, i. e. Staub, weil viel Sand und Staub drinnen zu finden. Aber Festus will behaupten, daß es von dem Grigischen α, welches eine beraubende Krafft in seiner Bedeutung heget, und dem Worte φρίκη, das ist Kälte, zusammen gesetzet sey, also daß Africa heisse, ein Land ohne Kälte, welches auch sehr wohl kommt. Der gelehrte Frantzose Bochard meynt es kom̃e her vom Frantzösischem Feruk, das ist eine Korn-Aehre, und also heisse Africa so viel als ein reiches Korn-Land, welches auch gar wohl eintrifft p. 3.

Die Gräntzen Africæ 2) sind gegen Morgen Palæstina und dessen Wüste, Arabia petræa

1) Africæ Entscheidung. 2) Gräntzen Africæ.

træa und Sues, der Arabische Seebusen in das rothe Meer, dadurch es von Asien abgesondert wird. Gegen Mittag die Etyopische See, die es von Südland abgesondert, und die Atlas-See so es von America scheidet. Gegen Mitternacht die Strasse Gibraltar, so es von Europa scheidet.

Von Asien wird es abgesondert durch einen schmahlen Landstrich der etwa 25. Meilen lang, und darumb ist auch Africa eine der grösten Insuln. 1) Sie lieget gleich als eine Grab-Spitze, welche sich mit ihrem Grundsatze durch die Mittelländische See biß an den Mund der Strasse Gibraltar erstrecket; und mit der Seiten gegen Morgen durch das rothe Meer, und Abendwärts durch die Atlandische See biß an das Haupt der guten Hoffnung gehet, da beyde Seiten sich zuspitzen p. 3.

Die Länge Africæ 2) von der Seestrasse Gibraltar biß an die Ecke der guten Hoffnung sind 1200. Die Breite vom grünen Vorgebirge biß ans Vorgebirge Guardafüi am Arabischen Seebusen 1050. Meilen p. 3.

Die Alten haben von Africa nichts gründl. gewust, 3) sondern nur etwas von Hörensagen,

1) Africæ Gestalt. 2) Africæ Grösse. 3) Africa unbekandt den Alten.

gen, und war ihnen nur das Theil an der Mittelländischen See bekandt. Denn weil das meiste Afric. unter der Zona torrida liegt, die Alten aber gemeynt, ob könten alle solche Länder nicht bewohnt werden, so haben sie sich niemahls bemüht weiter hinan zu forschen. Und eben darum haben diejenigen so in solche Länder nicht kommen, und dennoch solche beschrieben, so viel Wunder-Menschen hinein gesetzt. 1) Dergleichen sind wie Pomponius Mela schreibt: die Gimfasanten welche gantz nackt aller Menschen Anblick. Die Kunocephalen so an Köpffen und Klauen den Hunden gleich auch so gebellet. Die Sciaboden, welche sich für der Hitze mit ihren breiten Füssen bedeckt. Die Blemmier ein Volck ohne Kopff so Mund und Augen auff der Brust gehabt, & similes (vid. Prætorii Weltbeschauung von unterschiedlichen Menschen.) p. 3.

Aber man hat dieses alles falsch befunden, 2) und wird Africa meistens überall bewohnt, und kan auch überall bewohnt werden, denn die Hitze in den Ländern sub Zona wird durch die nächtliche Lufft und Winde gemäßiget. So giebts auch überall Brunnen, Bäume und Nahrung p. 3. 4. Wun-

1) Africanische Monstrose Menschen. 2) Africa wohnbahr.

Wunderbahr ists da sonst bey uns die Sonne, wenn sie nahe ist Hitze, und wenn sie weit von uns ist Kälte verursacht 1); Unter den brennenden Lufftstriche das Widerspiel zu finden nempe, bey gegenwärtiger Sonne, Kälte und bey entferniter, Hitze. Denn sonst könte freylich kein Mensch unter dem brennenden Lufftstriche wohnen; woher dieses komme kan niemand ergrübeln, die meisten proviciren auf die Providenz GOttes p. 4.

Die Lufft so über dem Erdboden schwebt 2) entstehet aus Wasser und wird auch wieder zu Wasser, sonderlich entstehet Sie aus der grossen Welt See p. 5.

Die Alten hatten von dem innern Africa schlechte Kundschafft, denn ob zwar Hanno ein Einwohner, Stadt-Juncker zu Carthago ein grosses Theil vom Weststrande Americæ entdecket, 3) so kam er doch nicht weit ins Land, (kam nur biß an die Insul Helena) gab auch nicht seine Reise andern Völckern ans Licht, biß sie endlich An. 1533. aus der Frantzösischer Sprache von Sigismundo Gelenio in die Grichische übersetzet und zu Basel gedruckt worden p. 7.

So

1) Sonne so kühle. 2) Lufft. 3) 1. Hannonis Schiffarth.

So hat auch Sataspes des Theaspes Sohn An. 3485. zur Zeit Xerxis 1) eine Schiffarth um Africa gethan, aber nicht gantz herumb vid. Herodot. in Melpomene p. 7.

Nach diesem haben etzliche Jünglinge der Nasamoner 2) so ehmahls das Reich Tunis bewohnt, Africam entdecken sollen: denn die Nassamoner hatten aus ihren Mitteln 5. reiche und verzärtelte Jünglinge durchs Looß erwehlt, die Wildniß Africæ zu untersuchen, aber sie haben nichs gründliches zurück gebracht/ wie diese Reise Herodotus in seiner Euterpe weitläufftig erzehlt p. 8.

Herodotus vixit 3) A. M. 3529. ante Christum natum 420. p. 8. Aber heute ist Africa wohl bekant: 4) Deñ Vaskes Gama ist ein kühner Portugallor gewesen, der erste so An. 1497. die Schiffarth in Africa recht in Schwang gebracht und dasmahl an der Atlassischen See einige Oerther weggenommen und durch diesen glücklichen Fortgang ist der Viseische Hertzog Heinrich Heinrici erster Sohn dermassen angefrischet worden daß er alle seine Mittel angewandt nur Länder zu entdecken. 5) darum ver-

1) 2. Sataspis Schiffarth. 2.) 3. Nasamoner Schiffarth. 3.) Herodotus, 4.) Vaskes Gama. 5.) Africæ Entdeckung.

verschrieb er aus Italien und Spanien die weisesten Männer, berathschlagte sich mit ihnen und entdeckte mit ihrer Hülffe An. 1420. die Insul Maderâ und 8. Jahr hernach die Insul zum Heil. Hafen 1) und im 1440. die Insuln des grünen Eckes S. Capo de Verde; 2) An. 1452. auch die meisten Oerther in Guinèe. Aber als dieser tapffere Hertzog An. 1463. starb, so blieb das Werck wohl 20. Jahr liegen, biß endlich König Johannes II. wieder anfing, und durch den Seeheld Diegokon An. 1486. die reiche Angola, Kongo, die Insuln S. Georgii entdeckte, auch ließ er das folgende Jahr durch den Hauptmann Bartolomeus Dias, Africam treflich untersuchen, es kam Dias biß an das Ecke der guten Hoffnung, entdeckte auch am ersten die Fürsten-Insel, 3) ware auch umb gantz Africa gefahren, wenn nicht entweder die Würbel-winde, oder unwillige Botts-Gesellen ihn abgeschreckt. Darum schickte König Emanuel abermahlen Vaskas Gama aus, welcher nicht nur die Insuln S. Helene und S. Georgii entdeckte, sondern er begab sich an das schröckliche Affrikische Ecke daran sich Dias nicht wa-

1) Heilige Hafen. 2) Insel des grünen Eckes. 3) Fürsten-Insel.

wagen wolte, und gab ihm den Nahmen Cabo di bona Esperance 1) weil er nunmehr gute Hoffnung hatte den Weg zum Ost-Indischen Handel zu finden. Hierauf entdeckt er Quiloa, Mosambike, Mombasa, Melinde auch Kalikut in Ost-Indien, von dannen er mit grosser Freude uñ Ehr 1500. wieder zu Lissabon ankam. Ein Jahr drauf ward Alvares Kapraldes ausgesand mit 12. Schiffen und 1500. Schiffs-und Kriegs-Leuthe, er litt aber Schiffbruch bey Bresil und muste also zurück. Darauf gieng das folgende Jahr Vaskes Gama mit seinem Bruder Steffano mit grösserer Macht fort diese Weld-Gegend zu entdecken. Nachgehends sind viel Schiffarten mehr dahin gegangen, als Ferdinand Almeida und Alfons von Albukerke, welchen hernach auch die Engel- und Holländer gefolget p. 9.

Strabo 2) macht Africa sehr klein und verwundert sich über dieselben, die es mit unter die 3. Theile der Welt rechnen. Mela breitet es nur biß an den Nil aus. Ptolomæus macht es zwar grösser, doch siehet man aus seinen Schrifften, daß ihm die Oerther über 15. Grad Südlicher Breite unbekant gewesen, und also haben die Alten von Africa wenig gewust. p. 10.

1) Cabo di bona Esperance. 2) Africa Grösse.

Die Römer theilten Africam in 6. Haupt-Länder 1) de quibus vid. Dapper. p. 10. Ptolomæus in 10. Haupt-Länder. Leo Africanus so An. 1526. gelebt in 4. Hauptheile als Barbarien, Numidien sed Biledulgerit, Libien und Mohrenland. Jedoch irret er, wenn er den Nil zur Gräntze Africæ setzet, da es doch Sinus Arabicus ist; Item schweiget er von Abyssinien gantz stille. Nachdem die Portugallier mehr entdecket, hat man hernach alles dasselbe was vom 16. Grad sich unter dem Mittags-Striche biß ans Ecke der guten Hoffnung erstrecket, Neu-Asien genannt p. 10.

Aber die beste Eintheilung ist diese, 2) wenn man das feste Land Africæ (Insulis exceptis) heutiges Tages in 7. Hauptheile theilet: als Ægypten, Barbarey, Biledulgerit, die Wüste Sarra, 3) das Land der Schwartzen, Ober Ethiopien oder Mohrenland, sonst Abyssinum oder (wiewohl falsch) Priester Johannis Land genennt, und Nieder-Mohren-Land.

Ægypten wird getheilt, 4) in das Oberste, Mittelste, Unterste oder Nieder-Ægypten p. 11.



1) Africæ Gräntzen. 2) Africæ Eintheilung.
3) Wüste Sarra. 4) Ægyptens Eintheilung.

Die Barbarey hat 6. Theile 1) die Landschafft Borka und die 5. Königreiche Tunis, Algier, Termisse, Fes, Marocke und Dara p. 11.

Biledulgerit hat 3. Königreiche: 2) Targa, Bardoa, Gagon und 4. Wüsten: Lempte, Hair, Zuenzinga, Sanhaga.

Die Einöde Sarra 3) wird gar nicht eingetheilet.

Das Land der Schwartzen 4) oder Mohrenland (Negros-Land) hat 19. Königreiche; Gvalate, Hoden, Genocha, Zenoga, Tombuti, Melli, Bitonin, Gvine, Temian, Dauma, Cano, Kassane, Benin, Zanfara, Gvangara, Borno, Nubia, Biæfara, Medra.

Ober Ethiopien s. 5) Ober-Mohrenland vel das Reich der Abysinen oder weissen Mohren hat auch 19. Königreiche: Dafila, Barnagasso, Dangali, Dobas, Tigremahon, Ambiankativa, Vangue, Bagamadiri, Beleguanse, Angote, Balli, Fatigar, Olabi; Barú, Gemen, Fungi, Tirut, Esabela, Malemba.

Nieder Ethiopia 6) oder Nieder-Mohrenland der weissen Mohren, hat 4. Länder: Rango, Monomotapa, Sansibar, Ajan p. 11.

Die

1) Barbarey Eintheilung. 2) Biledulgerit Eintheilung. 3) Sarra. 4) Land der Schwartzen. 5) Abysiniæ Eintheilung. 6) Nieder-Ethiopia.

Die Africanischen Insuln 1) sind in der Mittelländischen See, Malta, Tripoli gegenüber. In der Welt-See der Heil. Hafen, 2) Madera Insulæ Canariæ, Insulæ de Capo Verde, Insula Ferdinandi Poo, Insula Principis 3) Insula S. Thomæ, Insula S. Matthæi, Insula Ascensionis, Insula Ambonæ, Insula S. Helenæ, Ins. Martin Vaas, Tristan de Kunha, Pikos Insula, Maria de Agosta, Insul Trinitatis. Diese alle liegen nach dem Abend zu von Africa. Gegen Mitternacht von dem Ecke der guten Hoffnung und gegen Morgen von Africa sind diese: die Elisabeth und Cornelis Insuln, die Lorentz-Insul S. Madagascar, die Marien Insul Komore, Moritz Insul, die Insul Sokotora, beym Ecke Gvardafui im Munde des Arabischen Seebusens und andere Kleine p. 11.

Die fürnehmsten Berge in Africa sind 4): der grosse und kleine Atlas, der Crystal-Berg, Montes Solis, der Salpeterberg, der Berg Sierre Lyonne, Amare, der Taffelberg und die Berge Os, Picos, Fragaos. p. 11.

Atlas Magnus 5) wird von den Afrikern auch Aidvakal und Anchise oder Majäste genannt, er strecket sich durch Africam, wie Taurus



1) Africanische Insuln. 2) Heilige Hafen. 3) Fürsten-Insuln. 4) Berge. 5) Berg Atlas.

rus durch Asien und die Alpen durch Europa. Sein Anfang ist in Marmarika und laufft zwischen Barbarien und Biledulgerit, von Morgen sehr weit nach dem Abend, 40. Meilen von Alexandria laufft er immer nach dem Abend-Ufer der Atlas-See fort. Man findet keinen Berg von dem die Poëten so viel ertichten, als von diesem grossen Atlas, er solte des Nachts Flammen von sich geben, Satyros Hegen vom Gethöne der Schalmeyen und Trompeten einen angenehmen Hall von sich geben p. 11.

Atlas minor 1) auch Lant genandt fängt sich an bey der Mittel-See da er Errif genandt wird und geht von Gibraltar biß an Bone. Etliche Spanier nennen diese beyde Berge montes claros, klahre Berge, weil sie ihrer ungeheuren Grösse wegen, sehr weit können gesehen werden, die Mohren nennen sie Diris p. 12.

Auf dem Ecke 2) da die Atlassische See in die Mittel-See schiest, ist der Berg Abile, den die Spanier ietzo Sierra Kimiera oder Sierra de las Monas i. e. den Affenberg nennen, dieser ist einer von des Herculis Seulen, davon die anandern Calpe in Spanien gegen über liegt.

Der Crystalberg 3) fängt sich an auf den Grän-

1) Atlas minor. 2) Berg Abila. 3) Affenberg 4) Crystal-Berg.

Gräntzen des Königreichs Kongo ist sehr hoch und unbewohnlich und hat von den reich-Crystal-Brüchen so daselbst zu finden, seinen Nahmen p. 12.

Der Sonnenberg ist nicht weit davon 1) welcher seiner ungläublichen Höhe wegen und weil er alles Gewächses beraubet ist, so genennet wird. ibid.

Der Salpeterberg 2) ist auch an eben derselben Seiten, hat seinen Nahmen von den vielen Salpeter so er giebt, zu beyden Seiten desselben schiest der Fluß Sarbelis vorbey.

Das Gebürge Amara 3) bestehet aus sehr hohen unbesteiglichen Bergen, welche das feste Schloß darauf des Königs Sohn erzogen worden, umringen p. 12.

Montes Lunæ 4) liegen zwischen den Tropico Capricorni und den Ecke der grünen Hoffnung, nach der Suchspitze zu und reichen biß an die Landstriche Zeva und Gojame. Sie übertreffen an Höhe alle Berge in Africa und Europa. Die Einwohner nennen sie heute Bets. Auf diesen Bergen kan kein Mensch wohnen, weil sie eitel Steinritzen sind und stets mit Sonne und Eiß bedeckt stehen. Etliche Histori-



1) Sonnenberg. 2) Salpeterberg. 3) Gebürge Amara. 4) Monden-Berge.

storici wollen dafür halten, als ob der Nilus daraus entspringe, aber falsch p.12.

Der Taffelberg 1) liegt am Ecke der guten Hoffnung, ist auf seiner obersten Fläche blat wie eine Taffel, daher er auch den Nahmen hat. Er liegt eine Stunde vom Strande an einem Flusse und muß man durch eine Klufft hinauf steigen, denn sonst kan er seiner Steile und Höhe wegen nicht bestiegen werden. Er ist so hoch daß man in 5. Stunden kaum auf die Spitze gelange, und daher siehet man ihn wohl 10. Meilen in der See. Wenn ein Ungewitter kommen soll wird er 2. oder 3. Stunde zuvor mit dicken Wolcken dergestalt überzogen, daß sein Gipffel nicht kan gesehen werden p.12.

Der Leuenberg 2) bildet von ferne eines Leuen Gestalt ab, und hat daher den Nahmen. Er liegt ein wenig nach dem Niedergange vom Taffelberge, und wird von viel Leuen bewohnt. Auf dem Gvineischen Gräntzen ist auch ein Leuenberg, den die Spanier Sierra Leona nennen p.12.

Nicht weit vom Taffelberge liegt auch der Bruch-Spitzenberg 3) den die Portugiesen wegen seiner spitzigen Rotzen Os Picos Fragosos nen-

1) Taffelberg. 2) Leuenberg. 3) Bruch-Spitzenberg.

nennen, diese Berg-Spitzen sind mit steten Schnee bedeckt und liegt unten am Fusse ein grosser Fluß p. 12.

## Meer in AFRICA.

Dieser sind zwar viel, doch ist unter allen das vornehmste Saire oder Sembre 1) so von Linschoten vor das Meer Triton, davon die Alten so viel geschrieben, gehalten wird auf diesem kommen die 2. grossen Flüsse des Königreichs Kongo, Koanse und Lalande, es schreiben ihrer viel das der Nil auch aus diesen See seinen Uhrsprung nehme p. 13.

Die vornehmste Flüsse in Africa 2) sind Nil, Niger (welcher von den Spaniern Rio grande, der grosse Fluß genennt wird) die Senege, die Gambre, die Saire, die Kovame und der Fluß des Heil. Geistes. 3) Diese haben fast einerley Arth, und ergiessen sich und machen die Länder fruchtbar p. 13.

In Africa giebts viel Thiere so den Europæischen gleich, und auch viel so in Europa nicht bekannt. Als Camele 4) findet man sonderl. in den Libischen, Biledulgerischen und Barbarischen Wildnüßen sehr häuffig. Wiewohl solche



1) Mare Zambre. 2) Flüsse. 3) Fluß des Heil. Geistes. 4) Thiere Africæ, Camele.

solche auch in Asien, sonderlich bey den Bactriorn und Arabern häuffig sind. Und diese gebraucht man zum Lasttragen; denn die beschwerliche Reisen in Arabien und Egypten können ohne Camele nicht vollbracht werden. Die Araber nennen einige Camele Gimel, aber viele heissen sie Elbil. Das Camel hat meist im Fusse 2. Klauen, und auf dem Rücken einen Buckel wie auch nach unten zu noch einen darauff im biege der Knie sein übriger Leib sich lehnt. Die Natur hat ihm ohnzweiffel darum 2. Magen gegeben 1) weil er Disteln und Dornen frist. Die heutigen Physici, sonderlich Purghasius und Peter Avitei zehlen dreyerley Arthen der Camele, 2) die eine heist bey den Arabern Elhegen oder Hogium, diß sind die Grossen und können wohl 1000. Pfund tragen. Das andere Geschlecht heist bey den Arabern Bocheti, ist kleiner und hat 2. Höcker, trägt aber nicht so viel und wird in Asien gefunden. Das dritte Geschlecht heist Elmahari oder Kaguahil, und diß sind die sogenannten Drometarii, 3) sind klein, mager, zart und allein geschickt Menschen zu tragen, sie lauffen so schnell fort daß sie in einem Tage wohl

100000.

1) 2. Magen. 2) Dreyerley Arthen der Camele. 3) Drometarii.

100000. Schritt hinter sich legen, ja bey schlechten Futter die grössesten Einöden durchwandern. Der Arabische Adel, 1) braucht sie meist zu reiten. So schickt man auch die eylfertigen Bothen drauf fort, weil diß Camel in 8. Tagen wohl 250. Meilen laufft. Wann das Camel beladen wird, so fällt es auf den Bauch und steht wieder auf, wenn es seine volle Last hat. Denn es nim̃t nicht mehr auf als seine Kräffte tragen können. Und zwar sind die Afrikschen weit hurtiger als die Asischen, weil sie wohl 50 Tage ohne Haberfutter tragen können uñ nur vom Graß u. Baumlaube sich erhalten, welches die Asischen nicht thun können. 2) Sie dürsten auch bey 4. Tage, aber trincken auf einmal so viel, daß sie lang genug haben, denn unrein leimicht Wasser trincken sie gerne 3) drum trampeln sie im klaren Wasser so lange, biß es leimicht wird. Im fall der Noth sollen sie wohl 14. Tage Durst leiden können. Sie bringen niemahls mehr als ein Junges, und werffen alle drey Jahr. Seine Galle liegt nicht abgesondert wie in andern Thieren, sondern in etl. Adern eingeschlossen. Zwischen ihnen und dem Pferden/ Leuen und Kuhfliegen 3) ist eine



1) Edelleuthe Reutterey. 2) Durst vertragen. 3) unrein trincken. 4) Anthipathi.

natürliche Feindschafft. Daher Cyrus mit seinen Camelen die Reyterey Cræsi confundirt. Die Leuen trachten ihnen sehr nach, und die Kuhfliegen plagen sie über die massen. Die Camele 1) sollen juxta Aristotelem 50. juxta Solinum biß 100. Jahr alt werden; Sie sind Rachgierig, lehrsam und haben ihre Jungen sehr lieb. Die Jungen lernen auch nach der Drommel tantzen. Wenn sie ermüdet, werden sie nicht mit Schlägen 2) sondern mit Gesange fortgetrieben. Die Araber halten Camele vor ihr gröstes Reichthum, 3) darumb wenn sie jemandes Reichthum rühmen, so sagen sie nicht: Er hat so viel Tonnen Goldes, sondern er hat so viel 1000. Camele. Das Fleisch der Camele so den Juden verbothen war, essen (viel unterschiedl.) Völcker, als Araber und Siner p. 13. 14. 15.

Den Elefant 4) nennen die Afriker Elfil, Er wird in Asia und Africa gefunden, doch in Africa in den Büschen hinter den Syrten häufig, wie auch in den Wildnüssen bey der Stadt Salee in Ober-Mohrenland Gvinee am Flusse Niger, am Berge Atlas, er ist mancherley, nempe, der Libische der Indische, einige Sumpff-

an-

1) Alter der Camele. 2) Music. 3) Reichthum. 4) Elefant.

andere Berg- andere Feld- oder Busch- Elefanten. Die Sumpff-Elefanten haben braune Zähn. 1) Die Berg-Elefanten haben kleinere doch schöne Zähne, die Feld-Elefanten sind zahm, lehrsam. Die Busch-Elefanten halten sich im Königreich Senega, sonderlich am Fluß Gambe mit gantzem Heerden auf, da sie, wie bey uns die Hirsche weiden. Die Libischen oder Mohren-Elefanten sind kleiner als die Indische, aber diese können jener Geschrey, ut Politius scribit, nicht vertragen. Die Indischen sind die grösten und hat man zu Constantinopel einen gehabt der 11. Füsse lang war. Einige der gemeinen sind 12. 13. 15. mahl 9. Daumen hoch. Kamustus hat einen gesehen der mehr Fleisch gehabt als 5. Europæische Ochsen. Sie sind alle schwartz, wiewohl es in Narsinga auch weisse giebt, die Haut ist voll Narben und hart. Sie haben 4. Zähne zum käuen, und noch andere welche herfür ragen. 2) Die 2. Zähne sind offt sehr groß. Vartoman hat auf Sumatra ihrer 2. von 336. Pfund gesehen. Polibius meldet daß man solche in Ethiopien an statt der Thür-Seulen und Pfäle gebraucht. Wenn sie essen, bewegen sie nur den Unterkinbacken, an stat der Nase haben sie einen langen Rüs-

1) Unterschiedl. Elefanten, 2) Elefanten-Zähne.

Rüssel, hiemit nehmen sie Tranck und Speise und führen sie zum Munde, führen auch den Wagen, die Füsse sind so rund als der Pferde, aber breiter, so daß sie wohl 2 mahl 9. Daumen breit sind, haben 5. Klauen von schwartzen Horn/ ihr Futter ist Baum-Laub, Kräuter Früchte und Wurtzeln. Auch verschlingen sie manchmahl Erd und Steine. Wenn sie gewehnet trincken sie Bier und Wein. Zu Antorff hat einer auf einmahl 16. Nössel und solches zu unterschiedlichen mahlen getruncken, doch können sie auch 8. Tage dursten. Sie sind sehr lehrsam: König Emanuel von Portugall schickte Leoni X. Papæ einen Elefanten, welcher denselben so bald er seiner gewahr ward 1) ihm dreymahl mit gebogenen Knien grüssete. Metel erzehlt, daß sie auf Ceylon der Inwohner Sprache verstanden. So hat Plinius einen gesehen der mit Grichischen Buchstaben geschrieben: Ich selbst habe dieses geschrieben und den Zeltischen Raub auffgeopffert. Wenn sie über ein tieff Wasser gehen sollen, so stellet sich der gröste unter ihnen in die Mitte 2) und läst die andern über sich als eine Brücke. Acosta erzehlt von einem der Wasser in einen Kessel

1) Ehr-erbietiger Elefant. 2) Elefanten Geschicklichkeit und Thaten.

sel geschöpffet. Busbequius hat einen gesehen der nach dem Gesange getantzt 1) und mit dem Rüssel den Ball geschlagen. Zu Rom hat einer Knöpffe gemacht, auch die unrechtgemachten, darüber er von seinem Meister bestrafft worden, wieder bey Mondschein loß gemacht und verbessert. Doch soll das Weiblein an Klugheit und Stärcke das Männlein übertreffen. Mit ihren Zähnen werffen sie Büchen- Oel- und Palmbäume nieder. 2) Vartoman meldet, daß ein Elefant einen Baum der so dick gewesen daß ihn 4. Männer kaum umbklafftern können, niedergerissen. Ja drey andere ein groß Schiff auf den Strand geschoben. Mit ihren Zähnen fechten sie hefftig, 3) und der Uberwundene fliehet vor der Stimme des Uberwinders. Zwischen ihnen und den Leuen, Schlangen, Drachen, Tygern, Widdern, Schweinen und Nasenhorn, ist eine Erb-Feindschafft, 4) ja sie hassen auch etliche Farben und das Feuer. Vom Nasenhorn schreibt Plinius in den Schau-Spielen Pompeji M. war auch ein Rinocerus des Elefanten gebohrner Feind, dieses, wenn er sich zum Streit rüstet, schleifft sein Horn an den Klippen und trach-

1) Tantzender Elefant. 2) Elefanten Stärcke 3) Uberwinder. 4) Anthipathi.

trachtet meist nach dem Bauche, weil es weiß daß der Elefant da am weichsten ist. Die Elefanten belauffen sich alle 3. Jahr nur einmahl und stets mit einem andern Weiblein. Da werden sie von den Mohren mit starcken Wercken gefangen p. 15. 16. 17.

Der Leu ist das allergrausamste Thier 1) die Araber nennen ihn Azed. Ein Mohrischer Leu ist wohl so muthig daß er einen Hauffen von 200. Reisigen angreiffe, uud läst nicht ab seine Jungen zu beschirmen 2) ob er schon tödlich verwundet wäre. Doch sind diejenigen so auf kalten Bergen sich befinden, nicht so grausam, als am heissen Orthen. Die allergrausamsten und stärckſten 3) sind in Africa zwischen Fes und Tremise, item in den Angvepischen oder Angodischen und Tremischen Wüsten, wie auch zwischen Tunis und Bone. An Vorderfüssen hat er 5. an Hinterfüssen 4. Klauen. Den Leuen kennt man vor der Leuin an den Mienen welche sie nicht hat. Die Zunge ist gantz rauh gepflammt und scharff. 4) Er ist von Natur sehr hitzig, welches aus dem starcken Sieden des Hertzens entspringt. Seine Speise ist Ochsen-Fleisch und Camel-Fleisch, in

1) Leue. 2) Leuen Liebe gegen Junge. 3) Grausamste Leuen. 4) Zunge rauh.

in Hungersnoth ergreifft er auch Menschen. Von toden Aesern sollen sie nicht essen, wiewol Ælianus solches bejahet. Trinckt wenig und kan 3. Tage im Sommer dursten, aber im Winter trinckt er viel. Das Meerschwein leidet er gern, 1) aber vor der Frauen Scham hat er Abscheu, und so bald sie ihm gewiesen wird, fleucht er, 2) ut Leo Africanus narrat. Er hasset das Schwein, den Wolff, wilden Esel, und Stier. Die Alten hielten dafür / daß er für den Hanen-Geschrey sich fürchtete, aber falsch. In Gefahr erweist sich seine Groß-Müthigkeit, da er nicht nur aller Gewehr verachtet, sondern endlich durch alle Jäger und Hunde hin ins freye Feld sich begiebet, damit ihn jederman sehe. Ja er läufft so schnell durch Wald und Hecken hin als ob diese Oerther Flucht-Winckel wären. Wenn er was verfolgt läufft er mit Springen, welches er im fliehen niemahls zu thun gewohnt, denselben der ihn verwundet kennt er unter vielen und greifft ihn an. Aber der nach ihm geschossen und seiner gefehlet, den wirfft er zwar zu Boden, aber thut ihm über das nichts. Sie können gut zahm gemacht werden. 3) Im Lande Elemea und

1) Sympathie. 2) Antipathi. 3) Leuen zahm machen.

und Adonis Götzen-Hause schmeichelten sie denen so allda einkehrten. Hanno Syracusanus 1) soll der Erste gewesen seyn der einen Leuen angegriffen und zahm gemacht, drum er auch zum Tode verurtheilt ward, weil sein Witz und Kühnheit jedem zu groß schiene, die allgemeine Freyheit zu vertrauen. Marcus Antonius brachte nach der Pharsalischen Schlacht, 2) die Leuen zum allerersten unter das Joch und spannete sie vor den Wagen, welches zu der Zeit ein grosses Wunder war. Sie sind auch danckbar. 3) Elpis, als er von Samo nach Africa segelte, floh vor einem Leuen, so ihm mit aufgesperten Rachen begegnete, auf einen Baum, vor welchen sich der Leu betrübt niederlegte und den Rachen stets offen haltend, kläglich hinauf sahe, weil nun Elpis hieraus merckte daß ihm etwas fehle, so stieg er endlich herab und sahe einen Knochen zwischen seinen Zähnen stecken, welchen er heraus rückte. Darumb brachte der Leu, so lange das Schiff da war zur Danckbarkeit täglich Wildpret. Eben dergleichen hat sich mit Mentor einem Sirakuser begeben, welcher einem Leuen in Syrien einen Dorn ausgezogen. Zu Rom gebrauchte man

1) Hanno Siracusanus. 2) Marcus Antonius. 3) Danckbar Leu.

man die Leuen in Sieges-Gepränge und spannete sie vor den Staats-Wagen der Uberwinder. 1) pag. 18. 19.

Quintus Scævola gab ein Fecht-Spiel vieler Leuen dem Röm. Volck zu schauen. 2) L. Silla, brauchte zum allerersten 100. mit Mahnen auf den Schauplatz. Pompejus M. 600. darunter 350. mit Mahnen. Julius Cæsar 400. Wenn zuweilen die Leuen wegen der grossen Hitze ungeschickt sind das Weiblein zu bespringen, so vermenget sich diese mit dem Pardel 3) daraus ein Leopard wird, als auch mit dem Panter, daraus ein junges Ohnmähnen wird, und mit der Hyæna daraus ein Krokute wird. Ihre Jungen bringen sie stehende zur Welt, 4) so sonst kein 4. Füßig Thier so Klauen hat thut, sie werffen offt nur eines, aber auch bißweilen 6. Philostratus meldet gar von 8. Ælianus will, daß sie mit ihren Klauen die Bärmutter durchkratzen, aber falsch p. 19.

In Africa giebts Pferde 5) so man barbarische nennet, die gehen an Schnellheit allen andern vor, man heist sie auch Arabische. Weñ diese Pferde das Thier Lant oder den Strauß-

C Vo-

1) Leuen ziehen Siegs-Wägen. 2) Leuen im Schauspiel. 3) Leuin vermischt sich mit andern Thieren. 4) Leuin Gebuhrt stehend. 5) Pferd.

Vogel in der Lauffbahne einholen können / so gilt eines wohl 2000. Thlr. oder 100. Camele. Und diese geschwinde Klepper 1) findet man nur bey den Arabern in Wüsteneyen, diese geben ihnen kein ander Futter als in Tag und Nacht nur 2. mahl Camels-Milch, doch gehen sie auch in der Graßzeit auf die Weide. Sie lauffen juxta Vartoman, wohl 24. Stunden nacheinander in vollem Trabe und legen wohl 100. Stadia hinter sich p. 20.

Die wilden Pferde 2) sind seltsam, weil sie die Araber weg fangen und ihr süsses Fleisch vor grosse Delicatesse halten. Sie werden mit Schleiffen von Stricken, so unter den Sand gelegt sind, gefangen ibid.

Der Rinoceros oder Nasenhorning seu Nasenhorn, hat eine schwärtzliche Haut 3) wie der Elefant, voll sehr tieffer Kerben, also daß es scheinet, als ob es Schilde u. Schuppen wären, wie es auch so abgebildet wird. Ja diese Haut ist so zehe daß sie mit keinem Japanischen Hauer kan durchgehauen werden. Seine Schnautze ist wie ein Schwein-Rüssel / doch forn spitziger, hierauf steht am Ende das Horn. Das Nasenhorning ist so groß als ein Elefant, wiewohl

1) wilde Pferde. 2) Rinoceros oder Nasenhorn.

wohl er kürtzere Beine hat und daher kleiner scheinet. Tempore Aristotelis war das Thier weder Grichen noch Römern bekannt, und man weiß nicht eigen wer es am ersten gefunden. Dio schreibt, Augustus habe das erste nach Rom gebracht, aber Plinius meldet solches vom Pompejo, welches auch Solinus bekräfftiget. Sein Futter ist stachlicht Laub und Kraut, daher auch seine Zunge gantz rauh ist. 1) Mit dem Elefanten hat es eine natürliche Feindschafft, aber keinen Menschen greifft es an, als gezörget 2) Sein Horn wetzt es an Steine wenn es fechten will, und das ander Horn übern Kopffe stößt es den Elefanten in den Bauch, wo es aber den Elefanten nicht am Bauche treffen kan, so wird es offt von ihm umgebracht. Er ist so starck daß er einen Mann samt dem Pferde nieder wirfft als einen Floh, und ihn hernach zu tode lecket, denn seine Zunge ist so scharff daß sie Haut und Fleisch von dem Gebeine scheidet, darum spricht Hiob. 41.1. 3) Kanstu den Leviathan oder Nasenhorn mit den Hamen ziehen und seine Zunge mit einem Stricke fassen. Durch das Wort Hamen wird angedeutet, daß er sowohl in der See, als auf dem Lande lebet, wie solches auch die Erfahrung bestätiget 2c.



1) Rauhe Zunge. 2) Anthipathi. 3) Leviathan.

daß aber Leviathan diß Nasenhorn sey, ist gewiß, weil seine gantze Beschreibung mit ihm überein trifft p. 21.

Die Muskes-Ziege oder Biesem-Thier, 1) wird in Persia, Sina, Africa und Egypten gefunden, von welcher der Muskes und Biesem kommt. Wiewohl die Historici nicht überein stimmen was es vor ein Thier sey. Doch beschreiben solches die Meisten als eine Arth der Ziegen. P. Martinus in Atlante Sinensi schreibt, daß diß Thier in Sinischen Lande Xensi zu finden, und den Muskes in seinem Nabel trage. Es soll fast aussehen wie ein Hirsch ohne Hörner, und wird von den Sinensern gegessen. Wenn diß Thier in der Brunst ist, schwilt sein Nabel auf, und wird voll braungelben Blutes so in einem dünnen hårigen Beutel bestehet, welcher hernach ausgenommen wird. p. 21.

Die Zibet-Katze, 2) Spanisch Genetta genañt, von den Grichen: Zapetion, ist einen Ellbogen lang und so groß als ein Marder, an Farbe wie ein Wolff, hat rauhe Haare, ißt gern rohes Fleisch, Mäuse, Eyer auch Reiß und alle süsse Dinge. Sie hat bey der Schaam einen Beutel voll kleiner Löcher, darinn der

Zi-

1) Biesam-Thier. 2) Zibeth-Katze.

Zibet als ein weisser Schaum lieget und heraus fliesset. Dieser Zibet-Schaum riechet anfänglich sehr eckelhafft, aber wenn er geronnen und eine Weile in der Lufft gestanden, sehr lieblich, man pflegt ihn täglich mit einem silbernen Löffelchen auszunehmen, auch bißweilen vorher die Zibet-Katze zu zörgen damit der Zibet desto häuffiger fliesse p. 21.

Der Pardel, Leopard oder Panter-Thier, hat eine lange Stirne, runde Ohren und einem sehr langen dünnen Hals, langen Rücken und fleischichte Lenden. Umb dem Bauch ist er blat und mancherley Farben, mitten unterm Bauch hangen 4. Zitzen, an Forderfüssen hat er 5. an Hinterfüssen 4. Klauen. Seine Augen sind bey Nacht denckel feurig. So soll auf seinem weissen und schwartz-gesprengten Buckel ein Fleck stehen wie ein wachsender Mond. 1) Hat ein groß Hertz. Man findet ihn in Africa, Asia, uñ Bengala. Er belaufft sich offt mit Leuen, Hunden und Wölffen. Den Menschen ist er so feind daß Er auch ein Papier darauf ein Mensch-Bild stehet zerreisset. 2) Wiewol er vor eines Menschen Toden-Kopff fliehet. 3) Ja etliche sagen daß er auch vor

 dem

1) Mond auf dem blatten Fell. 2) Antipathi. 3) Todenkopff e. schreckt.

dem Angesicht des Menschen schüchtern sey. Den Hahn, den Knoblauch und die Schlangen hasset er, daher sagt Plinius: daß derselbe so sich mit Hähnen-Saffte bestrichen vor dem Pardel sicher sey. So ist auch einer der ein Kleid von Pardel-Fellen trägt vor den Schlangen sicher. Ja er lebt mit der Hyæne in solcher Feindschafft, daß auch sein Fell, wenn es gegen einen Hyænen-Felle über hanget, sein Haar verlieret, wie Plinius meldet p. 22.

Der Camel-Pardel hat seinen Nahmen daher weil er an Grösse dem Camel und mit seinen Flecken dem Pardel gleich ist. 1) Die Mohren heissen es Giraffa, wie auch die Lateiner und Griechen. Sie haben 2. Hörner bey 6. Finger lang vor dem Kopffe. Vom Schwantz biß an den Kopff sind sie 8. Fuß lang und so wol am Halse als übrigem Leibe 9. Daumen breit. Uber den gantzen Leib haben sie grosse Viereckichte Flecken, sonst sind sie als ein Hirsch gefärbt, die Füsse sind gespalten wie Ochsenfüsse ꝛc. seine Zunge ist 2. Füsse lang 2) uñ rund als ein Aal, blau von Farbe, damit weiß er die Zacken und Kräuter sehr behende abzubrechen und zu fressen. Purchasius sagt gar daß es so groß sey, daß ein Reiter unterhin reiter

1) Camel-Pardel. 2) Zunge groß.

ten kann. Es wird in Africa bey den Troylodyten und in Egypten gefunden. Die Juden dürffen es nicht essen. Cæsar hat den ersten Camel Pardel auf den Römischen Schau-Platz gebracht p. 22.

Die wüttende Kühe in Africa von den Spaniern Vaccas bravas genañt, lauffen so schnell als Hirsche, sind kleiner als die Ochsen, haben spitzige Hörner und Delicat Fleisch. 1) In der Barbarey gehen ihrer wohl zu 200. beysammen, sonderlich in Dukele und Tremise p. 22.

In Abyssine siht man an beyden Seiten des Nils sehr starcke Ziegen, derer Böcke den Kälbern so 1. Jahr alt gleichen. 2) Und so lange Haare haben daß sie solche nachschleppen. Ihre Felle so man Xarequies nennet, sind in hohem wehrt p. 22.

Die wilden Esel 3) in den Libischen Wüsteneyen lauffen so geschwinde als die besten Pferde p. 22.

In Ethiopien haben die Schaafe so grosse Schwäntze 4) da sie dieselben durch Anhänge, ihre Schwäntze schonen; theils Schwäntze daran sind biß 20. pf. schwehr. Ja etliche wollen gar von 80. pf. und 150. Pfunden sagen.



1) Wütende Kühe. 2) Ziegen. 3) Esel wilde. 4) Schaafe Schwäntze groß.

Die Einwohner müssen offt diese Schwäntze auf kleine Roll-Wagen binden, damit sie sie leichter nachschleppen können. So giebts auch Schaafe daselbst 1) so an statt der Wolle Zigenhaare haben und biß 4. oder 6. Hörner haben p. 23.

In der Libischen und Numidischen Einöde giebt es auch eine Art Schaafe Adimnaim genannt, 2) sind so groß als ein mäßiger Esel, geben Milch und Wolle p. 23.

Der Arabische Dabuch oder Jesef, 3) ist so groß als ein Wolff, sibt auch fast so aus, nur daß er mit dem Beinen den Menschen gleichet. Er thut andern Thieren nichts, aber todten Menschen trachtet er nach, gräbt sie aus und frißt sie, und ist eine andere Art der Hyænæ, man fangt es auch so: Indem die Jäger mit singen und spielen hinzu gehen, und ihm da Stricke an die Füsse werffen p. 23.

Das Thier Dub 4) in den Libischen Wildnüssen ist einer Heydexen gleich, doch so lang als ein Arm und 4. Finger breit. Es trinckt niemahls Wasser, denn so bald es solches in die Schnautze kriegt, stirbt es: Es legt Eyer, ist nicht

1) Schaafe ohne Wolle. 2) Schaafe groß. 3) Dabuch frißt tode Menschen. 4) Dub stirbt vom Wasser.

nicht gifftig, daher es gessen wird. Wenn es gleich 3. Tage todt ist, 1) rührt es sich doch beym Feuer.

Das Thier Lant in Biledulgerit und Libien, ist ein kleiner Ochse und der Alten Bubalus, 2) hat weiß Haar und kohlschwartze Hüfe/ rennt überaus schnell/ doch wird es im Sommer eh, als im Winter gefangen, weil die Hitze sein Huf krum macht p. 24.

Im Ober-Ethiopischen Gebürge Bet, 2) ist ein Thier so man Einhorn nennet, wie Garzias ab Horto dergleichen gesehen. Aber daß ein Land-Einhorn gefunden werde, verwerffen die heutigen Physici und haltens vor ein Mährlein, die Alten beschrieben es selbst nicht einerley. Strabo vergleicht es einem Pferde. Philes aber sagt daß es mit dem Zagel einem wilden Schwein, mit dem Rachen einem Leuen gleichet. Plinius vergleicht es mit dem Kopff einem Hirschen, mit den Füssen einem Elefanten und mit dem Leibe einem Pferde und fornen mit einem 2. Ellen langen Horn. Isidorus macht zwischen ihm und Nasenhorn keinen Unterscheid. Marcus Paulus schreibt, daß man Einhörner in der Tartarey im Königreich Lambri



1) rührt sich tod. 2) Thier Lant seu Bubalus.
3) Einhorn.

bri finde/so kleiner als ein Elefant, einen Kopff wie ein wild Schwein hätten.

Ludwig von Bartoma ein Banonier, hat 2. Einhörner gesehen zu Mecha so den Pferden gleich gewesen mit langen 3. Elligen Hörnern. Die Hörner so man hin und wieder in Europæischen Kunst-Kammern, (siehet) zeiget, sind durchaus nicht von Landthieren, sondern von Seethieren, aus dem Gronländischen Meere. Dessen Würckung aber eben die Krafft hat welche man dem Land-Einhorn beygelegt. 1) Es treibt die Masern und Pocken aus, auch die böß-artigen Fieber, dieses See-Einhorns Vid. descript. p. 25. Francisci Acerm. Exotic. P. I. p. 904.

Das Thier Zorafes in Nubien und Abyssinien 2) ist so groß als ein Stier, und hat einen Hals der eine halbe Piecke lang ist. Seine Hinterfüsse sind kurtz, die förderstẽ lang, hat Ohren als ein Hirsch, siht weiß und schwartz aus. Dieses geht einsam in den Büschen herum und erschreckt die Menschen. 3) Es kan aber nicht als nur jung gefangen werden p. 25.

Die Wurtzel Terfes oder Kamha 4) wächst in

1) Masern/ Pocken/ Fieber-Thier. 2) Zorafes, mit langen Halse. 3) Einsamkeit lieben. 4) Terfes Süß-Wurtzel.

in dem Biledulgeritischen Wüsten, siehet aus wie eine Erdnuß, aber ist sehr süsse, darum essen sie auch die Araber so gern als Zucker p. 26.

Die Wurtzel Addat 1) ist so gifftig daß ein wenig Wasser davon distillirt den Menschen in einer Stunde tödten kan p. 26.

Die Wurtzel Surnag 2) am Berge Atlas hat eine besondere Krafft den Saamen zu vermehren und Lust zum Beyschlaff zu machen p. 26.

Das Saltz im innersten Mohrenland 3) ist so seltzam daß 1. Pf. 1. Rthlr. gilt, darum setzet man nicht Saltz auf den Tisch, sondern sie nehmen nur etliche Körnlein in die Hand und lecken dran so offt sie einen Bissen essen p. 27.

Der Berg Atlas 4) hat gute Ertz-Schachte, doch die Gold und Silber-Gruben welche in Gvinee und Mohren-Land häuffig zu finden, sind sehr herrlich p. 27.

In Lime der Afrikischen Provinz findet man eine Arth Steine 5) wie Abenjozar bezeuget. Die Araber nennen sie Hajar acht, und die Spanier Los Hechizos. Auf etlichen derselben steht ein gantzes Menschen-Bild, auf den andern

1) Addat gifftige Wurtzel. 2) Surnag Wurtzel ad Coitum. 3) Saltz rarr. 4) Atlas Berckwerck. 5) Stein Gunst zu erwecken.

dern ein Kopf, Hertz, Arm, Bein/ diese Bild-Steine werden zur Zauberey gebraucht, und wenn man etwas zuvor wissen will. 1) Sonderlich werden dieselben in hohem Wehrt gehalten darauf ein vollkommenes Menschen-Bild steht. Denn sie glauben fest daß solche Krafft darinnen verborgen, die Gunst der Fürsten und Könige zu gewinnen, wenn sie einer am Halse trägt p. 27.

In den Bergen Alard und Quen findet man den wunderlichen Stein Bet, 2) der die Krafft hat dieselben so ihn lang ansehn stumm zu machen. Die Einwohner erzehlen, daß Eskander oder Alexander der grosse das Schloß der Verwunderung 3) aus diesem Steine habe bauen lassen, und den Aristotelem gefragt wie man solche Steine solte von dannen bringen, der gerathen, er solte mit seinen Leuthen eben so viel Leibeigene mit dahin schicken, die erst mit offenen Augen die Steine besichtigen solten, aber seine Leuthe mit bedecktem Angesicht dabey stehen, und darnach wenn sie vernommen daß die Leibeigene stumm geworden dieselben kauffen. Und also bekam er auch Steine genung p. 27.

Die

1) Zauberey mit Steinen. 2) Stein so stumm macht. 3) Schloß der Verwunderung.

Die grössesten Vögel in Africa sind die Adler 1) so man Arabisch Nelr heisset, sind grösser als Cranichе und fliegen schröcklich hoch, und wenn sie alt und Feder-loß werden bleiben sie im Neste und werden von den Jungen ernähret. p. 27.

Marmol will daß man die Vögel Greiff, 2) so Arabisch Ifrit heissen, auf dem Berge Bet finde, ibid.

Viel Autores schreiben, daß diejenige Völcker so nahe beym Mittags-Striche wohnen, schwartz und je näher je schwärtzer seyn, hingegen die so weit davon sind, weiß seyn. Sed falsum. Die Sonne färbt ihre Unterworffene nicht einerley, und diejenigen Völcker 3) so grade unter der Sonnen wohnen sind nicht alle schwartz. So sind die Patagoner an der Magellanischen Strasse weiß. Die Leuthe aber um das Ecke der guten Hoffnung die allerschwärtzesten Afriker, und liegen doch beyde unter einem Lufftstriche. Woher solches komme, disputatur, etliche schreibens der trucknen Lufft oder Erde, oder Würckung der Sterne, oder der Art des Landstriches zu. Andere meynen daß der Anstrich mit Palmen-Oehle und fettem

1) grosse Adler. 2) Vogel Greiff. 3) schwartze Mohren.

tem Schmer damit sie sich schmieren, solche schwartz mache p. 28.

Die Einwohner in Africa sind zweyerley: 1) Afriker und Araber. Die Afriker wiederum zweyerley: Weisse und Schwartze. Die Weissen werden getheilt in 5. Arten und Geschlechte: In Musmuder, Zanhager, Zeneter, Hacarer, Gumerer. Die Musmuder wohnen auf der Morgen- und Mittags-Seite des Atlas. Die Gumerer auf den Bergen Maritaniæ, an der Mittelländischen See. Die übrigen 3. wohnen in den Temesnischen Feldern und Libischen Wüsten. Diejenigen so die Wildnüß Africæ am ersten bevolckt, heist man Bereber Afriker und sind aus Arabia Felici gekommen. Aber die andern heisset man Bereber Xiloher p. 29.

Die Libischen Wüsten 2) werden von 5erley Volck bewohnt: von Zanagern, Gvanefern, Tregern, Lemptern, Berdœrn. Sie sind alle sehr arm und schwermen überall herum p. 30.

Die Araber so in Numidien wohnen 3) sind grosse Liebhaber der Reym-Kunst, und beschreibt ein jeder seine Liebe, Jagt, Kriegs und andere Thaten sehr artig in Reymen p. 30.

Die

1) Africanische Einwohner. 2) Libische Einwohner. 3) Poesie Liebhaber.

Die Hunde und Katzen 1) werden von den Afrikischen Arabern sehr hoch gehalten, weil jene die Leuen offenbahren, diese aber die Ratten und Schlangen chargiren p. 33.

Die Araber in Africa 2) wünschen neuen Eheleuten also Glück: GOtt wolle ihren Ehstand also seegnen, daß ihrer viel sich vermehre und die Milch biß an die Spitze des Gezeltes fliesse p. 34.

Die Afrikschen Araber 3) sind grosse Räuber, daher hat man vor Alters unter dem Wort Araber einen Dieb verstanden. Also wenn Jeremias sagt: Gleich wie ein Dieb in der Wüsten, so setzt Hieronymus in der Ubersetzung: Gleich wie ein Araber p. 34.

Abimalik soll die Arabischen Buchstaben 4) erfunden haben p. 34.

In Africa reden sehr viel Völcker die Arabische Sprache 5) theils die Mohrische. Zu Marocco in Numidien, Gedulien und an der Mittel-See, die reine Barbarische Sprache, p. 34.

In Africa 6) geben etliche Völcker ihre Meynung einander mit Zischen zu verstehen. An-

1) Hunde und Katzen geliebt. 2) Hochzeitwunsch. 3) Araber Räuber. 4) Arabischer Buchstab-Erfinder. 5) Arabische Sprache. 6) Rede artlich.

Andere reden gar nicht, ja wenn einer von ihnen gefangen wird, stirbt er lieber vor Hunger ehe er reden wolte p. 35.

Die Afriker sind gute Astronomi 1) und bißweilen auch die Bauren und Arbeits-Leuthe so weder lesen noch schreiben können p. 36.

In Africa an der Mittelländischen See 2) giebts die scharff-sinnigsten Köpffe, und ist auch daher entsprossen gewesen: Terentius, Augustinus &c. die vortreffliche Helden zu geschweigen, doch heute sind sie schon abgeartet p. 36.

Das Jahr der Afrikaner 3) hat XI. Tage weniger als das Europæische, und bestehet in 354. Tagen, darin 6. Monath 30. die übrigen aber nur 29. Tage haben p. 36.

Die besten Gold-Bergwercke in Africa 4) sind in Gvinee, Sofale, Gago, Nubia. Die besten Silber-Schachte in Angole Monomotape. Das rothe Coral 5) wird häuffig in der Barbarey am Barbarischen Seestrande gefischt p. 36.

Die Afriker sind zwar sehr mächtig, 6) also daß sie der gantzen Welt könten gewachsen seyn, aber sie sind nicht streitbar und wissen mit den Waffen nicht umzuspringen p. 36.

Die

1) Astronomii 2) Africaner scharffsinnig. 3) Jahr der Africaner. 4) Gold-Bergwercke. 5 Coral. 6) Africaner Macht.

Die Barbarey oder der Römer Africa 1) ward erstlich durch Fürsten und Könige beherrscht, darnach als Carthago verwüstet worden, kam sie unter die Römer, welche sie durch Unter-Burgemeister beherrschet, biß sie Gensericus der Wenden König mit 24000. Soldaten A. C. 427. erobert. Unter ihm blieb Africa 108. Jahr, biß Carthago welches die Wenden 96. Jahr besessen. An. 553 durch Keyser Justiniani Feldherrn Bellisarium erobert und ihr König Gilimer gefangen ward. Also blieb es bey den Grichen; doch rissen die Araber auch ein Stücke zu sich, die andere Barbaren griffen auch zu und theilten endlich Africam wie es heute ist p. 37.

Die ersten Völcker in Africa beteten wie die Perser das Feuer und Sonne an, 2) und stiffteten beyden köstliche Götzen-Häuser. Bey solcher Abgötterey blieben sie biß A. C. 349. da nahmen sie den Römischen Gottesdienst an, 3) wiewohl nicht alle, denn viel hiengen an Ketzereyen. Die Numidier, Getulier, Libier betheten ein jeglicher einen sonderlichen Irrstern an. 4) Theils Mohren auch daß Was-



1) Africanisch Regiment. 2) Feuer und Sonne anbethen. 3) Africaner Glauben. 4) Stern anbethen auch Wasser.

ser. Ja viel betheten das erste lebendige Ding an so ihnen im Ausgehn begegnete. Die Ober-Mohren nahmen die Jüdische Lehre an, welche die Königin von Saba, 1) als sie von Salomo gekommen, alda ohne Zweiffel eingeführt. Doch An. 1067. schlich die Mahometische Ketzerey ein. Etwa 250. Jahr vor Mahomets-Geburt hatte die Barbarey den Christlichen Glauben angenommen, wurden aber, wie gesagt, von dem Saracenen vertrieben. Damahls florirten in Carthago die trefflichen Alt-Väter: Tertullianus, Ciprianus, Fulgentius, Babst Gelasius I. Augustinus p. 38.

Itzo sind in Africa fünfferley Gottes und Götzen-Dienste; 2) Etliche Christen, Juden, Caffer (so ohn allen Götzendienst leben,) Mahumeder und andere Götzendiener p. 39.

Die Völcker von Mosambieke biß ans Ecke der Guten-Hoffnung. 3) Item alle Caffreer leben alle ohne Gottesdienst wie das Vieh p. 40.

Mahomet ist A. C. 592. unter Keyser Mauritio gebohren worden (es wollen etliche seine Geburt 11. Jahr, 4) andere 16. früher setzen) in einem schlechten Arabischen Dörfflein Itrapien Sein Vater war ein Ismaeller Abdillas. Seine

1) Königin aus Saba. 2) Africaner Religion. 3) Leben ohne Gottesdienst. 4) Mahomets Leben.

ne Mutter eine Jüdin: Kadiges. Er soll 23. Jahr mit fortpflantzung seiner Lehre zugebracht haben; Ist gestorben unter Keyser Constante Anno 655. Soll 63. Jahr alt gewesen seyn, wiewohl andere schreiben, daß im 39. Jahre seines Alters ihm mit Gifft vergeben worden. Die Uhrsach, daß diese Lehr so behende überhand genommen, ist, weil sie aus vielen Lehren zusammen geflickt ist, die Wollüste zuläst und nicht nach der Vernunfft, sondern bloßem Glauben seine Nachfolger anhält. Denen Jüden ist sie einigermassen plaisant, weil die Mahometer nur einen Einigen Gott erkennen, Adam, Abraham, Mosen, vor heilige Männer halten. Die Beschneidung, die Opffer und das Passa angenommen und kein Schwein-Fleisch essen. Den Heyden beliebt sie, weil sie die Sonne etlichermassen anbeten und viel Weiber nehmen zuläst. Den Christen accommodiret sie sich, indem sie Christum, Mariam und etliche Apostel ehret dabey, fastet uñ einen Gott verehret p.40.

Wenn ein Christ Mahometisch wird, führet man ihn mit grosser Pracht durch die Gassen und beschenckt ihn reichlich 1) p.41.

Unter den Mahometern gibts viel Secten: 2) Als die Morabuter, welche dem Buchstäblichen



1) Türckisch werden. 2) Mahometer Secten.

Sinn des Mahomets folgen, der 2. Anhang folget dem Elhesibum Abilhazen, welcher die Singe-Kunst zuläst, welche doch der Alcoran verbietet. Der 3te Anhang folgt dem Elhari-Ibim Eesel, und diß ist der Mächtigste deme folgen sehr viel in Tunis und Fes. Ferner sind unter den Mahometern die Kabalisten, Sunakiter &c. p. 41.

Mahomet hat von unserm Heyland viel gehalten und neñt ihn in seinem Alcoran, JEsum und Mariam 1) Wunderwercke vor den Menschen, ja er sagt, daß das Wort GOttes Christus JEsus, der Marien Sohn sey vom Schöpffer der Welt geschickt, damit er das Angesicht aller Völcker sey. Er nennet JEsum auch anderswo: Gottes-Krafft, Wort und Weißheit, ja den Wind und das Hertze Gottes, gebohren durch Göttliche Anblasung aus der Jungfrau Maria und daß er Todten aufgeweckt, blinde sehend gemacht und daß er der fürtrefflichste Prophet gewesen. Er sagt auch, daß als man JEsum im Garten gesucht, Judas der Verrähter in Jesus Gestalt sey verändert und an seine statt gekreutzigt worden. 2) So schreibet er: Ein jeder der den wahrhafftigen GOtt 3) anbe-

1) Mahomet von Christo. 2) Judas gecreutzigt. 3) seelig werden alle Menschen.

anbetet und ehrlich und rechtfertig lebt, er mag ein Jude oder Christ seyn könne er seelig werden. So gläuben die Türcken auch Resurrectionm mortuorum, Judicium extremum, Æternam remunerationem & pœnam, und daß Jesus am Jüngsten Gericht nächst GOtt sitzen soll.

Die Muhameder beschneiden ihre Knaben im 8. Jahr, da sie mit einem Bunde auf dem Kopff und einer Fackel in der Hand zu Pferde in Tempel geführet werden; Nach der Beschneidung ruft das Kind: GOtt ist ein GOtt, aber Mahomet sein Prophet. p. 42.

Des Mahomets Gesetze begreifft acht Gebothe: Das 1. daß man nur einen GOtt und einen Propheten erkennen soll. 2. Die Eltern Ehren. 3. Den Menschen lieben. 4. Die Bethzeiten im Tempel fleißig halten. 5. Die Jährl. Fasten 30. Tage lang nicht unterlassen. 6. Den Armen helffen und austheilen. 7. Vom Ehestande. 8. Man soll nicht tödten. Denen so solche halten verspricht er ein Wollüstiges Paradiß; Den Ubertrettern aber ist die Hölle mit 7. Thoren bereitet, darin sie Feuer essen und trincken und mit siedendem Wasser sollen gereinigt werden p. 42.

 Die

1) Beschneidung der Türcken. 2) Mahomets Gesetze. 3) Hölle.

Die Morabuten in Africa (eine Mahometische Secte) gläuben 1) daß man durch Fasten und gute Wercke, der Engel Natur könne theilhafftig werden/ und stellen 50. Treppen allerley Wissenschafften, 2) als durch welche man zur Glückseeligkeit gelangen könne p. 43.

Die Sunamiten (ist eine Art der Morabuten in Africa) haben keine Beschneidung 3) als im 30. Jahre und tauffen im Nahmen des Lebendigen GOttes p. 44.

# ÆGYPTUS.

VOr Zeiten war Ægypten zu Asien gerechnet, nempe, als man den Niel zur Gräntze zwischen Asien und Afriken setzte. Aber die nachmahlige Geographi, so den Arabischen Seebusen oder das Rothe-Meer zur Gräntze gemeldter 2. Welttheile machen, rechnen es unter Africa p. 45.

Strabo Diodorus & alii deriviren diesen Nahmen 4) von seinem ersten Könige Ægyptus so des Beti Sohn und des Danay Bruder soll gewesen seyn. Zuvor sey es Milea Æria Ofirina genannt worden. Andere wollen, daß der

1) gute Wercke. 2) Glückseeligkeit zu erlangen. 3) Tauff- und Beschneidung. 4) Ægypti Nahmen.

der Niel ehemahls Ægyptus geheissen und dem Königreiche solchen Nahmen mitgetheilet. So soll es auch Oceania geheissen haben. Ogigia. Potamitis. Melambolos. Ethiopia. Chus. Hefestia. Die Türcken nennen es Elkebitz. Die Araber Mesra. Die Chaldæer Mesrai. Die Syrer Mizri. Die Ethiopier Mesra. Die Ebræer Mizraim. Die alten Egypter Chamia. (daher es auch in Heil. Schrifft unter Chams Hütten verstanden wird,) endlich die Römer nach Augusto. Augustania p. 45.

Die heutigen Ægypter werden von den Türcken genannt: 1) Elkupti oder Kupti, von den Abyssinern aber Gyptu oder Gibetu p. 45.

Herodotus nennt Ægyptum eine Gabe des Niles und hält nebst viel andern davor, es sey ein vom Niel aufgeworffenes Land p. 45.

Die Gräntzē Ægypti werden unterschiedlich gesetzt: 2) doch die neuesten Geographi schreiben ihm gegen Morgen die Arabische Wüsten zu, so zwischen dem Rothen-Meer uñ Ægypten liegt. Gegen Abend die Libischen Berge und Barkische Wüsten sammt Nubien. Gegen Mittag Abyssinien und die Bugischen Wüsten. Gegen Mitternacht die Mittelländisch See. p. 46.



1) Ægypter Nahmen. Ægypti Gräntzen.

Ægypten ist mit eitel Sand-Wüsten umbringet, 1) ausgenommen an der Mittel-See. Denn Ost-wärts gegen dem Niel liegt der berühmte Landstrich Thebe 2) sammt seiner Wüste so biß ans rothe Meer gehet, bey 4. Tagereisen. In dieser Wüste waren vormahls viel Städte, so vielmehr Klöster und Kirchen als Häuser hatten, und hielten sich in solcher Wüste 3) viel Einsiedler auf p. 46.

Die andre Wüste gegen Abend, ist die Barkische 4) an der Barbarischen Seite, so 15. Tag-Reise lang. Hierin lag vormahls das berühmte Götzen-Hauß Jovis Hammonis, so Alexander Magnus besucht 5) p. 46.

Von Cairo Südwärts ist eine grosse Wüste 6) so biß an Palestinam geht, und vor dieselbe gehalten wird darein die Kinder Israel 40. Jahr gewalfahrtet: sie ist nicht mit Sande, sondern eiteln unfruchtbahren Feldern und Flechen bedeckt p. 46.

So liegt von Cairo an biß an das Dorff Delbegui eine Wüste 7) mit gelbem Sande, und wird die Sand-See genannt, ist biß 20. Tagreisen lang, hat gantz kein Wasser noch Her-

1) Ægyptische Wüste. 2) Wüste Thebe. 3) Einsiedler. 4) Wüste Barka. 5) Jovis Hammonis Tempel. 6) Wüste Israels. 7) Sandwüste.

Herberge. Nur allein bey gemeldtem Dorfse ist ein schöner Brunn. In diesem Sand-See findet man die ausgetrockenten Leiber der Reisenden, so durch das hefftige Stäuben erstickt und da bedeckt worden, solches Stäubens wegen ist es sehr übel zu reisen, und muß die Reise in höltzernen Kasten geschehen so auff Camele gebunden und nur mit kleinen Löchern versehen sind p. 46.

Etliche Theil in Ægypten 1) in 13. Land-Haupt-Mannschafften so man Ægyptisch Kassif nennet: Als Sahid oder Girgio Manfelout, Benesuef, Fium, Gize, Bouhera, Mansoura, Kalliaubith, Minio, Cherkeffi, Kattia p. 47.

In der Wüste Macarii 2) so in der Herrschafft Tartarane in Ægypten liegt, sind 63. Eremiten Klöster zu finden ibid.

Andere zehlen 10. Land-Hauptmannschafften: 3) Sahid, Baera, Garbien, Menufien, Mansure, Gize, Fium, Ebenesuef, Manfelout, Minien, deren jede 360. Dörffer hat p. 48.

Sonsten theilt man auch Egypten in Ost-Egypten, so zwischen den Niel und dem Troglo-ditischen Bergen liegt, und West-Egypten, so zwischen dem Niel und dem Libischen Bergen liegt.



1) Egyptens Eintheilung. 2) Eremiten Kloster. 3) Land-Hauptmannschafften.

liegt. Man theilt es auch in Ober- und Unter-Egypten. Unter-Egypten ist das Theil so man Delta nennt. Ober-Egypten aber begreifft alles was auf dieser Seite des Delta gegelegen, sich biß an die Nielischen Wasser-Fülle nach Morgen zu erstreckt p. 48.

Ja etliche habens auch in 3. Theile getheilet, in Ober-Mittel-und Unter-Egypten. Ober-Egypten begriff Teben, Mittel-Egypten Hepta palis, Unter-Egypten das Delta. Andere setzen gar 5. Theil als Sahif, Demesor, Alexantria Resint, Damiate p. 48.

Heute theilen es die Mahometer in 3. Theil 1. in Nahar Allerif so von Cairo biß an Rosette gehet und das Gebürge mit dem Landstriche bey der See begreifft. 2. in Sahid welches von Cairo biß Bugisa gehet und so viel heisset als festes Land. 3. Bechria welches Sumpffigt ist und am Arme des Niels liegt der nach Damiate geht. Das erste Theil bringt Reiß und allerhand Früchte. Das ander Geträide, Vieh, Vogel und Flachs, das dritte Zucker-Rohr, Baumwolle und dergleichen p. 48.

Reiß und Zucker 1) wachsen nur in feuchten Orthen, aber Fenchel und Kümmel im Truckenen p. 48.

Vor

1) Reiß/ Zucker/ und Fenchel.

Vor Alters ward Egypten 2) in 30. Reichs-Aempter eingetheilet und war der Labyrinth das Vorbild dieses Reichs, wie auch der geheime Egyptische Tempel, denn sie hatten beyde 30. Säler oder Zimmer. Ein jedes Theil Egyptens hatte 10. Reichs-Aempter; das Ober, Mittelste und Unterste, so zusammen 30. waren p. 49.

Egypten war das allgemeine Götzen-Hauß der gantzen Welt: 2) denn sie betteten Wölffe, Hunde und Katzen an ibid.

Wie lang ist Ægypten ? 3) Maginus zehlet 1560. gemeine Meilen. Marmol und Cluver 150. Frantzösische Meilen. nempe, vom Ostio Pelusiaco biß an die Stadt Cababatmus. Seine Breite ist: nachdem Marmol an der Mittelländischen See 26. Spanische Meilen. Der Niel zwischen Bergen und Felsen von Afræ an biß Alkair 20. Meilen, über Alkair zertheilt er sich in 2. Arme, nach 60. Meilen über Alkair ertheilt er sich wieder in 2. Arme, 4) davon der eine den man den Kanopischen nennet, nach Rosette, der andre nach Damiate laufft, dieser theilt sich wieder in einen Arm daraus ein Land-See

1) Alten Egyptens Eintheilung. 2) Götzen-Dienst Ægypti. 3) Länge und Breite Ægypti. 4) Niel mit seinen Armen.

See entsteht, so sein Wasser durch ein enges Loch in die Mittel-See, bey der Stadt Tenesse ausgiesset, und diese letzten 2. Arme, machen diesem untersten Theile Ægypti, eine dreyeckichte Figur, als daß es Nieder-Ægypten oder Delta genannt worden, wiewohl solch Theil die ietzigen Ægypter Macheleck nennen p. 50.

Diß Delta 1) ist juxta Strabonem 375. Welsche Meilen im Umbkreise. Maginus rechnet 300. Villamont 700. Sonst ward Delta auch Phium genannt, so in der Egyptischen Sprache See bedeutet, und soll dieses Theil vor Zeiten eine offenbahre See gewesen, oder doch wie ein See voller Moräste und Wasser ausgesehen haben. So theilet man auch diß Theil wieder in das große, kleine uñ dritte Delta, und in diesem Delta war vormahls eine Stadt Pithon darinn viel Denckzeichen von Joseph zu sehn gewesen. Sie ward Pithon genannt von einem schröcklichen Drachen 2) der viel Menschen erwürgt. Ja Kircher meldet, Joseph habe dieses Phium oder Delta durch grosse Mühe wohnbar gemacht, und die morastige Wässer durch Graben abgezapffet 3) p. 50.

Daß das Theil Delta vor Zeiten eine See gewesen, behaupten viel treffliche Schreiber und ist ohnstreitig. p. 51. Kö-

1) Delta. 2) Drache. 3) Josephs That.

König Sosostris hat das Rothe Meer durch das schmahle Land in die Mittelländische See leiten wollen, aber die Priester habens ihm widerrathen, weil sie gesagt, das Rothe Meer 1) sey höher als Egypten und würde also das Land ersauffen p. 51.

Der Niel 2) ist der gröste und fruchtbahreste unter allen Flüssen des Erd-Bodens. Seine Nahmen sind diese: die Ebræer nennen ihn Mahal Mizraim, den Fluß der Ægypter, wie auch Sihor welches schwartz oder auch leimicht heist. So nennten ihn auch die Grichen Melas, Schwartz-Fluß, wegen seiner schwartzen und dicken Farbe. Diodorus nennet ihn Aquila, vielleicht wegen seiner schwartz-grauen Adlers-Farbe. Cedrenus 3) nennet ihn Syene, das ist heßlich, und darumb war das Bild Nili nicht von weissen Steinen wie sonst alle Bilder der Flüsse, 4) sondern von schwartzen gehauen. Etliche wollen ihn auch durch Gihon den Paradisischen Fluß verstehen. 5) Wiewohl Gihon in Asien nicht aber in Africa gelegen. So sollen ihn auch noch heute die Gojamer, Gehon nennen. Homerus, Diodorus, Xenophon nennen ihn Egypten, Plutar-

1) rothes Meer. 2) Niels Nahme. 3) Syene heßlich. 4) Flüsse in Stein gebildet. 5) Gihon.

tarchus Osiris, Appolonius Triton, Plinius Astraton, Cedrenus Chrysoinhoe, das ist Gold-Fluß. 1) Die Abyssiner Abanhi, Vater der Flüsse.

Die 2. Flüsse Astapus und Astaboras sind Arme des Niels. Zur Zeit des Egyptischen Königs Orus nannte man ihn Nun. Jetzo aber heist er Niel, vielleicht aus dem Ebræischen Nahat, ein Fluß; wiewohl andere sagen, er habe solchen Namen von einem Königs-Kinde, so darinn ersoffen, bekommen p. 50. 51.

Der Niel hat viel Eigenschafften. 2) Erstlich gibt er gantz keinen Dampff von sich und daher ist die Egyptische Lufft gesund. Zweytens flißt er gantz sanffte ohne alle Wellen, daß er ohne Gefahr kan befahren werden. Drittens macht er nicht nur die Felder sondern auch Vieh und Menschen fruchtbar und fett/ und daher ist Egypten jederzeit das Volckreichste Land gewesen, 3) also daß man vor Zeiten, juxta Diodorum 18000. Städte, so alle herl. drin gezehlt zu Ptolomæi Lagi Zeit, waren ihrer noch bey 3000. Die Zahl der Einwohner 4) belieff sich auf 1700000. Die Frauen weil sie das Niel-Wasser trincken, bringen zuweilen 3.6.7.8 Kin-

1) Gold-Fluß. 2) Niels Eigenschafften. 3) viel Städte. 4) Einwohner viel.

Kinder zur Welt, 1) und daher ist es nicht zu verwundern, daß die Kinder Israels in nicht einmahl 200. Jahren ihrer Egyptischen Dienstbarkeit sich so vermehret. Ja eben darum haben die Egyptischen Könige so ungeheure Grab-Spitzen 2) aufrichten können, weil sie sehr viel Arbeiter darzu gehabt p. 52.

Die Egyptischen Priester haben wegen solcher Herrlichkeiten des Niels 3) diesen Fluß unter ihre Abgötter gesetzt, heiligten ihm die Feste der Isis und beteten ihn an, weil er n p. machte daß sie frey von Pest/ Erdbeben und Platzregen wären. Sie nenneten ihn des Osiris Arm. 4) Homerus sagt, daß er aus Jupiters Schooße gefallen. Viel haben ihn Jupiters Gabe. Andere die Thronen der Götter. Andere den Arm des Paradieses, des Proteus Fischteich, und der Abgöttin Isis Gemahl genennet. Die Mohren nennen ihn überall Ankaata Marat Schamarawi i. e. den Hauptbrunn der himmlischen Wasser. Die Arabischen Poëten Ibunfarit und Eldeburg nennen ihn Giatellarthim, das Heben der Erde. Esaias cap. 23. gedenckt auch der Fruchtbarkeit des Niels was für Früchte an Sihor und Geträide am Wasser wuchs.

Si-

1) viel Kinder bringen. 2) Piramiden. 3) Niel anbethen. 4) Niels Ehren-Nahmen.

Sihor 1) aber bedeutet juxta Commentarios den Niel welcher mit seinem Uberflusse in einem Monden mehr ausrichten kann als alle andere Flüsse kaum in einem Jahr. Die Griechen hatten diese verborgene Fruchtbarkeit mit dem Worte Νεῖλος exprimirt 2) denn dieses Wort nach der geheimen Zahl-Kunst betrachtet, bringet so viel Zahlen heraus als Tage im Jahre sind, np. N. ist bey den Grichen 50. E. 5. I. 10. λ. 30. O. 70. Σ. 200. so zusammen 365. Tage machet p. 52.

Wo entspringet der Niel! 3) darüber haben schon über 3000. Jahr die Weisesten Männer gegrübelt aber nicht getroffen. Doch scheinen zu unsern Zeiten Kircherus und Vossius (libro de Nieli Origine) dahinter gekommen seyn. Kircherus in ædipo suo schreibt: daß der Niel seinen Uhrsprung im Lande, Sakela im Königreich Gojam nimmt, der Brunn ist auf einem Berge und kaum 1. und ein halb Fuß breit, fliest aber nicht eben heraus, sondern unten aus dem Berg herfür und breitet sich stracks zu einem Flusse aus, der endlich mit andern Flüssen vermehrt sein Wasser in ein Meer 30. Meilen lang ausgiest. Aus diesem Meer geht er wieder krum zurücke fast biß an seinen Brunn, dar-

1) Sihor. 2) Νεῖλος. 3) Niels Ursprung.

darnach fällt er krumm über die Stein-Klippen biß in Mohrenland und geht nach Fazolo und Ombarea zu, von dannen er noch unzähliche Länder durchwandert in Ægypten fällt und von dar in die Mittel-See, wie solchen Uhrsprung Persöhnlich untersucht/Peter Pais A. 1618. p 53. 54.

Aber Isaacus Vossius wirfft diese Meynung weg, wegen seines Uhrsprunges, und will nicht zugeben daß er aus dem Brunn entstehe, sondern daß er von dem Regen entspringe. Sed Q. warum überlaufft der Niel im Sommer und in der Zeit da die meiste Flüsse sub Zona temperata Wasser-loß werden (denn andere Flüsse ergiessen sich zu Winters Zeit) und hingegen wenn andere sich ergiessen wird er klein? Die Ægyptischen Priester geben 3. Uhrsachen, 1. daß Ægypten an sich selbst viel Wasser fortbrächte 2. daß die Welt-See sich in den Niel gösse zu solcher Zeit. 3. die grossen Platz-Regen zu solcher Zeit. 1) Anaxagoras schreibt solchen Uberlauff dem Schnee-Wasser zu. Kircherus aber macht diese Uhrsachen, nempe: des Nils Uberlauff komme von den Schlag-Regen in Mohrenland 2) welche, nachdem sie offt fallen, und zwar im Sommer, das Erdreich endlich

E

1) Warum der Niel sich ergißt und überlaufft.
2) Regen gewaltiger.

lich durchfeuchten, also, daß es kein Wasser mehr in sich ziehen kann und alle Wasser-Rohren voll werden; alsdenn muß nothwendig nicht nur der Niel sondern auch die andern Flüsse daherumb als Niger ꝛc. überlauffen. Nun regnet es im gantzen Jahr nicht so, als wenn die Sonn im Krebs steht, dann von der Zeit an regnet es sehr starck, und häuffen sich die Wässer, es regnet auch stets bey 20. Wochen lang 1) also, daß endlich die Flüsse geschwängert werden. Nach der Zeit aber ist es wieder klar und regnet nicht, darum, weil die Sonne aufhöret alsdann so starck zu würcken/ und die Erde auch hernach trocken wird, und keinen Zeug hat, daraus die Sonne Regen ziehen könte p. 56.

Der Regen 2) fällt nur in moråstige, bergichte Länder und wo Flüsse sind, denn in dürren Ländern spührt man keinen. Also kan es in den Libischen Sand-Wüsten nicht regnen, weil keine Feuchtigkeit und Zeug zum Regen vorhanden p. 56.

Weil nur vom Anfang des Ostermond biß in Augustum die Platz-Regen als Bäche täglich herab fallen, so ist die wahre Ursache des überlauffenden Nili solcher Regen p. 57.

Sed

1) Regen 20. Wochen. 2) Warum es nicht allenthalben regnet.

Sed Q. Warumb regnets aber zu solcher Zeit in Ethiopien so starck? Resp. solches thut die Gelegenheit des Landstriches, denn die Ethiopischen Berge 1) causiren solches, weil sie die Strahlen der Sonne (da sie zu solcher Zeit über ihnen gehet,) als helle Spiegel empfangen und also ihre Krafft kräfftig vermehren, also, daß sie die Dämpffe sehr starck anziehen und Wolcken machen kan p. 58.

Der Regen wird so: 2) Erstlich zieht die Soñe die Dämpffe hinauf, hernach macht die Mittellufft, welche kalt ist, und auf den kalten Gipffeln der hohen Berge hänget, die von den Nordwinde zusammen gejagte Wolcken zu nichte und resolviret sie in Regen p. 56. & 58.

Man kan aus der Ergiessung eines Flusses mercken 3) wo er seine Haupt-Brunnen habe, np. wenn er im Heu- und Erndt-Monath sich ergeust, so ists ein Zeichen daß er in Zona torrida seinen Haupt-Brunn habe, und zwar im Nordtheile. Wenn er aber im Harten und Hornung sich ergießt, so hat er seinen Haupt-Brunn in Zonæ torridæ parte australi p. 60.

Wenn ergeust sich der Nilus? 4) Resp.



1) Berge verursachen Regen. 2) Regen/ woher. 3) Flüsse Ursprung erkennen. 4) Wann sich der Niel ergeust.

auf den 27 Tag des Somer-Monaths, stracks nach dem Sonnen Stande oder Solstitio Cancri, und jemehr er wächst, je schneller laufft er, wenn er nun in Abyssine biß 20. Ellen auffs höchste wächst, so kan er in 3. biß 4. Tagen in Egypten seyn. In Abyssine sonderlich ist er zu der Zeit grausam schnell, 1) kommt wie ein grosser Berg gewaltzt und geschossen, wenn er durch eine Schlunde geht. Ja er erweckt ein so schröcklich Geräusche und Donner als ob der Himmel einfallen wolte p. 61.

Wie lange wächst der Niel? 2) Resp einige wollen er wachse 40. Tage und falle 40. Tage. Die Alten Griechen schreiben/ daß er biß 100. Tage wachse. Aristides sagt 4 Monden. Sein Anwachs ist Anfangs sehr klein und in 24. Stunden kaum 2 Finger hoch, und so lange die Sonne im Krebs ist, wächst er immer so mächlich. Aber wenn die Sonne in den Leuen tritt/ wächst er stärcker, erstlich einen halben Fuß, denn einen gantzen, biß er auffs höchste kommt und alle Felder Ægypti bedecket. Also daß, da der Niel, sonst kaum ein stadium breit ist, alsdenn wohl 300. stadia breit wird. Wenn der Niel auffs höchste gewachsen, welches meistens geschicht, wenn die Sonne mitten im Leuen ist, so bleibt er offt in solcher Höhe 20. auch mehr

1.) Niel geschwinder Fluß. 2.) Niel wachsen.

mehr Tage stehen so lange, biß die Sonne in die Jungfrau tritt, alsdenn fält er allmächlich, und da öffnet man Aecker und Dämme, welches meistens 3 oder 4. Tage vor dem Ende des Ernden-Mondens geschicht. Darnach fliest der Niel von den Aeckern und zwar Erstlich von Ober hernach Nider-Egypten. Jemehr darnach die Sonne der Wage sich nahet, jemehr tritt der Niel ab, und endlich im æquinoctio autumnali fält das Wasser wieder in seinen natürlichen Busen 1) vor dem 7 oder 8. Tage des Wein-Monden. Denn fängt man an zu ackern und wenn die Sonne in Scorpion tritt zu säen p. 62. 63.

Die Ægypter, wenn sie den Anwachs Nili mercken, 2) und wissen wollen, bewahren sie einen getrucketen Kloß Erden aus dem Niel in einem truckenen Orthe, welcher, wenn der Niel zu wachsen anfängt, schwehrer wird p. 62. Wiewol man aus Vielheit des Thaues so alsdenn zu fallen pflegt, den Anwachs viel beßer wissen kann. ibid. Im Ablauffen fliest der Niel in 2. Stunden kaum 1. Meil; aber wenn er aufs höchste wächst, schiest, er so schnelle fort, daß er in 6. Tagen in Ægypten ankommt und wohl alle Stunden 3. Meilen fort schießet. Wie wol er in



1.) Saat-Zeit in Ægypten. 2.) Niels Anwachs erkennen.

in Ægypten so schnell nicht fließet, weil er daselbst auf 10. Meilen breit ist: Also daß, wenn er in Mohrenland alle Stunden 4. Meilen fort fließet, er in Ægypten kaum in einer Stunden 1. Meile ableget p. 63.

Die Haupt-Bruñen des Nili sind in Abyssine, 1) und zwar die Brunnen der Flüße Maleg und Anket: Denn diese entspringen im Lande Damut und machen durch ihren Zufluß den Niel, und sind 3. Arme Nili, der erste, so Maleg ist, behält diesen Nahmen noch, da er 80 Meilen gelauffen, der mittelste Arm ist der vornehmste, entspringt im Lande Sakala. Aus diesem Sakala kommen unzehliche Bäche, die das große Meer Dambea machen, 2) so 22. Meilen lang und 15. breit ist. Der 3tte Arm ist der Fluß Takase, so aus Angole kommt in Abyssinien und vereiniget sich mit dem Niel p. 64.

In den Oldebischen Wildnüßen 3) sind ehmahls viel Klöster und Waldbrüder gewesen in Abyssina p. 64.

Nili Waßer-Fälle, 4) welche von den dasigen Einwohnern Kataduben oder Katadhi, so ein Geräusche heißet, genennt werden, sind unterschiedlich: Als am Berge Gianadel in Núbien 5) da er über Felsen und Steinritzen fließet und

1) Niels Ursprung-Brunn. 2) Meer Dambea. 3) Eremiten. 4) Waßer-Fälle des Niels. 5) Berg Gianadel.

und ein dermassē grosses Geräusch machet, daß nicht zu glauben. Dieser Waßer Fall schiest wol 200. Füsse niederwerts gantz scheif, hernach fliest er gantz stille nach der Fläche Ægypti biß an Kairo, da er bey den Bulachischen Hafen eine Frantzösische Meile breit ist. 80. Meilen von Kairo theilt er sich in 2. Arme und bald darnach in mehr, und daher hat er vielerley Ausgänge, derer die Alten 7. gezehlet. Ptolomeus 9. Plinius XI: Als der Heracleotische oder Kanopische oder Naukratische / oder Bolbitische, Sebennitische, Batmetische oder Fatnische oder Bukolische oder Mendesische, Tonische, Pelusische. Hernach erzehlen sie 2. falsche Mundlöcher, als das Diolkische und Pineptimische. Die heutigen Scribenten 1) befinden würcklich 9. große und kleine Mundlöcher, darunter die fürnehmsten sind: das Kanopische / oder nach der nechsten Stadt Rosette, das Rosettische, das Pelusische welches etliche vor das Damiatische, andere vor das Tenesische halten. Durch dem Bolbitischen Mund verstehen sie den Canopischen. Der Sebennitische heist itzo Stürioni. Der Patmetische noch also. Durch den Mendesischen, verstehen theils den Damiatischen. Der Tanische heist itzo Kalixene oder Tenes. Der er-



1) Nili Ausgänge.

erdichtete Mund Pineptimi wird in der Karte durch den Ort Brule angedeutet p. 65.

Etliche wollen, daß diese Ostia heute nicht mehr zu finden sind, sondern mit Sand verstopfft wären, ausser dem Rosettischen, Damiatischen, und 2. Graben, aber sie sind noch zu finden p. 66.

Ægygten wird heute in 3. Theile getheilet, 1) davon ist das Abendtheil 1. Errif; dis gräntzt nach der See an die barbarische Landschafft Barka, und erstreckt sich von dar biß an Rosette. Begreifft, alle die Städte und Oerter zwischen den 2. Armen Nili von Alexandria und Rosette biß Kairo p. 66.

Die Städte in Erif 2) sind bald nach Barka die Stadt Plinte ab Italis Fodie der Araber Thurm genannt. 3) nicht weit davon die See-Stadt Monester. Hierauf folgt die Uhralte Stadt Bnsiris vel Bosiri an der Mittel See 20. Meilen von Alexandria, ist aber von den Christen gantz verwüstet worden, und liegt noch so. Diese Stadt nennt Ezechiel cap. 30. Fatures. Busiris ist sie 4) juxta quosdam von dem Tyrannen Busiris, der alle seine Gäste den Jupiter geopffert, genennt worden. Andere meynen dieser Nahme komme her von Osiris &c.

Die

1) Ægyptens Eintheilung. 2) Errif. 3) Araber Thurm. 4) Busiris schlachtet seine Gäste.

Die Griechen halten diese Stadt vor Tebe, aber irren sehr, indem diese beyden Städte sehr weit von sammen liegen.

Die Busirites haben einen Ochsen angebetet 1) weil Osiris allhier sich in einen Ochsen soll verwandelt und den Menschen viel Wohlthaten erwiesen haben, und weil Busiris nicht weit von Memfis oder Alkair, und nahe bey Heliopel, so vor das alte Ramesse, da sich die Israeliter aufgehalten, liegt, so meynẽ etliche, daß das Anbeten des Kalbes 2) der Israeliten in deserto daher seinen Ursprung habe p. 66.

Nach Busiris kommt Alexandria 3) die uhralte Stadt von Alexandro M. so genennt, welcher sie etwa 300. Jahr vor Christi Geburth durch den Baumeister Dinokrates anlegen laßen. Sie wird Noi à No-amon genannt ab Hebræis. Die Römer nannten sie Faros, Sebaste, Augusta, Julia, Claudia, Domitiana. Die Alten Ægypter nennten sie Kakotis, und sagten, daß sie die Ægyptische Königin Dalucha, 4) nach dem ihr Eh-Herr im rohten-Meer umkommen gestifftet habe, heute nennen sie die Türcken Skanderik. Die Æuropæer Alexandrinen. Es giebt viel Alexandrien, als Alexandria in Ægy-



1) Ochsen anbethen. 2) Kälber-Dienst Israels. 3) Alexandria. 4) Pharaonis Gemahlin Dalucha.

pten (de quo modo) Alexandria in Asien, so Alexander M. ebenfals gestifftet. Alexandria in Scythia am Fluße Tanais. In der Lombardey so Alexander soll gestifftet haben, 1) Item neu Alexandria am Berge Caucasus auch von Alexandro M. gestifftet, und endlich eines in Troas. Noch ein Alexandrien war in Thracien. Eines in Asien (in Persia) eines auf Cipro. Eines beym Berge Latmos. Eines in Carra: doch alle sind dahin und verwüstet. Ausgenommen Alexandria in Ægypten und Alexandria im Hertzogthum Meyland / p. 66.

Alexandria in Ægypten de quo hic sermo, 2) liegt am Mittelländischen-Meer bey dem Ostio Nili Canopico auf einen sandigten Lande. Sie liegt etwa 700. Schritte vom Hafen. Dieser Hafen wird sehr befahren, ist weit, aber gefährlich, weil 2. große Klippen der Diamant und Girofle davor liegen, doch ist er sonst sicher p. 67.

Sie liegt als ein Creutz und wird in die neue und alte Stadt getheilet. Die erste ist 3. Meilen lang und hat 3. Sand-Berge im Begriff. Beyde Städte sollen im Umkreis 6. Welsche Meilen machen, 3) die alten Mauren stehen noch, theils nach soviel Verwüstungen,

1) Alexandria vielerley. 2) Alexandria in Ægypten. 3) Alte Mauer.

gen, und sind eben die so Alexander setzen lassen herum, rund herumm sehr viel Thürme, 1) und juxta quosdam 4000. Doch in Wahrheit findet man ihrer heute noch 118. Jeder Thurm hat 4. Uberſetze und ist mehr zierlich als feste. Sie sind so groß, so daß in einem wohl 100. Soldaten stehen können p. 67.

Sie die alte Stadt hat 4. Thore das Alkarische, 2) an der Ost-Seite des Niels. Das 2. an der West-Seite. Das 3. das Paulische oder Päbstische an der Süd-Seite.; So gerade gegen den grossen Meere Elbucharia oder Boncharia, 3) olim Mareotis, gehet. Dieser See liegt eine halbe Meile von der Stadt ist rund herum mit Dattel-Bäumen beschattet, und soll im Umkreis 300. Meilen seyn. Es liegen etliche kleine Insuln drinnen, darauf sich die Inwohner zu Kriegs-Zeiten verbergen. Etliche nennen dieses Merr auch das Antakische, nach der nächsten Stadt Antaka. Das 4. Thor heist das See-Thor nach der See zu p. 67.

Die neue Stadt Alexandria oder der Plan 4) von Alexandrien genannt ist viel lustiger, liegt auf einer Fläche, und hat zur lincken Porta-

vechio

1) Thürme viele. 2) Thore Alexandria. 3) Meer Elbucharia. 4) Neu Alexandria.

vechio den alten Hafen, welcher aber nicht gut ist. Wenn neu Alexandria nicht so nah am See lege, also, daß die Europæischen Schiffe da anckern müsten, würde Sie gantz unbewohnt seyn, 1) denn die Lufft ist sehr böse p. 67.

Alexandria ist zwar offt verwüstet worden, 2) doch niemahls ärger, als An. 1624 da sie von den Barbarischen See-Räubern gantz und gar verheeret worden, also daß man nichts als Stein- und Aschen-hauffen sahe. Doch ist sie nachmahls mit mählichem wieder erbauet worden. Wiewol dieses zu beklagen daß die Türcken lauter Neu Gebäude gebaut, und die Alten in ihren Ruderibus versincken lassen. Davon man noch sehr viel herrliche Zeichen siehet. 3) Alle Häuser stehn auf Marmor-Seulen, wegen des Nilischen Uberlauffs, welcher zwar eigentlich nicht dahin fliest, aber von Foa durch einen Graben hingeleitet wird p. 68.

Und dieses Niel-Wasser trinckt man zu Alexandria, nach dem es zuvor gereiniget: 4) Denn sonst ist in Alexandria kein Brunn noch Wasser zufinden, p. 68.

In der Stadt liegen 3. kleine Berge, darinn offt viel Erden-Gefäße und Müntzen aus gegra-

1) böse Lufft. 2) Alexandria Verwüstung.
3) Häuser auf Marmor-Säulen. 4) Orth ohne Wasser.

graben werden. So stunden auch vormahls bey dem alten Schloße 2. Pyramiden, 1) welche 100. Fuß hoch 8. breit waren, so König Sotis 1058. Jahr post diluvium solte erbauet haben. Die eine ist noch gantz aber ziemlich eingesuncken, die andere ist zubrochen p. 68.

Nicht weit von der Stadt gegen das Meer Bucharia ist ein Hügel mit Dattel-Bäumen, 2) darauf steht die Pompejus Säule, von den Arabern Hemadussenar, Säule der Bäume genennt. Diese ist aus einem gantzen Steine gehauen, und so sehr hoch und dicke daß biß dato noch niemand eine Kunst erfunden, solche an einen andern Orth zu bringen. Sie ist 125. Füsse hoch und unten 15. dick. Ist noch gantz vollkommen, besteht aus eben solchem gesprengten Marmel als die Feuer-Säulen pflegen gemacht zu werden. Niemand weiß, warum man sie Pompejus Säulen genennet. Etliche sagen, daß sie zum Gedächtniß seiner Siege aufgerichtet worden; andere wollen gar, daß sie ein Egyptischer König aufgerichtet und auf die Spitze ein Glaß gestellet habe damit man die Schiffe anzünden können, p. 68.

In der Stadt ist ein erhabener Orth zwischen 3. Porfir Säulen, 3) da die Märtyrin, Catha-

1) Pyramiden. 2) Pompejus Säule. 3) Catharina Richt-Platz.

tharina soll enthauptet worden seyn. Es hatten die Christen eine Kirche dahin gebauet, so aber die Türcken eingenommen. Nahe dabey ist auch eine Gasse mit einem aufgerichtetem Creutze, (1. darin soll der Evangelist Marcus enthauptet worden seyn. It. ist hier die Kirche S. Marci, darinn Marcus begraben gelegen, welchen darnach die Venediger heimlich entführt p. 69.

So wird auch in der Kirche 2) S. Johan. Baptistæ 3) ein Stein gewiesen darauf er auf Herodis Befehl enthäuptet worden. Es kann aber kein Türck oder Ungläubiger darauf sitzen, sondern wird hefftig gepeiniget p. 69.

Man siehet zu Alexandria noch am See-Gestade einen Stein-Hauffen, von einem sehr prächtigen Gebäu darinn viel Schlauf-Löcher sind, 4) und das Schloß Cleopatræ soll gewesen seyn p. 69.

Alexandria 5) war als sie noch florirte die allerbeste Stadt nach Rom, und ward von den Alt-Vätern offt genannt ein Irrdisch Paradeiß, sonderlich wegen des GOttesdienstes, welcher daselbst herrlich blühte p. 69.

Die hohen Schulen 6) zu Alexandria waren zwey,

1) S. Marcus enthauptet. 2) Kirche S. Johannis. 3) Wunder-Stein. 4) Cleopatræ Schloß. 5) Alexandria ein Paradieß. 6) hohe Schulen berühmt.

zweyerley 1. Die Serapische und Isische. Die Serapische übertraff die andere an Schönheit und Grösse und erstreckte sich das Gebäude allein über 1. Meile. Daneben war ein grosser Gerichts Saal und Lust-Wälder. Alle Priester und Lehrlinge bey der Schulen wurden von der Sadt unterhalten. So war auch noch eine obscure Schule dem Anhange Aristotelis (zugethan) zugehörig p. 69.

Marcus Evangelista 1) soll auch eine feine Geistliche Schule daselbst aufgerichtet haben und selbst darin den wahren Glauben gelehret. Nach der Zeit haben allezeit fürnehme Kirchen-Lehrer drinne gelehrt, als Panthemus, Hieronymus, Basilius, Gregorius, Philo Judæus p. 69.

So war auch in Alexandria berühmet 2) die trefliche Bibliotheca, so Ptolomæus Philadelphus König in Egypten hier gestifftet und von den folgenden Königen sehr vermehret worden. Gemeldter Filadelf war ein grosser Patronus literarum, stifftete demnach 3) die vortreffliche Bücherey, darzu er den Aristoteles gebrauchte. Er ließ von allen Enden her Bücher zu bringen, weltliche und geistliche, welche er

1) S. Marcus richtet Schule auf. 2) Bibliotheca zu Alexandria. 3) Ptolomæi Philadelfi Gestiffte

er meistens im Jüdischen Lande aufsuchen ließ. Ja nach dem er die Bücher des Gesetzes von H. Priester Eleasar bekommen, schrieb er nochmahls an denselben, und bath um 6. verständige Männer aus jedem Stamme, die im Gesetz und Sprachen erfahren wären, damit sie solche Bücher in Griechische Sprache übersetzẽ möchten. 1) Diese LXX. Männer wurden gnädigst empfangen, und auf der Insul Faros logiret daselbst das H. Gesetz zu dolmetschen. Welches ihnen auch durch Gottes Providenz also gerathen, daß die sämmtliche alle einerley Sinn und Worte gebraucht, ob sie gleich ein jeder absonderlich gewohnt. Wie Augustinus, Nicephorus bezeugen, und nach ihnen ist solche Ubersetzung der 70. Dolmetscher genennt worden p. 70.

Der Bibliothecarius welchen Filadelfus über diese treffliche Bücherey setzte, 2) war Falerius Demetrius ein Athenienſischer Exul und berühmter Gelehrter p. 70.

Es sollen juxta Senecam in dieser Bibliothec gewesen seyn. 3) Vierhundert tausend Bücher, hernach 700000. Aber diesen unschätzbahren Schatz, darinn alles mit der Feder geschrieben war

1) LXX. Dolmetscher. 2) Bibliothecarius Alexandrinus. 2) Bücher-Menge.

war, hat das Feuer in bello Pompejano verzehret: 1) Denn als Julius Cæsar wider dieser Stadt Einwohner stritte und die Schiffe anzünden ließ, schlug die Flamme fort und fort biß in die Bibliothec und verzehrte alles. Welches deñ Plutarchus, Dioss. Cæsari gar übel deuten. Und so verrauchte sie, nachdem sie in dem schönen Tempel Serapidis 183. Jahr gestanden p. 71.

Cleopatra 2) samlete zwar wieder hierauf eine andere Bibliothec darzu Antonius die Pergamische und Attalische Büchereyen schenckte; aber sub Theodosio Imperatore ist sie untergangen und distrahirt worden p. 71.

Alexandria gegen über liegt die weit berühmte Insul Faros 3) von den Einwohnern Magrac, und von den Arabern: Magor Alexandri i. e. Faron von Alexandrien genennt. Der Thurm. 4) auf dieser Insul heisset Garafalo. Zu Homeri Zeit ward diese Insul von Alexandria durch eine See geschieden, nun aber liegt es meistens mit dem festen Lande vereinigt. Diese Insul hat 2. Hafen und 2. Schlösser von der Stadt Alexandria Seite. Auf einem Ber-



1) Bibliothec verbrannt. 2) Cleopatræ Bibliothec. 3) Insul Faros. 4) Faros Thurm.

ge dieser Insul hatte König Filadelf einen sehr hohen Thurm setzen lassen, darauf viel brennende Lichter hiengen, um den schiffenden zu Nacht zu leuchten, drum ward es von etlichen vor eines der 7. Welt-Wunder gehalten. Sein Baumeister Sostrates Gnidius, welcher auf denselben in Marmelstein folgende Worte grub: Sostrat von Gnidien Dixifanis Sohn den Beschirm-Göttern, zur Erhaltung der Seefahrenden. 1) Diese Wort überstrich dieser Ehrgeitzige Mann mit Kalcke und schrieb des Königes Nahmen drauf; Damit wenn der Kalck abfiele, seiner in Marmel ewig bliebe p. 72. vid. Strabo L. 17.

Alexandria die Stadt liegt in einer sandigten Wüste und hat weder Garten- noch Acker-Bau. Viel Tamarisken-Bäume sind da, und das Kraut Kalli. 2) Diß Kraut ist dreyerley und wird an der Sonne getrocknet und hernach zu Asche gebrannt, welche nach Venedig geführet wird, alwo man sie zu den klahren Venedischen Gläsern und zur Seiffe braucht. p. 72. Jtzt ist Alexandria geringe. Daraus ist bürtig gewesen der berühmte Land-Beschreiber Ptolo-

1) Ehrgeitz. 2) Kraut Kalli zu Glaß und Seiffe.

Ptolomeus. Indeß geht hierher noch eine grosse Handelschafft, und sind viel Europæische Factors da. p. 73.

Nach Alexandrien liegt gegen Morgen die verfallne Stadt Bochir s. Bicheri so vormahls Canopus geheissen. 1) Hierauf siehet man den Thurm und Vorgebürge 2) Bochir welches den Schiffern sehr gefährlich ist. Dichte dabey sind 2. Schlösser, die Bochirischẽ Schlösser genañt; So ist auch das Bochirische Meer hiebey. p. 73.

Rosette 3) die Stadt und Schloß liegt 8. Meilen von der Mittel-See, 30. von Alexandria, 300. von Alkair bey einem Munde des Nils. Etliche meynen, es sey die alte Stadt Schedie andere Metelis; die Türcken neñen sie Raschid s. Rasit. Sie ist klein und unbemauert; aber hat schöne Gebäude und 2. herrliche Schlösser am Ufer des Nils, einen schönen Tempel und Hafen. p. 73.

Bey der Stadt Rosette und bey Alkair wächst im Wasser-Graben des Nili ein sonderlich Gewächse Lotus s. 4) Rund-Kraut geneñt so häuffig, daß sie oben auf den Wasser liegend mit den Blättern gantz bedecken. Diß Gewächse



1) Canopus s. Bochir. 2) Vorgebürge. 3) Rosette Stadt. 4) Lotus Kraut.

wächse schiest gleich so lang auf, als das Wasser hoch ist, und wo das Wasser eines Mannes hoch ist, 1) da ist der Lotus auch so hoch. Auch bleibt er niemahls untern Wasser, sondern allezeit drüber, so kehren sie sich auch mit der Sonnen um. 2) Ein jedes Blat hat einen besondern Stiel, und siehet den See-Blumen gleich. Diß Gewächse bleibt so lange grün, biß das Erdreich das Niel-Wasser eingezogen, alsdenn verwelckt es. Und also geht diß rund Kraut alle Jahr aus. Die Blume dieses Krauts ward ehemahls zum Sieges-Kräntzen gebraucht. 3) Itzo machen die Araber einen Safft draus/ 4) den sie mit Zucker vermengt vor die innerliche Hitze brauchen p. 73. 74.

Weiter hin in Erif liegt das Städlein Natumbes eine halbe Tage-Reise von Rosette am Niel. Darnach die Stadt Foa 5) am Niel olim Neydicta 45. Meilen von Rosette. Diese Stadt ist sehr Volckreich, hat enge Gassen, eine sehr große Vorstadt und schön Frauenzimmer. 6) Hier haben die Frauen sehr große Freyheit und mögen den gantzen Tag ausgehen, dörffen auch

1) Sympathi. 2) Sonnen-Wende. 3) Sieges-Kräntze-Blumen. 4) Safft vor Hitze. 5) Stadt Natumbes und Foa. 6) Frauen-Freyheit.

auch nicht von den Männern bestrafft werden p. 74.

Ein wenig hinter Foa liegt eine Insul olim Nattos 1) und die gute Insul genannt, itzt heist sie Gezierat Eddeheb, liegt eine Meile vom Niel, hat viel schöne Dörffer und Schlösser. So befindet sich auch darauf die Volckreiche Stadt Mechelle s. Maquella am Niel. Item die Stadt Derote, war ehemahls eine reiche Stadt und wuchs so viel Zucker da, 2) daß die Bürger allein vor die Freyheit Zucker zu machen, jährlich dem Sultan 100000. Kronen bezahlten. Itzt ist die Stadt arm p. 75.

Das andere Theil Ægyptens heist Elbeahrie s. Beheyra. 3) Erstreckt sich auf einer Seite ans Mittel-Meer auf der andern an den Oestlichen Arm des Nils, so nach Damiate laufft. diß Theil fängt sich bey Rosette an, und endet sich bey Faramide. Darum nennen es die Ægypter Seeland und die Welschen Maremma. Es geht biß an Alcair längst dem Niel. p. 75.

In diesen Beherrischen See-Busen ist das Vorgebürge Brüle s. Pineptimi. p. 75.

Die Stadt Damiate 4) liegt nicht weit von Brü-



1) gute Insul oder Nattos. 2) Zucker-Freyheit.
3) Ægyptens 2. Theil. 4) Stadt Damiate.

Brüle, wird von etlichen vor das alte Tamiatis, von andern vor Pelusium gehalten. Gleichwohl Guilandinus hält es vor die Stadt Tanis, davon S. Scriptura redet und davon der Tanische Mund seinen Nahmen bekommen. Aber Burchardus & alii unterscheiden Damiate und Tanis. Andere wollen gar, daß Damiate das alte Heliopel sey; Aber ertzfalsch, denn Damiate liegt an der Mittel-See, Heliopel aber wohl 100. Meilen von der See. Sonst liegt Damiate gantz niedrig 2. Meilen von der See am Niel, welcher sie auf der einen Seite beflieẞet und auf der andern durch Wasserleitungen durch die Stadt schiest. Ist ziemlich feste, hat keine Mauren. 1) Weil es niedrig liegt wird es desto mehr vom Niel beschwemmt, und daher wächst hier alles beẞer als sonst in Ægypten sonderlich die schwartzen Zimmt-Bäume, Limonen, Weinstöcke. p. 75.

Hinter Damiate liegt die Stadt Tenes s. Tanis, dabey ist ein See-Busen, den die Einwohner Beyrene 2) andere den Damiatischen See-Busen nennen. Dieser Seebusen, darein der Niel von Morgen zuschiest, ist den Schiffen sehr

1) Fruchtbarste Orth Ægypti. 2) See-Busen Beyrene.

sehr gefährlich, weil er viel Sand-Bäncke hat. p. 76.

Nach Tenes kommt die Stadt Arisse 1) sonst Ostraca s. Ostracine genannt. Nach Arisse, Foramide, 2) so etliche auch Rhinocorune nennen an den Syrischen Gräntzen. Die Stadt soll sonst groß und wohl bebaut seyn. Aber Burchard schreibt, daß die Einwohner dieselbe wegen der vielen Schlangen 3) verlaßen. p. 76.

Von Foramide gegen Alkair liegt Seru und Kaskallis 2. Städte, 4) darnach Masur. Alda ward Ludovicus IX. Rex Galliæ von den Saracenen gefangen. 5) Hinter Masur kommen die Städte: Damanora, Fastat, Chargnie, Meruje, Kanibri, Karakadie, Bulgaite, Abbege, Suba. p. 76.

Das dritte Theil Ægypti heist Sahid 6) sonst Tebe nach der ehmahligen Residenz der Ægyptischen Könige, die man hernach zu Memfis und endlich zu Alexandria aufgeschlagen, bis er endlich nach Alkair kommen. Diß Sahid nennte man



1) Stadt Arisse. 2) Stadt Foramide. 3) Schlangen-Orth. 4) Städte in Beheyra. 5) Ludovicus gefangen. 6) 3 Theil Ægypti Sahid.

man vormahls Ober-Ægypten, erstreckt sich von Bochir biß Alkair und Asrue. p. 76.

Alkair (. Kairo 1)die Haupt Stadt in Sahid und gantz Ægypten, wird von vielen vor das alte Memfis gehalten. Etliche sagen das Kairo an dem Orth stehet wo das alte Babylon gelegen, am Delrischen Ecke. Andere sagen Memfis habe eben da gestanden, wo itzo Alkair. p. 76.

Alkair nennen die Ægypter Momphta, die Armenier Messor, die Chaldæer Kabra, Die Hebræer Hoph auch Migdol oder meistens Mizraim. Die Türcken Missir und Alkair p. 76.

Memphis 2) war eine sehr alte Stadt, dessen Nahme auf Ægyptisch so viel heißet als Wasser des Hn. sie ward bald nach der Sündfluth von Misraim Hams Sohn gestifftet, und Misraim genennt ( juxta Kircherum ) endlich ist sie wegen der Fruchtbarkeit, die der Niel machet : Momphta & Memfis, Wasser des Herrn genennt worden Herodotus schreibt, daß der alte Ægyptische Könige Menes(qui & Mizraim dicitur) sie erbauet. p. 77.

Alkair ist keine alte Stadt, 3) und soll juxta Leon. Africam von seinem Araber Gehoar & Quetib erbaut worden seyn. p. 77.

Alkair

1) Alkair. 2) Memphis. 3) Alkairs Baumeister.

Alkair wie es heute ist 1) wird in 4. Städte getheilet 1. Bulack 2. Charaffa 3. Alkair 4. Neukair oder groß Kair. Die beyden ersten Städte halten viel nur vor die Vorstädte des großen Alkairs. Diß Alkair soll nebst den Vorstädten im Umkreise 30. Meilen haben. Bulak s. Bubalon ist Hafen der Stadt Cair 2. Meilen von groß Alkair am Niel, hat bey 4000. Häuser und Schlösser, zwischen Bulak und groß Cair liegt der große Flecken: Lesbrechi. Von Bulak biß groß Alkair ist ein sehr lustiger Weg, 2) sonderlich ist der Orth in der Vorstadt beym Thore, den man Usbekia nennt, sehr schön, denn dieser Orth ist rund herum mit Häusern bebauet. p. 77.

Charaffa 3) liegt 2. Meilen von groß Cair, hatte olim 2000. Häuser, ist aber itzt sehr wüste. Doch werden hierin noch biß dato die 7. Korn-Häuser Josephi 4) (ut Beauran scribit) gezeiget. p. 77.

Alt Alkair liegt am Ost-Ufer des Nils, ist unbemauret; doch wollen es etliche bemauert machen, es scheinet itzo nur einem Dorffe gleich und wird von Armeniern und Griechen bewohnt.



1) Alkairs Grösse. 2) lustiger Orth. 3) Charaffa. 4) Josephi Korn-Hauß.

Hierin sieht man viel Rudera und viel Kirchen der vormahligen Christen. p. 78.

Ausserhalb diesen Oehrtern um Alcair sind noch 3. andere Vorstädte: Als Bebzuaila, Gemethailon, Bebelloh. Bebzuaila auch Mifruletich genannt hat 2000. Häusser, erstreckt sich anderthalb Meilen hat viel Kirchen und schön Schloß/ 1) darinn itzt der Bassa wohnt. p. 78.

In Gemethailon wohnen viel Kauff-Leuthe und Handwercker, als Mohren. Ist sehr groß. Bebellah die 3te Vorstadt 1. Meile von Alkair hat bey 3000. Häuser, u. groß Schloß jetzt Jazbachie genannt. 2) In dieser Vorstadt findet man allezeit Huhrer, Spieler, Gauckler, die Esel, Camele und Hunde tantzen 3) lassen, Fecht-Meister, Sänger darum, daß das Volck sehr offt sich daselbst divertirt. p. 78.

Sonst liegt groß Alkair fast mitten in Egypten 2000. Schritt vom Niel in einer Fläche am Berge 4) Moncatur, darauf eine Burg lieget, so die Stadt beschirmt. Es halten sich sehr viel frembde Kauffleuthe allerley Völcker hierauf. Die rechten Einwohner aber sind Mohren, Türcken, Juden, Griechen, Kopten, Armenier.

1) Schloß. 2) Orth leichtfertig 3) Hunde-Tantz. 4) Alkair berühmt.

menier. Sie ist die vornehmste Stadt Ægyptens, u. grösser als Rom Constantinopel, &c. soll juxta Villamont 22. Meilen im Umkreisse haben. Die Stadt hat überall Mauren ohn an der Seite des Nils. Ihre Gestalt ist lang rund, oder wie Bellon will, dreyeckicht. Sie hat viel Thore als an der Ost-Seite das Thor Babenanfre, das Thor Bebzuaila, das Thor Bebelfutuch. Der Bürger Häuser sind etwa 30000. drinnen aber glatt und mit engen Thüren, 1) daß man gebückt hinein gehen muß. Sie haben an den Thüren meistens höltzerne Schlösser 2) doch so künstlich als unsere eiserne. Von aussen sehn sie gar schlecht aus, aber inwendig haben sie viel Bilder-Wercke. Der vornehmsten Kirchen 3) (Moskeen) zehlet man hier 6800. mit den gemeinen aber 24000. In einer Vorstadt stehen 1200. in einer andern 700. die schönste ist, so man Bemasar neñet und nach ihr die Kirche Elhashar. So findt man hier auch viel Krancken-Häuser, davon das 1. jährlich 100000. Gold-Kronen 4) einzunehmen hat. Mitten in der Stadt liegt ein groß stück Landes so besäet wird. Da sieht man auch den grossen

Marckt

1) niedrige Thüren. 2) Schlösser von Holtz. 3) Kirchen viel. 4) reich Spittal.

Marckt Besestan 1) da allerley herrliche Wahren feil stehen. 2) Es sollen bey 8000. Gassen zu Cairo seyn, welche alle des Nachts geschlossen werden. p. 79.

Zu Cairo sind 2. Gasse, die notable sind, 3) die Zircasier Gasse darauf die Zirkasser oder Mammelucken ihre Pferde getummelt, ist mit Mauren umgeben und mit Lust-Gängen gezieret. 2. Die Kirchen-Gasse, ist wohl 1000. Schritt lang und sehr breit, hat auf beyden Seiten Kirchen, Gärten, Schlösser, Thürme, welche den alten Zirkassern zu Grabmahlen gedienet. Ist aber heute wenig bewohnt p. 80.

Das Schloß zu Alkair 4) liegt auf einem Felsen, ist so groß als eine Stadt, hat rund herum viel alte Thürme doch nicht fest. Hat eine überaus lustige Aussicht und schöne Zimmer noch von den Mammelucken gebaut, dariñ ihr Califf residirt. Die Thore und Fenster 5) sind mit Perlen-Mutter, Eben-Holtz, Crystall und Corall gezieret und alles künstlich gemahlet. p. 80.

Von Cairo ziehn jährlich grosse Caravanen nach Mecha 6) zu Mahomets Grabe, solches ge-

1) grosser Marckt. 2) viel Gassen. 3) schöne Gassen. 4) Schloß groß. 5) Fenster-Zierrath. 6) Wahlfahrt gen Mecha.

geschicht im Schlacht-Monden. Diese Compagnie ist bißweilen auf 40000. starck. Den Obersten der Caravanen heist man Hamirag, so mit 300. Kriegs-Knechten sie begleitet. Die Zahl der Cameel ist offt 60. biß 90000. starck. Der Groß-Türck allein giebt zu solcher Wallfahrt 1200000. thl. oder das 4te Theil der Einkünffte Ægypti. p. 80. 81.

Dergleichen Walfahrt ziehn jährlich auch von Damaſko und Egypten nach Mecha, wenn sie aus Mecha wieder fort ziehn, besuchen sie einen Berg, den man Afrat nennt an dessen Fuße liegt der Orth Maura 1) da sie opffern zum Gedächtniß Abrahams, welcher an diesen Orthe soll geopffert haben. p. 81.

Um Alkair wächst der Tamarinden-Baum, 2) dessen Blätter allezeit der Sonne folgen und daher Sonnen-Folger genennt werden. Solches thun auch die Egyptischen Bäume: Akazie, Abrus, Ablus, Sesban. p. 83.

Daselbst wächst auch das Bäumlein Kaleb 3) dessen Blüthen das Hertz erlustigen. Darum heist es auch Kaleb i. e. Arabisch-Hertz. p. 83

7000.

1) Maura wo Abraham geopffert. 2) Tamarinden-Bäume. Sonnen-Wenden. 3) Kaleb Hertz erfreuender Baum.

7000. Schritt von Alkair liegt der Flecken Materea oder El Mattharia, welchen etliche vor das alte Hermopel, wiewohl unrecht halten. Hier soll Maria und Joseph, 1) als sie mit dem Kindlein JEsu vor Herode flohen, sich aufgehalten haben, wie denn itzo ein Altar und Kirche da ist, wo die Priester Messe thun. Man zeigt auch dem Brunn 2) da/wo sie die Windeln soll gewaschen haben. Die Türcken halten solch Wasser sehr hoch/ und soll es kräfftig seyn die Fieber zu genäsen. p. 83. Vid. Neitzschütz. 7ben Jährl. Besch.

Sycomorus Ægyptisch Feigen-Baum, 3) den man itzt Farao Feige heist und die Ægypter Giumerz, ist nicht hoch aber theilt sich breit aus und macht mit seinen dicken Aesten einen angenehmen Schatten, sieht sonst in allen den Feigen-Bäumen gleich, mit den Blättern aber dem Maulbeer-Baume. Dieser Baum ist so fruchtbar 4) daß er niemahls ohne Frucht ist, welche nicht oben sondern beym Stamme um die dicken Zacken wächst. Diese Früchte sehen aus wie Feigen, wiewohl nicht so groß, sind inwen-

1) Joseph und Maria Wohnung in Ægypten.
2) Wasser-Brunn wider Fieber. 3) Sycomorus Feigen-Baum. 4) fruchtbar Baum.

wendig hohl und mit einem gelben Zeuge bestreuet, darin gemeiniglich Würme sind, diese Feigē sind den Magē sehr schädlich aber zu einer Kühlung sehr gut. Item genäsen sie alle harte Geschwülste. Diese Bäume werden gemeiniglich auf die Niel-Dämme gepflantzet damit sie mit ihren Wurtzeln den Damm desto besser verwahren. Man steckt sie nur so wie die Weiden in die Erde, so wachsen sie bald und werden sehr alt. Beym Dorffe Matarea steht ein solcher Baum, welcher so alt geschätzt wird, daß sie glauben, Maria hab sich in der Verfolgung vor Herode darin mit den Kindlein verborgen. Etliche wollen er hätte sich damahls wunderlicher Weise von einander gethan und Mariam verborgen, 1) hernach hab er sich wieder auf gemacht, wie er noch ist, er wird sehr geehrt und ist rund herum mit einem Damme verwahret. Man schneidet Stücklein vom Stamm und nimmt sie als Heiligthümer mit. Um Alkair findet man diesen Baum 2) sehr häuffig also dick, daß ihn 3. Männer kaum um klafftern können. Ein solcher Baum war es, darauf Zachæus stieg 3) Luc. 19. συκομωραία ein Ægyptischer

1) Maria Flucht in einen Baum. 2) dicker Baum. 3) Zachæi Baum.

scher Feigen-Baum und haben die teutschen Ubersetzer ihn unrecht einen Maulbeer-Baum gesetzt. p.84.

So wächst in Egypten das Gewächs Ossar, diß hat am Saamen Wolle, 1) daraus man Madratzen macht, die Milch aber vertreibt die Sonnen-Sprossen und Flecke der Haut. p.85.

Der Balsam-Bäume 2) Vaterland ist eigentlich das glückliche Arabien und nicht Ægypten oder Syrien, wie Theophrastus, Plinius, Justinus &c. fälschlich vorgeben; jedoch werden sie offt aus Arabien gebracht und in andere Länder gepflantzet, verderben aber sehr leichte. Nirgends wachsen sie häuffiger als bey Mecha und Medina. In dürren Orthen bringen sie wenig Balsam aber destomehr Saamen, aber an fetten Orthen geben sie viel. Josephus schreibt. L.8 Hist. Ind. daß die Königin von Saba 3) einen Balsam-Baum aus Arabien mitgebracht und dem König Salomo damt beschenckt. Doch ist in Arabien verbothen, daß niemand diß Gewächse als nur die Obrigkeit 4) pflantzē mag, auch darff niemand ohn derselben Vergünstigung Balsam lesen. Sonst ist der Balsam-Baum

1) Wollen-Pflantze. 2) Balsam-Bäume.
3) Königin aus Saba. 4) Obrigkeit regale.

Baum nicht gar groß, hat sehr wenig Blätter der Raute gleich, das Holtz ist hartzicht und von aussen röhtlich. Die Zacken lang gerade, und wohlriechend. Die Blüthe ist klein, hängt zu fünffen auf einem Stiel als ein Körnlein, 1) riecht wohl. Wenn die Blüthe weg ist, folgt ein wohlriechender gelber Saamen, so inwendig eine Honig-gleiche Feuchtigkeit hat. Das Hartz oder der Balsam, den man Opobalsamum nennt triefft des Sommers aus der gekärbten Rinde des Stammes und wird wenn er in die Lufft kommt wießlicht, darnach grün, endlich Honig-gelbe, wenn er alt wird, ist er so dick als Terpentin. Auch ist er, wenn er aus der Rinde laufft, so starck riechend 2) daß einem der Kopff davon weh thut, ja offt das Bluth aus der Nasen springet, doch verändert sich dieser scharffe Geruch bald in einen angenehmen. Der alte Balsam ist fast ohne Geruch. Man bringt den Balsam nach Alkair in Flaschen und ledernen Bullen. Jedoch rinnt nicht aller Balsam aus der Rinde, denn dieser ist der wenigste, wiewohl der beste. Sondern man ziehet den meisten aus dem Holtze und grünen Zacken, so man übern Feuer

G kochet

1) Balsam. 2) Balsam-Krafft.

kochet. Ja auch diesen lässet man nicht rein, sondern verfälscht ihn mit Terpentin. So prest man auch aus dem Saamen Balsam. Bey dem Ægyptern wird der Balsam vor alle Kranckheiten gebraucht, so aus kalten Feuchtigkeiten oder Gifften entstehen. Sie heilen alte Wunden damit, alle Schlangen-Bisse, Scorpionen-Stiche. Er befreyet jeden vor der Pest, so man täglich ein halbes viertheil Loth einnimmt. Vertreibet alle Fieber, 1) verzehrt die Feuchtigkeiten, stärckt Gesicht und Gehör drein getröpffelt dient wieder Schwindel und fallende Sucht, Verlähmung, Zittern, Husten, Stein, er macht die Haut schön weiß und glatt, und gleichsam ein jung Angesicht p. 86. Den Balsam aus dem Holtz nennt man, Xylo-balsamum, den aus dem Saamen, Karpo-balsamum. p. 87.

Bey Matarea 2) steht in einem grossen Meere eine Sonnen-Spitze, mit Egyptischen Sinnen-Bildern, weiß aber nicht, wer sie aufgericht. p. 87.

Die Stein-Hauffen der Sonnen-Stadt Heliopel 3) sieht man noch 250. Schritt von Ma-

1) Fieber-Cur. 2) Pyramis. 3) Sonnen-Stadt Heliopolis.

Matarea. Sonnen-Stadt wird sie genennt von einem Spiegel, den man alda in einem Götzen-Hause der Sonnen geweiht, er war so künstlich bereitet, 1)daß er den gantzen Tag die Strahlen und Arth der Sonne von sich gab und das gantze Gebäude erleuchtete. Nirgends hat man mehr Antiquitäten 2)zu sehn als in Heliopel. p. 87. 4. Meilen von Alkair an der West-Seite des Nils sieht man die Grab-Spitzen, 3)oder Feuer-Säulen, sie sind viereckicht, unten breit, oben immer schmähler, sind nicht sehr zierlich, denn die Ægypter sehn nicht so wohl auf Schönheit als Daurhafftigkeit. Sie sind alle aus grossen Marmor-Stücken, aus den Ægyptischen Gebürgen. Die 3. grössesten Grab-Spitzen, davon Radzivil Bellon und andere schreiben, stehn nebst viel andern etwa 12000. Schritt vom Niel in einer unfruchtbahren Sand-Fläche. Die 1. so die andern alle an Herrlichkeit und Grösse übertrifft, ist unten am Fusse auf jeder Seite 300. Schritt breit, und im Umkreise 1200. Schritt dicke und 600. Fuß hoch, hat 250. Stuffen biß hinauf, deren jede 2. Hände breit und 4.



1) Sonnen-Spiegel. 2) Antiquitäten.
3) Pyramiden.

hoch. Doch sind solche Stuffen schon hin und wieder sehr zerbrochen, alle Steine dieser Grab-Spitze sind einander an Grösse fast gleich nempe 3. Füsse lang, 2. breit und dicke. Die Nord-Seite ist mehr als die andern 3. zermalmet, weil der Nordwind, so in Ægypten gar feucht ist, sie bespielet. Der Gipffel ist oben blatt und viereckicht und auf jeder Seite 24. Füsse breit, also daß wohl 50. Männer oben stehn könnten, man kan sehr weit drauff sehen und die Füsse sind von der Seiten des Gipffels soweit, daß der beste Pfeil aus dem Bogen nicht über die Trepffē schiessen kan̄. Mitten in dieser Pyramide ist ein gewölbter Umgang, in 8. ungemeinen grossen Steinen eingehauen. Der Weg geht sehr eng und niedrig hinein, un̄ zwar darum, damit niemand den Verstorbenen sobald verunruhigen könte. Zudem war auch der Eingang so künstlich vermacht, daß man ihn von aussen gar nicht sehen mögen. Dieser Weg ist so dunckel, daß man ohne Leuchte nicht fort kommen kan, und geht wohl in die 200. Schritt hoch. Zu Ende diß Weges ist ein klein Kämmerlein, da die ermüdeten Beschauer ruhen können. Denn weil man hinauf stets gebückt gehen muß, so wird man sehr müde. p. 88.

Aus

Aus diesem Kämmerlein geht ein ander steiler Gang in die Höhe, an dessen Ende eine hohe Kammer ist, in deren mitte ein Grabmahl zufinden, welches gantz bloß und unbedeckt: Weil der König, so solches bauen lassen, nicht darinn begraben worden. 1) So sieht man auch darin eine grosse Säule 2) aus einem gantzen Marmor, welcher so hart ist, daß man mit keinem Hammer das geringste davon schlagen kann, sondern auf den Schlag so laut klingt, 3) als eine grosse Glocke, sie ist hohl und 12. Hände lang, 4. breit. p. 89.

Die 2. Grab-Spitzen steht auf einem Hügel, 4) ist viel kleiner als die erste, und hat keine Treppen, so daß man nicht hinauf steigen kann, sie ist viereckicht und laufft so spitz zu, daß kein Mensch auf der Spitze stehen kann, so ist sie auch von der Nord-Seiten wie die erste von der vielen Feuchtigkeit gantz Baufällig. p. 89.

Die dritte ist noch kleiner, doch gantz unbeschädigt und vollkommen, ist etwa ein 3. Theil grösser als die zu Rom beym Berge Testaceo



1) Grab darein komt sein Herr nicht. 2) Marmor-Säule harte. 3) Säule klingt. 4) Pyramide.

(die Hure 1) Rhodope soll sie gestifftet haben) p. 89.

Dichte am Niel nahe bey der ersten Grab-Spitz, steht das Wunder-Thier Sphinx 2) aus Stein gehauen, Herodotus nennt es Andro Sphinx. Hat eines Menschen Angesicht und hinten eines Leuen Gestalt, man kann nicht ergründen, ob er auf der Stelle aus einem Steine gehauen, oder von anderwerts dahin geführet worden. Der Sand hat sich um dasselbe so gehäufft, das er biß an die Schultern geht. Plinius L. 35. c. 12. schreibt/ daß König Amasis 3) darin begraben seyn solle. Der Kopff dieses Sphinges ist im Umzuge 122. Füsse dick, 143. lang und vom Bauche biß an die Scheitel 62. hoch. p. 89. Dieser Sphinx soll als ein Abgott Antwort gegeben haben. Wiewohl etliche meynen, es sey durch der Priester Trügerey geschehen, 4) welche unter der Erden einen Gang biß in Kopff gehabt und geredet. p. 89.

Die Ægypter bedeuteten eigentlich durch die Abbildung des Sphingis die Beschaffenheit des Nils: 5) Denn sie bildeten ihn mit dem

1) Hure stifftet eine Pyramis. 2) Sphinx. 3) König Amasis Begräbnüß. 4) Oracul redet. 5) Sphingis Bedeutung des Nils.

dem Leibe wie einen Leuen, und mit dem Angesicht wie eine Jungfer ab: weil nehmlich, so lange die Sonne in diesem Zeichen dem Leuen und Jungfrau lauffet, der Niel auch pfleget über zulauffen. Plinius erzehlt, daß dieser Sphinxe 1) in Ægypten gar viel gewesen, sonderlich an denen Orthen, so der Niel überschwemmet, als: zu Heliopel. Sais &c. Doch ist der, so noch zusehen, wohl der grösseste gewesen. p. 90.

Die Ægypter bilden auch die Fruchtbarkeit des Niels unter einem Leuen vor, 2) und zierten daher alle Brunnen, Röhren, Hähne und dergleichen Dinge, so Wasser von sich gaben, mit Leuen-Köpffen. p. 90.

Die Ægypter stellten auch die Sphinxe 3) vor die Thüren der Götzen-Häuser, anzudeuten, daß die Lehre göttlicher Dinge in einer Weißheit bestünde so in Räthseln und Geheimnissen verborgen. p. 90.

Etliche 1000. Schritte von gemeldten 4) Grab-Spitzen liegen noch andere Spitzen mehr so man Mumien nennt, weil sie in einer Ge-



1) Sphinxe viel. 2) Leu ein Bild des Nils.
3) Sphinx-Bild göttlicher Geheimnisse.
4) Grab-Spitzen Pyramiden.

gend, wo die Mumien gefunden werden. Eine darunter ist ziemlich groß, doch itzo sind die Treppen sehr zerbrochen, so daß man nicht hinauf steigen kann; jedoch kann man inwendig weit gehen biß in etliche grosse Kammern. Aus der letzten Kammer laufft ein Weg in die Höhe, doch ist er so steil, daß ohne Leiter nicht hinauf zu gelangen. Die Ægypter sagen, daß droben eine Grab-Stätte sey. p. 90.

Wer die Grab-Spitzen erbaut, ist ungewiß. 1) Die meisten Historici meynen, daß die Juden, so in Ægypten dienstbahr gewesen, sie gebauet. Aber das verwunderlichste ist, daß sie auf einem gantz felsichten Gebürge, dessen Grund eitel Stein, gebauet sind, und noch darzu aus gantz andern Steinen, da man nicht begreiffen kann, wie doch soviel grosse Steine dahin gebracht worden, sonderlich weil jeder wohl 2. Ellen lang und breit und anderthalb hoch. p. 91.

Die Zweyte Pyramide liegt 2. Bogen-Schüsse von der ersten, ist etwas kleine und hat keinen Eingang, von aussen kann man biß an die Helffte steigen, aber von deren sind die Steine so plat gelegt, daß unmöglich weiter zu-

1) Pyramiden Erfinder.

zugelangen, welches ohne Zweiffel mit Willen so geschehen. Aber über diesem platten Stück liegen die folgenden Stücke wider biß an dem Gipffel so wie unten, also daß man wohl hinauf kommen könte. p. 91.

Die dritte Grab-Spitze ist von der Hure Rhodope 1) erbauet aus lauter geschliffenen Steinen so, daß man nicht hinauf steigen kann. 3. Bogen-Schüsse von dieser Pyramide nach Alkair zu, stehet auch das Haupt 2) dieser Hure mit einem langen Halse und grossen Armen 7. Ellen hoch aus einem gantzen Steine. Etliche wollen, daß aus der dritten Pyramide ein verborgener Gang in dieses Haupt gegangen sey, und daß solches geredet. p. 91.

In die Grab-Spitzen wurden die Beschirm-Götter Serapes genannt gesetzet. Diese waren oben und unten voller Sinn-Bilder und solten die Leichen beschirmen, 3) auch die Seelen nach den Himmels-Kreisen führen. 2. solche Beschirm-Bilder 4) holeten die Türcken aus einer Grab-Spitzen, so ein Loch hatte, jedes wug 800. Pfund, waren Mannes und Frau-



1) Rhodope Pyramide. 2) Rhodope Haupt.
3) Serapes Beschirm-Götzen. 4) Schutz-Bilder.

ens-Bilder, hatten beyde eine Hülle mit Ohr-Lappen auf dem Haupte und Egyptische Bild-Schrifft vor der Brust, sie waren aus schwartzen Thebischen Steinen. p. 92.

Ferner sind denckwürdig die schwartzen Marmelsteinern Gräber 1) unter der Erde um Alkair darinn die Ægypter ihre Leichen legten, denn gar wenig kamen in die Pyramiden hinein zu liegen. Weil sie nun die Verhausung der Seelen 2) aus einem Leib in den andern glaubten, so bekümmerten sie sich nicht nur ihre Leichen mit kräfftigen Salben vor der Verwesung zu bewahren; Sondern auch mit wohl verwahrten Begräbnissen wieder alles Ungemach zu beschirmen. Diese Gräber 3) waren in klahren Stein gehauen, wie denn der Grund um Alkair steinicht ist/ ob zwar oben Sand lieget. Solche Grab-Höhlen bestehn aus unterschiedlichen Gewölbern oder grossen Sälern, mit viel Eingängen, so daß man aus einer Höhle in die andre gehen kann, und gleichsam ein rechter Irr-Garten sind, und sollen sich diese Höhlen unter der Erde etliche Meilen, ja biß an das Ammonitische und

1) Gräber der Ægyptier. 2) Seelen Metempsychosis. 3) Gräber.

und Serapische Götzen-Haus erstrecken, also daß die Priester unter der Erden zusammen gehen konnten, 1) und die Hitze der Sonnen und den Staub also meiden, und so solte die gantze Sand-See hohl seyn, ja von Memphis biß Heliopel alles unten hohl seyn. p. 92.

Das Dorff Sackara liegt den Grab-Höhlen am nächsten und ernähren sich die Einwohner darinn meisten von aufgraben dieser Höhlen und dem gefundenen Mumien, 2) weil sie der Land-Bau nicht ernehren kann wegen des bösen Bodens und kann man vor ein Tranck-Geld solche Höhlen zu sehn bekommen. Eh man sie ausgräbt sind sie offt so hoch mit Sand beworffen, daß man fast unmöglich glauben kan, daß Gräber daselbst verhanden. Es ist auch schwer hinunter zukommen, weil nur ein schmahles Loch hinunter gehet, so etwa 2. Füsse weit und 16. tieff. Man wird auf den Schultern eines Knechts, der ein Wind-Licht hat, hinabgelassen. Jedoch kann man auch durch etliche ohne Stricke hinunter steigen, wenn man die Beine in etliche darzu gemachte Seiten-Löcher setzet. Wenn man nun in das Loch hinunter gelanget, kommt man erst-

1) Gänge unter der Erden. 2) Mumien.

erstlich in einen viereckichten Gang/ so nicht weiter ist als das Loch, doch offte 15. Füsse lang, aber überall so niedrig, daß man gebückt gehen muß. Vor dem Ende dieses Ganges liegt ein viereckicht Gewölbe, auf jeder Seite biß 20. Füsse lang. Und am Ende jeder Seite ist eine Taffel aus eben dem Steine etwa 5. Fuß lang 3. und ein halb breit und ein hoch, darauf pflegt man die Leichen in ihren Särgen zu setzen. Doch stehen auch offte andre Särge noch auf dem Fluhre neben den Taffeln, welche etwa Kinder oder Hauß-Gesinde waren. Zuweilen findet man 30. Grab-Gewölbe an einander, so alle auf ein enges Loch aufkommen, und darff man sich ohne Licht und einem guten Wegweiser nicht hinein wagen. p. 92

An Särgen findet man 1) gemeiniglich an dem Haupt-Ende Bilder der Schirm-Götzen so als gewindelte Kinder aussehen, bey den Füssen aber ein Habicht. p. 93.

In etlichen Grab-Höhlen sind die Wände mit eitel Beschirm-Götzen bemahlt, 2) denn sie glaubten, daß diese Zeichen eine grosse Krafft hät-

1) Särge der Ægyptier mit Bildern. 2) Beschirm-Götzen der Leichen.

hätten, die Leichen zu beschirmen. p. 94.

Die Särge sind wie auch die Windeln, darin die Mumien liegen, 1) zierlich verguldet, gemahlet und mit Hieroglophicis bezeichnet. Ihre Särge waren nach Standes Unterscheid unterschiedliche. Etliche von Stein, andere von Holtz aus Egyptischen Feigen-Bäumen, so nicht Wurmstichig wird. 2) Auf solchen gemeiniglich gantz vergüldten Särgen stunden allezeit entweder die Gestalt des Verstorbenen, oder eines Schirm-Götzen, dem die Leiche befohlen ward. Die Sinn-Bilder waren unterschiedlich. 3) Eine Nacht-Eule. Das Bild der Gottheit oder des Verstorbenen. Eine Götzen Höhe. Eine halbe Kugel ein Papierstock: Ein Krug mit einem Ohre: Ein Wasser-Zeicher. Ein Strick: Ein Balsam-Faß: Eine Gans. Egyptischer Storch: Schiff ꝛc. welche sämtlich auf die Beschirmung der Leiche zieleten. p. 94.

Der Sarg, darin eine Frau lag, war wie eine Frau gebildet, 4) hatte eine Hülle auf dem Haupte mit 2. hangenden Ohr-Lappen, welche verbortelt waren, auf der Brust waren unterschiedliche bortel riegweise gebogen, zwischen die-

1) Särge verguldet. 2) Holtz so nicht Wurmstichig. 3) Sinn-Bilder an Särgen. 4) Särge arth.

diesem stund ein Frauen-Bild mit ausgestreckten Armen habend einen Kreüß, auf dem Haupte; Eine Schlag-Feder in der Hand mit einem 2fachen Vogel-Flügel, der Leib war unten zu immer schmähler und mit unterschiedlichen Netzweise gezogenen Strichen bewunden. In den 3. obersten Netz-Strichen stunden die Bilder der Gottheiten so das böse abwenden, 1) an jeder Seite 3. mit Stricken in Händen; ohne welche 6. Gottheiten keine Leiche hingelegt ward. Kircherus erklährts also: der gantze Sarg stellt die Abgöttin Isis vor mit den 6. Ubelabkehrenden Götzen, die 7. Riegweise gezogene Borten auf der Brust bedeuten die 7. Himmels-Kreise, dahin die Seelen fahren sollen. Das Frauen-Bild mit ausgestreckten Armen bezeichnet die Egyptische Spinx. Diese Sphinx ist das göttliche und ewige Eben-Bild, darnach GOtt alles nach der Egypter Wahn geschaffen. Die Schlag-Feder gäbe die Geschwindigkeit ihrer Würckung zuerkennen. Der Kreüß auf dem Haupte bedeutet daß sie die gröste der Gottheiten sey. p. 94.

Die

1) Leichen-Götter.

Die 6. Ubelabwehrende Gottheiten waren: 1) Orus, Anubis, Nefte, Kinozefal, Osiris, Arueres. Orus hatte die Gestalt eines Kindes, Anubis eines Hundes. Nefte (welche so viel war als bey den Römern die Venus und bey den Ebræern Astaroth) lag auf den Knien. Kenozefal war als ein Affe. Osiris als ein Habicht. Diese Götzen sollen die Seelen nach den 7. Himmels-Kreisen abführen, und daß böse abwehren, darum hatten sie Stricke in Händen die Gewalt der gegenstreitenen Machten zu binden. Und daher stunden sie fast auf allen gebalsamten Leichen, denn die Leiche ward ihnen befohlen. p. 95.

So wurden auch in die Särge kleine Beschirm-Götter-Bilder angenehet p. 95. Diese Beschirm-Bilder waren meist mit den Sinn-Bildern 2) gezieret, welche auch auf der Leiche zusehen waren und diesen Inhalt hatten: Der Geist dieses Leichnams, welcher durch die Vorsehung und das Leben der gnädigen Gottheiten seelig ist, soll durch das Anbieten der Stäbe des Orus des Herschers der Jahre gen Himmel fliegen. p. 95

Die

1) 6. Beschirm-Götzen der Ægypter. 2) Hieroglyphica auf Leichen.

Die Windeln und Leichen-Kleider, 1) der Todten wurden mit einer von Kreide, Wachs und Pech gemachten Pappe bestrichen, theils damit sie nicht verfaulen, theils damit sie die Sinn-Bilder desto besser fassen möchten. Gemeiniglich ward darauf erstlich das Bildnüß des Verstorbenen mit einer unvergänglichen Farbe gemahlet. Dieses hielt in der Hand das Kennzeichen des Gottes-Dienstes zusamt den Früchten, so den Abgöttern pflegten geheiliget zu werden. Die übrige Fläche ward mit Bändern gezieret. p. 95.

Die Leichen der Könige 2) und Fürsten legte man zuweilen in Leichen-Töpffe, welche so gebildet waren wie die Nils-Krüge, und oben einen Habicht-Kopff hatten, dem sie als dem Zeichen der Gottheit der Sonne die Leiche zu beschirmen befohlen. Auf diesen Leich-Töpffen 3) stunden viel Bild-Schrifften: Als eine Gans. Ein Reichs-Stab, ein Wasser-Zeichen, Habichts-Kopff, 2. Schlag-Federn, eine halbe Kugel. Ibis krummer Stab. Welche soviel bedeuteten: Der Beschirmer Chenosiris macht durch einen himmlischen

Ein

1) Leichen-Kleider der Ægyptier. 2) Könige Leichen der Sonne befehlen. 3) Leichen-Töpffe.

Einfluß mit einer göttlichen Flüchtigkeit des Geistes den Todten seelig. 1) Die Weißheit der Sonnen labe ihn mit ihrem himmlischen Trancke. Hermanubis bringe ihn durch seinen herschenden Einfluß in des Osiris Garten. 2) Noch mehr andere Zeichen standen weiter, so diese Bedeutung hatten. Der Beschirm-Gott durch heilige Gaben und geziemte Dienste bewogen gönne dieser Leiche das Leben, und führ es in die himmlische Kreisse. p. 95.

Bey den gebalsamten Leichen werden auch offt Papirne Rollen voller Bilder-Schrifften gefunden, darin das gantze Leich-Gepränge des Verstorbenen abgebildet ist, dergleichen Abrisse solcher Leich-Gepränge siehet man in Kircheri libro de Mumiis.

Die Ægypter 3) begruben ihre Leichen überaus prächtig, wie davon post Kircherum weitläufftig Francisci P. 2. Acerr. Exotic. sonderlich wenn Könige und Priester begraben wurden. Fast alle ihre Götzen wurden in procession auf Bahren nachgetragen. p. 96.

Die Ægypter 4) hatten ein 4tägiges Fest der



1) Leichen-Wünsche. 2) Hieroglyphica der Todten. 3) Begräbnüß der Ægyptier. 4) Isis Fest.

Geburth der Abgöttin Isis, in welcher Zeit niemand von 1) Crocodilen nach ihrem Wahne beleidiget ward. p. 96.

Durch alle diese Bilder-Schrifften haben die Ægypter nicht das Leben und Lob des Verstorbenẽ, wie etliche wollen, zu erkeñen gegeben, sondern es waren nur blosse Beschwerungen der Götter, daß sie die Leichen beschirmen möchten. p. 96.

Bey manchen Mumien 2) findet man auch unter der Zungen, ein Gold-Büchlein, etwas mehr wehrt als 2. Ungrische Geld-Gülden, und darum brechen die Araber in Ægypten alle Mumien in Stücken, ob sie gleich in vielen nichts finden. p. 97.

Niemand hat besser geschrieben von Mumien 3) als Kircherus in tract. de Hieroglyphicis Ægyptiorum; & Joh. Nardius in notis ad Lukretium. ut & Della Valle. Della Valle ist selbst in einer Grab-Höle gewesen und 2. Mumien besehen. Eines Jünglings und einer Frauen. Francisci Acerr: Exot. P. 2. Tit. Mumia; & Daper. p. 97.

Manche Mumien 4) werden dermassen von den

1) Crocodile schaden zu gewisser Zeit nicht. 2) Todten Geld unter der Zungen. 3) Mumien Authores. 4) Mumien.

den durchdringenden Juden-Peche ausgetrucknet und verzehret, daß das Gebeine und Fleisch, wie Säge-Späne von Holtze aussehen. p. 98. Mumia heist soviel als ein ausgetruckneter und unverweßlich-gemachter Leichnam. Man findet in Africa in der grossen Sand-Wüsten am Niel, so die Sand-See heisset, offt todte Leichen, so der vom Winde aufgetriebene Sand bedecket und die Sonne gantz ausdörret, so daß sie auch offte vor rechte Mumien verkaufft werden. Aber sie sinds nicht, weil nur die gebalsamten Leichen Mumien sind, dergleichen man noch itzo häuffig um Memphis findet. p. 98.

Herodotus 1) in seiner Euterpe hat dieses balsamiren sehr weitläufftig beschrieben u. sonst kein Autor so wohl; seine Worte meritiren hieher gesetzt zu werden: Wenn sie den Verstorbenen beklagt, schreibt er, so lassen sie die Leiche balsamen, hiezu sind sonderlich Leute bestellt, so diese Kunst ausüben und den Leichen-Trägern, wenn sie die Leiche bekommen, etliche höltzerne Vorbilder von andern Leichen, so man nach dem Leben gemahlet, zeigen. Zuerst lassen sie die allerköstlichsten sehen. Darnach schlechtere, endlich



1) Balsamirung der Mumien.

lich die schlechtesten. Welche nun bedungen und erwehlet wird, so gehn die Träger nach Hause. Die Balsamirer aber balsamen in der Balsam-Kammer die Leiche mit grossem Fleisse. Erstlich ziehn sie mit einem krummen Eisen das Gehirn durch die Nasenlöcher aus dem Haupte und giessen einige Artzneyen drauf, hernach schneiden sie mit einem scharffen Mohrischen Steine das Weiche des Bauches auf und nehmen das Eingeweide heraus, welches sie reinigen, mit Folnitzischen Weine abspühlen und mit gestossenen Rauchwerck bestreuen. Hierauf füllen sie den hohlen Leib mit gestossenem Myrrhen, Zimmet, und andern solchen Würtzen, den Weyrauch allein ausgesondert, und nehen ihn wieder zu. Nachdem legen sie ihn 70. Tage in Saltz, denn länger darff er nicht liegen. Darnach wird die Leiche abgewaschen, und über und über mit seidenen Tüchern länglicht geschnitten umwunden, uñ wiederum mit Hartz bestrichen. So bald die Freunde den Leichnam wieder bekommen, 1) machen sie einen höltzernen Menschen, darein sie die Leiche legen, und also in die Grab-Höhle setzen. p. 98. 99.

Die

1) Sarg Ægyptens.

Die es mittelmässig begehren, derer Todten werden also zugericht. Man füllet eine Sprütze mit Safft von Cedern, den sprützet man durch den Hinter-Darm in Bauch, also daß man ihn nicht aufschneidet, 1) noch das Gedärm heraus nimmt. Denn legt man ihn 70. Tage in Saltz. Am letzten Tage treibt man den Cedern-Safft wieder aus dem Gedärme, welcher eine solche Krafft hat, daß er daß Eingeweide gleichsam als verzehrt mit sich führt. Das Saltz aber verzehrt das Fleisch, so das nur Haut und Gebein übrig bleibt, und so ist die Leiche fertig. Die allergeringste Balsamirung armer Leute ist diese: Erstlich wird der Bauch gereiniget und gewaschen, darnach der Leib 70. Tage eingesaltzen, so ists fertig. p. 99.

Vornehme Frauen, 2) wie auch schönes Frauenzimmer giebt man nicht bald nach dem Tode zu balsamiren, damit nicht etwa der Balsamer sich mit ihnen vermenge. Wie denn dergleichen Exempel einmahl soll geschehen seyn, doch hat man den Thäter auf Anklage seines Mittgesellen drüber ertapt. p. 99.



1) Leich bereiten. 2) Balsamirung der Frauen.

Der Arabische Artzt Hali schreibt: 1) daß man die Leichen könne unverweßlich machen mit Juden-Pech, Hartze von Balsam-Bäumen, oder Oppobalsamo, Myrrhen, und dergleichen Gewürtze. Nardius, welcher mit Fleiß etliche gebalsamte Leichen zerbrechen lassen/ meynt, daß die Ægyptischen Leichen mit keinem andern Zeuge, als bloß mit Juden-Pech gebalsamt worden. Doch ihrer viel ziehn in Zweiffel, daß das Juden-Pech allein die Leichen könne unverweßlich machen. Andere wollen, dieses Pech mit Saltz vermischt könne es thun, aber falsch, denn das Saltz verzehrt die Leichen, ob sie gleich im Anfange ein wenig drin dauren. Wie eigentlich die Leichen mit dem Juden-Pech gebalsamt worden, kann man nicht wissen, noch weniger, wie sich solches Pech, wenn es sich in die innerste Theile des Leibes hinein gezogen, mit dem Leibe in einen so harten Zeuch verwandelt. 2) Doch ist glaublich, daß die Leiber in dem zerlassenen Asphalt oder Juden-Peche in einem Kessel eine Weile weichen müssen, biß sich solches Hartz durch den Leib gezogen. Und ist glaublich, daß das balsami-

1) Leichen unverweßlich machen. 2) Juden-Pech durchdringend.

samiren bloß mit Juden-Pech geschehe, denn solches giebt der Geruch zuerkennen. Zudem findet man auch an etlichen gebalsamten Leichen, in den Haaren, und Augen noch gantze Klumpen Jüden-Pechs hangen. Das Juden-Pech ist so starck, daß es auch durch die Gebeine dringt, und die Leiber dermassen einziehet und einschrumpffelt, daß die in ihrem Leben eine rechte Mannes-Grösse gehabt, itzo so klein als Kinder worden. Und darum haben sich viel betrogen, wenn sie die Leichen der Kinder vor ungebohrne Kinder angesehn. p. 100.

Zu mercken ist, daß alle Ægyptische Leichen, so mit Bilder-Schrifften in den Grab-Höhlen und Pyramiden gefunden werden, begraben worden, 1) ehe der Einfall des Persischen Königes Cambyses in Ægypten geschehen, nempe Ao. M. 3430. denn nachdem sind keine Leichen mehr so gebalsamt und gezieret worden. Weil Cambyses allen Götzen-Dienst der alten Ægypter ausgerottet und die Persischen Gebräuche eingeführt. Alle Priester musten sterben, oder ins Elend gehen. Daher konten keine Leichen mehr balsamt werden; Weil niemand die rechte Kunst damit, und son-



1) Balsamirung der Leichen wenn aufgehört.

derlich mit den Bild-Schrifften umzugehen wuste, welche die Priester alleine verstunden. Ib. Bey Memfis 1) wurden in den Grab-Höhlen noch offt auch brennende Lichter gefunden, so in Gestalt eines Menschen, Hundes, Habichts, Strees rc. von gekochter Kreide, gegossen sind, und theils mit 3. 4. auch 8. biß 12. Dochten brennen. p. 100. und sollen die Alten diese Kunst ewig-brennende Lichter zu machen gewust haben, dergleichen Lampen man bey Rom gefunden Anno 1401. tempore Henrici III. Imp. eine im Grabe des Riesen Pallas, die andere im Grabe Tulliolæ zu Zeiten Pauli 3. Papæ, welche wohl über 700. Jahr soll gebrannt haben. Doch etliche wollen durchaus nicht zugeben, daß solches recht und natürlich zugehe. Denn was sich in Dampff und Rauch verkehret, das kann nicht ewig währen; atqui alle fette Nahrung des Feuers verflieget und wird zu Rauch. Ergo kann die Nahrung des Feuers nicht ewig währen. Die das Gegentheil behaupten, sagen: 2) Daß eben nicht alle Nahrung des Feuers in Dampff zerflieget, weil etliche Dinge gefunden werden, so dem Feuer kräfftig widerstehen, als Asbest, Ami-

1) Ewige Lampen. 2) Asbest.

Amiant oder Katzen-Silber, und hätten gemeldte Lichter durch diese Mittel brennen können. Sed Resp. man hat aber dergleichen Dochte von Asbest niemahls gemacht und gefunden. p. 101. Das Oehl vom Asbest solte freylich ewig und unverweßlich seyn, aber es kann es niemand extrahiren u. liegt bloß daran, wer dieses Oehl machen könte, der könte auch ein unverzehrlich Feuer bereiten. p. 101.

Der Ægypter ewig brennende Lampen waren nicht mit Asbest bereitet, sondern es ward durch verborgene Röhren das Juden-Pech und Stein-Oehl dahin geleitet, welches den unverzehrlichen Docht befeuchten muste. p. 101. Vid. Francisci acerr. Exot. P. 1.

Warum haben die Ægypter die Leichen so gebalsamt? 1) Resp. Sie glaubten fest, daß die Welt nach Verlauff 36000. Jahren, oder wie andre wollen, 40000. wieder zu ihrem ersten und alten Stand gelangen müsse; Ferner daß die Herrschafft der Welt der 7. Ober-Beschirmer des Ægyptischens Reichs sich alle 7000. Jahr endigte und wieder zum Ende kehrte, welches so lang währete, biß 49000. Jahre verlauffen, da der Stillstand aller Ding



1) Platonischer Jahr-Glaube.

geschehen solte, und solten nach Verlauff solcher 7000. Jahrē die Seelen nach so vielerley 1) Verhausungen aus einem Leibe in den andern wieder in ihren eigenen Leib, den sie im Grabe gelassen, kehren, welcher durch die Balsamirung, von der Verwesung erhalten worden, und alsdenn solte sie in einen höhern Himmels-Kreis versetzt werden, biß sie alle Himmels-Kreise durch gereiset, und endlich in ihr Vorbild, damit sie ewig seelig und unveränderlich leben möchte, wieder verändert würde. Dabey glaubten sie, daß die Seelen der Gottlosen bey den Gräbern herum schwebeten, auf einen Leib, darein sie fahren könten, laureten. Drum machten sie starcke Grab-Spitzen und Grab-Höhlen, damit sie nicht herein konten, und balsamirten die Leichen, damit die Seelen nach ihrer Verhausung eine würdige Wohnung finden möchten, 2) und nicht dorfften in Leiber der Thiere fahren, wenn sie keine Wohnung funden. Denn sie glaubten feste, daß die Seelen in keine Leiber führen, so der Verwesung unterworffen, oder zu Asche worden wären. Darum balsamirten sie die Leichen/ damit die Seelen nach vollbrachter Ver-

1) Metempsychosis. 2) Seelen der Gottlosen Thun.

Verhausung, so alle 7000. Jahr sich endigte, wieder in ihre alte Leiber kehren, und in höhere Himmels-Kreise versetzet, auch endlich nach vollbrachtem Umlauffe der Verhausung, die in 40000. Jahren geschehen, in ihr Vorbild solte verändert werden, damit sie ewig leben, und niemahls mehr der Verhausung von einem Leibe zum andern möchte unterworffen seyn. Und diese Egyptische Lehre von Verhausung der Seelen hat hernach Pythagoras in Griechen-Land bracht. p. 102.

## Städte und Oehrter in SAHID.

ERstlich ist zu mercken die Insul Michias, 1) welche mitten im Niel nicht weit von Alkair liegt, gegen über der alten Stadt Mifrulhetich. Auf dieser Insel wohnen etwa 1500. Hauß-Gesinde, uñ ist ein schönes Schloß darauf, sammt einer grossen Kirche. Hier in dieser Insel beobachtet man, den Ab- und Zuwachs des Nils, 2) denn es ist ein Brunn daselbst, darinn eine Säule steht, so in 18. Theile

1) Insel Michias. 2) Brunn wachsen des Nils Zeichen.

le getheilt ist, dahin nun werden gewisse Beamnite gesand, die das Wachsen des Nils observiren, und die Höhe desselben gewissen Kindern andeuten müssen, welche mit gelben Binden um das Haupt solches durch alle Gassen in Alkair verkündigen, davor werden sie von jedem beschenckt. Wenn das Wasser biß 15. Ellen hoch steigt, so haben sie fruchtbahre Zeit zugewarten. 1) Aber so es unter 12. Ellen bleibt, bedeutet es Theurung. Bey währendem Wachsthum des Nils wird in allen Städten Ægypti täglich die Trummel gerührt, und Trommeten geblasen. p. 103.

Dichte bey Michias liegt, 2) die Stadt Geza, welche nur durch diese Insul von Alcair geschieden wird. Hierin findet man schöne Häuser und Schlösser, noch von den Mamelucken erbaut. Auf der einen Seite hat sie die Sand-Wüste der Grab-Spitzen, darum ist der nächste Weg, wenn man zu den Grab-Spitzen gehen will, durch diese Stadt. p. 103.

Drey Meilen von Alt-Alkair, liegt das Städtlein Muhallaka, 3) und nahe dabey der grosse Meer-Busen Meris, welcher nach Diodori

1) Theurungs-Zeichen in Ægypten. 2) Stadt Geza. 3) Meer Meris.

dori Bericht 450. Meilen groß soll seyn, aber die heutigen Schreiber, setzen nur 8. teutsche Meilen. Zur Zeit des Nielischen-Uberlauffs, ergiest sich dieses Meer weit und breit und befeuchtet das Erdreich. Man sagt der König Meris habe es graben und mitten darein vor sich und seine Gemahlin ein herrlich Grab-Mahl bauen lassen, nempe 2. schöne Grab-Spitzen 40. Schritte hoch, auf denen 2. steinerne Bild-Säulen gestanden. So hätte auch gemeldter König, 1) die Einkünffte von den Fischen dieses Meeres, so sich täglich auf 1. Talent Silbers belauffen, zu ihrem Aufschmücken verehrt. p. 103.

Sechs Meilen von Alkair liegt 2) die Stadt Changa, so ehmahls sehr groß, aber itzo ziemlich ruiniret ist. p. 104.

Hernach kommt die Stadt Sues, 3) welche Ptolomæus die Stadt der Helden nennet. Sie liegt auf dem Ecke des Arabischen See-Busens, etwa 3. Tagreise von Alkair, hat den vornehmsten Hafen am Rothen Meer, dahin die Mohren aus Indien die köstlichen Gewürtze Amber, Moskus, sammt Perlen und Edel-

1) Fische Einkünffte. 2) Stadt Changa.
3) Stadt Sues oder der Helden.

delsteinen bringen. Ptolomæus rechnet zwar diese Stadt zu Ægypten, aber Maginus und andere zu dem Tryglodit ischen Arabien. Sie steht unterm Gebiethe des Bassa zu Alkair und ist rund herum mit einer unfruchtbahrē Sand-Wüsten umgeben, da weder Graß noch Laub wächst. Und daher müssen alle Lebens-Mittel von andern Orthen in die Stadt gebracht werden, wie auch das Wasser 2. Meilen von dannen. p. 104.

Nach dem Mittag zu liegt ferner 1) Bersames, so etliche vor die alte Stadt Heliopel halten. 15. Meilen von Alkair gegen Mittag liegt am Niel die verfallne Stadt Muhaisira, und 125. Meilen davon am Niel Bernisvahid. p. 104.

18. Meilen von Alkair liegt die Stadt Munie, ferner die Stadt Elfium oder Fium, darin 2) soll Joseph das erstemahl seyn beygesetzt worden, ehe die Kinder Israel seine Gebeine mit in Canaan genommen. p. 104.

Dichte bey Fium, ist die grosse und alte Stadt Manflot am Niel. Hier findet man vortrefflich Antiquitates 3) und Bilder-Schrifften. p. 104.

A-

1) Stadt Betsames. 2) Josephs Beysetzen.
3) Antiquitäten.

Azut olim Bubast, 1) am Niel 250. Meilen von Alkair, war ehmahls eine treffliche Stadt itzt aber gantz verwüstet, ohn daß noch etwa 4. Kirchen und 1. Kloster daselbst stehen; Es wohnen etwa 100. Christliche Haus-Gesinde und 100. Mönche da. p. 104.

Ichium 2) fast die älteste Stadt in Egypten 300. Meilen von Alkair am Niel. Mizraim der Sohn Chus soll sie gestiffet haben. Doch die Mahometaner haben sie in Grund verwüstet, und die Steine davon und Sonnen-Säulen nach der andern Seiten des Nils geführt, alwo sie die Stadt Munsia 3) erbauet, so gar enge Gassen hat, alda es des Sommers so sehr stäubet, daß man offt nicht hindurch sehen kann, gleichwohl ist es ein sehr fruchtbahrer Orth. p. 105.

Antius oder Antinoe, ehmahls eine schöne Stadt am Niel. p. 105. und nicht weit davon die Stadt Bornabal.

Thebe 4) ehmahls eine der berühmtesten Egyptischen Städte liegt auch an der Abend-Seite des Nils, 5. Tagreise von Alkair. Strabo nennt sie Diospolis, Jupiters Stadt, weil

Ju-

1) Stadt Azut. 2) Ichium älter Stadt Ægypti. 3) Stadt Munsia stäubichter Orth. 4) Thebe.

Jupiter darin angebethet ward. Homerus und andre nennen sie Hecatompilos, 1) hundert Thore, welche sie soll gehabt haben. Diodorus, nennt sie Busiris. Die Mohren Sirien. Die Araber Asuam. Diese Stadt ist itzo sehr verwüstet, und grossen Theils eingangen. Sonderlich standen 2. treffliche Sonnen-Säulen darinne, und viel andere Sonnen-Spitzen, 2) davon noch biß dato etliche stehen. Die Sonnen-Spitzen nennt man auch Obelisken, die Griechen nennen sie Brat-Spiesse, denn Obelos heist ein Brat-Spieß. Die Welschen heissen sie Aguglia Nathele, wie auch die Holländer, die Araber nennen sie Faraons Messaletten, das ist Faraons Nadeln. Die Ægyptischen Priester aber neñten sie Sonnen-Finger. V. Kircheri obelisc. pamphil. Die erste Sonnen-Spitze in Egypten, ist vom König Manustar, oder Herrn von Memfis A.M. 2604. aufgerichtet worden. Nach ihm vollbrachte sein Sohn Sotis das angefangene Werck. A.M. 2893. 1175. vor Christi Geburth. Und eben diese haben auch 12. Sonnen-Spitzen zu Heliopel gesetzet. Monfenkur des Sesostris Sohn hat eine

1) Stadt mit 100. Thoren. 2) Obelisci Sonnen-Spitzen.

eine ohne Bild-Schrifft gantz glatt gebauet, A.M. 2947. Und Simanes etliche A. M. 2986. zur Zeit Königes Davids. A.M. 3022. ließ Afres oder Vafres eine glatte Sonnen-Spitze setzen, so hernach Käyser Claudius weggeführt, und vor das Mausoleum zu Rom gesetzet. König Psammetichus vel Sennesertus richtete A. 807. vor Christi Geburth eine grosse Sonnen-Spitze zu Heliopel auf. König Nectabanus s. Necho richtete A. 740. ante Christum Natum eine zu Memfis auf, welche hernach König Ptolomæus Philadelfus nach Alexandria geführt. Die meisten dieser Sonnen-Spitzen, welche Cambyses 1) nicht zerbrochen, haben die Römischen Käyser nach Alexandria und Rom geführt, da noch etliche zu sehn. Dieser Wüterich, als er Egypten A. M. 3528. und A. ante Christ. Natum 522. erobert, ließ er sehr viel Sonnen (Spitzen) Säulen zernichten und die Priester erwürgen, so daß von der Zeit an die Gewohnheit Pyramiden aufzurichten aufgehöret. p. 106.

Doch haben nicht nur Könige, sondern auch Priester und andere ansehnliche Leute Sonnen-Säulen aufgerichtet, wiewohl gar kleine nach



1) Cambyses Einfall.

ihren Vermögen; ja es war fast kein Orth in Egypten, da nicht einige Sonnen-Säulen standen. Und diese wurden eintzig der 1) Sonnen zu Ehren aufgerichtet, welche bey den Egyptern sehr verehret ward. p. 106.

Die glatten Sonnen-Säulen waren alle von frembden Königen, so aus Mohrenland bürtig, und nicht von Eingebohrnen aufgerichtet, 2) ausgenommen die, welche Ninkor ein gebohrner Egyptischer König glat aufgerichtet, ohne Bilder-Schrifft, vielleicht durch den Todt daran verhindert, denn die frembden Könige haben entweder die Bilder-Schrifft nicht geachtet, oder die Priester haben sie ihnen nicht offenbahren wollen. p. 107.

Diese Soñen-Säulen waren alle von Thebischen Marmor, welchen die Welschen Granito Rosso nennen, ist spränglicht und unzerbrechlich und lag der Stein Bruch dieses Marmels nahe bey 3) Thebe; Alle Sonnen-Säulen gantz keine ausgeschlossen, hieb man allein aus diesem Marmel, denn er war sehr schön. Auf der Insul Ilia und anderer Orthen Welschlandes findet man auch schönen Marmor, wie auch

1) Sonnen-Dienst. 2) Sonn-Säulen glatte.
3) Thebischer Marmel.

auch in Schweden, aber keiner ist so schön und hart als der Thebische. Sie nehmẽ ohn Zweiffel allein diesen Marmel zu den Sonnen-Säulen, weil er die Eigenschafft der Sonnen am besten abbildete: Denn er hat vielerley Farben blinckend roth, blau, Aschfärbig, schwartzstrichich. Welche Sonnen-Säule nun nicht von diesem Marmel war, die ist nicht recht Egyptisch. p. 107.

Sonst hatte ehmahls Thebe 1) juxta Diodorum 140. Welsche Meilen im Umkreis, 28. derselben auf eine teutsche Meile gerechnet. Mela meldet, daß zu jedem Thore, derer es 100. soll gehabt haben, auch wohl 10000. bewaffnete Männer ausgehen können, 2) so Volckreich sey sie gewesen. Ast alii non credunt. So schreibt Plinius, 3) daß die gantze Stadt auf Schwieb-Bogen gestanden, und der König unter den Häusern hinziehen können, ohne jemandes Wissen. p. 108.

Rund um diese 4) verwüstete Stadt liegen die Thebischen Wüldnissen, darin vormahls viel Einsiedler wohneten. Chiam oder Elchiam eine kleine Stadt von Türcken erbaut ist



1) Thebe. 2) Volckreiche Stadt. 3) Stadt auf Schwieb-Bogen. 4) Wüste.

sehr verwüstet, und soll die Stadt 1) Diospolis hier gestanden haben, nach Sanuti Meynung. p. 108.

400. Meiken von Alkair liegt am Niel die Stadt 2) Barbande, so die Römer erbaut, aber itzt zerstöhrt liegt. p. 108.

Gegen Barbande über liegt die 3) Stadt Cane am Niel, so sehr Kornreich ist, und von dem Rothen Meer durch eine Sand-Wüste getrennt wird. Diß Korn verführt man gen Mecha und Medina. p. 108.

Gegen dieser Stadt über am Rothen Meer liegt der Hafen Koffir, dahin man von Kane durch die Wüste reiset, und wurden viel Wahren dahin gebracht. Es soll juxta Sanutum die Stadt 4) Berenice ehmahls hier gestanden haben, weil sie eben unter derselben Himmels-Höhe lag. Unweit von der Stadt Asne liegt auf der Nilischen Insul 5) Elefantine die Stadt Konzo, olim 6) Metakompsus. Die Stadt Asne liegt am Westlichen Ufer des Nils, und hieß ehemahls Siene, aber die Araber haben sie 7) Asne i. e. schön geheissen, da sie Siene heß-lich

1) Diospolis. 2) Barbande. 3) Kane Korn-reich. 4) Berenice. 5) Insul Elefantine.
6) Metakompsus. 7) Asne schön-Stadt.

lich hieß. Es ist auch eine schöne Stadt, vom Türcken schön renovirt, hat reiche Einwohner und Kauffleuthe. In dieser Stadt sieht man noch viel alte Egyptische Grabmähler, auch ist hier ein sehr 1) tieffer Brunn, welchen die Sonne am Grunde von allen Spitzen des Mittags bescheinet, wenn sie des Sommers ihre Wiederkehr beginnet. Biß hieher und nicht viel weiter kann der 2) Niel mit Schiffen befahren werden, denn hierauf kommt ein grosser Wasser-Fall, so daß man die Wahren zu Lande biß hinter den Wasser-Fall wieder in den Niel bringen muß. p. 109.

Asuan 3) die alte und grosse Stadt an der Ost-Seite des Nils, gräntzet mit der 4) Wüste Buche, über Asuam findet man wieder starcke Wasser-Fälle und Klippen, so daß man den Niel nicht weiter befahren kann. Des Sommers ists schrecklich heiß hier, und sehn die Einwohner so schwartz als Mohren aus. Hier sieht man noch viel alte Egyptische Gebäude, Thürme und Grab-Spitzen. p. 109. Hinter Asuan, welches die äusserste Gräntze Ægypti ist, findet man keine Stadt mehr, sondern nur etliche Hütten. p. 109.



1) Brunn tieff. 2) Niel wie weit schiffbahr.
3) Asuan. 4) Wüste Buche.

Sonst sind in Ægypten noch diese 1) Städte: Tura bey Alkair, Sachila und Farsone am See-Busen Meris. Marnite und Nitriote auf der andern Seite dieses See-Busens. Elmene, Libelezaid, Suguan, Dakat, so alle wenig bewohnt. p. 109.

Man zeiget auch noch 2) Josephi Grabmahl, welches nach Sanuti Bericht ein altes Gebäude ist in einem Winckel zwischen 2. Niel-Armen, hierinnen soll Josephi Leich gestanden haben, biß sie in Canaan mit genommen worden. p. 109.

Ferner sind noch am Rothen Meere 3) Faraons Ecke, von da Moses mit seinem Volck ins Rothe Meer ging, Korondal, Aziruth, Afaca, alle am Rothen Meer gar geringe. p. 109.

Sieben-Brunnen 4) ist ein Ohrt am Niel in einem dürren Land-Striche, da man noch itzo die Kenn-Zeichen der alten Wasser-Brünnen siehet, in denen man das Niel-Wasser bewahret. Andere Städte sind noch: Menuja, Kosera, so auf der Insul Heracleopolites liegen. Veneria und Ansene nicht weit von sammen. p. 110.



1) Städte Ægypti. 2) Josephi Grab.
3) Pharaons Ecke. 4) Sieben-Brunn.

Die 2. Insuln des Nils 1) Heracleopolites, und Künopolites. Heracleopolites ward sie genennt nach der Haupt-Stadt Heracleopul oder Hercules Stadt, weil 2) Hercules drinn verehret ward, ist 50. Meilen groß, fruchtbahr sonderlich an Oliven. In gemeldter Stadt ward auch das Thier 3) Ichneomon, das Crocodilen und Schlangen tödet, angebethet. p. 110.

Künopolites, 4) oder Hunde-Land war die ander Insul, hatte zur Haupt-Stadt, Künopolin oder Hund-Stadt, 5) weil ein Hund daselbst angebethet ward, itzt heist die Stadt Monfalut. p. 110.

Sonst sind in Ægypten 6) sehr viel Dörffer, und in Delta bey 20000. und um Alkair 4000. Ib. Der Ægyptische Boden ist sandigt und unfruchtbahr, und könte ohne des Nils Hülffe nichts bringen. Aber der machts mit dem fetten Schlamm trefflich fruchtbahr, ja an etlichen Ohrten so geil, daß es die Leuthe offte mit Sand vermengen müssen. Und so ist der Niel blo-



1) Insul Heracleopolites. 2) Hercules verehrt. 3) Ichneomon angebethet. 4) Hund Insul Künopolites. 5) Hund anbethen. 6) Dörffer viel.

blose Uhrsache, daß man Ægypten vor Zeiten eine 1) Korn-Scheure der Stadt Rom, ja der gantzen Welt genennet, weil es das gantze Römische Reich mit seinem Korn ein drittel des Jahres speisen konte. Plinius sagt, der Egyptische Boden sey so fruchtbahr, daß 1. Korn wohl 100. brächte, aber das ist übel, daß das Egyptische Geträide nicht so lange dauret. p. 110.

Dabey versorgt Egypten gantz Europam und ein groß Theil Asiæ mit Zucker, schwartzen Zimmt, Senes-Blättern. Der Landstrich Delta ist der allerfruchtbahrste in gantz Egypten, weil viel Niel-Aerme darinn sind. Aber das übrige Land unter Alkair biß Æthiopien ist unfuchtbahr, ohn wo man den Niel 2) durch Graben hinleitet, welches Joseph soll erfunden haben. Der Reichs-Strich Erif trägt Reiß überflüssig, und bey 3) Rosette ist der Reiß nicht weiß sondern röthlich, dergleichen Reiß findet man auch bey Damiate. p. 110.

Ge-

1) Ægypten Geträide-reich. 2) Joseph Erfinder der Graben. 3) Reiß roth.

# Gewächse und Kräuter in Egypten.

MAn findet alhier viel Datur, Colokasia, Sebesten, schwartze Zimmt-Bäume, Alcanne, Lablack, Melochia, Sesban, Sofera, Absus, Chate, Tamarisken, Datteln, Musa, Karob, Sant, &c.

Datura 1) ist eine Arth Nachtschatten, hat eine rothe Wurtzel, so wohl 5. Ellebogen aufschiesset, die Blume ist weiß, riechet wohl, daraus wird endlich eine Frucht mit einer dornichten Schaale, so viel Saamkörnlein in sich hält. Wer diesen Saamen isset, wird Sinnloß und truncken, wiewohl er endlich zu sich kommt. Bey den Räubern in Egypten ist dieses Kraut sehr gemein, denn diese geben es offt den Kauffleuten zu trincken, in dem sie sich zu ihnen gesellen, und rauben hernach ihre Güther: Denn wer solches ißt oder trinckt, schläfft so fest ein, daß er erst in 2) 3. Tagen erwacht. Solches thun auch die Huren in Ost-Indien, wenn sie ihre Cortisans ums Geld bringen wollen, p. 111.

Colokasia 3) ist das bekanteste Gewächse in Egyptẽ, sonst neñt mã sie auch Egyptische Bohnẽ. Und



1) Datura. 2) schlaffen 3. Tage. 3) Colokasia.

Und essen die Egypter davon die Wurtzeln täglich auf allerley Weise zugerichtet, so wie bey uns die Rüben. Sie machen Lust zum beyschlaffen, 1) und wurden gantze Felder damit bepflantzet. Niemahls hat man solches in Egypten mit Blüthen, Früchten, oder Stielen gesehen, aber, welches seltsam, wohl ausser ihrem Vaterlande, und solches geschicht ohne Zweiffel wegen der allzu grossen Fettigkeit der Egyptischen Niel-Erde, also daß sie keine Blüthe noch Stiel bekommt, sondern sich nur mit Blättern häuffig ausbreitet. ib. 2) Sebesten-Baum, dieser ist wild und zahm, hat weiße Blüthen, sieht aus wie ein Pflaum-Baum, trägt auch Früchte wie kleine Pflaumen mit zeckichten Kernen, ist gut vor Seitenstechen, Fieber. 2c. Aus dem Marcke der Früchte macht man guten Vogel-Leim. p. 112.

Schwartzer Zimmet Baum, 3) Latine, Cassia Fistula, Kossel-Fisteln, sieht aus wie der Nuß-Baum, hat Blüthe wie gelbe Veilgen, sehr wohlriechend, darum die Egypter gemeiniglich drunter spatzieren gehn. Seine Frucht sind Stiele, welche endlich zu dicken Pfeiffen werden,

1) Beyschlaff erwecken. 2) Sebesten-Baum. 3) schwartz Zimmt/Cassia.

den, und das gantze Jahr hangen bleiben, sind schwartz und voller Marcks. Das Marck ist eine gute Artzeney, macht Stuhlgang, ist gut 1) vor Stein, Nieren, Blase. p. 112.

Alkanna 2) ist ein hoher Strauch, hat Blätter den Oehl-Blättern gleich / und Blüthen wie der weiße Hollunder. Mit den Blättern wird grosser Handel getrieben, denn sie färben Goldgelb, und pflegen die 3) Frauen ihre Nägel damit zu färben zum Zierath. Ja sie färben auch mit dem gestossnen Blätter-Staube, den sie Archenda nennen Hände und Füsse gelbe. p. 113.

Lablab ist ein Baum so hoch als Wein-Reben 4) kan 100. Jahr dauren. p. 113.

Molochia 5) ist ein Kraut einer Ellen hoch wird in Egypten bey allen Speisen gessen. Ib.

Sesban 6) ist ein Baum wie ein Myrten-Baum / trägt gewisse Schoten und sieht sonst aus wie ein Dorn-Strauch. p. 113.

Sempsen lat. Sesamus, 7) ein Bäumlein gibt gut Oehl, so herrlich ist, und daher mehr gilt als Oliven-Oehl. p. 114.

Das

1) Stein-Mittel. 2) Alkanna. 3) Finger-Färberey. 4) 100. Jahr daurender Baum. 5) Molochia. 6) Sesban. 7) Oehl-Baum.

Das Papier-Schilff 1) welches die Ægypter Berd, die Griechen und Lateiner Papyrus nennen, wächst am Niel-Ufer, hat eine schilffichte Wurtzel mit viel geraden Stengeln, so wohl biß 7. Ellen in die Höhe steigen. Die Blätter, so unten am Stengel stehn, wie auch oben, sind gerade, zeckicht, sanffte breit, und lauffen spitzig zu, so daß sie fast wie ein Schwerdt aussehen. Die Ægypter brauchen die Wurtzeln an Holtzes statt, und vom Marcke der Stiele machten sie einen dünnen Leim, und daraus Blätter, darauf sie denn zu schreiben pflegten. Ja die Egypter nahmen ehemahls alle Nothdurfft zu des Menschen Unterhalt von diesem Schilff, machten davon Kleider, Schiffe, Hausrath ꝛc. aber itzo achtet mans nicht. p. 114.

Der Baum 2) Atle ist den Tamarisken-Baum gleich, und eine Arth desselben, wächst so hoch als ein Oehl-Baum das Holtz dieses Baumes gebraucht man meistens zum Brand-Holtze, mit dem abgesottenen Wasser von diesem Holtze curiren die Ægypter 3) die Frantzosen. Aus den Kannen von diesem Holtz gemacht trincken die Miltzsüchtigen. p. 115.

Hin

1) Papier-Schilff. 2) Atle. 3) Frantzosen- und Miltzsucht-Chur.

Hin und wieder in Ægypten, sonderlich um Alexandrette sind viel Dattel-Büsche. 1) Dieser Baum bekommt seine Früchte gemeiniglich um das andre Jahr. Ja sonst gar keine, wo nicht die Zacken der Weiblein mit den Zacken der 2) Männlein zusammen geflochten werden, und einander gleichsam küssen. 3) Viel streuen auch den Staub, so in den Blasen der Männlein, daraus die Frucht wächst, zu finden, auf die Zacken der Weiblein, sie fruchtbahr zumachen. Denn sonst würden sie keine Datteln tragen, oder doch nicht reiff werden. Wiewohl Veslingius solches verwirfft, und die Fruchtbahrkeit vielmehr dem guten Boden zuschreibt; Die Wurtzeln des Dattel-Baums sind sehr dünn und kleine, daß es Wunder, daß der Dattel-Baum vor dem Winde bestehen kann. Und daher habē viel gemeynet, der Dattel-Baum bekäme seine Nahrung nicht von der Erde 4) sondern von der Lufft. p. 116.

Kein 5) nützlicher Baum ist auf der gantzen Welt, als der Dattel-Baum, denn der Stamm giebt Balcken, die Aeste dienen zu Wänden und Ge-

1) Dattel-Baum. 2) Sympathi. 3) Ehlicher Liebe Bild. 4) Baum lebt von der Lufft. 5) nützlicher Baum.

Gefässen, die Blätter geben Körbe, die Rinde Stricke. Die Frucht ißt man und ist zu vielen Artzneyen gut. Im Stamm des Baumes, da die Zacken ausschiessen, findet man schloßweisses Marck, solches essen die Ægypter um Lust zum 1) Beyschlaff zubekommen. p. 116.

Der Baum 2) Gottne 'l Segiar wie ihn die Araber nennen, daran wächst die Baum-Wolle, er ist biß 10. Ellen hoch, hat viel färbige Zacken/ eine bleichgelbe Blume, so um den Rand Purpur-roth, daraus komt eine Frucht so groß als ein Apffel mit einer grünen Schaale, so schloßweiße Wolle in sich hält uñ etliche dunckelbraune Körner verbirget, dergleichen Wolle findet man auch alda an einem Kraute, so dem Baume an Gestalt der Zacken und Blättern gleichen. In Candia, Cypro, Apulia, Syria wird es häuffiger gefundē als in Egypten. Deñ die Wolle in Egyten weil ihrer so wenig ist, wird nicht eingesamlet, sondern die Egypter müssen ihre Wolle aus den benannten Oehrtern hohlen. p. 116.

Der Baum, daran das 3) Johannes-Brodt hängt, wächst so wohl in Egypten, als Europa.

Die

1) Beyschlaff erwecken. 2) Baumwoll-Baum.
3) Johannes-Brodt.

Die Alten nennen ihn Karob, Mutter der Hörner, weil das Johannes-Brodt wie Hörner aussieht, 1) aus diesem Johannes-Brodt ziehen die Araber einen süssen Honig. p. 116.

Der Baum Sant wächst am Rothen Meer und auf dem Berge Sinai, hat eine schwartze dornichte Rinde, seine Blätter schliessen sich mit der 2) Sonnen Untergang zu, und mit ihrem Aufgang auf. Mit dem Saffte aus diesen Blättern wird eine schwartze Farb gemacht, damit die Gärber die Häute zufärben pflegen, und aus diesem Baume fleust das 3) Gummi Arabicum. p. 116.

Der Baum Mauz 4) oder Musa wächst sonderlich um Damiate. In Egypten wachsen keine Blumen, 5) sondern werden von Constantinopel dahin gebracht, verliehren aber ihren Geruch alda wegen der dampffigten Lufft. p. 117.

Man findet alhier keine Pappel-Bäume, aber sehr viel Myrthen-Bäume. 6) Sonderlich eine Arth Raute, Harmale genannt, damit 7) beräuchern sich die Araber und Ægyptier des

1) Honig aus Frucht. 2) Sonnliebender Baum. 3) Gummi Arabicum. 4) Mauz. 5) keine Blumen. 6) Myrthen-Baum. 7) Rauten-Rauch soll Teuffel vertreiben.

des Morgens, damit die bösen Geister nach ihren Wahn fliehen möchten. p. 117.

So haben die Ægyptier auch keine Aecker/ Welsche- noch 1) Hasel-Nüsse. p. 117.

Um Rosette und andern Orthen wächst 2) auch viel Flachs. Endlich wächst auch in Egypten kein Wein 3) wegen der flachen Felder. p. 119.

Die Egypter haben dreyerley Arth 4) Melonen: Abdellavi, Chajar, Batechia & Mavi. Die letzte Arth die beste. Das Wasser daraus ist der Egypter täglicher Tranck des Sommers. p. 114.

## Thiere in Egypten.

DJe Schaaffe fallen hier schwartz 5) sind fet, haben Wammen wie Ochsen und müssen die breiten Schwäntze nach schleppen, die 6) Ziegen haben lange Ohren, so biß zur Erde hangen und an den Enden 4. oder 5. Finger breit aufwarts gekrümmt sind. p. 117.

Auch findet man in Egypten eine Arth wilde

1) Nüsse keine. 2) Flachs viel. 3) Wein keiner. 4) Melonen. 5) Schaaffe schwartz. 6) Ziegen mit langen Ohren.

de Ziegen von den Egyptiern 1) Gazelles, von den Griechen Oryges genennt, lauffen Heerdweise in Büschen, sind an Schwäntzen und Haaren wie Camele, die forder Füsse sind kürtzer als die hindern, sie steigen sehr geschwind auf die Bäume und lauffen geschwind. p. 118.

Egypten hat eine Arth Affen 2) Kynocephalus genannt i. e. Hunde-Köpffe, weil sie mit dem Kopffe einen Hunde, mit dem Leibe einem Affen gleichen, sind stärcker, grösser und wilder als andre Affen, und haben sehr starcke Zähne Horus schreibt, daß sie aus einer sonderbahren Eigenschafft, wenn die Soñe Tag und Nacht gleich macht, 12. mahl des Tags ihr Wasser lassen 3) und auch soviel des Nachts. Die Ægyptischen Priester hatten sie auch zu ihren Sinn-Bildern. p. 118.

Chameleon, 4) so in der Griechischen-Sprache ein kleiner Leu heisset, weil er vielleicht den Schwantz wie ein Leu aufgekrümmt hat, wird bey Alkair und andern Ohrten in Egypten gefunden, sieht fast aus wie ein Crocodil: gleicht mit dem Kopff einem Schwein, doch ist er etwas spitziger, seine Augen sind mit kei-



1) Gazelles wilde Ziegen. 2) Affen mit Hunds-Köpffen. 3) Affe Seiger. 4) Chameleon.

nen Augen-Liedern versehen und können sich nach allen Seiten umdrehen. 1) Es ist ein dummes und schlimmes Thier, hält den Kopff eben als wenn es kein Fühlen hätte, aber auch den Rachen allezeit offen, ohn wenn es mit der Zunge die Speise nach sich zieht, welches denn so geschwinde geschicht, daß man es nicht sehen kann, und verschlingt also in einem Augenblick Fliegen, Raupen, Käfer, an statt der Zähne 2) hat es ein einiges Bein, wie eine Säge, denn es kauet keine Speise, sondern verschlingt sie alsbald. Der Halß ist kurtz, hat keine Miltz 3) noch Wasser-Blase, und trinckt niemahls. 4) Auf den Rücken hat es eine schuppichte harte Haut mit etlichen Dornen. Die Füsse sind als Affen-Füsse, an den vordersten stehen 3. Klauen einwerts, 2. auswerts mit krummen Nägeln. Sein Gang ist lächerlich. 5) Denn wenn es die 2. Füsse auf der lincken Seite zusammen setzet, so setzt es die auf der rechten Seite weit von einander, und zwar bewegt es sich so plump, daß man lachen muß, doch kann es auf den Bäumen so schnell lauffen, als ob es flöge, und hält sich mit dem Schwantz an die Zacken feste, sonderlich ist die Bewegung der Augen wunder-

1) Augen artlich. 2) Zahn. 3) Miltz nicht haben. 4) nie trincken. 5) Gang lächerlich.

derlich, 1) denn wenn es das eine nach der lincken Seite zudrehet, so drehet sich das andre nach der rechten, und wenn das eine gerade vor sich siehet, drehet sich offt das andre um, ja wann das eine in die Höhe sieht, ist das andere auf die Erde gericht. Es dreht sich auch nach den Rücken um, und sieht also von hinden. Es frist auch gar wunderlich, denn es pickt nicht wie die Vögel, kaut auch nicht wie die Ochsen und Ziegen, sondern schwingt seine Zunge nach der Speise und verschlingt sie. Wenn es nach der Speise schnappen wil, so dreht es seine Augen zuvor auf allen Seiten herum, 2) und endlich sieht es starre auf das Aas und erschnapts mit der langen Zunge sehr geschwind. Diese Zunge ist nichts anders als eine hohle Pfeiffe, fleischicht und schwammicht. Wunderlich ist auch, 3) daß er seine Farben ändert, bald am Schwantze, bald in den Augen, bald über den gantzen Leib, und nimmt jede Farbe an, die ihm am nächsten, ausgenommen roht und weiß nicht. Seine eigene Farbe ist Aschgrau, die behält es biß in den Todt. p. 119.

Die Ægyptische Maus sonst 4) Ichneumon



1) Augen bewegen. 2) Zunge lange. 3) Farbe ändern. 4) Ichneumon.

und Yllos, ist so groß als eine Katze, etwas länger, hat harte Haare wie die Wölffe, ist weißfahl und gelb gesprengelt, hat einen Schweins-Rüssel, und hinten bey dem Hinderstẽn eine weisse Oeffnung, so einer Frauen-Scham gantz gleich. Daher viel meynẽ, es sey zugleich Mañlein und Weiblein. Eigentlich wirds in Egypten erziehlt, und als Hund und Katzen zahm gemacht. Wiewohl es auch am Berge Ælas gefunden wird/ seine Speise sind Mäuse, Schlangen, Schnecken, Heydexen, Hühner, sonderlich solls nach der Leber des Crocodils begierig seyn, 1) und darum soll es ihm, wenn es schläfft, durch den Halß in dem Bauch kriechen. Auch zerbricht es die Crocodils-Eyer, wenn es sie findet. Den 2) Wind kann es nicht vertragen, und versteckt sich bald in die Löcher, fängt Mäuse u. Schlangen wie die Katzen, und zieht den Kopff zusammen, wie ein Igel. Es ist sonst muthig und fällt auch grosse Hunde und Pferde an. Mit 3. Schlägen bringt es eine Katze um, wenn es mit der Schlangen fechten will, wältzt es sich zuvor im Schlamm und trucknet sich wieder. p. 120.

Der

1) Antipathi. 2) Wind nicht vertragen.

Der Land Crocodil von Griechen 1) Scinkos genennt, ist so groß als ein Heyder nicht länger als ein Daume, schuppicht und hält sich am Niel auf, von dar man sie nach Venedig führt. Ihre Speise sind wohlriechende Blumen. 2) Sie werden zur Artzeney sehr gebraucht und ihr Fleisch vermehrt die Geilheit. 3) p. 120.

Der Ægygtische Storch 4) Ibis oder Eib hat einen langen Schnabel und lange Beine wie die Störche, und ist zerley (1) der Weisse, so in gantz Egypten zufinden, und (2) der Schwartze, so sich nur bey Damiate und sonst nirgends aufhält. Der Weisse hat einen Kopff, wie ein Wasser-Rabe und einen spitzen, krummen und rothen Schnabel, wenn er den Kopff in die Erde verbirgt sieht er aus wie ein Hertz. p. 120. Sein Hertz ist gegen die Grösse des Leibes sehr groß. 5) Ælianus schreibt, 6) daß sein Darm 96. Ellen lang ist, welcher zugedruckt ist, so lange der Mond nicht scheinet. Dieser Vogel ist um Alexandria häuffig 7) und des Egyptischen Reichs eigener Vogel. Fastet sich selbst zu Tode, wenn er daraus geführet wird; seine Spei-



1) Land-Crocodil. 2) Blumen essen. 3) Geilheit erwecken. 4) Ibis Storch. 5) groß Hertz. 6) Darm groß. 7) Vaterland lieb.

se sind Schlangen, Heuschrecken, Kefer. Sie verzehren die fliegenden Schlangen, 1) so aus der Libischen Wüsten kommen, so gar, daß sie auch offt diesem ihren Feinde entgegẽ ziehn, eh es den Egyptischen Boden berührt. Die Egypter wähnen, daß sie mit den Schnäbeln das Werck der Liebe pflegen 2) und ihre Jungen fort ziehlen. Ihre Nester machen sie auf hohe Palm-Bäume aus Furcht vor den Katzen. Etliche meynẽ, daß aus solchem Storchen-Eye der Basiliske ausgebrütet werde. 3) Seine Federn sowohl als das Ey, soll den Crocodil unbeweglich machen 4) wie Ælianus schreibt. Wenn er schlaffen geht, reinigt er sich, und haben wir den Gebrauch der Clystir von diesem Storch gelernet, 5) denn er spritzt ihm selbst mit seinem krummen Schnabel Saltz-Wasser in Hinter-Darm damit sich der Leib öffne. Auch trinckt dieser Vogel niemahls trübes Wasser, 6) und darum besprengen sich die Egyptischen Priester mit dem Wasser, daraus der Ibis getruncken. p. 121.

Der

1) Feindschafft. 2) Liebes-Kuß Ibis. 3) Basilisk. 4) Crocodil entkräfften.; 5) Clystir erlernt. 6) Reinlichkeit lieben.

Der Ægyptische Habicht, 1) so ehmahls ein heiliger Vogel war, ist so groß als ein Rabe, an der Farbe wie ein Falcke und ist in Egypten sehr gemein. Mit diesem Vogel bildeten die Ægyptischen Priester grosse Geheimnisse ab, und setzten ihn fast auf alle Sonnen-Säulen, da er allezeit die Sonne oder öberste Gottheit bezeichnete. Darum nennten ihn auch die Ægypter Bajet. Den Bai heist in der alten Ægyptischen-Sprache leben, 2) eth Hertz. Ja wenn die Ægypter GOtt bezeichnen wolten, so bildeten sie den Habicht ab, 3) theils wegen seiner Fruchtbahrkeit, theils wegen des langen Lebens, theils weil er vor allen andern Vögeln sehr steiff in die Sonne sehen kann. Darum haben sie auch offt die Sonne unter den Bilde eines Habichts abgebildet. Wer einen Habicht oder Ægyptischen Storch vorsätzlich oder unversehens tödtete, 4) der ward getödet. p. 121. Ja der Habicht ward so hoch geehrt, daß, wenn er starb seine Leiche in die Stadt Buris geführt und daselbst begraben ward. 5) p. 122.



1) Ægyptische Habicht. 2) Hieroglyphica.
3) Habicht bedeutet Gott und Sonne. 4) Todtschläger des Habichts oder Ibis Straffe. 5) Habicht begraben.

Die 4. Thiere, der Ochse, Eib, Habicht, Hund, waren bey den Ægyptiern die berühmtesten, und heiligsten, 1) und von diesen haben sie die vornehmsten Buchstaben abgesehen, und solche nach der unterschiedlichen Gestalt ihrer Beine, Köpffe gebildet. Diese Thiere wurden an ihren hohen Festtagen, so sie Komassien hiessen, 2) in procession herum getragen. p. 122.

So wurden um Thebe auch vormahl heilige Schlangen gefunden, waren sehr klein, hatten 2. Hörner auf dem Kopff und thaten den Menschen keinen Schaden diese, wenn sie gestorben, 3) wurden sie in Jupiters Götzen-Hause begraben. p. 122.

Unter den Wasser-Thieren ist der Crocodil der vornehmste, 4) und zwar sind die Nilischen Crocodile die grösten. Denn die, so sich im Niger in Africa, und im Ganges und in America finden, sind klein dagegen, vorzeiten hieß man ihn in Egypten Suchus. In Indien heist er Keiman und die Araber neñen ihn Korbi. Es ist ein Land und Wasser-Thier, hat grosse Augen mit kleinen Augäpffeln. Sein Rück-

1) heiligste Thiere. 2) Thiere in procession umbtragen. 3) Heilige Schlangen begraben. 4) Crocodil.

Rückgrad hat so Wirbel-Beine, an den Füssen sind scharffe Klauen, so ein wenig auswärts gehen. Der Schwantz ist so lang als der Leib selbst. Im Lauffen ist er schnell, aber er kann sich nicht wohl umdrehen, und darum verliehrt er offt seinen Raub, er soll gantzer 4. Monath lang ohne Speise leben können, 1) und weint wie ein Mensch, wenn er hungert, er frist Fische und sonderlich gern Menschen-Fleisch. Petrus Martyr erzehlt, daß man einen gefangen, der 3. junge Kinder im Leibe gehabt. Das Weiblein legt 60. Eyer so groß als Gäns-Eyer, und brütet sie in 60. Tagen aus. Etliche wollen, daß sie von der Sonnen-Hitze ausgebrütet würden. p. 122. Manche Crocodil sind über 30. Fuß lang. 2) Sonst führt er eine Feindschafft mit der Egyptischen-Mauß, mit dem Büffel, Tieger, Habicht, Delfin, Scorpion und Menschen. Die Egyptische-Mauß zerbricht seine Eyer, und kreucht ihm, wenn er schläfft, in Halß, frist ihm das Eingeweide aus. 3) Dagegen hält der Crocodil Freundschafft mit dem Schwein und Vogel Trochilus, denn die Schweine lauffen unbeschädigt am Niel-Ufer her-



1) leben ohne Speiß 4. Monath. 2) Antipathi. 3) Sympathi.

herum. Der Trochilus ist sehr klein, 1) hat eine scharffe Spitze aufm Kopffe, fliegt dem Crocodil in Rachen, wenn er schläfft, u. reinigt ihm den Rachen und Zähne, frist auch die Würmer heraus so zwischen dem Zähnen stecken, und wenn der Crocodil zuschnappen will, so sticht er sich an des Vögleins Krohne und muß es heraus lassen. p. 123.

Die Ægypter und andere Völcker essen das Crocodil-Fleisch, 2) sonderlich die Eyer, und waren die alten Einwohner der Land-Hauptmannschafft Apollonopel durch ein gewisses Gesetz darzu verbunden, vielleicht weil des Königs Psammonitis Tochter von einem Crocodil verschlungen worden, 3) oder aus Haß wieder den Tifon, der sich in einen Crocodil soll verwandelt haben. In der Stadt Arsinoe, so ehmahls Crocodil-Stadt hieß, 4) ward er heilig gehalten, und mit Brodt, Fleisch und Wein gespeiset, darum nur, damit er, weil er im See Meris, nahe bey der Stadt sich aufhielt, und grossen Schaden that, möchte versöhnet werden. 5) Hingegen verehrten die nechst gelegenen Heracleer das Ichneumon des Crocodils Feind. p. 123.

Das

1) Trochilus. 2) Crocodil essen. 3) Crocodil verschlingt Königs Tochter. 4) Crocodils-Stadt 5) Abgötterey.

Das Fluß-Pferd Hippotamus ist sehr groß,1) hält sich bey der Stadt Sais auf, doch findet man solches auch im Flusse Niger u. viel andern Orthen. Es sieht einem Pferde gar nicht ähnlich. Denn mit dem Kopffe gleicht es einem Ochsen, mit den Füssen einem Bähre, vom Kopffe biß an Schwantz ist es 13. Fuß lang, fünfftehalb breit und dritthalb dicke, der Bauch ist mehr platt als rund, der Umzug der Füsse einen Fuß dicke u. an jeder Klaue 3. Finger, der Kopff vierdthalb Fuß breit, 3. lang 7. dicke, der offne Rachen einen Fuß lang, die Augen klein, sonst Klauen als ein Ochse, und einen Schwantz wie ein Schwein, krum̃e Nasen-Löcher, ein Maul wie Katzen und Leuen, über den gantzen Leib Haarloß. Im untersten Kinn-Backen 6. Zähne, davon die 2. äussersten wohl einen halben Fuß lang. Zu beyden Seiten 7. Backen-Zähne, und oben wieder 6. starcke Zähne. Diese Zähne wenn man mit einem Messer-Rücken drauf schlägt, geben Feuer, 2) daß also dieses Thier, wenn es die Zähne aufeinander reibet, Feuer speyen kann. Es laufft offt aus dem Niel aufs Land, und wenn es sich mit Korn gefüllet laufft



1) Hippotamus. 2) Zähne geben Feuer.

es rücklings wieder zurück. 1) Es ist dem Menschen so gefährlich als der Crocodil. Wenn das überflüßige Fett es druckt, so reibt es sich an einem Rohr biß eine Ader zerspringet, 2) welche es hernach mit Schlamme wieder zustopfft. Die Mohren essen sein Fleisch. Und findet man sonderlich um Gvinea sehr viel Fluß-Pferde. Die Zähne werden in viel stäupen gebraucht. In Lovango findet man ihrer auch viel/ so groß als Büffel welche offt auf den Lande weiden. p. 12.4.

Die alten Egypter betheten viel Thiere an, 3) u. pflegten ihrer sorgfältig. Sie schnittē den Kindern die Haare ab, 4) welche gegen Silber gewogen worden. Davor kaufften die Thier-Bewahrer Futter vor die Thiere, nempe geschnittne Fische. Wenn etwa in einem Hause eine Katze gestorben, 5) denn schoren alle, so in dem Hause waren, das Haar über den Augbraunen ab. Starb aber ein Hund, so geschachs über den gantzen Leib. p. 142. Die todte Katzen brachte man in geweihte Gräber und satzte sie ein

1) rücklings lauffen. 2) Aderlassen. 3) Egyptischer Thier-Dienst. 4) Kinder Haare kostbahr. 5) trauren über Hund und Katzen.

ein, 1) man begrub sie in der Stadt Bubase; Aber die Hunde begrub ein jeder in seiner Stadt in geweihten Gräbern. Die Habichte begrub man in der Stadt Butum. Die Bär und Wölffe, so auch heilig waren, 2) wurden da begraben, wo man sie fand. Sie assen auch zugleich mit den Katzen, Hunden und Habichten über einer Taffel, 3) und gaben ihnen die niedlichsten Bißgen. p. 125. Doch war dieser Thier-Dienst gantz vermischt in Egypten, denn die Einwohner der Stadt Lykopel oder Wolffs-Stadt, 4) aßen kein einiges Vieh, damit sie den Wolff, 5) so sie vor einen GOtt hielten, seiner Speise nicht beraubten. p. 125.

Die Oxirincher, betheten den Fisch Oxirinches an. Die von Künopel den Hund, und soll einst ein Krieg zwischen beyden Völckern entstanden seyn, 6) weil diese dem Fisch Oxirinches jener Gott gegessen und die andern einen Hund zur Gegen-Rache getödtet. Und meldet Athanasius, daß der immerwährende Krieg unter den Egyptern meist seinen Anfang aus die-

1) begraben Hunde/ Katzen/ Habichte. 2) Wölffe und Bär begraben. 3) Gastmahl mit Hunden. 4) Wolffs-Stadt. 5) Wolff verehren. 6) Krieg über einen Fisch und Hund.

diesem Thier-Dienst genommen. Die Einwohner zu Thebe ehrten einen Ochsen oder Kalb, davon der Israeliter Kälber-Dienst in der Wüsten entsprossen. 1) Die von der Crocodils-Stadt, den Crocodil. Die von Latonopel, den Fisch Latonos. Die von Mendes einen Bock, 2) und also bethete eine jede Hauptmannschafft ein besonders Thier an. p. 125.

Warum aber verehrten sie die Thiere? Resp. Weil sie nach ihren Wahne glaubten, die Seelen der Heiligen führen in heilige Thiere, 3) als Habichte, Ochsen, Hunde, Störche/ rc. Die Bösen aber in böse Thiere, als Crocodile, Fluß-Pferde, Esel, Fische, ja sie glaubten dabey, daß die Götter und Könige in Gestalt der Thiere die Welt durchwanderten, 4) umb jeder Tugenden und Laster zu untersuchen. Damit sie sich nun nicht an den Seelen ihrer Brüder, Eltern, Freunde vergreiffen, so etwa in ein Thier möchten gefahren seyn, so ehreten sie diese Thiere als Götter/ und wolten sie nicht tödten. p. 125.

Die Lufft in Egypten sonderlich um Alkair ist des Sommers sehr heiß, 5) und drum wohnen

1) Israeliter Kälber ehrer. 2) Bock verehren. 3) Metempsychosis. 4) Götter und Könige Wallfahrt in Thieren. 5) Lufft heiß.

nen alle Leuthe unter der Erde in Gewölbern. Auch stehen zu Alkair mitten in jedem Hause kalte Brunnen, 1) dabey sie gemeiniglich zu schlaffen pflegen. Dabey sind die Häuser auf den Gassen mit sehr breiten Schirm-Dächern bedeckt, 2) damit sie fast die gantze Gasse bedecken und die Leuthe vor der Sonne beschirmen. Endlich haben sie auch ihre Bad-Stuben, 3) da sie sich im klahren Niel-Wasser baden. p. 125.

Wann die Nordliche Jahrs-Winde so in der hitzigsten Jahrs-Zeit fort und fort wehen, und der Uberlauff des Nils mitten im Sommer nicht die Lufft temperirte, würde in Egypten kein Mensch vor grosser Hitze wohnen können.

Des Winters ist die Lufft unbeständig und manchmahl auch kalt, 4) doch bald wieder warm, und ist der Winter daher sehr ungesund. Des Nachs ists im Winter sehr kalt, doch am Tage wieder warm, und also ist die Egyptische Lufft sehr wandelbahr. p. 126.

Alle Jahr hat man in Egypten 2. Sommer, 5) davon der eine so unbeständig und heiß, und fängt sich dieser mit den Lentz-Monden an,

und

1) schlaffen bey Brunnen. 2) Dächer. 3) Bad-Stuben. 4) Winter ungesund. 5) 2. Sommer in Egypten.

und wehrt 3. Monden, der Lentz-Mond, Graß- und Rosen-Mond. Der ander Sommer ist beständiger, der, hierauf folgt, fängt sich an, weñ die Sonne in Krebs tritt, und laufft mit dem Ernd-Monath zu Ende, ist auch nicht sehr heiß. p. 126.

In dem erstn Soñer entstehen in Egypten heisse böse Winde so man Kampsien nennt, 1) nach einem Feld-Obersten Kampsi, der mit seinem gantzen Heere unter dem Sande, den dieser Wind aufgejaget, in der Afrikschen Wüsten erstickt ist. Diese Winde wehen offt biß 9. Tage, (sind gleich denẽ auf dem Meere befindlichen Orkanen) uñ machen die Lufft mit dem Staub und Sande so dunckel, daß man die Sonne nicht sehen kan, so daß die Leuthe trefflich böse rothe Augen bekommen. Ja diese Winde sind so heiß, daß sie gleichsam feurige Flammen scheinen mit sich zu führen. p. 126.

Wenn der Niel Egpten wässert, so gehen alle Bauren müssig, 2) weil sie das Erdreich wegen des Wassers nicht beschicken können, dann belustigen sie sich und jauchzen. p. 127.

Mit-

1) böse Winde gleich den Orcanen auf den Meer.
2) Müßige Bauren.

Mitten in Egypten und um Alkair regnet es sehr selten, 1) und wann ein Regen fällt ist er so dünn als Thau. Aber zu Alexandrette, Damiate und in Oehrtern an der See regnet es bißweilen sehr starck. 2) So siehet man auch in Egypten sehr selten Schnee und Eyß. p. 127.

Nirgends findet man so fette Leuthe als zu Alkair, 3) ja die meisten Männer sind so fett, daß sie grössere Brüste als Frauen haben. Die Ægyptier schlaffen sehr wenig. 4) p. 127.

In Egypten herrscht der Aussatz sehr unter armen Leuthen, 5) und dieser hat sie offt so zugerichtet, daß ihre Beine als Elefanten-Beine aussehen. p. 128.

Zu Alkair und Alexandria haben die Leuthe meist rothe trieffende Augen, 6) so von der Hitze, Staube, und faulen Wasser entstehen. p. 128.

Sonderlich ist in Egypten eine Staupe Demeluja genannt, so die Menschen in etlichen Stunden Sinnloß macht und tödtet, 7) und bekommen die Ægyptier die Seuche jährlich, wenn die Kampsischen Winde wehen. p. 128.



1) selten regnen. 2) Schnee und Eiß rar. 3) fette Leuthe. 4) wenig schlaffen. 5) Aussatz in Egypten gemein. 6) böse Augen. 7) Kranckheit macht Sinnloß.

In Egypten giebt es sehr viel schwermüthige Leuthe, 1) so sich in der Wüsten wie Einsiedler aufhalten, und stets traurig seyn. Solche Melancholie kommt von dem faulen Niel-Wasser und unterschiedlichen bösen Speisen. p. 128.

Die Pest grassirt in Egypten offt, 2) und nimmt sehr viel Volck weg, denn weil die Türcken und Ægyptier glauben, daß GOtt einem jeden sein Sterbens-Ziel und Weise bestimmt hat, so fliehen sie niemahls, sondern gehen ohne Scheu mit den behafften umb, legen auch ihre Kleider an. 3) Ja die Kleider sammt den Haußrath derer, so an der Pest gestorben, werden bald auf öffentlichen Marckt gebracht und verkaufft, auch ohne Furcht gebraucht. Daher wütet offt in Alkair die Pest so sehr, daß in 6. oder 7. Monden wohl 500000. Menschen sterben. Gemeiniglich komt diese Plage im Anfange des Herbst-Mondens und währt biß in Sommer-Mond. Die Pest, so aus der Barbarey überbracht wird, ist die hefftigste. Denn sie wütet erschrecklich, 4) doch sobald die Sonne in Krebs tritt, hört sie stracks auf, wie groß sie auch ist. Welches vor was Göttliches gehalten wird, und

1) Melancholici. 2) Pest offte in Egypten.
3) Pest-Kleider tragen. 4) Pest-Ziel.

und alsdann beschmützet sie kein Haußrath aus den Pest-Häusern mehr. Niemahls ist die Pest im Sommer-Heu- u. Erndt-Monden kommen. Niemahls entsteht die Pest in Egypten von sich selbst, sondern wird meistens aus Griechen-Land, Syrien und der Barbarey überbracht. p. 129.

Die Egyptische Frauen achten den Zierath der Haare nicht sehr, 1) aber hingegen schmücken sie ihre Schaam desto fleißiger, waschen sie mit wohlriechenden Wassern, und salben sie glatt und kahl, ja schmieren und salben sie mit köstlichen Salben. Sie haltens vor eine Schande eine rauche Schaam zu haben. p. 130.

In Egypten hat man ein groß Gefallen an dicken Weibern, 2) darum baden sich die Weiber daselbst sehr offte umb fett zu werden. Etliche sind so fett wie Mast-Schweine. Man findet zu Alkair viel Bad-Stuben. 3) p. 130.

Die Ægyptier essen des Tages wohl 3. oder 4. mahl doch schlechte Speisen 4) selten Fleisch und meistens Früchte und Kräuter wie auch Fische. Sie essen kein anders als Weitzen-



1) Frauen-Putz in Egypten. 2) fette Frauen erfreuen 3) Bad-Stuben viel. 4) Egypter Speise.

Brodt, 1) weil in Egypten kein ander Brodt zufinden. p. 131.

Die Türcken trincken offt sehr Wein, 2) sonderlich zu Alkair die Kriegs-Leuthe, welche sich offt so voll sauffen, daß sie auf Eseln müssen nach Hause getragen werden, ob es gleich der Alcoran verbeuth. Sonst ist der gewöhnliche Tranck der Ægyptier das Niel-Wasser, 3) denn diß Wasser gehet allen Wassern an Güte vor, und wird auf einem so langen Wege aus Æthiopien gleichsam von der Sonne gekocht, und durch das Fallen über die Klippen gereinigt, ist sehr gesund zu trincken, doch weil es leimicht ist, muß es zuvor geleutert werden. Diß Wasser, sobald es getruncken wird, 4) dringt seiner Dünnheit wegen durch alle Glieder, so daß man schier davon bald schwitzen muß; ob man schon sehr viel trinckt, so schadet es doch nicht So trincken auch die Ægyptier Caffe, item Sorbet und Pflaumen-Wein. 5) p. 131.

Die Leuthe in Egypten leben länger als an andern Orthen, 6) denn sehr viel erreichen das 100. Jahr, und die meisten das 90. Die vornehm-

1) Weitzen-Brod essen. 2) Türcken trincken Wein. 3) Niel-Wasser das beste. 4) gesund Wasser. 5) Pflaumen-Wein. 6) lang leben.

nehmste Ursach ist die Mäßigkeit, 1) und das der Tranck des Niel-Wassers, und Meidung des Fleisch-essens; denn viel Fleisch essen macht zu viel Bluth, vermehrt die natürliche Feuchtigkeit nicht, sondern verderbt dieselbe durch vieles Bluth machen, 2) wie die Flamme einer Lampe durch das viele Auffgiessen des Oehls ausgelöscht wird, und erkältet das viele Fleisch-essen den menschlichen Leib. p. 132.

Das viele Wein trincken ist sehr schädlich, 3) wie Galenus schreibt/ daß der Wein mäßig getruncken zwar die natürliche Wärme vermehrt, aber unmäßig getruncken verursachte Schlag, fallende Sucht, Verletzung der Sinnen. p. 132.

Die Mahometer in Egypten tragen alle einen weissen, 4) und die aus Mahomets Stamme einen grünen Bund oder Tulband die Christen einen rothen oder blauen, und die Juden einen gelben. p. 132.

Die vornehmen Frauen in Egypten reiten auf wohl ausstaffirten Maul-Eseln, 5) die gemeinen aber auf schlechten Eseln. Und dergleichen Esel findet man auf allen Gassen der Stadt zur Miethe stehen. p. 133.



1) Mäßigkeit. 2) Fleisch essen schädlich. 3) Weintrincken schädlich. 4) Mahometer Tracht. 4) Frauen reiten auf Eseln.

Die Ægyptier sind sehr fertig im schwimmen, 1) denn wann der Niel das Land bedeckt, lehrt sie solches die Noth; denn in Egypten ist das Holtz sehr theuer, und daher brennen die meisten auf dem Lande den Mist der Thiere, 2) p. 134.

Die Ægyptier heyrathen viel Weiber/ 3) und halten sie alle zusammen, jede in einem Zimmer absonderlich, als in einem Kloster verwahrt. Sie geben ihre Töchter meist im zehnden oder 12. Jahr aus. 4) p. 134.

Die Mohren von Granada, so hin und her in Egypten wohnen, haben eine seltsame Gewohnheit ihren Liebsten ihre Zuneigung zuverstehen zugeben. 5) Sie zerkerben ihre Arme in ihrer Gegenwarth und brennen sich mit glüenden Eisen, wann nun die Liebste ihnen die Hand küsset, haben sie ihren Wunsch erlangt. p. 134.

Die Türcken in Egypten bedienen die Obrigkeitliche Aempter und den Krieg. 6) Die Eingebohrnen Ægyptier aber pflegen den Acker-Bau. Die Mohren sind Räuber, die Christen und Juden sind Kauffleuthe. p. 134.

Die

1) gute Schwimmer. 2) Mist brennen statt Holtzes. 3) viel Weiberey. 4) früh heyrathen. 5) Braut Affection wie zugewinnen. 6) Einwohner Ægypti.

Die Beduinen sind ein armes Volck in Egypten, 1) schwärmen zu 2. 300. zusammen mit Vieh und Karren herumb wie bey uns die Zigeiner, schlaffen bey dem Vieh unterm Dache, die Männer sind meist Schmiede, unter diesen geben die Jungfern, so bald sie Mannbahr sind, solches durch ein Zeichen zuverstehen, 2) nehmlich sie stechen sich in das Kinn und Ober-Lippe bestreichens mit Dinte, so daß es Lebenslang nicht vergehet. p. 135.

Egypten ist ehemahls sehr mächtig gewest, 3) und soll über 20000. bemauerte Städte gehabt haben, auch wird es itzo noch nebst Sijene vor das volckreichste Land der Welt gehalten. Allein in der Stadt Alkair wohnen über 600000. Juden daraus man die übrige Menge leicht schliessen kan. Zu Bassa Asans Zeiten wurdē 700000. Seelen in Alkair gezehlt. p. 135.

Die alten Egypter hatten zweyerley Sprache, 1. die Koptische oder Faraons Sprache, 4) welche durchs gantze Land im Handel und Wandel bestund. Die 2. gebrauchten nur die Cron-Erben und Priester, und hieß die geheiligte, 5) da hergegen die erste unheilig ward gehal-



1) Beduinen. 2) Braut Zeichen so heyrathen will. 3) Egypten Volckreich. 4) Faraons Sprache. 5) geheiligte Sprache.

halten, und Faraons Sprache genannt, weil sie zur Zeit der Egyptischen Könige, so man Pharaonen nennte, im Schwange war. Die heutige Coptische Sprache, ist eben die rechte alte Egyptische und Faraons Sprache, 1) wie solches viel Wörter anzeigen. Den Mars nennten die alten Ægyptier Moloch, den Saturn Refan, davon in der Apostelgeschichte, und diese Nahmen sind noch itzo bräuchlich. Wiewohl diese rechte Egyptische Sprache ziemlich verderbt ist. Und diese Coptische Sprache hat mit keiner andern Gemeinschafft, darum steht im Psalm, der von Joseph redet: Als er in Egypten zog/ hörte er eine Sprache, die er nicht konnte. p. 135. 136.

Was haben die Alten Ægyptier vor Buchstaben gebraucht? 2) Resp. Die Scribenten sind nicht einstimmig, doch in dem kommen sie überein, daß sie aus der Gestalt der H. Thiere gewesen, und waren der Buchstaben 22. der andere Buchstabe ward wie ein Winckel-Maaß gemacht Γ, und alle hatten ihre Bedeutung, wurden offt vor gantze Worte gebraucht, wie man aus dem Coptischen A b c ersehen kan, und auf den Särgen und Todten-Kleidern findet man noch solche Schrifft. p. 137.

Heut-

1) Coptische Sprache. 2) Egyptische Bilder-Schrifft.

Heut zu tage ist die Coptische Sprache in Egypten fast vergangen, und wird durchs ganze Reich Arabisch geredet. Jedoch haben die Egyptische Christen oder Copter davon noch etwas übrig und verrichten in derselben ihre Messen, 1) haben auch unterschiedliche Bücher darinnen geschrieben, als, das Alte und Neue Testament, doch itzo verstehen sie sehr wenig Leuthe. Athanasius Kircherus hat ein Coptisch Wort-Buch von 6000. Wörtern mit der Lateinischen version heraus gegeben, It. Prodromum Linguæ Coptice, da er weitläufftig davon redet, auch wie sie zulernen sey anzeiget. Diese Sprache war bey Erbauung Ægyptens von den Türcken verbothen zureden. Doch aber haben die Einwohner der Stadt Koptos, so nahe an der Thebischen Wüste liegt, sie noch erhalten. p. 137.

Die Heil. oder geweihte Egyptische Sprache bestund aus Sinn-Bildern, welche Philo Thier-Zeichen, die Griechen ἱερογλύφικα geneñet, 2) so soviel deutet, als geheime Merckzeichen heiliger Sachen. Also bezeichnete ein Basiliske der seinen Schwantz um den Leib gekrümmet,



1) Messe Coptisch lesen. 2) Hieroglyphica

den Lauf der Zeit. 1) Eine Schlange, so den Schwantz ins Maul gesteckt, 2) die Welt, auch das Jahr. Ein Palmen-Zweig den Mond, weil ein Palm-Zweig zu Anfang jedes Mondes ein neues Zäcklein bekommt, 3) und in einem Jahre also 12. Zäcklein, und diese Sinn Bilder haben allezeit einen vollkom̃enen Sinn, sie mögen von oben nach unten zu, und von unten oberwerts, oder von der rechten zur lincken gestellet werden. Denn auf der Sonnen-Spitzen stehē sie ohn Ordnung bald gerade, rund, scheiff, rechtaus, zwerg, und wurde mit dieser Sprache nicht daß Lob der Könige oder andern Sachen, sondern bloß göttliche Sachen von der göttl. Natur, Beschirmung der Leichen, 2c. in Stein gehauen; Diese Buchstaben hat erstlich Hermes Trimegist erfunden, 4) so zu Abrahams Zeiten unter den ersten Egyptischen Könige Mizraim soll gelebt haben. Die Araber nennen ihn Adris. p. 138.

Die Hieroglyphische Schrifft ward sehr hoch geschätzt und nur den Priestern bekandt, welche sie auch keinem Menschen, als der unter ihren Orden gehörte, zeigten. Moses ist in dieser

1) Zeit-Bild. 2) Schlangen-Bild. 3) Palm-Baum. 4) Hermes Trismegist.

ser Schrifft erfahren gewesen/ 1) denn es steht in der H. Schrifft: daß er in aller Ægyptischen Weißheit unterwiesen worden. p. 138.

Heute redet man in Egypten Arabisch, Türckisch, Mohrisch. 2) Die Juden zu Alkair reden Spanisch, Welsch, Arabisch, Türckisch. p. 138.

Die Kriegs-Macht so der Türcke in Egypten hält ist bey 15000. Soldaten zu Roß und Fuß, 3) diese Macht hält sich meist in, oder, um Alkair auf. p. 139.

Festungen in Egypten sind, 4. Schlösser in Alexandria nebst dem Schlosse Boukier. 2. sind zu Rosette, 4) eines zu Bronlias. 2. zu Damiante 2 in der Herrschafft Kattia. p. 139.

Zwey Tagreisen von Alkair gegen Mecha ist das Schloß Aserust nebst einen Griechischen Kirchlein darin die Leiche der Mutter GOttes soll beygesetzt seyn. 5) Weiter hin ist das Schloß Lakaba und noch weiter das Schloß Hezalem. 6) p. 140.

Die Besatz-Völcker in Egypten bekommen alle ihren Sold aus den Zöllen. p. 140.

Die Bezahlungen der Egyptischen Völcker oder

1) Moses Hieroglyphische Schrifft kundig. 2) Egyptische Sprache. 3) Egyptische Soldaten. 4) Festungen. 5) Mariæ Grab. 6) Schlösser.

oder der gantze Kriegs-Sold, sol jährlich wohl 600000. Sceriften austragen. 1) Ein Scerift gilt etwas mehr als 2. Rthl. und diß ist der vierdte Theil der Egyptischen Einkünffte. 2) p. 140.

Die sämtlichen Einkünffte Egyptens sollen machen 2400000. Gülden Scheriften, 3) davon ein vierdtes Theil, nehmlich 600000. nach Constantinopel geschickt werden, das andere vierdte Theil geht auf die Mechische Wallfahrt; das dritte aufs Kriegs-Volck, das vierdte behält der Bassa. 5. Zölle sind in Egypten. p. 141. 142. Denn um Rosette giebts schrecklich viel Flachs. 4) p. 142.

Zu Alkair sind wohl 30000. Wasser-Träger, so das Wasser in Bocks-Fellen auf dem Rücken durch die Stadt tragen, 5) sie müssen dem Bassa jährlich vor diese Vergünstigung was geben. p. 143.

Die Kauffmanschafft florirt in Egypten nicht mehr so wie vorhin wegen der Unsicherheit, 6) darum werden itzt aus Niederland nach Alkair geführt Muscaten-Blumen, Näglein,

1) Kriegs-Sold. 2) Scerift. 3) Einkünffte Egyptens. 4) Flachs viel. 5) Wasser tragen in Bocks-Fellen. 6) Kauff-Handel in Egypten.

lein, Zim̃t, Pfeffer, Ingber, 2c. die Kauff-Wahren, so man aldort findet, sind Reiß, Zucker, Flachs, Häute Leinwand, Weyrauch, Arabisch Holtz, Straus-Federn. p. 143.

Zu Alkair sind schöne grose Häusser zu verkauffung der Sclaven Ochelles genannt, 1) da kaufft man offt einen Mohren vor 20. Rthl. schöne weise Frauen auch biß 1000. Piaster, doch ist bey Lebens-Straffe verbothen daß kein Christ sie aus dem Lande führe. p. 143.

Ein sehr starcker Handel wird alda geführt mit dem Pulver Alkanne, 2) so mit gantzen Schiffen nach Constantinopel und anderwerts geführt wird. p. 143.

Das Jahr der alten Ægypter soll nur einen Monath gewährt haben, 3) hernach ist es 3. Monathig und endlich 4. Monathig worden. Doch dieses Mond-Jahr haben nicht alle Ægypter gebraucht, sondern nur die, so den Mond angebethet. 4) Denn die meisten hatten das Sonnen-Jahr, welches man auch Gottes-Jahr nennte, 5) weil sie die Sonne vor ihren Gott hielten. Ja dieses Jahr ward auch genannt das Sotische Jahr, Priester Jahr. p. 144.

Die

1) Menschen-Handel. 2) Alkanna. 3) Monde-Jahr. 4) Mond anbethen. (5 Gottes Jahr.

Die Kopten brauchen noch itzo diese Jahre wie auch die Abyssiner, indem sie die 4. jährige zwischen Zeit von einem Schalt-Jahr zum andern biß dato haben, doch mit Veränderung der heydnischen Nahmen. So heisset das 1. Jahr nach dem Schalt-Jahr das Matthæus-Jahr, das 2. Marcus, das 3. Lucas, das 4. Johannes. 1) p. 145. 146.

Käyser Diocletian wolte die Christen in Egypten vertilgen/ 2) und befahl alle geistliche Bücher der Christen, so sie geschrieben, durch gantz Egypten auf einen Hauffen zusammlen, damit sie möchten verbrandt, und die Christen desto eher vertilget werden. 3) Und wurden damahls sonderlich im Thebischen Gebiethe öffentlich Placata deßwegen ausgehangen. Ja bey der Stadt Koptos blieben bey 140000. Seelen todt. p. 145.

Die 12 Monath nennen sie also.

| Die Araber. | Die Syrer. | |
|---|---|---|
| Muharam. | Illal. | Herst-Mond. |
| Satar. | Thisrin 1. | Wein-Mond. |
| Rabi 1. | Thisrin 2. | Schlacht-Mond. |

Rabi 2.

1) Evangelisten-Jahre. 2) Diocletianische Verfolgung. 3) Bücher verbrennen.

| | | |
|---|---|---|
| Rabi 2. | Kanum. | Winter-Mond. |
| Giamadi 1. | Kanon. | Neujahrs-Mond |
| Giamadi 2. | Scebat. | Hornung. |
| Rageb, | Adar. | Lentz-Mond. |
| Scaban. | Nisan. | Oster-Mond. |
| Rhamadan. | Jjur. | Rosen-Mond. |
| Scevel. | Haziram. | Sommer-Mond. |
| Dulkaida. | Thamuz. | Heu-Mond. |
| Dalhagieh. | Ab. | Erndt-Mond. |

p. 146.

Egypten ward von ihren Eingebohrnen Königen anfangs regiert, 1) biß auf die Zeit des Königs Psammenites, so des Amasis Sohn war, u. Ao. Mundi 4610. herrschte, führten alle Egyptische Könige den Ehren Nahmen Pharao, 2) als: Pharao Necho, Pharao Kofra Jer. 36. Ao. Mundi 4610. eroberte Cambyses Ægyten, nahm Psammeniten, nachdem er 6. Jahr regiert, gefangen, ließ alle Priester tödten und verjagen, fast alle Sonnen-Säulen ruiniren. Und so kam Egypten unter Persien, 3) darunter es auch blieb 150. Jahr, biß auf die Herrschafft Artaxerxis

1) Regierung in Egypten. 2) Pharao aller Könige Nahmen. 3) Egypten kommt unter Persien.

xerxis Longimani, da empörten sich die Ægyptier, machten Inarum Psammetichi Sohn, so König in Lybien war, zum Könige. Dieser herrschete etliche Jahr wohl, ward aber endlich von eben besagten Lagimano überwunden, und getödtet; und so kam Egypten wieder unter die Perser, und blieb drunter biß zur Herrschafft Darii II. Nothi. Diesen verjagte Armateus samt allen Persern aus dem Reich. Dieser Armateus ein Bürger aus der Stadt Sais herrschte 6. Jahr und nach ihm blieben die Ægypter noch unter eigenen Königen 91. Jahr, 1) solche Könige waren Neferitis, Achoris, Psammenites, Neferitis. II. Nectabanos, Techos, Nectabanos II. Dieser letzte ward von Perser Ocho verjagt. Und so kam Egypten wieder unter die Perser biß zu Alexandri M. Ankunfft. Nachdem nun Alexander 5. Jahr darüber geherrschet, bekam es Ptolomæus Lagus, bey dessen Geschlechte es geblieben. 288. Jahr/ biß zur Cleopatra des Ptolomæi Arletæ Tochter, so unter die Römische Bothmäßigkeit kam. 2) Hierunter blieb Egypten biß zu Heraclii Zeiten, da es unter die Griechischen Käyser gerieht. Hierauf rissen sich die Egypter selbst von ihnen ihres

Gei-

1) Bürger wird König. 2) Egypten kommt unter Römer.

Geitzes wegen ab, und ergaben sich freywillig Anno Christi 704. dem Arabischen Califen Omar, unter diesem blieb es biß 1165. da es von dem Syrischen Calif Sirakon erobert ward, dem Bruder Saladins. Unter diesen Sultanen blieb es biß 1517. da Tomumbejus der letzte Egyptische Sultan von dem Türckischen Käyser Selim überwunden und getödtet ward, nach dem diese Mammelucken Egypten beherrscht 300. Jahr. p. 147. 148.

Das Wort Mammeluck heist soviel als ein Soldat oder Kriegs-Knecht, 1) diese waren alle Christen oder Christen-Kinder, sehr fertig im schiessen, reiten und fechten. Die meisten waren Cirkassier, welches Land mit Georgien gräntzt. p. 148.

Egypten wird itzund beherrscht von einem Unter-Könige, den man Beglerbeg nennt. 2) Itzt schickt der Türcke alle Jahr einen neuen Unter-König oder Bassa dahin. Nach ihm ist der vornehmste Bediente der Tihaiun darnach der Kadileschen i. e. Raths-Hauptmann oder Reichs-Rath. Der Christlichen Nation Streitigkeiten in Egypten werden durch die Consules geschlichtet. p. 149. 150.



1) Mammeluck. 2) Regierung Egyptens.

Was der alten Ægyptier Gottes-Dienst anbetrifft, 1) so betheten diese vielerley Abgötter, Thier und andere Geschöpffe an. e. g. Sonn und Mond unter dem Nahmen Osiris und Isis, daneben den Serapis, Apis, Hammon, Kanopus Horus, Harpocrates, Mithas, Tyfon des Osiris Bruder und andere mehr. p. 151.

Osiris und Isis sollen beyde Saturni Kinder gewesen seyn, 2) und einander geehlicht, auch gantz Ægypten nach des Vaters Tode sehr weißlich regiert haben. Dabey haben sie den Land-Bau, 3) das pflantzen der Weinstöcke, Oehlbäume, Buchstaben und Wissenschafften eingeführt. Nach Erfindung dieser Dinge suchte Osiris noch mehr Ruhm, darum sammlete er ein groß Kriegs-Heer, befahl der Gemahlin Isis die Sorge über alles und fügte ihr den Mercur zu, einen sehr scharffsinnigen Mann, setzte über das Kriegs-Heer einen sehr starcken Held Hercules, und zog mit dem Apollo, Anubes, Macedo, Maro, Triptolemus zu Felde. Und nachdem er durch Arabien und Indien gezogen, kam er biß an die Europæische Gräntzen, lehrete die Leuthe alles, was er erfunden, und kam endlich wieder in Ægypten, da man ihn der grossen Tha-

1) Ægyptier Götter. 2) Osiris und Isis. 3) Land-Baues Erfinder.

Thaten wegen vergöttert und zum Sonnen-Götzen, die Isis zum Monden-Götzen machte. Ja nach ihrem Absterben glaubtē die Ægypter, daß Osiris in die Sonne, Isis in Mond verwandelt worden. Hievon erzehlt viel Diodorus Siculus, welcher meldet Tifon des Osiris Bruder, 1) als er seinen Bruder bey Lebzeiten unter die Götter gezehlt gesehen, habe er sich erboßt, und den Osiris mit Titans Beyhülffe ermordet, und sich des Reichs bemächtigt, aber Isis als sie solches erfahren, habe mit ihren Söhnen Orus und Anubis den Tifon überfallen und getödtet. p. 151. 152.

Nach diesem haben die Ægyptier dem Osiris jährlich ein Fest gehalten, 2) wie auch der Isis, in welchen beyden sie grausam geheulet und des Osiris Todt beweinet. p. 152.

Osiris soll soviel heissen nach Kirchero, als einen heiligen Herren, der als ein Feuer brennet, 3) wie solches Eigenschafft der Sonnen ist. Dieser Osiris ward ein Vater und Isis eine Mutter der Götter genennt. Daher sind sehr viel Verwirrungen der Abgötter entstanden, denn etliche halten den Osiris mit dem Bachus, Mercur, Pan, Neptun, Janus, Saturn vor einē. Andere mit



1) Tifon. 2) Todten-Fest. 3) Osiris Nahme.

dem Hercules Apollo, Pluto &c. Hesiodus hält ihn mit dem Nile, Apis, Serapis, Hammon, Oceanus vor einen Abgott. p. 152.

Von der Isis sind die Authores auch confus. Die Griechen machen sie zur Tochter Inachi, 1) daher die Verwandelung der Isis durch die Juno in eine Kuh, weil Jupiter mit ihr gebuhlet, entsprossen, aber diese Inachi Tochter Jo genañt ist nicht die rechte Isis sondern die Argische. Andere nennen des Osiris Gemahl Semiramis. Diodorus und andre, des Osiris Eh-Gemahl, Schwester und Mutter. p. 152. 153.

Die Isis ehrten die Ægyptier so hoch, 2) daß es eine Halß-Sache war, wann man sagte: Isis sey ein Mensch gewesen. Darum ward in allen Götzen-Häusern, darinn Osiris und Isis Bild stunde, das Bildniß des Orus oder Harpocrates, der ihr Sohn war mit dem Finger auf den Lippen zum Zeichen des Stillschweigens dabey gestellet. 3) Fast alle Scribenten halten sie vor den Mond. Darum wird sie auch vom Plutarcho Pandeches i. e. Allbegreifferin und Keratofore i. e. Hornträgerin wegen der Gleichheit des gehörnten Monden genennt. Servius hält

1) Isis. 2) Ehre Isis. 3) Stillschweigens Bild-Zeichen.

hält die Isis vor den Geist des Nils. Beym Apulejo in seinen Metamorphosibus nent sie sich selbst die erzielende Krafft aller Dinge und Fortpflantzung der Zeiten/ 1) die oberste der Gottheiten, die Königin der Geister. Die Athenienser nennten sie die Cekropische Minerva. Die Ziprer die Pafische Venus. Die Creter die Dictinische Diane, die Sekuler die Stixische Proserpina. Die Eleusiner die Göttin Ceres. Andere die Juno, auch Bellone, Hecate, Frammusie, Cibele, Rhea, Diana, Thetis. p. 153.

Diodorus schreibt der Isis die Erfindung der Artznenen zu und des Mittels die Unsterblichkeit zu erlangen. 2) Denn ihren Sohn Orus, den die Riesen getödtet/ hat sie wieder lebendig ja unsterblich gemacht. 3) Daher haben die Ægyptier die Isis fast höher gehalten als den Osiris und sie mit viel Uberschrifften gezieret, 4) davon beym Diodoro eine also lautet: Ich Isis Königin von Ægypten, welche Merair unterwiesen, bin die Gemahlin des Osiris, des Königs Orus Mutter, was ich durch Gesetze beschlossen, wird niemand entschliessen. Ich bin die erste Erfin-



1) Isis Zunahme. 2) Artzney Erfinderin. 3) Tode lebendig machen. 4) Isis Uberschrifft.

derin der Früchte, ich bin unter dem Gestirne der funckelnde Mond, ( Hund ) mir ist die Stadt Bubast zu Ehren gestifftet; O Ægypten, Ægypten! sey erfreut, daß du mich geehret hast. p. 153.

Osiris Uberschrifft war diese: Mein Vater ist Saturn, 1) der jüngste unter allen Göttern. Ich bin der König Osiris, der die gantze Welt biß an die Volcklosen Indischen Gräntzen durchzogen und noch andere Theile des Erd-Kreises biß an die Welt See. Ich bin der älteste Sohn des Saturnus, ein Sprößling von einem edlen u. schönen Vater, der keinen Saamen hatte. Kein Orth ist in der Welt, den ich nicht besichtiget, alles hab ich gelehrt, dessen Erfinder ich war. p. 153.

Isis soll den Gebrauch des Korns u. der Gersten erfunden u. treffl. Gesetze gegeben haben, 2) daher sie auch eine Gesetzgeberin genent wird. Ist die Mutter aller Göttinnen gewesen. Denn sofern sie die Weißheit und Gesetze mitgetheilet, ist sie Minerva und Pallas; so fern sie Fruchtbahrkeit verschaffet Venus. So fern sie in der Lufft wirckt Juno. So fern sie in- oder unter der Erden wirckt Proserpina. So fern sie die Früchte er-

1) Osiris Uberschrifft. 2) Isis Thaten.

funden Ceres. So fern sie die Büsche beschirmet Diana. So fern sie das Erdreich seenet Rhea, so fern sie das Kriegs-Wesen erregt Bellona genannt worden. p. 153.

Die alten Ægyptier betheten auch die Thiere an, als Hunde, Katzen, Habichte, Schlangen, Ochsen, 1) aber sie betheten nicht alle einerley Thiere an/ sondern jedes Land hatte seine eigene Thiere. Die Hermopolier einen Hund oder Affen. Die Theber einen Adler. Die Leontopolier einen Leu. Die Atrebiter eine Mauß oder Frosch. Die Memfier einen Ochsen oder Kalb unterm Nahmen Apis. Die Likopolier einen Hund. Die von der Crocodil-Stadt den Crocodil. Von Latonopel den Fisch Latonos. Die Mendesier eine Ziege. p. 154. Vide & p. 125.

Noch verehrten nebst den Thieren die Ægyptier leblose Dinge, 2) als den Niel, die Erde, Knoblauch, Zwiebeln, ja die zu Damiate betheten die Schaam der Thiere an, desgleichen auch einen Furtz. 3) Solches ist ohne Zweiffel herkommen von des Teuffels Betrug, welcher sich aus den Götzen-Bildern, wann er um Rath gefragt ward, nicht durch den Mund, sondern



1) Thiere anbethen. 2) Abgötterey. 3) Furtz-Gott.

durchs Hinter-Loch hören ließ, 1) darüber Esaias c. 9. klagt. p. 154.

Der vornehmste Thier-Götze Ægyptens 2) war Apis bey den Griechen Epaphus genannt, unter dem Bilde eines Ochsen oder Kalbes. Dieser muste über den gantzen Leib schwartz seyn, doch weisse viereckichte Flecke auf dem Kopffe und auch auf den Rücken ein Adlers-Bild haben. Sein Schwantz muste zweyerley Haare, seine Zunge einen Käffer, sein Kopff 2. Hörner wie ein halber Mond zur Zierde haben. Wann ein solcher Götzen Ochse starb nahm das Volck die Trauer an, 3) und er wurde herrlich begraben. Die Priester aber suchten stracks einen andern, der jenem gleich war, aus, und sobald sie den gefunden, legte das Volck die Trauer ab. 4) Dieser neue Apis wurde erst in der Stadt Nili 40. Tage gefüttert, hernach in einem Schiffe unter einem goldenen Gezelte nach Memfis geführt, da er an Vulcani Tempel gestellt ward. Diodorus meynt, daß sie dem Ochsen darumso grosse Ehre erwiesen, weil Osiris zum ersten darein verändert worden. Und die-

1) garstig Orakel. 2) Apis. 3) Ochse betrauren und begraben. 4) Ochsen-Wahl.

dieser Ochsen oder Kälber-Dienst war dort bey den Israeliten in der Wüsten. 1) Ja dieser Ochsen-Dienst ist noch heute in des Mogors Reich in Bengala, Sumatra, auf den Maldiven und andern Orthen anzutreffen/ da man solche Apis-Götzen siehet. Ja die Völcker daselbst sind so thöricht, daß sie fast glauben, derjenige köñe nicht seelig werden, 2) der nicht/eher stirbt, mit der Hand über einen Ochsen-Schwantz streicht. p. 155.

Itzo wohnen in Ægypten etliche 100000. Christen mancherley Arth, als Kopter, Nestorianer, Maroniter, Georgier, Jacobiten, Armenier &c. sie glauben alle an Christum, 3) aber auf unterschiedliche Weise, gebrauchen sich der Römischen Kirche Ceremonien, und erkennen den Patriarchen zu Alexandria, unter welchen sie alle stehen, vor ihr Ober-Haupt. p. 155.

Unter der Verfolgung Diocletiani hielten sich die Kopter an die Römische Kirche, 4) aber sie sind hernach mit der Ketzerey Dioscori und Eutychii inficirt, und davon getrennet worden,



1) Israeliter Kälber-Dienst. 2) dummer Aberglaube von Seeligkeit. 3) Christen in Ægypten. 4) Copter.

so daß heute nur der Röm. Kirche Gebräuchen übrig sind. p. 155.

Die Jacobiter folgen den Jacobus Lehren: daß in Christo eine einige Natur sey, 1) halten die Ketzer Dioscorum, Severum, Mecarium vor heilig, und verdammen alle andere, indem sie sich vor die rechte Kirche halten. Ja sie glauben, 2) daß niemand vor dem jüngsten Tage in Himmel oder Hölle komme. p. 155.

Die Dioskorider sagen, 3) der Leib Christi sey gleiches Wesens mit der Gottheit und impugniren seine menschliche Natur, wollen nicht zugeben, daß Christus Fleisch von der Jungfrau Maria angenommen. p. 155.

Die Kopter stehen unter der Messe alle auf einen Stab gelehnt, anzuzeigen, das sie Wandersleuthe und nach dem himmlischen Vaterlande zu reisen bereit sind. 4) p. 156.

So findet man auch in Ægypten viel Calogeros oder Griechische Mönche so ihre Klöster und Kirchen haben, 5) aber sind meist gar arm. p. 157.

Die Kopter ehren den Marcum vor allen andern, 6) und wie sich die Röm. Päbste Nachfolger

1) Jacobiten. 2) Aberglauben. 3) Dioscorider. 4) Wandersleuthe/Menschen. 5) Egyptische Mönche Calogeri. 6) Marcus geehrt.

folger Petri: so nennen sich die Patriarchen zu Alexandria die Nachfolger Marci. p. 157.

Unter den Alexandrinischen Patriarchen wird einer gezehlt, Jacob genannt, dieser soll die Todten auferweckt haben. 1) p. 159.

# Des Africanischen Reichs
## Reliquien sind folgende:

### BARBARIA.

DJe Einwohner in Barbarien sind von den Römern Barbarn genennt worden, 2) weil sie Barbarisch lebten. Leo Africanus meynt, die Araber hätten die weissen Völcker in Africa Barbarn genennt, weil ihnen ihre Sprache als ein verwornes Gemurre vorkommen. Barbara aber heist auf Arabisch ein Gemurre. p. 159.

Die Barbarey liegt zwischen dem Berge Atlas und der Atlasisch. und Mittelländisch. See, 3) als auch der Libisch. und Ægyptisch. Wüste. Sie begint beym Berge Aidnakal, der Spitze des Gebürges Atlas, da die Stadt Mesle liegt, und laufft gegen Abend an der Welt-See hin; nach dem Norden aber längst der Strasse Gibraltar und dem Mittel-Meer biß an die Alexan-

1) Todten erwecken. 2) Barbarn. 3) Barbarey.

xandrinischen Gräntzen, nach dem Morgen längst der Barckischen Wüsten. Nach Mittag neben dem Atlas hin. p. 159.

Die Barbarey soll 600. Meilen lang und 82. teutsche Meilen breit seyn. 1) Die Geographi theilen sie unterschiedlich ein. Cluverus und Golnitz machen 6. Theile. Barka, Tunis, Tremise, Fes, Maroco, Dare. Und nach dieser Eintheilung ist Dare, Fes, Marocco das alte Mauritanien, und die 3. ersten Reiche Barka, Tunis, Tremise das alte Numidien. Peter d'Avitey theilt sie in 5. Theil und läst Dare aus, als welches er zu Numidien rechnet. Als Marocco, Fes, Algier, Tunis, Tripol. Und solche Eintheilung behält auch Daper. Man muß aber die 2. Königreiche Telesia und Tremise an das Reich Algier, und Barka an Tripolis hefften. p. 159.

Die Einwohner der Barbarey sind dreyerley, Mohren, Türcken, Araber. 2) Die Mohren sind weise und schwartze; diese wohnen im Mittags Theil der Barbarey; jene aber am See-Gestade in den Städten der Korsaren. Die Araber in Wildnüssen. Die Türcken in Städten p. 160.

Die

1) Eintheilung der Barbarey. 2) Einwohner der Barbarey.

Die Frauen und Jungfern in der Barbarey halten sich sehr eingezogen, so daß derselbe, so eine Jungfer heurathen will, 1) sie nicht ehe zusehen bekommt als am Trau-Tage, 2) und noch dazu des Abends. p. 161.

In der Barbarey haben sie keine Aertzte, 3) sondern nur Barbirer und müssen offt die Zauberer und Hexen der Aertzte Stelle vertreten. 4) Wann sie des Hauptwehes genesen wollen, 5) nehmen sie ein Böcklein, jagen und schlagen es auf dem Felde so lange biß es niederfällt/ 6) glaubende, daß die Kranckheit aus dem Menschen in des Thieres Haupt fahre. p. 161.

Zwey sehr löbl. Gewohnheiten haben diese Barbarn, 1. daß sie auch im grösten Zorn niemahls bey dem Nahmen Gottes schweren, 7) Ja was noch mehr ist, so ist weder in der Mohrischen noch Arabischen noch Türckischen Sprache kein Wort, damit sie gegen GOtt fluchen könten. 2. Werden sie, wann sie gleich am zornigsten sind selten Handgemein/ 8) ja fast niemahls schlagen sie einander todt, sonst sind

1) eingezogen Frauenzimmer. 2) Braut nicht sehen. 3) Aertzte sind Balbierer. 4) Zauberer. 5) Hauptweh-Chur. 6) Aberglaube 7) schweren nie. 8) Zorn moderiren.

sind die Bürger trotzig, unbarmhertzig und sehr geitzig. p. 161.

Sie waren vormahls Liebhaber der Philosophie und Astronomie aber seit 500. Jahren sind ihnen solche Wissenschafften verboten worden durch ihre Fürsten. 1) p. 162.

Zu Algier sind 100. Kirchen. 2) In Fes gleich so viel. In Marocko 700. darunter die Haupt-Kirche täglich 400. Rthl. Einkommen hat. 3) p. 162.

Caroli V. Soldaten machten zu Tunis grosse Beuthe und brachten die 3. vornehmste Feld-Obersten allein, 4) jeder vor sich 30. Millionen Ducaten davon. p. 162.

In gantz Barbarey hat man keine Rechts-Gelehrte als nur in Salee. 5) p. 163.

Die Mahomeder verrichten täglich 5. mahl in ihren Mosqueen das Gebeth Sala, 6) da der Iman oder Priester ihnen vorbethet. p. 163.

Die Mahometer in Africa respectiren ihre Kirche sehr und dörffen darinn mit niemand reden, 7) als in der höchsten Noth, so gehen sie auch

1) Wissenschafften verbothen. 2) Kirchen-Menge. 3) groß Einkommen. 4) große Beuthe. 5) Juristen wo keine. 6) täglich Gebeth. 7) Kirchen-Ehre.

auch ohne Schuh hinein, speyē nicht auf die Erde, sondern ins Schnupfftuch. Keine Frau darff in die Kirche kommen, 1) wann sie das Gebeth verrichten, sondern muß es zu Hause verrichten, damit die Männer nicht unreine Gedancken bekommen. p. 163.

In der Barbarey giebts keine allgemeine Uhrwercke oder Glocken als nur in etl. grosser Herren Häuser. 2) p. 163.

Wenn man zur Kirchen rufft, steigt ein Priester auf den Thurm, steckt eine Fahne aus, wendet sich gegen Mittag, 3) als wozu Mecha liegt, steckt die Finger in die Ohren und schreyet grausam; Lah illaLah Mahomet resſoul allah: GOtt ist GOtt und Mahomet sein Weissager nach ihm, ihr Gläubigen zum Gebeth! darnach rufft er auch auf der andern Seiten so. Darum wann jemands wissen will, wie hoch es an der Zeit, 4) fragt er, ob der Priester geruffen habe. Erstlich rufft der Priester der grösten Kirchen, und diesem folgen die andern alle nach mit lächerlichen Geberden. p. 164.

Der Türcken Sonntag ist der Freytag. 5) Sie

1) Frauen dörffen nicht zur Kirchen gehen. 2) Uhren/ Glocken. 3) zur Kirche ruffen. 4) Zeit wissen. 5) Sonntag der Türcken.

Sie haben Rosen-Kräntze, so aus 100. Corallen bestehen, 1) doch ohne Creutz, so offt sie eine Coralle fortschieben, sprechen sie: Stafer Lah Gott bewahre mich. p. 164.

Alle Jahr wird das Fest Ramadan gefeyret, 2) so einen gantzen Monath lang währet, da sie alle Tage biß auf den Abend fasten, und alsdenn erst essen. Nach diesem Fest folgt das Fest Bayran oder Oster-Fest, diß währt 3. Tage, 3) darinn sie viel Schaaffe opffern und den Armen austheilen. p. 164.

Die Priester in der Barbarey sind zweyerley, 4) Santons und Marobouten. Ihr Ober-Haupt ist der Mufti, welcher so viel als Pabst ist. Die Marobouten wohnen in Städten, Vorstädten und im Felde in kleinen Hütten wie Einsiedler, sind in so grossen Ansehen, daß auch ein Missethäter Zuflucht bey ihnen findet. 5) Die Marobouten sind die grösten Zauberer der Welt. 6) p. 164.

In Algier und andern Städten sind viel Gräber darinn diese Marobouten liegen, 7) wohin

1) Gebeth mit Rosen-Kräntzen. 2) Fest Ramadan. 3) Fest Bayran. 4) Priester der Barbarey. 5) Missethäter Zuflucht. 6) Zauberer. 7) Gräber so Krancken Gesundheit geben.

hin sich die Krancken offt begeben ihre Gesund- heit zuerlangen. p. 164.

Diejenigen Leuthe, sie seyn wer sie wollen, so die fallende Sucht haben, werden in grossen Ehren gehalten, 1) weil Mahomet auch die Seuche gehabt. p. 164.

Das vornehmste Fest der Barbarn ist das Fest über Mahomets-Geburth so den 5. Herbst-Monath einfällt, und 8. Tage währet, 2) auch mit den grösten Solennitäten vollzogen wird. p. 165.

Der Reichs-Rath zu Alkair hat mehr als 100. Köche. 3) p. 165.

Wann jemand bey den Türcken in der Barbarey gestorben, so werden Klag-Weiber bestellet den Todten zubeweinen, 4) welche mit einem grausamen Geheule und Zerkratzen im Angesicht ihn beweinen. Uber den Todten deckt man ein grün Todten-Kleid und begräbt ihn in einem Sarge nicht liegende, sondern sitzende nach dem Mittage zu, 5) weil Mechagegen Mittag als Mahomets Begräbniß liegt. p. 165.

Die Barbarn pflantzen auf ihren Gottes-



1) Schwere Noth æstimiren. 2) höchstes Fest. 3) viel Köche. 4) Klag-Weiber. 5) Begräbniß.

Aeckern allerhand Blumen die Eitelkeit des menschlichen Lebens abzubilden. 1) p. 165.

Sehr viel Juden sind in der Barbarey und nur in Marocco, Algier, Tunis, Fes über 160000. 2) p. 166.

Mit den Sclaven handelt man zu Algier am ärgsten, zu Tunis etwas besser, und zu Fes am allerbesten. 3) Diese arme Sclaven müssen die verächtlichste Arbeit thun und werden sehr geschlagen. p. 166.

Die leichtesten Straffen in der Barbarey sind, 4) gehenckt oder in einem Sacke ersäufft werden; gröber aber verbrandt werden, gespißt, in Hacken geworffen, geschunden oder lebendig in einem Mörsel zu Pappe gestossen, in die Lufft geschossen, mit 4. Schiffen in 4. Theile zerrissen. p. 167.

Warumb die Türcken auf ihrem Kopffe einen Busch Haare haben, 5) ist Ursach, weil sie wähnen, Mahomet werde sie dabey ins Paradies führen, wie den Habacuc der Engel. p. 167.

Diejenigen, so man aus Mahomets Geschlecht zu seyn hält, 6) heist man Emir oder Sche-

1) Kirchhoff voller Blumen. 2) viel Juden. 3) Sclaven-Handel. 4) Straffen in der Barbarey. 5) mit Haaren in Himmel ziehen. 6) Mahomets Freunde-Zeichen.

Scheriff und tragen einen grünen Bund auf dem Kopffe. p. 169.

Die Frauen färben die Spitzen ihrer Finger mit einer blauen Kreide Gueva. 1) p. 169.

Die Barbarn haben nur Zinnerne Gefässe, und darf niemand, wie reich er sey, silberne Gefässe gebrauchen, 2) als nur der Sultan so goldne Gefässe hat. p. 169.

Karten, Würffel und Ball-Spiel ist in der Barbarey nicht bräuchlich/ aber das Bretspiel wohl, 3) doch spielen sie um kein Geld. p. 170.

In der Barbarey findet man in allen Städten viel Schulen, so man Mesquiten nennt, 4) da muß die Jugend den Alcoran durchlesen, und wann diß geschehen, so führen sie einen solchen Schüler, der solches gethan, die andern durch die Stadt, und preisen sein Lob mit lauter Stimme. p. 170.

Alle Flüsse in der Barbarey, so meist aus dem Berge Atlas kommen, 5) fliessen und ergiessen sich in die Mittel-See oder Welt-Meer. p. 170.

Auf dem Berge Atlas sind Brunnen, 6) deren Wasser auch mitten im Sommer so kalt ist,



1) Finger färben. 2) silberne Gefässe untersagt. 3) Karte/ Würffel/ Bretspiel. 4) Schulen. 5) Flüsse. 6) kalte Brunnen.

daß man kaum ein wenig die Hand darinnen halten kan. p. 170.

Die Berge des grossen Atlas sind über die massen kalt, 1) und können deswegen an viel Orthen nicht bewohnt werden. Ja des Winters kommt ein so starcker Jagt-Schnee darauf geflogen, 2) daß er die Reisenden offt des Nachts überfället und bedeckt, so daß sie ersticken müssen. Denn dieser Schnee bedeckt auch offt grosse Bäume gantz und gar. p. 171.

Die Oehlbäume in der Barbarey um Marocco, Fes, Algier sind sehr hoch. 3) Die Früchte in der Barbarey sind alle wohlschmäckicher als in andern Ländern, 4) e. g. Granatäpffel, Feigen, Citronen, Pommerantzen, Rosinen, Kirschen, Amarellen. p. 171.

## Marocco das Königreich.

DAs Königreich Marocco und Fes, begreiffen das alte Mauritanien, 5) oder Tingitanische Mohrenland. Gegen Abend und Mitternacht stöst es an die grosse See Jumen, gegen Mittag an den Atlas. Marocco das König-

1) kalte Berge. 2) Schnee-Menge. 3) Oehl-Bäume hoch. 4) Früchte wohl schmeckend. 5) Mauritania.

nigreich ist 70. Spanische Meilen lang von Flusse Ommirabih biß ans Vorgebürge Ager, und 60. breit, 1) von Mazagan biß Dara. Es wird aber das gantze Königreich in 7. Landschafften getheilet. 2) Marrok, Hea, Sus, Gezule, Dukele, Eskure und Tedle. p. 172.

Die Flüsse in Marocco sind: Sus der vornehmste, nach welchem da eine Landschafft Sus heisset. 3) Er entspringt aus dem Atlas und in specie aus dem Berge Ilda, und laufft bey Gessesse in die grosse See. p. 172.

Der grosse Fluß Tensift entspringt aus einem andern Berge des Atlas bey der Stadt Animmey, 4) geht durch die Landschafft Marocco in die grosse See. p. 173.

Der Fluß Eziffelmel kommt aus dem Berge Sicksiva über Marocco und fällt in Fluß Tensift. 5) Der Fluß Niftis kommt aus dem Berge Hantete und fleust in Fluß Tensift. 6) Der Fluß Agmet kommt auch vom Atlas und ergeust sich in Tensift. 7) Der Fluß Asifnual ergeust sich eben dahin. 8) Der Fluß Huedla Abid oder der



1) Grösse Marocco. 2) Eintheilung Marocco. 3) Flüsse Marocco Sus. 4) Tensift. 5) Eziffelmel. 6) Niftis. 7) Agmet 8) Asifnual.

schwartze Fluß kommt vom Gebürge Animmeus, 1) ergeust sich in den Fluß Ommirabih. 2) Der grosse Fluß Ommirabih oder Ummarabia kommt aus dem Berge Magran und fleust in die grosse See. Die übrigen Flüsse sind: Darne, Siksive, Tefetne, der Elfft-Fluß, Tukelet, Imiffe. p. 174.

Im Königreich Marocco findet man ungemein gut Oehl von Oehl-Bäumen und auch den Bäumen Erguen. 3) Dieses letztere Oehl ist sehr bitter, aber doch sehr gut zu braten. So giebts auch hier viel Marmel-Brüche. 4) p. 174.

An keinen Orthe findet man mehr Cameele, als in Marocco, 5) Diese Thiere, wann sie müde sind, können sie mit keinen Schlägen aber wohl mit Singen fortgebracht werden, welches sie so gerne hören, 6) daß sie auch ihre Reise geschwinder als sonst fortsetzen. Die Afrikischen sind viel stärcker als die Asischen und könen wohl 50 Tage lang mit Last beladen ohne einiges Futter fortgehen, 7) deñ sie zehren von ihrem Leibe, als erstlich von den Buckeln, hernach wenn sie schlapp

1) Huedla Abid schwartzer Fluß. 2) Ommirabih. 3) Oehl bitter. 4) Marmel. 5) Cameel Vaterland. 6) Singens-Krafft. 7) Hunger ertragen.

schlapp worden vom Bauche und endlich von den Hüfften, werden aber hiedurch so matt, daß sie kaum 100. Pf. tragen können. p. 174.

In Marocco giebts eine Arth wilde Ochsen, so etwas kleiner als unsre Ochsen, 1) aber schneller als ein Hirsch. Sie lauffen bey 200. in Büsche zusammen und werden vaccas bravas wütende Kühe, von den Einwohnern aber Gvahoux genennt p. 174.

Die See und Flüsse in Marocco werffen grosse stücke Ambra aus 2) sonderlich am Vorgebürge Naa. p. 175.

Die Einwohner Marocci schneiden das Brodt und Fleisch mit keinem Messer, 3) sondern zerreissen es mit Händen, und lecken die Hände mit der Zunge ab, 4) oder wischen sie an den Haaren ihrer Leibeignen ab. p. 175.

In Marocco redet man Mohrisch, Arabisch und Gemisch: 5) die Gemische Sprache ist gemischt von der Spanischen und Portugallischen. So ist auch noch eine Sprache bey etlichen weissen Mohren am Atlas bräuchlich, welche man Tamazete nennt, aber sie kan nicht geschrieben werden. p. 176.

N 4 Die

1) wilde Ochsen. 2) Ambra. 3) mit Händen essen. 4) Haare zum Wisch-Hader. 5) Sprache wunderl.

Die Frauen bringen hier gar keine Morgen-Gabe mit, 1) hingegen muß ihr der Mann eine verschreiben. p. 176.

Die Maroccer trauren in blauer Farbe. 2) p. 178.

Der König zu Marocco herrscht so frey über seine Unterthanen, daß er auch, wann sie reich sind, und sterben, ihre Güther als das rechte Erbe an sich zieht. 3) p. 178.

Die Maroccer sind zwar Mahometer, aber von den Türcken unterschieden, 4) indem sie eine andere Auslegung haben des Alcorans, und folgen der Lehre Hamets, die Türcken aber dem Omar. Sie erlauben Christen und Juden in ihre Kirchen zukommen, welches beyn Türcken verbothen. 5) Ja es ist unter ihnen und den Türcken ein solcher Haß, wie der Perser, und werden die Türcken übel gehalten, 6) doch halten sie alle Feste der Türcken. p. 179.

## Die Landschafft Marocco.

IN der Landschafft Marocco ist die Haupt-Stadt Marocco wird vor des Ptolomeus Boc-

1) Morgen-Gabe giebt der Mann. 2) blau Trauer-Farbe. 3) König erbt der Unterthanen Güther. 4) Religion Unterscheid. 5) Kirchen besuchen verbothen. 6) Haß.

Boccanum Hemerum gehalten, 1) liegt zwischen den Flusse Neftis und Agmet, 6. Meilen von Atlas, und hatte ehmahls wohl 100000. Häuser und 25. Thore. Doch ist sie itzt an viel Orthen unbewohnt, welches von den Bürgerlichen Kriegen herkommen. p. 180.

Das Schloß des Königs so Alkakare heist, ist so groß als eine Stadt, 2) mit hohen Mauren umringt. Mitten auf den Schloß-Platz steht eine Kirche mit einem Thurm, auf dessen Spitze an einem eisernen Drate 4. goldne Aepffel sitzen, 3) so zusammen 700. Pfund wägen und einem Könige von Marocco vom Könige zu Gago mit seiner Tochter zum Heyraths-Guthe soll gegeben seyn. (Conf. Lohensteins Arminius. P. 1.) Marmol will, daß die Gemahlin König Mansors ein Gedächtnis zu stifften diese Aepffel aus einem Theile ihres Braut-Schmuckes machen lassen. 4) Und solten sie also hinauf gesetzt seyn, daß sie niemand herab nehmen köñe, wie denn gewisse Geister sie zubewahren beschworen wären. 5) Es ist auch gewiß, daß viel Könige sie nicht herab nehmen können, ob sie



1) Stadt Marocco. 2) Schloß Alkakare. 3) goldne Aepffel Heyraths-Geschencke. 4) Braut-Schmuck anwenden. 5) Beschwehrung wieder Diebe.

gleich gewolt, denn wann sie solches thun wollen, ist ihnen allezeit ein Unglück begegnet, daß sie es unterlassen müssen. Der König zu Marocco selbst wolte sie in dem Kriege mit den Portugiesen Anno. 1500. herab nehmen, aber die Gemeine satzte sich darwieder und ließ es nicht zu. 1) Ja die Mohren glauben gewiß, daß der Teuffel demselben, der sich unterstehen wolte solches zuthun, den Halß brechen würde. Die meisten alten Historici zehlen 4. dieser Aepffel, aber die heutigen nur 3, weil ein Cheriff einen soll weggeraubet, und an dessen Stelle einen Meßingern gesetzt haben. p. 181.

Das Schloß zu Marocco ist sonst schön, hat viel vortreffliche ausgeputzte Zimmer. 2) Bey der Schloß-Mauer liegt der sehr herrliche Lust- und Baum-Garte des Königs Monferat genennt, dieser ist mit mehr als 15000. Pommerantzen-Bäumen und eben so viel Limonien und Dattel-Bäumen besetzt, auch wohl mit 36000. Oehl-Bäumen bepflantzet. Die andern Bäume und Kräuter auch Blumen mancher Arth sind nicht zu zehlen. Auf der einen Seiten kommt ein klares Wasser aus dem Gebürge in diesen schönen Garten geflossen, wel-

ches

1) Aberglaube. 2) Garte vortrefflich.

ches den Garten befeuchtet und gleichsam dessen Fisch-Teich ist, darinn Fische genung zu finden. Mitten im Garten sind schöne Spring-Brunnen und Marmel-Bilder, 1) darneben ist auch ein Thier-Garten voller Elephanten, Leuen, Hirsche. &c. p. 181.

Die Stadt Agmet 8. Meilen von Marocco, ist gantz verwüstet, 2) die übrigen Städte sind: Elgiumuhe, Tazarat 5. Meilen von Marocco, Tenese, Temagidid eine schöne Stadt auf dem sehr hohen Berge Sicksive, 25. Meilen von Marocco, Temelet, Imizimiz, Tangedohf, Animmei 3. Meilen von Marocco. p. 182.

Die Berge dieser Landschafft sind: Nefuse, darauf viel Menschen wohnen, 3) so sehr grob sind, ist oben stets mit Schnee bedeckt. Die Berge Semmede, Xauxave, Siksive, Temmelet, Gosdimive, Hantete dieser ist sehr hoch, und stets mit Wolcken bedeckt. Sind alle Arme des Atlas. p. 183.

Die Einwohner der Landschafft Marocco sind schön und weiß, gute Reuter und Jäger. 4) p. 183.

Die Landschafft Hea, 5) ist das allerwestlichste

1) Thier-Garten. 2) Städte Marocco. 3) Berge Marocco. 4) Jäger. 5) Landschafft Hea.

lichste Theil des Reiches Marocco am grossen Atlas und der Welt See. Die besten Städte darinn sind: Tedust die sehr alte und vornehme Statd, Agopel, Alguel, Tekulet, Hadekis hierin wohnen nur Juden. Texevit eine Juden-Stadt, Leusugagven, Tesegdelt, Tegtese, Eitdevet, Kuleshat- Elnuhaldin ein wohlbefestigtes Schloß auf einem sehr hohen Berge. Tesetne, Gazole, Tafalle, Zebedech. p.184.

Die Insul und Schloß Mogador liegt in der Welt-See etwa 5. Meilen vom Lande, 1) nicht weit vom Vorgebürgen Ozem, etliche halten es vor die Insul Eritee der Alten, es liegt allezeit eine gute Besatzung darauf, weil die Insul Gold-Berg-Wercker hat, 2) diese Insul ist voll Silber- und Gold-Minen. p.185.

Das Gebürge Aidkaval, vor diesem der grosse Atlas genennet, 3) ist das erste Theil vom gemeltem Atlas fängt sich bey der Welt-See an, und geht biß an Ichillingigil, scheidend Hea und Sus von sammen. Diß Gebürge ist 3. Tagreisen breit, und mit vielen Dörffern gezieret. p. 185.

Das Gebürge Demensere ist das 2. Theil des Atlas, 4) fängt sich da an, wo sich Aidkaval en-

1) Mogador. 2 Gold-Berg-Wercke. 3) Atlas-Gebürge. 4) Demensére.

endet, und geht 70. Meilen in die Länge biß an den Berg Nefise, ist wohl bewohnt. p. 185.

Der Berg Giubelelhand oder der eiserne Berg ist auch da herumb. 1) p. 185.

Die Einwohner in Hea haben viel Honig; 2) aber werffen das Wachs aus Unwissenheit seines Nutzens weg. 3) p. 185.

Die Pferde hier sehen wunderlich aus, 4) und lauffen ohnbeschlagen wie die Katzen über das Gebürge hin. p. 185.

Die Manns-Bilder in Hea lassen ihren Barth nicht wachsen, 5) eh sie verheyrathet sind. p. 186.

Die Landschafft Sus stöst gegen Abend an die Welt-See, 6) gegen Mitternacht an den Atlas, gegen Mittag an die Biledulgaritische Wüsten/ gegen Morgen an Gezule. Die Städte darinnen sind Messe, 7) neben welcher an der See eine Kirche steht, deren Balcken und Säulen von Walfisch-Beinen gemacht sind. 8) Und glaubt das gemeine Volck, 9) daß Jonas hier ans Land vom Wallfisch geworffen worden.

1) eiserne Berg. 2) Honig viel. 3) Wachs weg werffen. 4) Pferde hurtig. 5) Barth nicht wachsen lassen. 6) Landschafft Sus. 7) Städte in Sus. 8) Kirche vom Wallfisch. 9) Aberglaube.

den. Diese Kirche wird sehr geehret. Gemeiniglich stranden alhier viel Wallfische, welches aus einer geheimen Krafft geschehen soll. p. 186.

Die andern Städte sind Tezeut, Gared, Tarudant, die Haupt-Stadt dieses Landes, und vormahls die Haupt-Stadt in gantz Marocco, liegt in einem sehr lustigen Thale. Faraixa, Tedsi, Tagiast die gröste Stadt dieser Landschafft, 1) so die Geburth-Stadt des heiligen Augustini seyn soll. p. 187.

Am Abend-Ufer des Flusses Sus liegt das Vorgebürge Ager, 2) und gegen Mittage bey der See das Vorgebürge Non. p. 187.

Um Mesle wachsen viel Dattel-Bäume, 3) deren Früchte aber nicht länger als ein Jahr gut bleiben. p. 187.

Am See-Strande an Sues wird sehr guter Ambra überflüßig gefunden. 4) p. 187.

Die Stadt Tarudant verschafft gute Strauß-Federn und trefflichen Amber, so aus der Gegend der Azagneger dahin gebracht wird. 5) p. 188.

No-

1) Augustini Geburth-Stadt. 2) Vorgebürge Ager und Non. 3) Datteln so nicht dauren. 4) Ambra. 5) Strauß-Federn.

Notabel ist, daß die Mahometaner alhier den Leichnam des H. Augstini, so bey der Stadt Tagonst begraben liegen soll, 1) sonderlich verehren. p. 188.

Die Landschafft Dukale, stöst gegen Morgen an den Fluß Ommirabih und die Landsch. Temesne, gegen Abend die Landschafft Hea, gegen Norden die Welt-See, 2) gegen Mittag die Landschafft Marock. p. 188.

Die Städte hierinnen sind: Azamor eine Volckreiche Stadt und Festung am Flusse Ommirabih, 3) hat eine starcke Mohrische Besatzung, Elmedine, Mazagon eine Festung 2. Meilen von Azamor am Flusse Ommirabih unweit der See, war ehmals treflich groß und herrlich/ itzo lebt fast nur die Besatzung driñen, welche biß 700. Mann ausmacht. p. 189.

Zu Mazagor stehen die Bienen oben auf den Blatten der Häuser in Bien-Körben, 4) und machen sehr weissen und süssen Honig. Saffi eine gute Festung mit einer starcken Besatzung. Konte, Maromer, Zernu, Aguz, Sudeit, liegen alle drinnen. Miatbir eine Stadt und Schloß auf einem Felsen von Marmel erbaut. p. 189.

Die

1) Augustini Grab. 2) Landschafft Dukale. 3) Städte. 4) Bienen auf den Häusern. 5) Marmel-Schloß.

Die Landschafft Haskore, 1) hat von Norden Dukale, von Morgen den Fluß Tensift, Von Abend das Land Tedle. Die besten Städte sind: Elmadine, Alendin, Togodast, Elgiumuha &c. 2) auf dem Berge Tenhire in Haskore liegen 15. Schlösser. 3) p. 190.

Die Amarellen in Haskore sind so groß als die Pommerantzen in Portugall. 4) p. 190.

Im Landstriche Tagodast wachsen rothe Rosinen, 5) so groß als Hüner-Eyer. p. 190.

Man findet allhier sehr guten Honig zweyerley Arth, 6) der eine ist weiß wie Milch, der ander gelb als Gold. p. 190.

Die Landschafft Tedle stöst nach Morgen an den Haupt-Brunn des Flusses Ommirabih. 7) Nach Abend an den Fluß Quadelhabid, gegen Mitter-Nacht an den Mund dieses Flusses, und gegen Abend an den Atlas. Die Haupt-Stadt dieser Landschafft ist Tefze, 8) derer Ring-Mauer ist von dem vortreflichsten Marmor gebauet. 9) p. 191.

Die Leuthe auf den Berge Dedes sind sehr böse

1) Landschafft Haskore. 2) Städte. 3) Schlösser. 4) Amarellen grosse. 5) Rosinen grosse. 6) Honig. 7) Landschafft Tedle. 8) Stadt Tefze. 9) Marmol-Mauren.

böse Leuthe, Räuber und Verräther, 1) so daß unter allen kaum ein eintziger frommer Mann ist/ da ihrer doch sehr viel auf gemeldtem Berge, welcher 27. Meilen lang ist, wohnen; sie wissen nichts vom Kauff-Handel, von Handwercken und Künsten, sondern gehen müßig, 2) rauben und nehmen, wo was zubekommen. p.162.

Die Landschafft Gezule ist ein Theil des uhralten Getuliens, 3) denn die alten Getulier waren Völcker des innersten Libiens, wo die heutige Gezulier liegen. Diese Landschafft hat gar keine Städte, sondern nur lauter offne Dörffer Die Einwohner seynd so dumm als Vieh, leben gantz frey, so daß der König zu Marok nur ihr Bunds-Genoß, denn sie können bey 62000. Mann zu Felde bringen. p. 193.

# II. Fes das Königreich.

DIß ist ein Ostlich Theil des uhralten Tingitanischen Mohren-Landes, stöst gegen Abend an Marock, 4) gegen Morgen an Algier, gegen Norden an die Mittelländische See, gegen Mittag an Atlas. Es hat eben so



1) böse Leuthe wo keiner fromm. 2) Müßiggänger. 3) Landschafft Gezuli. 4) Königreich Fes.

wie Marokko 7. Landschafften, als: Fes, Temesne, Asgar, Elhabat, Errif, Garet und Kuz. p. 193.

Die grösten Flüsse in Fes sind/ 1) Buregreg, Subu, Lukus, Nokor, Melulo, Mulukan. p. 193.

Auf dem Gebürge Beniguazeudl ist ein Berg, darauf eine Höhle, so stets Feuer auswirfft. 2) p. 195.

Die Landschafft Fes, 3) gräntzt gegen Abend an Temesne, gegen Morgen an Fluß Inavan, gegen Norden an die See, gegen Mittag an den Atlas. Die alterälteste und ehmahlige Haupt-Stadt ist Salee (latine) Sala oder Sella, liegt an der See, 4) hat rund herum viereckichte Wacht-Thürme und an allen Ecken kleine Schlösser, sammt 2. Wasser-Schlössern. Das allgemeine Gefängniß 5) der Sclaven alhier heist Mathmore. Aus den Ruderibus, so noch hin und wieder in Salee zusehen, erscheint die alte Herrligkeit dieser Stadt. Sie wird in alt und neu Salee getheilet, welche der Fluß Buregreg vonsammen scheidet. p. 195.

In dieser Stadt ist sehens werth der viereckich-

1) Flüsse. 2) Feuer-Berg. 3) Landschafft Fes. 4) Raub-Stadt Salee. 5) Sclaven Gefängniß.

eckichte Thurm Asan, 1) mit einer Kirche, so wohl 400. Füsse lang und 300. breit. Der Thurm ist wohl 200. Fuß dicke mit Treppen, daß man mit Wagen hinauf fahren könte. p. 196.

In der neuen Stadt Salee ist das feste und grosse Schloß Akassave, 2) darinn wohl 200. Häuser sind, und der Stadthalter itzt wohnt. p. 196.

Der Hafen zu Salee ist nicht gar zu gut und ziemlich untieff, hat auch eine Sand-Banck, 3) darumb müssen die See-Räuber kleinere Schiffe gebrauchen als die zu Algier und Tunis. p. 196.

Der König zu Fes hält zu Salee einen Stadthalter, jedoch erwehlte nechst die Gemeine wieder des Königs Willen einen Eseltreiber zum Stadthalter, 4) welchen es doch bald wieder hinter die Esel relegirte. p. 197.

Larbussen werden genennt die Araber, 5) so auf dem Felde in Zelten im Königreich Marocco und Fes wohnen, und auf die Rauberey gut abgerichtet sind, auch von einem Orte zum andern schweiffen. p. 179. 197.



1) Thurm Asan. 2) Schloß Alkassave. 3) Hafen. 4) Eseltreiber ein Stadthalter. 5) Räuber.

Von den Saracenen oder Andalusern, so von Ferdinando aus Spanien vertrieben worden. 1) Anno 1610. haben sich die meisten (denn ihrer waren bey 1000000.) in der Barbarey gesetzt, sonderlich zu Salee, theils sind um Constantinopel herum gesessen. Ja 150. haben sich in Franckreich nieder gelassen und den Römischen Gottes-Dienst angenommen, da man noch etliche von ihnen in Langvedok u. Provence findet. p. 197.

Diese Andaluser haben den See-Raub wieder die Christen angefangen und aufgebracht, 2) davon sie dem Könige den 10den Theil geben. p. 197.

Die Straußen verschlingen zwar Eisen und Nägel, 3) aber sie verdauen sie nicht, sondern behalten sie entweder in Magen, oder lassen sie wieder von unten von sich. Ja wenn sie zu viel verschlingen, sterben sie. p. 200.

Die übrigen Städte in Fes sind: Mahmore, Mequinez, Tifelfelt so gantz verwüstet. 4) Gemaa und Hamem so auch wüste liegt. Hanus, Metagare, Beni, Bezil, Habad. p. 203.

Die vornehmste Stadt und Haupt-Stadt des

1) Saracenen aus Spanien gejagt. 2) See-Räuber. 3) Strauß frist Eisen. 4) Städte.

des gantzen Königreiches ist Fes, 1) welche die Mahometen den Hoff gegen Abend nennen, sie ward vor das Ptolomæus Volubilis geheissen. Andere wollen, daß der Nahme Fes vom Arabischen Fez komme, weil man bey Grabung ihres Grundes, als sie erbauet worden, einen Hauffen Gold gefunden. 2) Sie liegt 100. Meilen von der See, hat 86. Thore, 3) ist sehr hüglicht/ hat 700. Kirchen 4) 62. Marck-Plätze. Der Fluß Fes fliesset hindurch. Es sind neben den Kirchen wohl 150. gemeine Gemächer, 5) so als viereckichte Häuser gebauet sind, und viel Kämmerle haben, sammt Röhren, durch welche das Wasser aus den Stadt-Gräben in einen Marmolsteinern Trog so starck geschossen kommt, daß es allen Unflath weg nimmt. p. 124.

In Fes sind 250. steinerne Brücken, 6) feine Häuser, so zierlich gebauet, sehr viel Sachen von Marmelstein sind in der Stadt/ als Säulen, Fässer, Tröge. Fast jedes Hauß der Stadt hat einen Thurm, darinnen sie ihre Frauen in schön gemahlten Zimmern einsperren, 7) so daß sie sich weit umsehen können. p. 205.



1) Fes Stadt. 2) Gold finden bey Stadt-Bau. 3) Thore 86. 4) Kirchen 700. 5) Cloaken an Kirchen. 6) Brücken 250. in Fes. 7) Frauen einsperren.

Die vornehmste Kirche in Fes heist Karuven, 1) ist wohl eine halbe Meile im Umkreise, hat 30. Vorgebäue, und einen sehr hohen Thurm. In der Kirche sind über 900. Schwie-Bogen und Marmel-Säulen. p. 205.

Eine Meile von dem alten Fes liegt die neue Stadt Fes sehr lustig auf einer Höhe. 2) Diese ist fast so schön als die Alte. p. 205. 206.

Das Wasser wird durch etliche grosse Räder allhier, 3) deren jedes in einem Tage und in einer Nacht sich nur einmahl umdrehet, in die Stadt gebracht, welches ein Spanier ersonnen. p. 206

In Fes sind die Städte Lamte, Zarhon, Titulit, Dar el Humare. 4) p. 206.

In der Stadt Dar el Humare, so auf dem Berge Zarhon liegt werden die Leuthe von Leuen, so allda ihre Speise suchen, sehr geplagt. 5) p. 206.

Die Einwohner um das alte Fes haben fort und fort das Fieber, welches täglich viel wegrafft, 6) denn die Lufft ist sehr ungesund. p. 207.

Um alt Fes giebts erschrecklich viel Gärten und

1) Kirche groß. 2) neue Fes. 3) Wasser-Machine. 4) Städte. 5) Leuen-Plage. 6) Fieber-Orth.

und Früchte, 1) so daß täglich im Sommer wohl 500. Wagen mit Früchten in die Stadt kommen. 2) p. 207.

In der Gegend der Stadt Mamohre ist ein Eich-Wald, darinn sehr grosse und süsse Eicheln wachsen. 3) p. 207.

Sehr viel Pferde sind in Fes, aber mager, 4) weil sie theils nur mit Cameelen-Milch gespeiset werden. p. 207.

In Fes findet man die stärckesten und grausamsten Leuen in Africa. 5) Den Honig machen die Bienen in Höhlen der Erde. 6) p. 207.

Der Berg Zarhonne ist gantz mit Oehl-Bäumen bewachsen, 7) aber hegt viel Leuen. 8) So sind auch um die Stadt Tefelfeht sehr viel Leuen in Büschen. p. 207.

In den Afeischen und Adhasischen Flächen, findet man hingegen so furchtsame Leuen, 9) daß ein Mann oder Frau sie mit einem Stecken verjagt. p. 207.

Die Männer in Fes tragen keine Hosen, 10) hingegen ziehen die Weiber des Winters lange Hosen an. p. 208.



1) Gärten viel. 2) Obst-Land. 3) Eicheln süße. 4) Pferde. 5) Leuen wo die grausamsten. 6) Honig in der Erden. 7) Oehl-Bäume 8) Leuen viel. 9) Leuen furchtsame. 10) Männer ohne Hosen.

In der alten Stadt Fes sollen sich über 3000. Adliche Geschlechter aufhalten, 1) und zum Zeichen ihres Adels eine sonderliche Arth Schlürffen tragen. p. 209.

Das schwartze Maulbeer-Holtz ist schön und in Fes zufinden. 2) p. 209.

In der gantzen Landschafft und in Fes wohnen über 800000. Juden. 3) p. 209.

Die Landschafft Temesne ist das Westliche Theil des Reichs Fes, 4) hat von Morgen den Fluß Burragrag, gegen Abend den Fluß Ommirabih, gegen Norden die Welt-See, gegen Mittag den Atlas. Vormahls war es eine vortreffliche Landschafft, darin wohl 120. grosse Städte florirten, aber itzo ist das meiste verwüstet. p. 210.

Die besten Oerther sind, das Vorgebürge Kokor, 5) Eskossor, das Cameel-Ecke. Die Städte Anasa oder Anfa von den Römern gestifftet an der Welt-See/ 6) ehmahls eine trefl. Stadt, aber heute verwüstet, Fedale, Sonzie, Mansore. Sala von den Römern gestifftet, 7) 2. Meilen von Oceano, hat ein feines Schloß, und liegt König Mansor sammt seinen Nachkommen hier begraben. p. 210.

Die

1) Edelleuthe Zeichen. 2) Schwartz Holtz. 3) Juden Menge. 4) Landschafft Temesne. 5) Vorgebürge. 6) Städte. 7) Sala.

Die andern Städte sind: Rotime, das Vorgebürge Salee nebst etlich kleinen Insuln. Rabath eine grosse Stadt und Schlüssel zur Barbarey, liegt an der Welt-See auf einen Felß, 1) eine brave Stadt und Festung, Nuchaile. p. 210.

Um Anfa wachsen die vortrefflichsten Melonen. 2) p. 211.

Zwischen der Stadt Maderauran und dem Atlas findet man grausame Leuen und Leoparden. 3) p. 211.

Die Landschafft Asgar gräntzt gegen Norden an die Welt-See, 4) gegen Abend an den Fluß Buragrag, gegē Morgen an die Gomerische Berge, gegen Mittag an den Fluß Bunafar. p. 212.

Die Städte dariñ sind Larache (lateinisch) Lixa, 5) am Munde des Flusses Lechus an der See. Grammeus und andere, halten sie vor die berühmte Hortos Hesperidum der Tochter des Atlas; 6) Samut, vor den Sitz des Anteus und vor den Orth, da Hercules mit diesem Anteus gerungen. 7) Die Spanier haben sie Anno 1620. ein bekommen und wohl befestigt. Denn sie hat 3. Schlösser. Die andern Städte sind Elgiumha, Maximar. p. 212.



1) Rabath. 2) Melonen. 3) Leoparden und Leuen. 4) Landschafft Asgar. 5) Städte. 6) Horti Hesperidum. 7) Riese Anteus.

In Asgar und Larache werden viel Aale gefangen. 1) p. 213.

Die Landschafft Habat, 2) gräntzt gegen Morgen an das Gebürge Errif, gegen Abend an das Asgarische Gebürge. p. 213.

Die Städte sind Taximus, Arzille seu Asella, 3) noch von Römern gestifftet, liegt 14. Meilen von der Strasse Gibraltar, ist eine gute Festung und offt verwüstet worden. Die Portugiesen haben sie lange besessen, aber itzt ist sie unter des Königs zu Fes Gewalt. p. 213.

Die Stadt Tanges ist sehr alt, liegt an der Welt-See, 4) ward ehmahls Tingis genennt, des alten Tingitanisch. Mohrenlandes Haupt-Stadt. Die Römer haben sie gestifftet, ist eine gute Festung, darumb die Portugiesen offt gestritten. Itzt besitzen sie die Holländer. p. 214.

Die Stadt Alkasar liegt am Munde der See-Strasse Gibraltar, 5) ist vom Könige Mansorn gestifftet, und gehört den Portugiesen. p. 214.

Eben daselbst liegt auch Ceuta oder Aceuta, sonst Septe genannt. 6) Ortelius hält sie vor Ptolomæus Lexilisse. Sie war zu der Römer Zei-

1) Aale viel. 2) Landschafft Habat. 3) Städte. 4) Tanger-Stadt. 5) Stadt Alkasar. 6) Ceuta.

Zeiten die Haupt-Stadt gantz Mohrenlandes, itzo besitzen sie die Portugiesen, derer König Johannes sie den Mohren Anno 1415. entrissen. Sie ist wohl bebauet, 3. mahl erobert und verwüstet worden, hat gute Festungs-Wercke. p. 215.

Die übrigen Städte sind Ezagen, Tansor, Agle. 1) Am Munde des Flusses Lukus 16. Meilen von Fes liegt die Insul Gezire von den Spaniern Gratiose genannt, und soll Ptolomæi Insul Zerne seyn. p. 215.

Tetuan oder Tettegin liegt 7. Meilen von Ceuta. Den Nahmen Tettegin, welches ein Auge bedeutet, 2) hat sie von einer schielen Gräfin, so allhier geherrscht, bekommen, itzt haben sie die Mohren inne. p. 215.

Im Landstriche der Stadt Agle sind starcke Leuen, 3) aber so verzagt, daß sie vor Weibern und Kindern fliehen, daher man daselbst ein Sprüch-Wort hat von den furchtsamen: sie sind Leuen von Agle, so ihren Schwantz den Kühen zufressen geben. p. 216.

Die Landschafft Errif, 4) gräntzt gegen Morgen an den Fluß Nokor, gegen Abend an Ha-

1) Insul Gratiose. 2) Augen-Stadt. 3) furchtsame Leuen. 4) Landschafft Errif.

Habat, gegen Norden an die Mittelländische See, gegen Mittag an die Berge am Flusse Gvarga. p. 217.

Die Städte sind Komere, Terga, Telles, Bedis. 1) 1000. Schritt von Bedis liegt auf einer Insul und Felsen die Festung Penon de Velez der Felß von Velez, 2) wird durch einen kleinen Wasser-Arm vom Lande geschieden. Die Festung liegt hoch und hat nur einen Weg in Felsen gehauen hinauf, ist also eine unüberwindliche Festung. p. 217.

Seusazen oder Xexuen ist der allerschönste Berg in gantz Africa. 3) p. 218.

Die Landschafft Errif ist voller kalter Berge. 4) p. 218

Auf dem Berge Beni Gabara sind so kleine Ochsen, 5) als Kälber von 8. Monden. p. 218.

Die Weine in Errif sonderlich die vom Berge Beniachmed sind alle schwartz. 6) p. 218.

In diesem Lande haben die meisten Leuthe Kröpffe, 7) fast wie in Delfinischen und Savoischen Bergen. p. 218.

Die Landschafft Gared stöst gegen Abend an den

1) Städte. 2) Festung unüberwindlich. 3) schöner Berg. 4) kalte Berge. 5) Ochsen kleine. 6) schwartze Weine. 7) Kröpffichte Leuthe.

den Fluß Nikor, 1) gegen Norden an die Mittelländische See, gegen Mittag an Fluß Mullula. p. 219.

Die Städte sind: Melille (lateinisch) Ryssadirum, 2) liegt an der Mittel-See, hat einen guten Hafen, und ist eine gute Festung, so die Spanier itzt besitzen. p. 219.

Kasasa, Tezzote, Meggeo sind auch Städte. Diß Land ist unfruchtbar und fast eine Wildniß. Auf dem Berge Alkudie hat man viel Affen. 3) p. 220.

Die Einwohner in Gared sind sehr milde, 4) so daß sie alle Frembde, die zu ihnen kommen, zu Gaste laden. p. 220.

Die Landschafft Chaus gräntzt gegen Morgen an Fluß Zah, 5) gegen Abend an Fluß Guracgure. 6) Die Städte sind Teuret, Hadagia, Gursis, Dubdu, Meza hat noch eine grössere Kirche als die zu Fes. 7) p. 221.

Auf dem Berge Mirabir ist ein truckNes und so tieffes Loch, daß man keinen Grund erreichen kan. 8) p. 222.

Auf dem Berge Kandigetherben giebts viel Leoparden und Leuen. 9) p. 222.

Nota-

1) Landschafft Gared. 2) Städte. 3) Affen-Berg. 4) Gastfrey. 5) Landschafft Chaus. 6) Städte. 7) grosse Kirche. 8) tief Loch. 9) Leoparden und Leuen.

Notabel ist die Uberfahrt über den Fluß Subu. 1) An jeder Seite des Flusses sind 2. starcke Balcken in die Höhe gerichtet, an jedem henckt eine Rolle, darüber dicke Stricke gezogen sind, an diesen Stricken ist ein Korb, darinn 10. Menschen sitzen köñen, und darein setzt man sich und zieht den Korb durch den untersten Korb hinüber. p. 223.

Auf dem Berge Gatave sind viel Affen und Leoparden, 2) so auch auf dem Berge Leligo. p. 223.

Auf dem Berge Zis und Gerselvin sind unzählich viel Schlangen, 3) doch so zahm, daß sie in die Häuser lauffen und wie die Katzen die Brocken auflesen. Sie beleidigen niemand, so man sie nicht zuvor beleidigt. p. 223.

Das Frauen-Volck auf dem Berge Baronis ist sehr weiß und allezeit lustig. 4) p. 223.

# III. Das Königreich Algier.

Diß begreifft das gantze alte Käyserliche Mohrenland und gräntzt gegen Abend mit Fes, gegen Mittag mit den Numidischen und Biledulgeritischen Wüsten, gegen Morgen mit Tu-

1) Uberfahrt. 2) Affen und Leoparden. 3) zahme Schlangen. 4) lustig Frauenzimmer.

Tunis, gegen Mitternacht mit der Mittelländischen See. Die Länge ist 150. Spanische Meilen, die Breite 50. Marmol theilt es in 4. Theil: Tremezen, Tenes, Algier, Bugie. Aber die heutige Eintheilung, die die Türcken selbst machen, ist in 20. Landschafften, 1) als Algier, Bugien, Gigeri, Constantine, Bone, Sargel, Horan, Humanbar, Haresgol, Tebesse, Beniarax, Miliane, Angad, Tenes, Tremezen, Kuko, Labes, Tikarte, Huerguele. p. 224.

Die vornehmsten Flüsse sind Ziz, Huedhebra, Tesne oder Harelgol, Mina, Zilef, Zelef, Huedizer, Sifgemar. 2) p. 225.

In Algier verwelcken die Blätter der Bäume nimmer. 3) p. 225.

Das meiste Theil dieses Königreiches ist unfruchtbar und hat grosse Wildnüsse. In den meisten Städten, deren doch wenig sind, wohnē Juden, Türcken und Mohrisken. p. 226.

Die Mohrisker, so aus Spanien vertrieben worden und sich häuffig hier gesetzt haben, sind dreyerley: 4) Granader, so aus Granada, diese heist man Mudejaren: Andaluser so aus Andalusien kommen: die aber, so aus dem König-reich

1) Landschafften. 2) Flüsse. 3) Blätter unverweickend. 4) Mohrisker dreyerley.

reich Arragon und Catalonien entsprossen heist man Tagariner. Auf dem Lande wohnen nur Araber und Mohren. p. 225. 226.

Die Landschafft Tremezen oder Telensin, war ehmahls ein sonderlich Königreich, 1) herrschete über Algier, aber itzo ist sie unter Algier, liegt hin und her sehr wüste. Die besten Städte sind: 2) Tremezen oder Telensin oder Tremise, 5. Meilen von der Mittelländischen-See, eine brave Stadt hat schönere Häuser als Algier, wiewohl sie itzt sehr abgenommen. Die andern Städte sind: Hubet, Tefezare, Tezele. p. 227.

Um Tremezen giebts ungemein süße und sehr lange Feigen. 3) p. 228.

Die alten Könige von Telensin, 4) gaben sich dem Volcke niemahls zu sehen. p. 228.

Die Landschafft Angad ist nur eine Holtz- u. Wasser-lose Wüste. 5) Ihre Städte sind Gragide, Tenzegset, Izli. p. 229.

Auf den Berge Gragides wachsen schöne und grosse Esel. 6) p. 229.

Die Angadische Wildnüß ist voller Räuber, so

1) Landschafft Tremezen. 2) Städte. 3) gute Feigen. 4) König läst sich nicht sehen. 5) Landschafft Angad. 6) grosse Esel.

so auf die Kauffleuthe von Fes und Telensin lauren. p. 229.

Die Landschafft Beniaraxid ist voller Berge. 1) Die besten Städte sind Beniarax. Die Haupt-Stadt Kalaa, Elnohaskar mit einer Festung Bata. p. 230.

Neben Bata wohnte ein Pfaffe Zena genañt, so von den Armen-Steuren so reich ward, 2 daß er 500. Pferde, 1000. Ziegen, 2000. Ochsen, und dabey 10000. Rthl. hatte. p. 230

Die Edelleuthe in dieser Landschafft hüten das Vieh. 3) p. 230.

Miliane die Landschäfft hat zur Haupt-Stadt Miliane, eine grosse Stadt, so die beste. 4) Mezune, Teguident. Sonderlich ist Mezune eine gute Festung, Tesfare. Nirgends giebts mehr Nüsse als auf dem Gebürge, darauf die Stadt Miliane liegt, 5) so daß jeder Einwohner davon eine grosse Menge einsamlet. p. 231.

Das Königreich Kuko gehört unter Algier, 6) und handeln sonderlich die Marsilier hieher; die Städte sind: Kuko, welche fest und Volckreich ist. In diesen Königreich giebts

P viel

1) Landschafft Beniaraxid. 2) reich von Allmosen werden. 3) Edelleuthe Vieh-Hirten. 4) Landschafft Miliane. 5) viel Nüsse. 6) Königreich Kuko

viel Meer-Katzen, 1) desgleichen bringtes jährlich aus den Feigen 700000. Kronen. 2) p.232.

Diß Land hat seinen eignen König, welcher aber doch denen Algierern Tribut geben muß. p.232.

Das Königreich Labes ist gantz bergicht und hat nichts mehr als ein Schloß Kalaa des Königs Residentz sammt den 2. Städlein Tezli und Boni. 3) Dieser König muß den Algierern Tribut geben, ob er gleich 30000. streitbahre Männer zu Felde bringen kan. p. 234.

Die Landschafft Tenes, deren Haupt-Stadt Tenes, 4) ist 17. Meilen von Algier, hat eine Festung, der ehmahligen Könige Residentz. Jtzt ist der Türckische Stadthalter hier. Die andern Städte sind geringe. p. 234.

Die Landschafft Tebeza, 5) deren Haupt-Stadt liegt an den Biledulgeritischen Gräntzen, hat gute Mauren und viel Rudera von Marmel mit lateinischen Uberschrifften, welche die Römer gemacht. Etliche halten diese Stadt vor so schön, 6) daß sie ihres gleichen in Europa nicht haben soll. Uber die massen viel Nüß-Bäume fin-

1) Meer-Katzen viel. 2) grosser Feigen-Handel. 3) Königreich Labes. 4) Landschafft Tenes. 5) Landschafft Tebeza. 6) schöne Stadt.

findet man hier, 1) so daß die Stadt in einem hohen Busche zu liegen scheinet. p. 236.

Die Landschafft Humanban liegt an der See, 2) recht gegen der Landschafft Almeria im Königreich Granada über, gräntzt an Fes. Die Haupt-Stadt ist Humanban oder One, hat einen kleinen Hafen ist fest und zierlich. Die andern 2. Städte sind Tebekirt und Nedrom. p. 236.

Die Landschafft Haresgol liegt an der See. 3) Die Haupt-Stadt gleiches Nahmens liegt 4. Meilen von Tremisen, hat ein Schloß und ist eine Festung. p. 237.

Die Landschafft Horan liegt an der See. 4) Die Haupt-Stadt ist Oran, liegt an der Mittelländischen See, recht gegen dem Spanischen Kartagena über, hat gute Mauren, aber sonst unzierliche Häuser sammt einem nicht allzu guten Hafen. Ehmahls war es eine mächtige Stadt so sich ihrem Könige wiedersetzte, und wie Algier auf den Raub schiffte. Sie gehört seit Anno. 1509. den Spaniern, hat ein schön Schloß. p. 237.



1) viel Nuß-Bäume. 2) Landschafft Humanban. 3) Landschafft Haresgol. 4) Landschafft Horan.

Die anden Städte 1) sind Mazagran u. Mostagan. Mazagran hat ein schön Schloß und gute Mauren. Mostagan liegt an der Mittel-See 9. Meilen von Oran. p. 238.

Malsalquibir liegt eine Meile von Horan, hat einen grossen Hafen, daß in der gantzen Welt kein grösserer seyn soll; 2) zudem ist er von Winden und Stürmen gantz sicher. p. 238.

Die Landschafft Sargel, 3) liegt an der See, hat zur Haupt-Stadt Sargel, so von Römern gestifftet ist, liegt an der Mittelländischen See 9. Meilen von Algier, hat gute Mauren und trefliche Rudera von Marmel und Alabaster. Die andere Stadt ist Brexkar von den Römern gestifftet. p. 239.

Die Landschafft Algier, gräntzt gegen Abend an Tenes, 4) gegen Morgen an grossen Atlas, gegen Mitternacht an die Mittelländische See. Die Städte sind vornehmlich Algier, 5) ehmahls die Haupt-Stadt gantz Mohrenlandes und Königs Juba Residenz, ist so alt, daß man ihren Ursprung nicht recht weiß. Etliche halten sie vor das alte Julia Cæsarea, andere vor Jol oder Salde, die Spanier nennen sie Argel, die Fran-

1) Städte. 2) grosser Hafen. 3) Landschafft Sargel. 4) Landschafft Algier. 5) Stadt Algier.

Frantzosen, Deutschen und Englische Algier. Die Araber Gezeir des Benimorgona. Die Stadt ist Berg an gebauet und so artig, daß die Häuser wie von einer Stiege zur andern über sich steigen. Ihre Mauren sind 12. Fuß breit, 30 hoch, haben 40. Wach-Thürme, sehr tieffe Stadt-Graben und sonst gute Festungs-Wercke; die Gassen sind so enge, daß kaum 2. Menschen neben einander gehen können, 1) und ist solches fürsetzlich geschehen, damit die Hitze nicht so sehr treffe. Doch die Gasse, so auf die 2. vornehmste Thore laufft, ist breit. p. 240.

Zu beyden Seiten der Gassen sind eitel Krahm-Laden. Nicht mehr als 6. Thore findet man den Tag über offen, die andern sind entweder zugemauret oder geschlossen. 2) Die fürnehmste Haupt-Thore sind: Babason an der Ost-Seite, da Carolus V. die Stadt belagerte. Bablewed an der Abend-Seite. Bey jenem Thor stecken die Hacken in der Mauren, darein man die Missethäter wirfft, 3) doch nur allein die Türcken, denn die Christen haben ihren Orth vor dem Thore Bablewed. Das dritte Thor ist das neue Thor auch an der Morgen-Seite, da-



1) enge Gassen. 2) 6. Thore zu Algier. 3) Hacken vor Missethäter.

dadurch man nach des Käysers Festungs-Wercke gehet. Das vierdte ist das Schloß-Thor beym Schlosse Alkassare. Das 5te das Hof-Thor. Das 6te heist Babazira. In jeglichen dieser Thore wachen etwan 3. oder 4. Türcken. In der Stadt sind keine Brunnen, sondern nur Wasser-Tröge, darinn man das Wasser trägt, und über 100. Spring-Brunnen. p. 241.

In der Stadt Algier sind bey 15000. Häuser, 1) alle sehr klein und nur einen Satz hoch von gebacknen Steinen gemacht ohn einigen Zierath, das Dach ist oben platt, davon man weit in die See sehen kan. Das beste Gebäu zu Algier ist des Bassa Wohnung, so fast mitten in der Stadt liegt, und mit 2. sehr zierlichen Gängen und 2. Reyhen Marmelsteinernen Säulen übereinander pranget. Ferner sind schön die 2. Gerichts-Häuser, und die 9. Kasserien, darinn in jedem 600. Janitscharen wohnen, welche sehr stattlich unterhalten werden. In Algier sind 6. Gefängnisse Bagnes oder Basios des Esclavos genannt vor die geraubten Sclaven. 2) p. 242.

In Algier sind 62. schöne Bad-Stuben 3) u. 107. schöne Kirchen. 4) Ausserhalb der Stadt an

1) Häuser 15000. 2) Sclaven Gefängnis. 3) Bad-Stuben 4) Kirchen. 107.

an der See liegt die Mulie, ist ein langer von Er-
den aufgeworffener Tamm, 1) so sich in die tief-
fe See erstreckt, und den Hafen macht, hat am
Ende eine brave Festung, und der besagte Mu-
lie ist 100. Schritt lang, 7. breit. p. 242.

Die Stadt hat starcke Mauren u. Festungs-
Wercke, 2) das erste liegt auf einem Berge gegen
Magar, davon man die Stadt mit schiessen wohl
treffen kan, heist das Käyserliche Festungs-
Werck, weil es Carolus V. Anno. 1541. in der
Belagerung zu bauen angefangen, und solches
hernach die Türcken vollendet haben. Daß an-
dere heist das neue oder seckichte, hat 5 Ecken, u.
liegt zwischen der Stadt und der Käyserl. Fe-
stung, etwa 150. Schritt von der Stadt-Mau-
er. Das dritte ist das alte Schloß Alkassare
liegt in der Stadt auf einer Höhe, ist groß und
hat 2. Thüren. Das vierdte Bebalowette liegt
30. Schritte von der Stadt gegen Abend, auf
der Spitze eines Felsens an der See. Das 5te
ist ein kleines aber starckes Bollwerck am Hafen-
Thor zur Beschirmung des Hafens. Das 6te
liegt beym Hafen auf dem Insulchen, so auf der
Mulie hängt. Das 7te ist auch wie eine Thüre
am Eingange des Hafens und stehen längst dem



1) Mulie. 2) das Festungs-Werck.

Hafen hin 66. Stück Geschützes, hernach sind noch an der Stadt 6. Bollwercke, doch diß ungeachtet, so liegt doch die Stadt auf der Land-Seite vom Geschütze bloß, so daß man sie in Grund schiessen könte, wegen der vielen Berge daherum. p. 243. 244.

Zu Algier in Garküchen und Wein-Häusern besauffen sich die Türcken offt sehr im Wein, wieder Mahomets Gesetze. 1) Vorm Thore Bablewet sind die schönen Grab-Städten der Bassen. Auf 12. Meilen um die Stadt her, 2) zehlt man wohl 18000. Gärtē, so man Macerien nennt und gemeiniglich verpacht werden. p. 245.

Die übrigen Städte in Algier sind: Metafuz an der Mittelländischen See, etliche Meilen von Algier gegen dem Vorgebürge Metafuz. Die Stadt Teddeles 7. Meilen von Algier an der Mittel-See. Sasa, Kol der Mudejaren, Markaduben. p. 245.

Die Fläche Mottigie bey Algier ist 10. Meilen lang, 3) 4. breit, giebt 100. fältige Frucht, als, 3. mahl in einem Jahr Korn, Gersten, Haber. Die Weinstöcke werden zuweilen wohl 2. Klafftern dicke, 4) und tragen Trauben einer Ellen lang. p. 245. In

1) Türcken trincken Wein. 2) viel Gärten. 3) fruchtbar Land. 4) grosse Weintrauben.

In der Stadt Algier wohnen Türcken, Andaluser, Juden, Mohren, 1) so man Kabaiter nennt, die aus den Gebürge kommen, und sehr schwartz sind, nebst unzehlich viel Sclaven. p. 245.

Der Sclaven Tracht daselbst ist ein See-Rock mit einer Schiff-Mütze. 2) p. 245.

Die Algierer verlieben sich in die, so sie nicht gesehen, 3) und verlieben sich offt auf eines oder des andern Erzehlung, und lassen ihre Heyrath in ihrem Abwesen befödern. p. 248.

Wann einer sterben soll, ruffen die umstehenden immer den Mahomet an, 4) biß die Seele ausfährt. Auf die Gräber werden Grab-Steine mit Grab-Schrifften gesetzt, 5) darauf seine Ehren-Titul und etliche Sprüche aus dem Alcoran. Die Algierer trauren äusserlich nicht, nur daß die Männer sich einen Mond lang nicht scheeren lassen, 6) und die Frauen tragen etliche Tage ein schwartz Kleid über ihr Angesicht. p. 249.

Das Geld, so in Algier bräuchlich, 7) sind Spanische Pistolen, Frantzösische Cronen, Welsche Sekinen, Ungrische Ducaten, Türckische



1) schwartze Mohren. 2) Sclaven-Tracht. 3) verliebte Menschen. 4) Sterbender Beysteher. 5) Epitaphia. 6) trauren nicht. 7) Geld.

Sultanet. Ein Asper ist die geringste Silber-Müntze, viereckicht mit Arabischen Buchstaben, 14. und ein halber solcher Aspern machen einen Spanischen Real. p. 250.

Die Irrländische Gold-Müntze, wird zu Tremise geschlagen, 1) als, Rubiesen so 24. Aspern gelten: Medianer gelten 50. Aspern: Danen 100. Aspern: Burbas sind von Kupffer und gelten ihrer 6. einen halben Asper. p. 250.

Die Einkünffte des Königreichs Algier beziehen sich auf 450000. Ducaten, 2) welches alles der Bassa behält, weil er dem Türckischen Käyser nur etliche Geschencke schicken darff. Von aller Beuthe bekommt er von den See-Räubern den 7ten Theil, vom Zoll 12. und einen halben Theil. p. 250.

In Algier wohnt schrecklich viel Volck, 3) denn man zehlt darinnen über 2500000. Hauß-Gesinde, ohn die frembden Mohren, deren bey 700. Araber 3000. Madojaren 2000. Renegaden über 6000. p. 251.

Niemand darff in Algier zu Pferde reiten, 4) als allein der Befehlhaber und grosse Herren, die andern reiten auf Eseln. p. 251.

Die

1) Irrländisch Geld. 2) Algiers Einkünffte. 3) Einwohner 2500000. 4) reiten zu Pferde verbothen.

Die Räuber zu Algier sind so starck, 1) daß sie Anno. 1659. mit 23. Schiffen in See kamen, auf deren jeden biß 400. Menschen waren. p. 252.

In Algier sind wohl 3000. frembde Kauff-leuthe, 1200. Bildhauer, 3000. Weber, 35000. Sclaven. Das Kriegs-Volck besteht in 22000. Janitscharen, darunter nur Türcken und Renegaden 2) denn keine Mohren und Araber nimmt man an. p. 253.

Nirgends sind die Kriegs-Leuthe in grössern Ansehen und haben grössere Freyheit als zu Algier. 3) p. 256.

Vor diesem hat Algier seine eigne Könige gehabt, 4) aber um das Jahr 1520. ersuchte Hairedin Barberusse den Groß-Türcken um Hülffe wieder die Spanier, und erboth sich, ihn zum Ober-Herrn anzunehmen, welches denn den Türcken recht war, der alsobald 2000. Türcken hinschickte samt andern Freywilligen. Und von der Zeit an ist es wie Ægpten durch einen Unter-König beherrscht worden. p. 258.

Anno. 1581. belagerte Carolus V. die Stadt Algier mit 22000. Soldaten zur See, 5) len-dete

1) Räuber mächtig. 2) Bildhauer, Weber, Sclaven, Soldaten viel. 3) Soldaten geehrt. 4) Algiers Regierung. 5) Carolus V. belagert Algier.

dete beym Vorgebürge Metafuz an, und gieng über die 4. meilichte Fläche biß zur Stadt, bauete auf einen Berg die Käysers-Burg, und hätte die Stadt nothwendig emportiret, denn darinn waren nur 800. Türcken und 6000. Mohren, zudem war die Stadt noch nicht so befestigt als itzo, daher auch die Belagerten schon zu capituliren anfiengen; aber ein Schwartzkünstler kam zum Bassa, Assan-Aga, welchem Hairedin Barbarusse das Commando befohlen hatte, und rieht ihm die Stadt nur noch 9. Tage zuhalten, denn in solcher Zeit solte sie gewiß errettet werden; und es geschach auch, den 28. Wein-Monaths fieng es an immer fort zu regnen, und auf der See dermassen zu stürmen, daß fast alle Schiffe im Augenblick versuncken; und also muste der Käyser die Belagerung aufheben und nach Sicilien seeglen, da Assan Aga in dem Abzuge noch unter den Christen eine grosse Niederlage thät, und der Schwartzkünstler ward vor einen Erlöser der Stadt erkennet und beschenckt, ja einem jeden zugelassen solche Kunst öffentlich zuüben. 1) p. 216. Der Zaubrer aber war ein Pfaffe Nahmens Zidi Utika. p. 259.

Die Christen, so zu Algier wohnen, haben ihre Consules, so ihre Sachen schlichten. p. 261.

Die

1) Zauberey Freyheit.

Die See-Räuber zu Algier haben gleichsam ihren eignen Staat, 1) jedes Schiff unter ihnen hat ihren eignen Haupt-Mann Arrais genannt. p. 262.

Die Mahometer zu Algier glauben, 2) daß der, so 7. 8. oder 9. Tage fastet, seiner Seeligkeit gewiß ist, 3) und nimmermehr aus dem Paradiese kan gestossen werden. Die Thoren und Wahnsinnigen Leuthe halten sie vor heilig. 4) Sie halten vor eine grosse Sünde Pappier auf die Erde zuwerffen, 5) desgleichen wann der Alcoran von dem gemeinen Mann angerührt wird. 6) So halten sie auch vor eine schwere Sünde, wenn einer unter dem Gebeth Sala nieset; 7) aus einem Kruge mit einem engen Munde trincket, nicht mit einem Rohr sondern Feder schreibet, Schnecken isset, 8) gedruckte Bücher hat, Glocken braucht. p. 263.

Die Morabuten ihre Priester sind in grossen Ansehen, 9) so daß man ihnen auch durch die unsichersten Oehrter nachreisen kan. p. 263.

Die Mahometer zu Algier kommen mit den andern Mahumetern in der Türckey in vielen Stücken nicht überein. p. 263. Die

1) See-Räuber. 2) Aberglauben. 3) fasten soll seelig machen. 4) Thoren heilig. 5) Papier ehren. 6) Alcoran. 7) todsünde niesen. 8) Schnecken essen. 9) Priester im Ansehen.

Die Landschafft Bugien ist ehemahls ein Königreich gewesen, liegt an der See, 1) gräntzt gegen Mittag an Biledulgerit, gegen Mitter-Nacht mit der Mittel-See, gegen Abend mit Algier, gegen Morgen mit Gigeri. p. 264.

Die Städte sind Bugie vor alter Tabraka genannt, 2) liegt an der Mittelländischen See an einem grossem Berge, 7. Meilen von Algier, die Römer sollen sie erbaut haben, hat starcke Mauren, schöne Häuser, doch gehen die Gassen wegen des Gebürges bald auf bald nieder. Es ist auch ein Schloß sehr künstlich und sauber aus geputzt drinne. p. 265.

Die andern Städte sind Mizile Distese, Nekaus. Diß Nekaus ist eines der lustigsten Städte in der Barbarey, hat gute Mauren, schöne Häuser mit treflichen Gärten. p. 265.

Zu Bugia und Nekaus sind auch hohe Schulen vor die Mahometische Jugend. 3) p. 266.

Die Bergleuthe in Bugien brauchen an Geldes statt ein stücke Eisen, jedes ein halbes Pfund schwer. 4) p. 267.

Die Stadt Bugia ist ziemlich fest und offt belagert und erobert worden. Anno. 1555. nahmen sie die Algierer ein. p. 267. Die

1) Landschafft Bugien. 2) Städte. 3) hohe Schulen. 4) Eisen/ statt Geldes.

Die Landschafft Gigeri hat nur ein Dorff und sehr starckes Schloß, 1) so die gantze Landschafft beschirmet, 15. Meilen von Bugia. p. 267.

In dieser Landschafft liegt der Berg Auras, 2) so wohl 16. Meilen lang und biß an die Numidische Wüste stöst, wird von allerley Arabern bewohnt. p. 267.

Daß Schloß und Dorff Gigeri, hatten die Frantzosen eine Weile inne, wurden aber von Mohren draus gejagt. p. 268.

Die Landschafft Constantine liegt an der See, 3) begreifft das neue Numiden der alten, war vor diesem mit wackern Städten besetzt. Die Haupt-Stadt ist Constantine, ist das alte Cirtha in Numidien, von Micipsa dem Numidischen Könige gestifftet. Diese Stadt liegt an einen Berge, ist mit steilen Klippen umgeben, hat sehr hohe Mauren und lauffen nur 2. Wege durch die Berge nach der Stadt. Sie begreifft wohl 10000 Häuser und ist feste, hat auch ein Schloß, man sieht ausserhalb der Stadt viel Römische Rudera und Sieges-Bogen. Ist eine brave Stadt. Die andern Städte sind Kollo, Sukaikada. p. 268.

Diese Landschafft ist voller Berge und alter ver-

1) Landschafft Gigeri. 2) Berg Auras. 3) Landschafft Constantine.

verfallner Schlösser und Städte der Römer. p. 269.

Bey der Stadt Constantine giebt es um die Felsen sehr viel Schnecken, 1) welche das einfältige Frauen-Volck vor Teuffel hält, 2) so daß sie die Ursache der Kranckheiten diesen Schnecken zuschreiben, und daher tragen sie eine weiße Henne dahin, sie zuversöhnen, 3) wann jemand kranck ist. In dieser Landschafft ist ein Türckischer Stadthalter, und können nur die Bergleuthe über 40000. streitbahre Männer aufbringen. p. 270.

Die Landschafft Bone, liegt an der See, 4) ist als das alte Hippon mit Bergen umringt. Die Haupt-Stadt Bone ist wegen des Bißthumbs S. Augustini berühmt. Die Römer sollen sie gestifftet haben, liegt an der Mittel-See auf sehr hohen Felsen, 5) doch itzt ist sie sehr abkommen, indem sie offt verwüstet worden. p. 270.

Eine viertel Meile von der Stadt gegen Mittag ist eine Fläche, 6) darauf die Rudera des Klosters zusehen welches Augustinus soll gestifftet

1) viel Schnecken. 2) Aberglaube. 3) Kranckheits-Opffer. 4) Landschafft Bone. 5) Hippon. 6) Augustini Kloster.

tet haben. Bey der Stadt liegt eine gute Festung, so die Stadt beschützt. Die andern Städte sind Mele, Tabarka. p. 271.

Am See-Ufer wird viel Corall gefunden, 1) roth, weiß und schwartz, welches zwischen den Klippen wächst. p. 271.

6. Meilen von Bone liegt eine Festung der Frantzosen Bastion de France genannt, welche sie noch inne haben. p. 272.

Das Corall fischt man alles in der Barbarey, 2) sonderlich um Bone in der Insul Tabarke, so in Bone liegt, nicht weit vom Lande. p. 272.

## IV. Tunis das Königreich.

Diß begriff ehmahls die Landschafften Constantine, Bugien, Tripol, Esab, Carthago, Numidien, aber itzt ist es sehr bezwackt; gegen Morgen gräntzt es an Constantine und Tripol, gegen Abend an Algier. 3) Die vornehmsten Flüsse sind Guadilbarbar, Magrida, Megereda, Kaps. Der Fluß Megereda ist der alte Bagradag dabey Attilus Regulus eine



1) Corallen. 2) Corall-Fischerey. 3) Flüsse.

Schlange von 120. Füssen mit Pfeilen getödtet, 1) wie Plinius und Strabo schreiben. p. 273.

Der Fluß Kaps hat so warm Wasser, 2) daß es niemand als biß es erkaltet trincken kan. Dieser Fluß macht bey der Stadt Elhama das Meer der Aussätzigen, 3) welches getruncken die Aussätzigen genesen macht. p. 274.

Auf dem Berge Zogoan sieht man viel alte Rudera der Römer von Stein und Marmel. Das Königreich Tunis wird am besten in 8. Herrschafften getheilet, 4) 4. an der See. 4. ins Land hinein. Als an der See Carthago oder Gutelte, Biserte, Suse und Africa. Landwerts Kairaoan, Urbs, Beggien und der Numidisch-Libische Landstrich. p. 274.

Die Stadt Tunis war schon vor Alters bey den Griechen und Römern unter diesem Nahmen bekannt, 5) jedoch nennt man sie auch Temise. Diejenigen so Carthago und Tenis vor eine Stadt halten, irren sehr. p. 274.

Sie liegt mit ihrer Nord-Seite in einer See-Bucht, 3. Meilen vom alten Carthago, und 2. Meilen von der Mittelländischen See, nach Mittag zu mit hohen Bergen umringt, ist fast der

1) grosse Schlange. 2) Fluß hat warm Wasser. 3) Meer der Aussätzigen. 4) Tunis Eintheilung. 5) Stadt Tunis.

der Stadt Utrecht ähnlich, liegt länglich viereckicht, das Schloß abgesondert, etwa eine kleine Meile im Umkreis groß, hat eine Ring-Mauer 40. Ellen hoch/und war ehmahls wohl befestigt/ aber die Türcken haben die Festungs-Wercke schleiffen lassen. p. 274.

Tunis hat 5. Haupt-Thore, war vormahls mit 350. Kirchen, 8. Synagogen, 64. Gast-Häusern geziert, 1) aber itzt sieht man hievon fast nichts mehr. p. 275.

In dieser Stadt sind 9. Gefängnisse der Christen-Sclaven. 2) Das beste Gebäu der Stadt ist das Schloß des Bassa, welches über aus zierlich und lustig voll schöner Zimmer und Säle ist. Die andern guten Gebäude sind die Schlösser des Aga, Zoll-Hauß. Sonst ist auch eine Festung noch an der Abend-Seite auf einer Höhe. Und kurtz zu sagen, Tunis ist durch die sich da gesetzten Morisken, so aus Spanien verjagt worden, 3) der besten Europæischen Handel-Stadt gleich, hat allerley Künstler und Handwercker die Menge, ist sehr Volckreich an Mohren, Türcken, Juden und viel Leibeignen. p. 275.



1) Kirchen 150. 2) Gefängnisse. 3) Morisken.

Auf den Bergen um Tunis findet man viel Leuen, 1) Cameleonten, Straussen ꝛc. 2) p. 276.

Zu Tunis hat man eine gewisse Speise Lasis genannt, 3) möchte wohl Lachis heissen, denn wer 2. Loth davon ißt, fängt an überaus sehr zu lachen und zu kurtzweilen, 4) ja wird so hungrig, daß er mehr essen kan als 3. Menschen/ dazu macht sie auch verliebt, darum geben die Weiber solche Speise ihren Männern offt. p. 277.

Die Einkünffte des Reichs Tunis sollen jährlich dem Unter-Könige abwerffen 400000. Rthl. 5) Das meiste bringet ihm wie zu Algier die Accidentien von den Raub-Schiffen. Heute sind die Wahren, womit Tunis handelt, Baum-Oehl, Oliven, Seiffe, Straussen, 6) Pferde. p. 277.

Tunis hatte ehmahls seine eigne Mohrische Könige, welche aber von den Türcken verjagt sind, 7) und ein Bassa allezeit von Constantinopel hieher geschickt wird. Dieser Bassa hat eine weit vollkommenere Regierung als alle andere Unter-Könige in Africa gehabt. Aber seit Anno

1594.

1) Cameleon. 2) Strausse. 3) Speise Lasis macht lachen. 4) Speise macht hungrig und verliebt. 5) Einkünffte in Tunis. 6) Strausse. 7) Regierung in Tunis.

1594. haben die Janitscharen ihm fast alle Gewalt genommen, und einen Dey erwehlt, welcher alle Land-Sachen schlichtet und richtet, obgleich vom Türcken auch ein Bassa zu Tunis ist. p.278.

Anno 1537. nahm Carolus V. den Türcken Tunis weg, 1) und A. 1575. gerieth es wieder in der Türcken Hände. Deñ der Türckische Bassa zu Algier, Karadir Barberusse verjagte den letzten König Mulei Asses aus Tunis. Dieser Asses nun sucht bey Carolo V. in Spanien Hülffe, welche ihm auch gegeben ward, deñ Ao. 1537. gieng Carolus selbst mit einer starcken Flotte vor Tunis, und nahm die Stadt weg, setzte auch den Mulei Asses wieder ein. Aber nicht lange darnach empörte sich des Asses Sohn Amidas, und tödtete den Vater nebst seinem Anhange. Nach etlichen Jahren Anno 1568. ward der letzte König Mulei Asses Sohn Amidas vom Türcken Aluch Hali verjagt, aber Anno. 1573. nahm es Don Juan de Austria wieder weg und machte des Amidas Bruder Mechmet zum Könige. Doch Anno 1574. kahm Sinan Bassa mit 160. Ruder-Schiffen und 40000. Mann auf Befehl des Groß-Türcken Murats, beschoß die



1) Carolus V. nimmt Tunis. ein.

Stadt, eroberte sie und hieb alles nieder, ließ die Mauren schleiffen, und eine Festung an Hafen bauen, und von dieser Zeit an besitzen es die Türcken in Ruh. p. 281. 282.

# Die Herrschafft und Festung Golette.

DArinn ist die vornehmste die Festung Golette am Munde des Golettischen Meeres bey Tunis. Sie ist der Schlüssel zu Tunis und liegt auf einem kleinen Berge mitten im Wasser, ist sehr wohl befestigt, und besteht itzo in 3. unterschiednen Festungs-Wercken. p. 284.

Die Türcken haben Golette so wohl als Tunis iñen. Die andere Städte in Golette sind: 1) Marsa eine kleine Stadt an den Orthe wo der Hafen des alten Carthago gestanden. Nebel sive Napel in der Barbarey genañt, soll das alte Leptis seyn, 3. Meilen von Tunis, ist sehr elend. 2) Kammart nahe bey den verfallnen Schutt der alten Stadt Carthago 2. Meilen von Tunis. Ariane, Arrades. p. 284.

Carthago war ehmahls die berühmte Stadt in gantz Africa, von den Griechen auch Cerchedon,

1) Städte. 2) Carthago.

don, Kadmie, Oenusse, Bisse, genannt auch Junonie, heute nennen sie die Afriker, Bersack, und Carthago, und den Thurm, der auf dem Berge ist, wo ehmahls Bisse die Festung lag, Almenara. p.284.

Viel wollen, daß Carthago von der Dido und den Phœniciern erbaut sey, 1) wie Virgilius weitläufftig schreibet. Appianus aber legt ihre Stifftung den Phœniciern, Carchedon und Xoros zu/und der Dido allein die Stifftung des Schlosses Birse. Ja sie soll 50. Jahr vor Eroberung der Stadt Troja gestifftet worden seyn, also daß Dido damahls, als Æneas zu ihr komen, schon gar alt müsse gewesen seyn. 2) Etl. melden, sie sey 226. Jahr vor Erbauung der Stadt Rom gestifftet worden. Josephus schreibet, daß sie 140. Jahr nach der Stifftung des Tempels Salomonis gestifftet sey. Im 600. Jahr nach der Stifftung Rom, nachdem Carthago etwa 700. Jahr gestanden/ ward sie von den Römern zerstöhret, darnach hat sie Grachus wieder aufgebauet, und bevolcket mit 12000. Menschen, aber das Werck blieb stecken. Endlich erbaute sie Käyser Augustus wieder und schickte 3000. Menschen von Rom dahin samt



1) Carthago Bau-Herr. 2) Carthago wenn sie gebaut.

noch andern Völckern, so daß die Stadt unvergleichlich wuchs, und nach Rom die beste war unter der Bürgermeisterschafft des Marcus Antonius und Dolabella, nachdem sie 120. Jahr verwüstet gelegen. Zu des Käysers Vespasiani Zeiten, war sie in herrlichen Flor, und zu Constantini M. Zeiten nennte man sie die Zierde der Welt. 1) Aber Anno 1442. ward sie von der Wenden König Genserico erobert, welcher die Einwohner zu Sclaven machte, doch kam sie bald wieder unter das Römische Reich. Endlich ward sie von den Gothen eingenommen, biß sie von den Arabern gar zum Stein-Hauffen gemacht worden. 2) Die Stadt lag eigentlich auf 3. Hügeln, der Höchste davon gegen der See wird noch itzo das Vorgebürge von Carthago genannt. Auf dem andern Hügel gegen Golette zu, sieht man itzt die Rudera vom Schlosse Bisse. Der dritte ist mit Oehl-Bäumen bewachsen, so sieht man auch noch stücke Mauren und etliche zerfallene Gebäude von alt Carthago. 3) Das Dorff Marsa ists, so das alte Carthago in seinem jämmerlichen Zustande itzo vorstellet. König Manzumet von Tunis fieng zwar die

1) Zierde der Welt Carthago. 2) Carthago verwüstet. 3) Stadt wird zum Dorffe.

die Stadt Carthago Anno 1181. wieder aufzubauen, aber die Araber verwůsteten bald alles. p.286.

Das umliegende Land bey Carthago hat sehr angenehme Lufft, und findet man itzo viel trefflich fruchtbahre Gårten da herumb von Pfirsch-Kern, Granaten, Oehl, Feigen, Citronen, welche nach Tunis verführt werden. Von Carthago biß Tunis sinds 3. Meilen. p.286.

Man findet artliche Rebhůner um das Dorff Marsa von unterschiedlicher arth, 1) theils grau und schwårtz, theils nur grau mit kurtzen Fůssen. p.286.

Am Goletischen See-Busen sind die Vogel Louza, 2) haben důrre Beine aber wohl anderthalb Fuß hoch, und einen Leib als Reyher so groß, mit schönen weissen Federn. p.286.

## Die Herrschafft Biserte.

DArinn ist nichts als die Stadt Biserte, 3) welche doch itzo nur ein klein Dorff ist, 10. Meilen von Tunis, viel halten es vor das alte Utika, 4) so durch den unverzagten Tod des Ca-



1) Rebhůner 2) weisse Vogel Louze. 3) Stadt Biserre. 4) Catonis Todt.

Cato berühmt ist, der lieber in dieser Stadt, welche ihm vertrauet war, sich selbst tödten, als dem Cæsar ergeben wolte. Wiewohl Marmol meynt, Utika sey der itzige Hafen Porto Farnia. p. 286.

Diese Stadt hat keine Mauren, 1) doch 2. grosse Gefängnisse der Sclaven, eine Türckische Festung, 2. Thürme und ein Pack-Hauß. p. 287.

Die Stadt Beniheli liegt nicht weit von Biserte und ist ziemlich bewohnt. Der Farinische Hafen ist bekannt wegen des Todes Ludovici Sancti Königs von Franckreich, 2) welcher in der Zurück-Reise aus dem gelobten Lande hier erfolgt; an dessen Munde lag die Stadt Utica eine Meile von Biserte. p. 287.

## Die Hauptmannschafften Urbs und Beggie.

Die Stadt Urbs, 3) in der Hauptmannschafft Urbs, vorhin Colonia Turridis, ist von den Römern gestifftet, 38. Meilen von Tunis, hat viel alte Rudera der Römer von Marmel-Säulen, Gebäuen und Uberschrifften. p. 288.

Die

1) Stadt ohne Mauren. 2) Hafen. 3) Stadt Urbs.

Die Stadt Beggie auch von Römern gestifftet, 1) liegt 6. Meilen von der Mittelländischen See, 20. von Tunis gegen Abend, hat noch ihre alte Mauren. p. 288.

Die Stadt Hain Samin 7. Meilen von Beggie, die Stadt Kasbat 5. Meilen von Tunis, 2) von den Römern gestifftet, hat noch ihre alte Mauren unbeschädigt, aber die Stadt ist wüste. p. 288.

Diß gantze Land Urbs und Beggie ist sehr fruchtbahr, aber von den Arabern in steter Furcht. p. 288.

Die Landschafft Suse, 3) darinn die Stadt Suse ist, liegt 25. Meilen von Tunis, ehmahls sehr groß, etliche halten diese Stadt vor das alte Adrumetum, 4) ist von Römern erbaut, liegt an der Mittelländischen See auf einem hohen Felsen, nahe bey der Insul Pantalare, und komt näher an Sicilien als ein Orth in gantz Africa. Die Stadt ist schön, wohlbebauet, mit guten Mauren, hat auch einen recht sichern Hafen, so daß die Tuneser Raub-Schiffe meistens darinn liegen. p. 288.

Die

1) Stadt Beggie. 2) Stadt Hain Samin. 3) Landschafft Suse. 4) Stadt Suse.

Die andre Städte sind: 1) Hammamet oder Mahomette an der Mittel-See, 13. Meilen von Tunis. Heraclie eine alte Stadt, 2) so die Römer gestifftet aber die Araber verwüstet. Monaster 4. Meilen von Susa, auch von Römern gebauet/hieß erst Colonia, hat gute Mauren und schöne Häuser. p. 289.

Die 4. Insulchen, die 2. Kumilien und Querquenne und Gamelere liegen etwa 2. Meilen vom Lande und sollen zusammen die alte Insul Zerzinne machen. Die Einwohner in Suse sind höflich, 3) die meisten Schiffleuthe oder See-Räuber. p. 289.

Die Herrschafft Africa hat nichts als die Stadt Africa, 4) soll das alte Afrodisium seyn. wird von Einwohnern Mahadie genennt, liegt am See-Gestade, hat eine gute Mauer und viel Wach-Thürme, und pasirt vor eine Festung, hat auch einen braven Hafen. p. 290.

Die Land-Hauptmannschafft Kairaoan hat die Stadt Kairaoan, 5) so 7. Meil. von der Mittel-See liegt, 70. von Tunis, ist von einem rauberischen Araber erbauet, sie ist feste und liegt auf einer Wasser losen Fläche. 6) p. 291. As-

1) Städte. 2) Heraclie. 3) höfliche Leuthe. 4) Herrschafft Africa und Stadt. 5) Land-Hauptmanschafft Kairaoan. 6) Städte.

Asfachus ist eine feste Stadt an der Mittel-See, so noch itzo im Wesen ist. Kairaoan ist des Mahometischen Pabstes wegen, so allda residirt, sehr berühmt, 1) dieser Orth wird deßwegen heilig gehalten, 2) daß grosse Herren, wann sie hinein ziehen, die Schuh ausziehen, eben als ob sie in eine Kirche giengen. 3) Ja sie wähnen auch, daß die Toden, so in dieser Gegend begraben sind, nicht verdammt seyn können. p. 291.

Die Insul Tabarka, 4) liegt 6. Meilen vom Vorgebürge Maskares als ein Stein-Felß, und wird nur durch eine Fahrt eines Büchsen-schusses breit vom festen Lande abgesondert. Etliche Frantzösische Kaufleuthe besitzen sie, und haben allda eine Festung mit etlich 100. Soldaten zu Befreyung ihres Handels, doch müssen sie vor solche Freyheit dem Bassa zu Tunis und Algier jährlich was geben. Bey dieser Insul wird auch Corall gefischet. 5) p. 291.

## V. Tripolis das Königreich.

Diß liegt an der Mittelländischen See von der Insul Gerbes an biß Ægypten und gegen

1) heiliger Orth. 2) Aberglaube. 3) Begräbniß Ort macht seelig. 4) Insul Tabarka. 5) Corall fischen.

gen Mittag ans Land der Schwartzen. Es hat noch biß dato den Titul eines Königreiches, ob schon ein Türckischer Bassa nur daselbst ist. Es wird aber eingetheilet in 5. Landschafften: 1) Tripol, Essab, Mezellata, Mesrata oder Cyrenaika und Barka mit etlichen Insuln. p. 292.

Tripolis hat erstlich unter der Römer Bothmäßigkeit gestanden, hernach unter den Königen Marock, Fes und Tunis, nach diesem warffen die Einwohner das Joch vom Halse und erwehlten einen eignen Herrscher; doch nicht lange drauff nahm Ferdinandus König von Arragonien Tripolis weg, ließ die Mauren schleiffen biß auf das Schloß, und so blieb es auch unter Carolo V. aber Anno 1533. nahm sie der See-Räuber Barbarussa weg; doch entwendete sie ihm Carolus V. bald wieder und schenckte sie den Maltheser-Rittern, welche sie auch behalten biß Anno. 1551. da Sinan Bassa sie im Nahmen des Türckischen Käysers wegnahm, und seit der Zeit hat allezeit ein Bassa daselbst residiret. p. 293.

Die Landschafft Tripol ist sehr wüste und unfruchtbahr. Die Städte sind: 2) Alt- und Neu-Tripol. Das alte Tripol ist noch von den Rö-

1) Tripolis Eintheilung. 2) Landschafft Tripol.

Römern gestifftet, 1) und soll das alte Leptis seyn, ist itzt wenig bewohnt, weil es sehr verwüstet ist. Das neue Tripol so man sonst Tripol in der Barbarey nennet, liegt an der See, ist nicht groß aber Volckreich, hat sehr hohe Mauren und Bollwerck, wie auch 2. Schantzen, einen festen Hafen der sehr gut und sicher ist. So ist auch hierinnen ein grosses Gefängniß der Christen-Sclaven. p. 294.

Kaps ist eine sehr alt Stadt, hoher Mauren, liegt am See-Busen der Mittelländischen See. Die andern Städte sind Machres, Elhamma, Zoara, Karnakar. p. 294.

Der Sirten sind 2. die grosse und kleine, 2) die kleine liegt am See-Busen Kaps, unter dem Tripolischen Gebiethe, hat einen gefährlichen Eingang, weil so viel Sand-Bäncke und Klippen um die Insuln Querquennie und Gomelare liegen; aber die grosse die sonst in Land-Karthen die Strand-Hübel der Barbarey genennt wird, oder Baxos de Barbarye, liegt gegen der Landschafft Ezzab über, unter dem 29. Grad Norder-Breiten. p. 294.

Das Meer Tritonis, so bey den Alten sehr bekannt, liegt mitten in der kleinen Sirte, sonst das Meer Kaps genannt. p. 294. Die

1) Städte. 2) Sirten.

Die Flüsse in Tripolis sind Kasarnakar, Rasalmates, Magro. 1) p. 295.

Die Einwohner zu Zare sind lauter Kalckbrenner. 2) Sonst ist Tripol ein schlimes Raub-Nest der See-Schwimmer. 3) Die Einkünffte dieses Reichs belauffen sich jährl. auf 360000. Rthl. 4) p. 293.

Zu Tripol geschicht ein grosser Handel mit Schwartzen, 5) solche führt man nach Sicilien und Türckey. p. 296.

Tripol ist die geringste Raub-Stadt, doch thut sie Schadens genug sonderlich weil alle Christen-Schiffe nach Alexandria, Seide, Aleppo da vorbey müssen. p. 296.

Die Insul Gerbes soll der Alten Meninx Lotofagites oder Eggimurus seyn, 6) wird itzo Zerbes und von den Spaniern Gelues genannt. Sie liegt im Munde der See-Bucht Kaps 200. Schritte von der kleinen Sirte, gantz nahe am Lande, soll 4. Meilen im Umzug seyn, liegt unter dem 32. Grad Norder-Breite; vor Zeiten waren 2. Städte auf der Insul Meninx, und Gerra, aber itzo ist nichts darauf, als etliche Gezelte

1) Flüsse Tripolis. 2) Kalckbrenner. 3) Raub-Nest. 4) Einkünffte. 5) Menschen-Handel. 6) Insul Gerbes.

te und Dörffer, sammt einer Festung der Türcken zu Beschirmung der Insul. Der Boden dieser Insul ist sehr mager und sandigt, bringt auch nichts als einige Früchte, sonderlich ist sie das Vaterland des bekannten Rund-Baumes oder Lotus. Dieser Baum trägt Früchte so groß als Bohnen, 1) und gelbe als Saffran. Von diesen sehr süssen Früchten, welche die Einwohner gerne essen, wird sie von den Griechen Lotofagites i. e. das Land der Rund-Frücht-esser benahmt. Die Alten schreibē ihnē ein so gar grosse Süssigkeit, zu daß ein Frembder, wann er sie gekostet, seines Vaterlandes vergessen soll; 2) und dieses soll des Ulysses Gefehrten, als sie solche gekostet, wiederfahren seyn, so daß sie nicht wieder zurück kehren wollen. Man macht einen süssen Wein daraus. p. 296.

Die Einwohner dieser Insul nehren sich mit dem Kauff-Handel von Tüchern, Rosienen rc. reden alle Mohrisch. p. 297.

Der Bassa von Tripol zieht fast seine gröste Einkünffte aus der Insul. p. 297.

Die Landschafft Ezzab ist voller Berg und Wüsten. 3) Auf den Bergen wohnen viel Araber

R

1) Lotus-Baum. 2) Vaterland vergessen. 3) Landschafft Ezzab.

der in ihren Dörffern, und gräntzt diß Land an Biledulgerit. p. 297.

Hier findet man den besten Saffran, 1) so häuffig verführt wird und zu Alkair ein Drittheil mehr gilt als andrer Saffran viel p. 297.

Mezellata ward vor Alters die grosse Sirten genennt, 2) liegt 8. Meilen von Tripol an der See. Der beste Orth darinnen ist Mazellata, ferner Lardzedick, Eufrata, Sibaka. Das Vorgebürge Sorta oder Hippie. 3) Die Stadt Nain, welche Ptolomæus vor den Orth der Filener hält, oder vor den Altar der Filener, da die von Carthago das Grab der Filener nehmlich zweyer Brüder, so vor das Vaterland gestorben, als heilig ehrten. 4) Die Einwohner sind Araber und Mahometaner. p. 298.

Mesrata ist das alte Cyrenaika, 5) itzt nennen es die Mohren Zeiret, gräntzt an die Libische Wüste, ja es ist ein Theil des alten Libiens. Fängt sich an beym Altare der Filener, und geht biß an Karabatmus in Ægypten, liegt an der Mittelländischen See hin, 6) die alten 5. Städte in Cyrenaika waren Zirene, 7) Berenice Apol-

1) beste Saffran. 2) Mezellata. 3) Stadt Nain. 4) Grab heilig. 5) Mesrata. 6) Städte. 7) Cyrene.

Apollonia, Ptolomais, Arsinoe, daher man sie auch Pentapolis nennte. Cyrene war die Geburth-Stadt Carneadis, Aristippi, Eratosthenis der alten Weisen-Meister. Berenice heist itzt Bernich, 1) Zirene eben wie vor Zirene. Die besten Oerther in Cyrenaica sind Alkudie eine Festung, das Vorgebürge Sabbia vor Alters Promontorium Drepanum, dabey das Dorff der Filener lag. Zamara ehmahls der Haffen Diarchea, Kamera, Karkora, Teionis, Ardbrei. p. 299.

Die Stadt Berenice oder Bernich oder Hesperides von den Gärten Hesperides, 2) welche etliche hieher setzen (andere aber an den Ufer Lixos) so benahmt. p. 299.

Zu mercken ist auch hier der Fluß Milel oder Leton sive Letes, welcher, wie etliche wollen, der Höllische-Fluß der Vergeßligkeit seyn soll, 3) welchen doch andere in Spanien setzen. Die andern Oehrter sind Trokara, Tolomata, Zadra, Longifana, Darna, ehmahls das Vorgebürge Zephyrium, liegt gegen Osten. p. 299.

Der Landstrich Zirenaica, so ehmahls Volckreich, liegt itzt fast wüste, aus Furcht vor den A-

 rabern.

1) Berenice. 2) Horti Hesperidum. 3) Höllen-Fluß Lethes.

rabern. Dichte dabey liegt das Land Taurka, wo aber nichts Notables. p. 299.

Barka oder Marnarika wird von den Arabern itzo Barka Sahart i. e. die Wüste des Unwetters benahmet, 1) hierdurch muß man allemahl reisen, wen man aus der Barbarey in Ægypten will. Es ist eine grosse Wüste, so sich von dem Vorgebürge Raxaltin biß an die Alexandrinischen Gräntzen erstrecket, in die Länge wohl 268. Meilen und 30. in die Breite, vom Mittelländischen Meer biß an Numidien. p. 300.

Die vornehmsten Oehrter sind: 2) das Vorgebürge Raxaltin, der Haffen Trabucho, sammt dem Orthe Augele, Luko vormahls Antipirgus das Lukische Vorgebürge. Der Haffen Mosolomar. Das Thal Katabatmus ist eine grosse Fläche, so biß an Ægypten gehet. 3) Recht gegen über tief ins Land und 400000. Schritt von Zirene lag der Tempel Jupiter Hammonis, mit lauter Sand-Wüsten umbringet, 4) wiewohl etliche andere diesen Tempel in die Libische Wüsten setzen. Und die Wahlfahrter nach Mecha berichten, daß man alda noch die Rudera von diesem Tempel sehe. Auch nennen sie denselben

1) Barka Wüste des Unwetters. 2) Vogebürge Raxaltin. 3) Thal Katabatmus. 4) Tempel Hammonis.

selben Orth Hesachbis i. e. auf Arabisch Stein-Hauffen, andere nennen ihn Konkorra. p. 300.

Ferner ist in Barka der Hafen Alberton, Laguxi, Raxa, und die Haupt-Stadt Barka. Diß Land ist nichts als ein wüst Feld ohne Wasser, hat sehr arme Einwohner, welche nur in etlichen kleinen Dörffern ein wenig Korn und Datteln haben. 1) Darum schickten ehmahls die Eltern ihre Kinder von hier in Sicilien, nur die Kost zuerwerben. p. 301.

Die Araber, so hier wohnen, sind heßlich und ziehen aus Armuth stets auf den Raub aus. Und darum darff keine Gespannschafft längst der See hinreisen, sondern muß ihren Weg wohl 60. Meilen tieffer ins Land nehmen. Wann diese Räuber auf den Raub ausgehen, und Wahlfahrter oder Reisiger antreffen, 2) so geben sie ihnen warme Milch zu trincken und heben sie mit den Beinen umgekehrt in die Höhe, so daß sie sich brechen müssen und alles aus dem Leibe heraus speyen, das Ausgespiene durchsuchen sie fleißig, ob etwa Ducaten driñen sind die sie eingeschluckt hätten. p. 301.



1) arm Land. 2) Räuber geben Milch zutrincken.

# Numidien oder Biledulgerit i. e. Dattel-Land.

DAs alte Numidien begrieff viel in sich und erstreckte sich vom Flusse Ampsage biß zum Flusse Gvadilbarbar nach Plinio, aber Ptolomæus setzt es zwischen den Fluß Maggion und Bagradag. p. 302.

Das heutige Numidien ist das Land zwischen Libien und dem Berge Atlas. 1) Diß grosse und ausgestreckte Numidien, Biledulgerit oder Dattel-Land, weil es die meisten Datteln in gantz Africa träget. In der Länge hat es 600. in der Breite 53. Meilen. Die Landstriche, so es begreifft, sind Tesset, Dara, Tufilet, Segelmesse, Zeb, Biledulgerit. p. 302.

Diß Numidien ist eine sandigte Wüsteney, darinn ohne die Datteln nichts leicht wächst, 2) aber es giebt sehr viel Schlangen u. Scorpionen drinnen, 3) so des Sommers unter den Menschen grossen Schaden thun. So findet man auch viel Strauße und Cameele da. 4) p. 300.

Sonst ist das Land und Lufft so gesund, 5) daß man in 100. Jahren von keiner Pest, Pocken

1) Datteln Vaterland. 2) Schlangen. 3) Scorpionen. 4) Strauße. 5) gesunder Orth/wo nicht Pest.

cken noch Masern höret. Die Einwohner leben lange, aber verliehren die Zähne früh, 1) wegen des viel Dattel essens. p. 304.

Sie essen Cameel- und Straußen-Fleisch, trincken niemahls Wasser, sondern Cameel-Milch. Ja theils waschen sich nicht, so lang sie leben. 2) Sie erlustiren sich sehr an der Straussen Jagt. 3) Den gemeinen Leuthen müssen ihre Frauen die Pferde satteln u. dienen. 4) p. 304.

Die Numidier ziehen in den Wildnissen herum wie die Tartern. p. 304.

Das Land Sus und Idausquerit gräntzt an die Welt-See und Libien, 5) hat viele Städte und Festungen: als Ideunadait, Ideikinsus. p. 304.

Extuka ist ein Landstrich, so an Sus gräntzt, 6) hat wohl 40. Schlösser und Städte. p. 304.

Nun ist eine Landschafft an der Welt-See an Sus, 7) von den umher schwimmenden Arabern sehr geplagt. 8) Nicht weit von der Stadt Nun liegt das Vorgebürge Nun, 9) welches die Portugiesen Non heissen; weil diejenigen, so hievorbey fuhren, wenn man sie fragte, ob sie ge-

R 4

1) Zähn verliehren. 2) säuische Leuthe. 3) Straussen-Jagt. 4) Frauen dienen. 5) Land Sus. 6) Extuka. 7) Land Nun. 8) Stadt Nun. 9) Vorgebürge Non.

gesund wieder kommen würden? gemeiniglich antworteten: Non, oder Nein. p. 306.

Tesset ist auch ein Theil Numidien. 1) Die Stadt Tesset hat wohl auf 60. Meilen an der einen Seiten keine bewohnte Oehrter und alles Sand-Wüsten 2) So bald die Kinder hier ein wenig erwachsen sind, werden sie an den Pflug gestellt. p. 306.

Ifran auch ein solch Land, 3) hat 4. bemauerte Städte. In diesem Lande, welches seine Richter hat, werden die Missethäter, wie sehr sie auch verbrochen, 4) niemahls ärger als mit dem Banne gestrafft. p. 306.

Aka, diß Land hat nichts notables. 5) p. 306.

## Das Königreich Dara.

Ist das edelste Theil von Numidien, begreifft das alte Käyserliche Mohrenland, und ist 56. Meilen lang aber sehr schmal. Es hat viel gute Städte und Schlösser als: Benisabich, Kikra, Dara, Sezerin, Tinzeda, 6) Tinzula die gröste und beste Stadt. Timezbuit eine Festung, Tabarnast. p. 307.

Hier

1) Tesset. 2) Kinder an Pflug stellen. 3) Land Ifran. 4) Missethäter Straffe der Bann. 5) Land Aka. 6) Städte.

Hier überschwemmet jährlich der Fluß Dara in Oster-Monden, als ein zweyter Niel die Felder und macht sie fruchtbar, 1) so daß eine gute Korn-Erndte folgt, sonst ist die Saat verlohren. Der Fluß Dara ist wohl 2. Meilen lang mit Dattel-Bäumen bepflantzt, 2) darunter auch schlechte Datteln sind, damit man Pferde füttert. p. 307.

Sonderlich giebts in Dara viel Ziegen, 3) denen sie die grösten Dattel-Kerne zu fressen geben, davon sie sehr fett und Milchreich werden. Es giebt auch viel Straussen hier. 4) Dara gehört unter Marocco. p. 308.

Es ist diß Land sehr Volckreich und wimmelt alles von Menschen. 5) p. 308.

Niemahls essen sie Brod, als auf Hochzeit-Tagen und Festen. 6) p. 308.

## Das Königreich Tafilet.

Hat eine feine Haupt-Stadt mit guten Mauren und starckem Schlosse. Das Land bringt überflüßig Datteln, 7) und zwar



1) Dara überschwemmt wie Niel das Land. 2) Datteln Pferde-Futter. 3) viel Ziegen. 4) viel Strausse. 5) Volckreich Land. 6) Brodt essen selten. 7) Dattel-Orth.

die besten in Numidien; zu mercken ist, daß fast alle Datteln, so in Europam kommen, aus Tafilet gebracht werden, weil der König von Marocco solche aus andern Orthen zu holen nicht zuläst. p. 306. 308.

Hier fallen die besten Pferde, 1) so man sehr hoch achtet, und mit Datteln füttert. p. 306.

## Königreich Segelmesse.

DIe Haupt-Stadt heist auch so, und ist ziemlich gut, die andern Städte sind: Tebuhasan, Mamum &c. Hier findet man vielerley Bezauberungen; 2) Eine, daß Gewürme als Schlangen und Scorpionen zu bezaubern, und heist Malurman, die andere die Kranckheiten zu heilen, und heist Mahazia, die dritte Hagel und Wetter zubeschweren, heist Zaira, die 4te die Seuchen des Viehes zugenesen, heist Makabel, noch eine die Teuffel zu bannen, heist Sadalachar. p. 309.

In der Landschafft Retel findet man um die Stadt Essuaihila, 3) nichts als Sand und schwartze Steine, 4) die so schwartz als Kohlen sind. p. 310.

Das

1) gute Pferde. 2) Zauberey. 3) Landschafft Retel. 4) schwartze Steine.

Das Königreich Tekort hat zur Haupt-Stadt Tekort, 1) eine recht brave Stadt mit guten Mauren und Gebäuen. Die Einwohner sind hier so mildthätig, 2) daß sie den Frembden viel Geschencke geben, ob sie gleich davor nichts bekommen. p. 313.

Die Landschafft Zeb hat 5. Vornehme Städte, 3) als Peskare, Nefla, Teolache, Deusen, welche meist von den Römerm gestifftet sind, wie noch viel alte Rudera zusehen. Zu Peskare sind viel Scorpionen, 4) welche, wann sie jemand stechen, zur Stunde den Tod verursachen. Darum pflegen die Bürger des Sommers auf dem Lande zu wohnen. p. 314.

Die Landschafft Biledulgerit, oder eigentlich das Dattel-Land, hat brave Städte: 5) Tensor; Kafsa, Nessava. Der Landstrich um Kafsa giebt die gröste und besten Datteln im Lande. 6) Die andern Landschafften in Biledulgerit sind nicht wehrt. p. 315.

## Libien oder Zaara.

Diß begreifft ein Theil des alten inwendigen Libiens, stößt gegen Mitter-Nacht an Bile-

1) Königreich Tekort. 2) freygebig gegen Frembde. 3) Landschafft Zeb. 4) viel Scorpionen. 5) Landschafft Biledulgerit. 6) gröste Datteln.

Biledulgerit, gegen Morgen an Ægypten, gegen Mittag an das Land der Schwartzen, gegen Abend an die Welt-See. p. 316.

Der Nahmen Libien soll kommen von einer Frau, so Libia geheissen, 1) andere meynen, es komme aus dem Arabischen Lebib, hefftige Hitze. Itzo wird diß Land von den Arabern Zahara oder Zaara i. e. eine Wüste genannt, die Araber, so darinn herum schwermen, theilen es in 3. Theil, 2) das Theil, wo nur Sand und weder Laub und Graß ist, nennen sie Zehel. Das gantze steinichte Theil Zaara, das sumpffichte Graß- und Baum-reiche Theil Azgar. p. 316.

Insgemein aber wird es in 10. Einöden getheilt. 3) In ein Theil des Landes Nun. In der Wüsten Zenega, Tagaza, Zuenziga, Terga, Lempta, Berdöa, Angela, Serte, Alhuechet; so alle nach ihren Städten so genent werden; das beste Theil Libiens liegt am Flusse Zenega, wo das meiste Libische Volck wohnet. p. 317.

Die Libische Lufft ist sehr gesund, 4) so daß alle Seuchen mit der Zeit von sich selbst aufhören, und genesen, darum komen auch viel Krancke aus der Barbarey dahin ihre Gesundheit wieder zuerlangen. p. 317. Das

1) Libien von Libia. 2) Libiens 3. Theile. 3) Libiens Eintheilung. 4) gesunde Lufft.

Das Land ist sehr heiß, und hat offt auf 7. Tage-Reisen kein Wasser, 1) dahero viel Kaufleuthe verschmachten, sonderlich wann sie im Sommer von Fes nach Alkair reisen, welches die verdrüßlichste Reise ist, und findet man hin und wieder die Gerippe der Reisenden. p. 317.

In Mangel des Wassers ist kein besser Mittel als etliche Cameele zu tödten, 2) und aus ihren Magen und Gedärmen das Wasser auszudrücken und zu trincken, den ein Cameel pflegt auf einmahl so viel zu trincken, daß es vor 10. oder 12. Tage genung hat. p. 317.

Den allergrösten Nutzen haben die Einwohner von den Cameelen: denn diese, welche häuffig dort zu finden, geben ihnen Milch und Fleisch. p. 317.

In Libien giebts auch Strausse. 3) sonderlich werden die Leuthe hier überaus sehr geplaget von wilden Thieren und erschrecklichen Schlangen, 4) am meisten aber von Heuschrecken, 5) welche offt aus Arabien und Ægypten kommen und alles abnagen. Ja ob gleich dieses Ungezieffer wegfleucht, so läst es doch seine Eyer zurücke, daraus noch eine ärgere Bruth ent-

1) kein Wasser. 2) Cameele. 3) Strausse. 4) Schlangen-Plage. 5) Heuschrecken.

entstehet, so zwar nicht fliegen kan, aber alles Kraut abfrist. Von den Völckern in wüst Arabien werden die Spring-Vögel Jarat genennt und gegessen. p. 318.

Die Einwohner in Libien sind vollkom̃en gesund biß ins 60. Jahr, 1) sehen schwartz-gelb aus, und werden in 2. Theile getheilet. Diejenigen, so an gewissen Oehrtern bleiben, diese sind bescheiden, friedlich, höfl. treu. Die andern, so dem Viehe nachgehen, sind unbescheiden, meineydig und Räuber, thun nichts als jagen, und von einem Orth in den andern ziehen. Se kön̄en lange Hunger leiden, und so bald ihr Vieh das Graß abgefressen, ziehen sie weiter. 2) Ihre Kost ist Datteln, Cameel-Fleisch und Milch, so lange sie Milch haben, fragen sie nichts nach Wasser. Ja selbst ihre Cameele, so lange sie Graß haben, pflegen kein Wasser zu trincken. 3) Diese Vieh-Treiber gehen gantz nackt. Die andern aber haben ein Tuch um den Leib. p. 318.

Die Wüste Zenega oder Zanhaga liegt an der Welt-See 4) vom Lande Nun biß an den Fluß Zenega. An seinem See-Strande liegt das Vorgebürge Bojador. Bojador aber heist so

1) gesunde Einwohner. 2) Milch-Speise. 3) Cameel trinckt nicht Wasser bey Grase. 4) Wüste Zenaga.

so viel als ein Ecke, das sich umdreht oder da man umkehren muß, 1) weil ehmahls die Portugiesen mit ihren Schiffen, wann sie hieher kommen, wieder umkehren müssen, wegen des starcken Fortschiessens des Strohms, biß endlich ein Portugiese Gil Janes es gewagt. p. 319.

17. Meilen von diesem Gebürge liegt der Landstrich Angra de los Ruivos von der Menge der Vogel Ruivos, 2) und 8. Meilen weiter der Landstrich Angra des Corelleros i. e. das Pferde-Land. 3) p. 319.

In Zenega, Libien und Numidien ist das Gold Tibar in hohen Werth, welches die Schwartzen hinein bringen. 4) Weiter hin liegt das weiße Vorgebürge Cabo Blanco, und 8. Meilen davon die Insul Arguin oder 7. Klippen, auf deren einer eine Festung liegt, so die Holländer den Portugiesen abgenommen. p. 320.

In der Wüste Zenega liegt die Wüste Azoät, 5) darinn findet man 2. Gräber mit einem Leichen-Steine, darauf etliche Buchstaben gehauen stehen, und soll darunter ein reicher Kauffmann sammt einem Fuhrmann begraben

1) Umkehrungs-Ecke. 2) Vogel-Land. 3) Pferde-Land. 4) Gold geehrt. 5) Wüste Azoät.

ben liegen. Der Kauffmann hatte vor grosser Hitze solchen Durst bekommen, 1) daß er dem Fuhrmann vor einen Krug Wassers 10000. Ducaten gegeben, aber sie haben endlich beyde vor Durst verschmachten müssen. p. 321.

In der Wüste Zenega ist es überaus heiß und hat kein Wasser, 2) als nur alle 25. Meilen, welches noch dazu bitter und saltzicht ist. p. 321.

Die Wüste Azoat ist dergestalt Wasser-loß, daß man auch auf 33. Meilen kein Wasser findet, als nur einen eintzigen Brunn, so auch Azoat heist. 3) In dieser Wüste muß man Sonn- und Wind zum Wegweisern brauchen. 4) Zuweilen richtet man sich nach den Fußstapffen der Vogel als Geyer, Krähen, welche den Gespanschafften der Speisen wegen folgen. p. 321

Tegaza, diese Wüste ist unbewohnt, 5) der vornehmste Orth ist Tegaza. In dieser Wüste giebts viel Saltz-Gruben, 6) worinn das Saltz so weiß ist als weisser Marmel, rund herum stehen viel Hütten der Saltz-Wercker, und wird diß Saltz verführet. p. 321.

Des

1) vor Durst verschmachten. 2) Wasser-lose Oehrter. 3) Wüste ohne Wege. 4) Sonn- und Wind Wegweiser. 5) Wüste Tegaza. 6) schön Saltz.

Des Sommers wehet hier ein Wind, 1) so vielen das Gesichte raubet, und darum ist es gefährlich hier zu wohnen p. 321.

In der Wüste Zuenziega, 2) welche auch die Wüste Gogden begreifft, ist es noch ärger zu reisen, als durch Zenega, und müssen viel Leuthe verschmachten. Die Kaufleuthe, so aus Tremise nach Tombut und in das Königreich Iza wollen, müssen hierdurch. p. 322

## Die Wüste Hair oder Terga.

Sie wird Hair genennt nach einem ihrer Oehrter, hat gute Vieh-Weide und auch Wasser, so daß es nicht mehr so böse zu reisen ist. 3) In dieser Wüste fällt viel Manna, welches die Innwohner in der Früh-Stunde samlen und in der Stadt Agade verkauffen, weil sie es vor sehr gesund halten. p. 322.

Die Araber, so in dieser Wüste herum schwermen, wie auch die andern Afriker, befleißigen sich sonderlich die Schwartzen zu fangen, 4) und vor Leibeigen zuverkauffen. p. 322.

S Vor

1) Wind macht blind. 2) Wüste Zuenziga Wasser-loß. 3) Manna. 4) Menschen-Handel.

Vor ein Mohrisch Pferd bekommt man offt wohl 15. Leibeigne. 1) p. 322.

## Die Wüste Iguidi oder Lemta.

IN dieser ist es gefährlich zu reisen sonderlich vor die Kaufleuthe, so von Constantine nach dem Lande der Schwartzen reisen, denn die Einwohner sind Räuber, 2) und plündern, wer ihnen vorkommt. p. 323.

## Die Wüste Berdoä.

DIese hat 3. bemauerte Städte und 6. Dörffer, sie ist sehr dürre und denen Reisenden gefährlich. p. 323.

## Die Wüste Augele.

IN dieser Wüste liegen 3. bemauerte Städte und viel Dörffer, hierin sind viel Schlangen. 3) p. 323.

## Die Wüste Serte und Alguechet.

DIese gräntzt schon an Ægypten, und sieht man noch die Rudera der verwüsteten Stadt Serte. p. 324.

Im

1) Pferd: vor Menschen. 2) Räuber. 3) viel Schlangen.

Im Lande Alguechet sind 3. bemauerte Städte und viel Dörffer, daselbst giebts grosse Dattel-Büsche mit Datteln. 1) p. 324.

## Das Land der Schwartzen.

Diß erstreckt sich von der Libischen Wüste biß an den Fluß Niger, wird sonst auch genennt Negros-Land. Die Einwohner werden Nigriten, Melaner benennt; 2) etliche wollen wegen der schwartzen Farbe, aber die meisten vom Flusse Niger. Und in diß Land werden auch die Garamanter, Arlaßer &c. gesetzt. p. 324.

Diß Negros-Land gräntzt gegen Morgen an Niel, gegen Abend an die Welt-See, gegen Mitternacht an Libien, gegē Mittag an Æthiopien. Diß Land hat viel Königreiche und Landschafften, als innerhalb Landes am Niger, Gvalata, Guinei, Melli, Tombut, Gago, Guber, Agades, Kano, Kasene, Zegzeg, Zanfara, Gvangara, Burno, Gaoga, Nubia. Daneben Bita, Temiani, Dauma, Medra, Gorhan und die Wüste Set und Seu, gegen der See liegen das Königreich Zenega oder das Land der Jalofer. Die Königreiche der Barsseßiner, Arriareer, Fa-



1) Datteln. 2) Nigriten.

lupper, Kasanger, Buramer, Gvinale, Biguba, Mandinga, Bena, Sousas, Serrelions. Die Inseln der Biseger, der Götzen de los Idolos, Braras, Gvinee. p. 324.

Die Länge dieses Landes ist vom grünen Ecke biß an Dangale eine Libische Stadt, 855. Die Breite vom Königreich Gvalata biß ans Vorgebürge des Lopes Gonsalvas. 282. Meilen. p. 325.

Die vornehmsten Flüsse sind Niger der berühmteste. 1) Die Arabischen Landschreiber halten ihn vor einen Arm Nils, welcher sich unter das Erdreich begebe, und darnach wieder herfürkomme, sonderlich weil diese beyde Flüsse einerley Fische haben, auch zu einer Zeit überlauffen, 2) so wächst auch wie im Niel das Papier-Schilff drinne und hat alle Eigenschafften des Nils. Dieser Fluß soll nach der heutigen Geographorum Meynung aus dem schwartzen Meer kommen in Abyssine, und hernach durch die Länder Biafar und Nubien lauffen, da er sich in die Erde verstecke wohl auf 18. Meilen, alsdann komme er wieder herwor, und mache das grosse Meer Borno. Von dar fliest er zwischen dem Königreich Gvargara, Biafara, Kassena,

1) Fluß Niger. 2) Pappier-Schilff.

sena, Zegzig und Kano durch, und macht das grosse Meer Sigisma oder Gvarda. Aus diesem Meer schiest er nach dem Abend zu, geht darauf gegen Mitter-Nacht bey dem Königreich Tombut vorüber, und ergiest sich endlich in ein grosses Meer, daraus er 4. grosse Flüsse und Arme ausgiest. Und hier verliehrt der Niger seinen Nahmen, und bekommt nach den 4. Armen 4. Nahmen: der erste Arm wird genennet der Johannes-Fluß, 1) dieser fällt bey den Argvinischen See-Busen in die Welt-See. Der ander Arm heist Zenega, der 3. Gambea, der 4. theilt sich in 2. Zacken, der eine so nach Mittag laufft, heist Rio grande der grosse Fluß, der ander Dominga oder Dominikus. 2) p. 325.

Der Fluß Dominikus ist berühmt, weil bey demselben sehr viel Leibeigne verhandelt werden. 3) p. 326.

Alle diese Flüsse, Niger, Zenega, Gambea, lauffen auf eine Zeit mit dem Nilo über, und was dieser in Ægypten thut, das thun jene im Lande der Schwartzen. Der Niger wächst 14. Tage lang, und nimmt auch eben so viel Tage lang abe. p. 326.



1) Johannes-Fluß. 2) Fluß Dominikus. 3) Menschen-Handel.

Im Lande der Schwartzen sind viel Könige, aber der Mächtigste der König von Tombut, denn er herrscht über die 15. Königreiche Gvalata, Gvinee, Melli, Tombut, Gago, Guber, Agades, Kano, Kasena, Zegzeg, Zanfara, Gvangara, Burno, Gaogo, Nubia. p. 326.

Die Strauß-Eyer sind gut zu essen. 1) p. 327.

Die Einwohner zu Gvalata bethen das Feuer an. 2) p. 328.

Die Einwohner der Stadt Tombut sind frölich vom Geist und bringen ein groß Theil der Nacht mit singen und tantzen zu. 3) p. 329.

Die gelehrten Leuthe, deren sich eine unglaubliche Menge in Tombut befindet, werden sehr hoch geachtet, 4) und auf des Königs Kosten unterhalten. p. 329.

Zu Tombut werden die Arabischen Bücher, so aus der Barbarey dahin gebracht werden, 5) theurer verkaufft als andre Wahren. p. 330.

Der König zu Tombut ist sehr reich an Gold-Stäben, 6) davon etliche wohl 1300. Pfund wiegen. p. 330.

Die

1) Strauß-Eyer. 2) Feuer anbethen. 3) lustige Menschen/Täntzer. 4) Gelahrter æstim. 5) Bücher theuer. 6) Gold-Stäbe.

Die Stadt Tombut ist sehr berühmt wegen des Gold-Handels, 1) und hat grossen Zulauff von Fessischen, Marockischen und Alkairischen Kaufleuthen. Denn es wird so überflüßig viel Goldes von den Maadingen dahin gebracht und vor andere Wahren vertauschet, daß sie offte, wenn keine Wahren mehr vorhanden wieder solches zurück nehmen müssen. p. 330.

Im Königreich Agades giebts viel Manna, 2) welches die Einwohner sehr viel in Speisen brauchen/ davon sie sehr gesund und frisch werden. p. 331.

Die Einwohner im Königreich Zanfara haben so dicke Lippen als ein Finger. 3) p. 332.

Im grossen Königreich Borno haben vormahls die Atlasser, 4) oder nach Cluvero, die Garamanten gewohnt. Diß Borno gräntzt an Goangara, Biafara, Æthiopien und Zaara, ist ein fruchtbahr Land, hat zur Haupt-Stadt Borno. Die Völcker, so hier auf dem Gebürge wohnen, haben noch die Sitten der alten Garamanten. 5) p. 333.

Diese Borneer haben keinen Nahmen, 6) son-



1) Gold-Handel. 2) Manna macht gesund. 3) dicke Lippen. 4) Borno. 5) Garamanten. 6) ohne Nahmen Menschen.

sondern jeder wird nur nach der Gestalt oder Gebrechligkeit seines Leibes benahmt, also, ist einer lang, so wird er der Lange, ist er kurtz, der Kurtze, schielt er, der Schieler, und so fort genennt p. 333.

Der König von Borno ist sehr reich, 1) denn sein Haußrath, Schüsseln, Töpffe und dergleichen wie auch Sporen, Ziegeln sind von puren Golde. p. 333.

Die Kaufleuthe, so von Marocco nach Gago reisen, 2) müssen 6. Monde mit grosser Beschwerligkeit auf der Reise bleiben, sonderlich reisen sie 2. Monden lang durch eitel Sand-Wüsten, darinn weder Wasser noch Weg, und viel verschmachten. Hier müssen sie sich nach dem Lauff der Sterne richten. 3) (Diese Sand-Wüste ist wohl 400. Meilen lang, sodaß die Caphitten viel Noth leiden. vid. Africanische Denckwürdigkeit.) p. 334.

Die grosse Wüste Arane, 4) so zwischen dem Königreich Nubien und Ægypten liegt, ist wohl 12. Tagreisen lang. Im Königreich Nubien findet man ein so durchdringend Gifft, 5) daß es

1) golden Haußrath Königs. 2) beschwerliche Reise. 3) Sand-Wüste. 4) grosse Wüste Arane. 5) durchdringend Gifft.

es wohl 10. Menschen, die zusammen nur ein Grähnlein bekommen, in einer Viertel-Stunde hinrichtet. Man verkaufft es auch so theuer, daß 1. Loth 100. Rthl. gilt, und nur den Frembden zugelassen wird. p. 335.

Die Nubier, so theils noch Christen, 1) verrichten die Tauffe mit einem heißen Eisen, wie die Abysiner, indem sie ein Creutz auf ein gewisses Glied brennen p. 335.

Die Einwohner im Königreich Temian, so Menschen-Fresser sind, 2) haben so scharffe Zähne als die Hunde. p. 336.

Die Einwohner im Königreich Dauma, haltens vor ein böses Omen, 3) wann ihr König die Erde berührt. p. 336.

Das allererste Ecke des Landes der Schwartzen gegen Abend ist das grüne Vorgebürge, 4) oder Cabo Verde. 337.

Die Guineische Küste hat unterschiedliche Strand-Striche, 5) als der Korn-Strand sonst Grein-Küste, den Zahn-Strand, den Quaqua-Strand, den 5. und 6. Band-Strand, den Gold-Strand. p. 338.



1) Tauffe durchs Eisen. 2) scharffe Menschen-Zähne. 3) Erde berühren unglücklich. 4) grüne Vorgebürge. 5) Gvineische Küste.

Am Zahn-Strand nicht weit vom Ecke la Hou ist eine Reihe rother Klippē, 1) davon man das nechste Land, 2) das rothe neñt. 16. Meilen aber vom Ecke la Hou liegt in der See ein Orth, Grube ohne Grund genannt, 3) wegen seiner Tieffe und Unergründlichkeit. p. 339.

4. Meilen von Johannes-Ecke an der Gvineischen Küste, liegt eine Insel Ilhas das Koris-ko i. e. die Blitzens-Insel genannt. 4) p. 341.

Am heiligen Paulus-Flusse, an der Gvineischen Küste, sind die Berge des H. Pauls, 5) welche sehr rauh und hoch sind, und auf 7. Meilen am Strande hinlauffen. p. 342.

Das Vorgebürge Cabo Formosa oder schön Gebürge an der Guineischen Küste hat von der Annehmlichkeit seinen Nahmen. 6) p. 340.

Im Fluß Paradia an der Gvineischen Küste finden sich Fluß-Pferde. 7) p. 343.

## Das Königreich Zenega oder das Land der Jalofer im Lande der Schwartzen.

Hierin herrscht der grosse Jalof mit grosser Macht, 8) und hat viel andre Königreiche unter

1) rothe Klippen. 2) roth Land. 3) Grube ohne Grund. 4) Blitzens-Insel. 5) S. Pauls Berge. 6) schön Gebürge. 7) Fluß-Pferde. 8) mächtiger König.

unter sich. Er hat alle Länder vom grünen Ecke biß an Kasfar unter sich und schreibt sich selbst einen König 14. Königreiche. p. 344.

Das grüne Vorgebürge Cabo Verde liegt zwischen den Flüssen Zenega und Gambea. 1) scheint von ferne gantz grün zu seyn, die Einwohner nennens Befecher und soll des Ptolomeus Arsiarium seyn, schiest sehr weit in die See, und begreifft viel Volckreiche Dörffer. p. 345.

Nicht weit vom grünen Ecke liegt beym Dorffe Resiisko eine hohe Klippe übrem Wasser, 2) und noch andere blinde untrem Wasser, dadurch der beruffene See-Räuber Claus Campaan mit seinem Schiffe geseegelt, daher sie auch Campaans-Klippe genennt wird. p. 345.

Am grünen Vorgebürge herunter am Strande, liegt das Vorgebürge Cabo maite i. e. Massen-Haupt, 3) vom Brechen der Mäste, auf vor bey seegelnde Schiffe, welches der starcke Wind offt verursacht. p. 345.

Im Dorffe Sanjenck steht vor jedem Hause ein Baum Kalbassero 4) der Stam̃ ist Klafftern dick, am Ende des Stamms ist ein Gerüste, darauf man gehen, essen und schlaffen kann. p. 346.

Im

1) Cabo Verde. 2) Campaans-Klippe. 3) Massen-Haupt. 4) Baum Kalbassero.

Im Königreich Zenega kommt offt das Sturm-Gewitter, so mit vielen Blitzen und Donnern vermenget ist, und Tarade genannt wird, 1) ist gefährlich vor den See-Mann. p. 347.

Im Fluß Senega sind viel Inseln, 2) so meist wüste und voll Schlangen und wilder Thiere sind. p. 348.

Hier liegt auch der Auster-Fluß seiner vielen Austern wegen benannt. 3) p. 348.

Das Meer Eutan ist 5. Meilen lang, eine halbe breit, trucknet bey trucknen Wetter aus, und sein Grund ist gantz bedeckt mit Schnecken-Häusern, 4) so man Simbos nennt, und in Angola an Geldes statt braucht. p. 348.

Beym Dorffe Sanieng liegt ein tieffer Brunn mit süssem Wasser, 5) als wann es mit Meth oder Zucker süß gemacht wäre. p. 349.

Die Hitze in diesem Lande ist des Sommers so groß, 6) daß die Erde vonsammen spaltet, so daß man wohl Pferde zwischen den Spalten begraben könte. p. 349.

Hier wird ein sehr lieblich-riechend und schmeckend Oehl gefunden, 7) so die Speise Saf-

1) Sturm Tarade. 2) Schlangen-Inseln. 3) Auster-Fluß. 4) Schnecken-Häuser statt Geldes. 5) süß Wasser. 6) grosse Hitze. 7) Saffran-Oehl.

Saffran gelbe macht. So hat man auch hier den herrlichsten Palm-Wein. 1) So giebts auch daselbst wilde Bäume, so man Sibi-Bäume nennt, 2) und Wein davon zapffet, aber er ist lange nicht so gut als Palm-Wein. Man nennt diesen Wein Schonkon. p. 349.

Die Frucht Foles ist an Grösse und Farbe den Pommerantzen gleich, 3) aber gar sauer und mit grossen Kernen. p. 349.

Hier wächst auch ein klein Bäumlein, etwa 3. Fuß hoch, die Portugiesen nennen es Arbre tint, den Ferbe-Baum, 4) weil aus seinen Blättern blaue Farbe gemacht wird. p. 350.

Hier giebts viel Kühe, 5) damit grosser Handel geschicht, sonderlich mit ihren Häuten. p. 350.

In diesem Lande Zenega giebts viel Alakaroner ist eine Arth Land-Krebse, 6) mit 2. Scheeren und einen Stachel am Schwantze wie die Scorpionen, davor man sich wohl hüten muß. p. 350.

Viel Papagoyen und Perkitu giebts auch hier. 7) So findet man auch hier einen Vogel, der

1) Palmen-Wein. 2) Sibi-Baum giebt Wein. 3) Frucht Foles. 4) blaue Farbe Arbre tint. 5) viel Kühe. 6) Alakaroner Krebse gefährlich. 7) Papagoyen viel.

der so groß als ein Storch Ackariak genennt, 1) hat auf dem Kopff eine rothe Crone, und auf beyden Seitē des Kopffes schöne weiße und schwartze Federn. p. 350.

Eine Arth Reyger ist hier so groß als ein Adler, 2) aber wird nicht geachtet, weil sie von Menschen-Koth leben. p. 351.

Im Flusse de la Grace findet man viel Crocodile, 3) so aber zur Stunde fliehen, wenn sie eines Menschen gewahr werden. p. 351.

Im Lande Zenega kriebelt alles von Ameissen. 4) p. 351.

Die Schlangen sind theils so zahm, 5) daß sie in die Wohnungen der Schwartzen kommen, und des Nachts die Ratten und Mäuse fangen. 6) So glauben die Schwartzen, daß ihre verstorbene Eltern und Freunde darein verwandelt worden, drum lassen sie keine tödten, so aber jemand von einer Schlange gebissen wird, so laufft er stracks zum Schlangen-Beschwerer, 7) aber wenn der Schlangen-Beschwerer, der allezeit, wann er weg geht, ein Holtz vor seine Thüre liegen läst, nicht zu Hause ist, so tritt der Gebissene nur auf solches Holtz und wird heyl. p. 351.

Bey

1) schöner Vogel Ackariak. 2) Reyger unflätig. 3) Crocodil flieht aus Furcht. 4) viel Ameissen. 5) Schlangen fangen Mäuse. 6) Schlangen aus Eltern. 7) Schlangen-Beschwerer.

Bey Beyhurte ist der gantze Grund im Flusse Senega nichts als Saltz, diß stossen sie mit einem Eisen stückweise ab, 1) und führen es weg. Ja man merckt, daß derselbe Orth, da man das Saltz abgestossen, des Tages darnach schon wieder bewachsen ist. Diß Saltz ist weiß und sehr wohlfeil, 2) denn vor ein Kleid vom grünen Ecke, und ein wenig Hürse bekommt man eine gantze Cameels-Ladung. p. 352.

Die Schwartzen im Mitternächtigen Theil Senega achtens vor einem Ruhm wenn sie andere betrogen. 3) Sie sind meistens Zauberer, wie denn der König von Juala, Walla Silla genannt, eine gantze Menge Volcks Zauberer hat, 4) daß sie den Feinden einen Schrecken machen könten. p. 352.

Im Dorff Kandina treibt das Frauen-Volck Kauff-Handel, 5) die Männer aber sind Fischer. p. 354.

Die Schwartzen in Zenega säen Hürse, und wan sie ihn abgeschnitten, 6) setzen sie ihn auf das Feld hin und bedeckens, 7) sind auch einander so treu, daß sie nichts stehlen und entwenden. p. 354. Das

1) Saltz Wachsthum. 2) wohlfeil Saltz. 3) betrüglich Volck. 4) Zauberer. 5) Frauen handeln. 6) treu Volck, 7) nicht stehlen.

Das Gebähren geht den Weibern hier sehr leicht ab, 1) indem sie stracks wieder auf den Füssen seyn, wann sie gebohren. Stirbt jemand, 2) so wird er begraben mit dem, was ihm am Leben am liebsten gewesen. p. 355.

Aber ein Drummel-Schläger ist im Tode veracht, 3) denn weder ihm noch seiner Frau und Kindern wird die Erde gegönnt, sondern man steckt sie als sehr verächtliche Leuthe in einen holen Baum; denn sie sagen, wenn sie ihn in die Erde legten, würde sie keine Frucht mehr tragen. Ja er darff nicht einmahl in die See geworffen werden, weil sie wähnen, daß alsdenn keine Fische mehr darinnen seyn würden. Doch ist der Drumel-Schläger im Lebem beym König und grossen Herren in hohem Ansehen, eben wie bey uns die Lauten-Spieler, bey gemeinen Leuthen aber wird er so geacht, als bey uns die Aussätzigen und Bittel. p. 356.

In den Alischen Haffen werden sehr viel Ochsen-Häute verhandelt, 4) und offt gantze Schiffe damit beladen. p. 357.

Der König zu Baol hat den Brauch, daß er die Güther der Portugallier nach ihrem Absterben

1) leicht Gebähren. 2) Begräbniß. 3) Drummel-Schläger veracht. 4) Ochsen-Häute.

ben zu sich ziehet, 1) ja offt den Frembdlingen Gifft reichen läst, auf solche Weise zuerben. p. 356.

Die fürnehmsten Handels-Plätze im Königreich Zenega sind das grüne Ecke, 2) der Hafen bey Refrisko, Ale und Jüala. p. 357.

Die Mohren in der Barbarey fangen die Pferde selbst, 3) und verhandeln sie den Schwartzen sehr theuer, nehmlich eines vor 12. 13. Leibeigne, 4) jeder Leibeigner auf 29. eiserne Stäbe gerechnet, es gehen aber 28. und 30. Stäbe auf 100. Pfund. p. 358.

Die Schwartzen in Zenega haltens vor die grösste Schande im Kriege um die Königliche Drummel, so sie Omlambe nennen, zu kommen, 5) denn sie achten sie so hoch als die Römer ihre Aquilas. Begegnen die Schwartzen ihrem Könige, 6) so grüssen sie ihn mit nacktem Leibe und streuen Sand auf den Kopff. Ja wenn ein Edelman mit dem Könige redet, muß er sein Hembde ausziehen, und nur die Hosen anbehalten. p. 358.

Den Neu-Mond, so bald er aufgeht, be-

T grüs-

1) Erbschafft. 2) Handels-Plätze. 3) theure Pferde. 4) Leibeigene verhandeln. 5) Drummel hoch achten. 6) König geehrt.

grüssen die Nigriten mit grossem Geschrey und bethen ihn an. 1) p. 360.

Die hohle Bäume sind ihre Kirchen, 2) darinn sie ihre Götzen-Bilder haben, und allerley Früchte zum Opffer hinein legen. p. 360.

## Das Königreich Gambea nebst andern im Lande der Schwartzen.

UMb den Fluß Gambea findet man Elefanten, 3) wilde Schweine und andere Thier in gantzer Heerde bey einander. 4) p. 362.

Vor dem Munde des Flusses, liegt die Elefanten-Insul, 5) ist wegen der Menge der der Elefanten so benahmt. p. 363.

Der erste Regen in der Regen-Zeit ist hier so ungesund, 6) daß, wann er auf den blossen Leib fällt, Flecken und Buckeln verursacht. Ja wenn er auf die Kleider fällt, frembde Würme in denselben wachsen. Aber wenn der Regen eine Weile gewährt, wird nichts dergleichen vernommen. p. 363.

Am

1) Mond anbethen. 2) hohle Bäum stat Kirchen. 3) viel Elefanten. 4) wilde Schweine. 5) Elefanten-Insul. 6) Regen schädlich.

Am Flusse Gambea und auch jenseit des Königreichs Kassan findet man sehr viel Tobak. 1) Item im Königreich Gambea ist überflüßig Zibeth. 2) p. 363.

Der König von Kassan, Magro genannt, so vor einigen Jahren geherrscht, 3) ist ein grosser Beschwerer gewesen, und allezeit mit so viel beschwornen Bändern und Schnüren umb den Leib behangen gewest, daß ein Mann genung hatte dran zutragen. Er konte, wann er sich nur bewegte, so viel Windes machen, 4) als wann es gestürmet hätte, und dieser Wind ward allein an dem Orthe, da er stund, vernommen. Auch konte er eine Flamme mit einem grossen Klange aus der Erde erwecken, welches denn die Antwort auf seine Beschwerung seyn solte. p. 364.

Die Jungfern in Gambea stechen ihre Brüste, Arme und den Halß gemeiniglich mit Nadeln nach Arth eines gestückten Kleides, 5) und brennen diese Zeichen mit Feuer ein, damit sie nicht ausgehen möchten, haltend solches vor einen grossen Zierath. p. 364.



1) viel Tobak. 2) Zibeth. 3) König Zauberer. 4) Wind machen. 5) Jungfern Zierath.

Die Einwohner in Gambea sind überaus streitbahr, 1) und geben niemahls die Flucht. p. 365.

Im Königreich Jaje wird überflüßig Gold gefunden, welches sonderlich die Araber aus der Barbarey sehr einhandeln. 2) p. 366.

Nicht weit von Jaje wohnen Völcker die sehr viel Gold besitzen, und nur schlechte Wahren als Corallen, Saltz rc. davor begehren, 3) aber sie lassen sich nicht sehen, sondern handeln also: die Kaufleute aus der Barbarey legen ihre Wahren an gewisse Oehrter und gehen davon. Indeß kommen die Leuthe alda und legen zu jedem Hauffen ein Stück Goldes, so viel sie meynen, daß er wehrt sey, und gehen davon, lassen auch beydes Gold und Wahre liegen. Wenn nun der Araber wiederkomt und läst die Wahre da, so ist der Handel richtig, ist es ihm aber zu wenig, so legt er die Wahre, an einen andern Orth. Hierauf kommen die Leuthe und nehmen die Wahre davon das Gold weg ist/ legen auch zu den andern mehr oder nehmen das vorige weg. p. 366.

Saltz ist in Jaje Tinde und an den meisten Oehr-

1) tapffre Soldaten. 2) Gold-Handel. 3) seltsamer Handel.

Oehrtern im Lande der Schwartzen die beste Wahre, 1) und kan man davor Gold, Elefanten-Zähne, Leibeigne und alles bekommen. p.366.

In der Stadt Joliet in Munckbar ist sehr viel Goldes. 2) p.366.

Das Land der Arriareer am Flusse Domingo, ist voll Viehes, 3) und bekommt man eine Kuh vor ein Becken oder anderthalb Ellen schlechten Tuches p.367.

Im Lande der Schwartzen ist Saltz und Eisen die angenehmste und allerbeste Wahre. p. 370.

Die Buramer, so am Fluß Domingo wohnen, 4) befeilen ihre Zähne, sie scharff und spitzig zumachen, welches bey ihnen ein Zierath ist. Die Frauen der Buramer, damit sie nicht so viel plaudern oder naschen, 5) nehmen des Morgens früh ein wenig Wasser in den Mund, und halten es darin̄ biß zum Mittags-Mahl. p.370.

Unter den Inseln der Biseger, welche nicht weit von Cabo Roxo liegen ist der schönsten eine 6) Ilha Formosa die schöne Insel. p.370.



1) Saltz statt Geldes brauchen. 2) Gold viel 3) wohlfeil Vieh. 4) Zähne schärffen. 5) Frauen Schweigens-Mittel. 6) schöne Insel.

Der König von Guinale (diß Königreich liegt am Flusse Guinale) hält 50. grosse starcke Hunde, 1) die in See-Küh-Felle (welche so fest seyn, daß man kaum durch eine hauen kan) bekleidet gehen. Einem jeden ist ein Mann zugegeben, der ihn wartet. In der Stadt hält man des Nachtes keine andre Wache als diese Hunde, und darf alsdann niemand ohnbewehrt auf der Gasse gehen, denn sie fallen stracks an, und werden diese Hunde der Diebe wegen gehalten, welche offt bey Nacht in die Häuser brechen und die Schwartzen heraus holen, sie als Leibeigne zu verkauffen. p. 371.

Die Schwartzen wie auch andere trauren in weißer Farbe. 2) p. 372.

Wann der König von Guinale stirbt, werden bey seinem Grabe seine Gemahlinnen und Diener, die er am meisten geliebt, ja seine Günstlinge, item sein Pferd getödtet, und mit ihm begraben; 3) und zwar tödet man sie gar grausam, denn man hauet ihnen erstlich Finger und Zehen ab, hernach bricht man ihn das Gebeine mit Stampffen und sticht ihnen zu allerletzt die Gurgel ab, darum fliehen viel Diener davon. p. 372.

Die

1) Hunde-Wach wegen Diebe. 2) weisse Trauer-Farbe. 3) grausame Begräbniß mit Todten.

Die Einwohner in Guinale bethen ein hünd-lein Stöcke an, 1) wie solches auch thun die Ka-singer, 2) und nenen solchen stockichten Abgott Chinam i. e. Gott. 2) p. 372.

Im Königreich Mandinga wird überflüßig Gold gefunden, 3) und daher treiben viel Völ-cker hier Handel. Ja es wird auch nach Tom-but geführet und von den Kaufleuthen aus der Barbarey gehandelt. p. 373.

Im Königreich Bena giebts Schlangen so dicke als das dickste am Menschen-Bein und mit so mancherley Farben überscheckirt, als man an keinem Thiere findet. 4) Der König hält ge-meiniglich eine solche Schlange, welche die Ein-wohner den König der Schlangen nennen, an seinem Arm, und sträuchelt sie als ein junges Kind. Niemand darff eine solche Slange töd-ten. p. 374

Die Könige und grossen Herren im König-reich Bena, wenn sie sterben, werden des Nachts sehr heimlich begraben, 5) in Gegenwarth der allernechsten Bluts-Freunde, und zwar deswe-gen, damit niemand die Sachen, so mit ihnen be-graben werden, weg stehle, denn man begräbt



1) höltzern Gott. 2) Stock anbethen. 3) Gold-Han-del. 4) schöne Schlange. 5) heimlich Begräbniß.

mit den Königen alles Gold, welches sie im Leben gesamlet, ja sie begraben darum meist die grossen Herren in die Flüsse. p. 374.

Das Gebürge in Sierre Lionne ist fort und fort mit Wolcken bedeckt, 1) und blitzt und wetter leicht ohn Unterlaß, ja es giebt so ein groß Gerummle des Donners von sich, daß man es auf 25. Meilen in der See höret. p. 374.

Auf dem Gebürge Machamata in Sierre Lionne ist ein grosser Crystall-Felß mit unterschiedlichen Feuer-Spitzen von Crystall, 2) und wird eben dieser Wolcken-steigende Berg Machamata vor Crystall gehalten. Die Feuer-Spitzen, so auf dem Crystall-Felß hangen, stehen alle in der Lufft, und geben, wenn man daran schlägt, so einen hellen Klang von sich, als eine Glocke. p. 375. 370.

Die Gegend Sierre Lionne wird vor die gesundeste in gantz Guinea gehalten, 3) so daß selten daselbst jemand stirbt durch einige Kranckheit, sondern alle vor Alterthum oder wenn er Gifft bekommen. p. 379.

Das Regen-Wasser beym Flusse Sierre Lions und längst dem See-Strande hin ist eben so

1) Donner- und Blitz-Berge. 2) Crystall-Felß Machamata. 3) gesunder Orth.

so schädlich als das am Flusse Gambea, 1) denn es macht auch Blattern und Würme, wann es auf den Leib und Kleider fällt, solches kommt daher, weil die Sonne das Gifft von etlichen gifftigen Thieren anzeucht. 2) Eben so gifftig sind die Wasser des Flusses Sierre Lions von Anfang der Regen-Zeit und verursachen tödliche Kranckheiten. p. 379.

Auf den Inseln Sombreras gegen dem Ecke Sierre Lions über hat man sehr trefliche Seiffe von der Asche und dem Oehle der Palm-Bäume, 3) welche viel besser ist als die Europæische. p. 380.

Im Lande Sierre Lions giebts sehr viel Baum-Wolle, 4) so findet man auch da sehr guten Pfeffer, so besser ist als der Ost-Indische, 5) die Portugiesen nennen ihn Pimenta del Kola. So giebts auch hier viel Goldes. 6) p. 380.

In gemeldtem Lande findet man dreyerley Affen. 7) Die grösten, so man Baris nennet, sind starck und so vernünfftig, daß sie, wann sie von Jugend auf abgerichtet werden, einem eben



1) schädlich Regen-Wasser. 2) gifftige Wasser-Flüsse. 3) Seiffe gut. 4) Baum-Woll Orth. 5) gut Pfeffer. 6) viel Gold. 7) Affen vernünfftige.

als ein Mensch dienen, denn sie stehen auf den Pfoten, stampffen in Mörser Hürse, holen Wasser in Krügen, und weinen, wañ sie denselben fallen lassen, drehen den Bratspieß um und thun mehr anders. p. 380.

In jeder Stadt Sierre Lions ist ein grosses Hauß, da die Töchter der Einwohner auferzogen, 1) und ein gantzes Jahr von einem sehr ehrbahren Mann unterwiesen werden. Wann dieses Jahr verlauffen, so treten sie alle zierlich gekleidet heraus, 2) und tantzen in ihrer Väter und vieler Jungengesellen Gegenwarth. Diese Junggesellen erwehlen sich dann eine, die ihnen gefället. p. 381.

Die Könige in Sierre Lions werden ausserhalb der Städte und Dörffer an einem grossen Wege begraben; 3) denn sie sagen, daß derselbe, der im Leben ein öffentlich Richter-Ampt habe, auch an öffentlichen Oehrtern begraben liegen müsse. p. 381.

In Sierre Lions giebts viel Amber, Crystall, und Gold. 4) p. 381.

Die Rechts-Versprecher in Sierre Lions, wenn sie vor dem Könige einen Rechts-Handel füh-

1) Aufferziehung der Töchter. 2) Braut aus dem Tantz erwehlen. 3) Könige Begräbniß. 4) Amber, Crystall, Gold.

führen, 1) haben sie Masquen vor dem Angesicht, damit sie ohne Furcht vor dem Könige ihre Worte thun mögen. p. 382.

Wann der König einen neuen Raths-Herren machen will, 2) läst er ihn in den Raths-Saal kommen, und in einen wohlgeschnitzten Stuhl sitzen, alda schlägt er ihn mit einem blutigen Ziegen-Fell auf die Backen, daß ihm das Angesicht und der Mund blutig wird, darauf wird Mehl gestreuet, und ihm ein rother Hut aufgesetzet, so ist der Raths-Herr fertig. p. 382.

Wann daselbst ein neuer König gecrönt wird, 3) so führt man ihn gebundẽ aufs Schloß, und giebt ihn mit einer Ruthen ein gewisse Zahl Streiche, hernach wird er loß gebunden, und mit Königlichen Kleidern angethan, 4) bekomt auch das Zeichen der Königlichen Majestät, nehmlich ein Beil in die Hand. p. 382.

## Guinea im Lande der Schwartzen.

DJß ist daß Land an der See vom Ecke Sierre Lions biß an das Gonzaloische Ecke. 5) Diß Land oder vielmehr Guineische See-Strand

1) Juristen masquirt. 2) Raths-Wahl. 3) Königs-Wahl. 4) Königs-Zeichen. 5) See-Strände in Guinea.

Strand wird in unterschiedliche Strände getheilet, so alle nach den Kauff-Wahren genennet worden. Die meisten rechnen dieser Strände 6. als den Korn-Strand, den Elefanten-Zahn-Strand, den Quaqua-Strand/ den 5. und 6ten Strand, den Gold-Strand. Der Korn-Strand 1) hat seinē Nahmen von den Körnern Manigette oder Paradies-Saamen, so alda überflüßig zubekommen; Dieser beginnt bey Cabo de Baixos oder beym Fluß Sestos und geht biß übers Palmen-Ecke. p. 384.

Der Zahn-Strand auf Malagens ist der Strand des bösen Volckes genannt, 2) beginnt beym Dorffe Gruva 2. Meilen von Palmen Ecke, und endet am Ecke Lahoe, ist 5. Meilen lang. Vom Lahoischen Ecke biß an das 3spitzige Ecke ist der Quaqua-5te und 6te Land-Strand, welche letztere beyde nach den Baum-Wollen Tüchern von 5. und 6. Bändern an einander gemachet, so allda verhandelt werden, also genennet; 3) aber der erste Quaqua Strand hat seinen Nahmen von Anruffen Quaqua, welches der Schwartzen Gruß an die Schwartzen zu seyn pflegt. p. 389.

Der

1) Korn-Strand. 2) Zahn-Strand. 3) Quaqua-Strand.

Der Gold-Strand hat den Nahmen von Golde, so allda zubekommen, 1) fängt sich an beym 3spitzigen Ecke/ nechst Achine, und geht biß Akre wohl 50. Meilen lang. p. 384.

Der Palmen-Fluß hat viel Wasser-Elefanten. 2) p. 384.

Bey der Insel Sanctæ Annæ im Lande Bolin giebts viel Perlen, 3) aber dieser Perlen-Fang geschicht selten, der Gefahr halben von den See-Thieren: so giebts auch auf dieser Insul sehr viel Elefanten, die offt in die Dörffer kommen. 4) p. 385.

In den Ländern Quilliga und Karrodobu fliest der Hüner-Fluß, 5) 12. Meilen vom Palmen-Flusse, wegen der vielen Hüner daherumb also benennt. p. 385.

Im Königreich Quoja am Fluß Maguibba liegt das Dorff Fachoo i. e. ich erwarte den Tod, 6) welches dasiger König Flambure so genennt, als er es bewohnt, und ihm die Post kommen/ daß ihn seine Ober-Herren von Folgia bekriegen wolten. p. 387.

Im Lande Quojaberkoma oder dem Berg-Ecke

1) Gold-Strand. 2) Wasser-Elefant. 3) Perlen-Fischerey. 4) viel Elefanten. 5) Hüner-Fluß. 6) Dorff/ich erwarte den Tod.

Ecke wächst der Baum Bonde, so an Höhe alle andre Bäume übertrifft, 1) und kaum von 7. Männern umklafftert wird. Seine Rinde ist dornicht und das Holtz weich, daraus die Leuthe Löffel und Schüsseln machen. 2) Oben auf ihren Gipffeln nisten gemeiniglich Adler. p. 389.

Billegoh ein hoher Baum in eben diesem Lande, übertrifft alle andere Bäume an Härte. 3) p. 389

Mille ist ein sehr hoher Baum fast wie Bonde, 4) und brauchen ihn die Schwartzen zur schwartzen Kunst. p. 389.

Der Baum Borrau eben da, 5) ist mit krummen Dornen wie Vogel-Klauen besetzt, sein Holtz ist gantz brosch und dient nicht zum brennen. p. 389.

Bongra ist ein Baum, dessen Rinde gelb färbet. 6) p. 389.

Wann der Palm-Baum recht groß worden, 7) der zuweilen 15. Fuß hoch aufschiest, so hat er unten herum weder Zacken noch Blätter, sondern steht als ein Mast, und hat nur oben auf

1) allerhöchste Bäume Bonde. 2) Adler-Nest. 3) harter Baum Billegoh. 4) Zauber-Baum Mille. 5) Baum Borrau weich. 6) Baum Bongra färbt gelbe. 7) Palm-Baum.

auf dem Gipffel Zacken, und Blätter, denn die untersten verfaulen, dahingegen oben neue vorkommen. Der Palm-Wein wird aus einem Loche, so in Stam̃ gemacht wird, gezapfft, 1) er sieht wie Molcken aus, ist süß und lieblich aber bald des andern Tages wird er säuerlicher/ und in kurtzer Zeit zu starckem Eßige. p. 390.

Die Rinde des Baumes Niaukoni beist mehr in die Zunge als der Pfeffer 2) p. 390.

Das Palm-Oehl wird aus der Frucht oder Nüssen des Palm-Baums gemacht, 3) und brauchen dasselbe die Schwartzen an statt der Butter oder Oehles. p. 390.

Der Baum Jaaga, so an den Ufern in Quoja wächst, 4) hat seine Zacken meist im Wasser, daran die Austern zuwachsen pflegen. p. 391.

Die Wurtzel Jujamos wird allhier an Brodes statt gegessen, 5) und wiegt eine offt über 10. Pfund. p. 391.

Im Flusse Magwibba giebts viel Wasser-Elefanten, 6) sonst Korkamonu genannt; sie sehen aus als ein groß Pferd aber viel dicker und runder. p. 391.

Die

1) Palm-Wein wird Eßig. 2) Baum-Rinde beissend. 3) Palm-Oehl. 4) Austern-Baum Jaaja. 5) Brodt aus Wurtzeln. 6) Wasser-Elefanten.

Die Thiere Zillah Vondoh genannt sind so groß als unsre Hirsche/ 1) haben unten in der Haut 2. Wind-Löcher, daraus sie den Athem blasen also, daß sie im Lauffen gar nicht müde werden. p. 392.

Die schwartzen wilden Schweine in Quoja, die man Kujakintu nennt, 2) haben erschreckliche Hauer-Zähne, damit sie so hauen, als ob es mit einem Beil geschehen. p. 392.

Die Stachel-Schweine Quenoa in Quaje sind so groß als ein Schwein, 3) haben sehr lange Stacheln, welche sie so starck von sich schiessē, daß sie auch offt Leoparden tödten: denn die Wunden davon heilen nicht leicht. p. 392.

Das Thier Dontfoe oder Chameleon wird vor ein unglücklich Zeichen gehalten, 4) wann es einer von ungefehr sieht: denn sie glauben alsdann, daß jemand von ihren Freunden sterben wird. p. 392.

Das Thier Quogello in Quoja sieht fast aus wie ein Crocodil, 5) hat eine sehr lange Zunge, mit welcher es die Ameissen heraus ziehet. p. 392.

Die Ziebeth-Katzen findet man in Quoja in gros-

1) Thier so nicht müde wird. 2) wilde Schweine Zähne. 3) Stachel-Schweine tödtlich. 4) Chameleon unglücklich Thier. 5) Thier Quogello lange Zunge.

grosser Menge, 1) diese wollen etliche unter das Katzen-Geschlecht andere unter die Thiere Hyena rechnen, es ist sonst mehr einem Wolffe als einer Katzen ähnlich. Der Leib aber und Kopff einem Wolffe doch schwartz-sprenckl. Wie diß Thier den Zibeth versammle, ist man noch nicht einig. Der berühmte Frantzösische Artzt Riolanus meynt, 2) daß es den Zibeth durch den Stuhl-Gang von sich gebe. Andere als Ruellius und Matthiolus sagen, daß der Zibeth aus dem Gemächte komme und gleichsam der Saamen sey. Andere haltens vor seinen Schweiß. Aber alle diese Natur-Kündiger finden sich in ihren Wahn betrogen; denn das Zibeth-Säcklein ist von den Saamen-Fässern des Thieres gantz unterschieden und steht gantz ab, sonderlich bey den Ziel-Gliedern. Es hat gleichsam 2. Nase-Löcher darinnen der Zibeth steckt, den man mit einem sonderlichen Löffel ausnimmt. p. 393.

Hier wird auch das Thier Quojas Morrou i. e. der Wald-Mann gefunden, 3) hat starcke Glieder und sieht gantz aus wie ein Mensch; zuweilen geht er auf den Hinder-Füssen wie ein Affe. 4) Die Schwartzen sagen, daß er von Men-



1) Zibeth-Katze. 2) Zibeth woher. 3) Waldmann. 4) Mensch ein Thier worden.

schen entsprossen, aber durch das wilde Leben im Busche zum halb unvernünfftigen Thiere worden. Die Thiere leben vom wilden Honige, und dörffen wohl gewaffnete Männer angreiffen, ja die Frauen, wann sie allein, nothzüchtigen. p. 393.

Tieger und Leoparden findet man in Quoja häuffig. 1) Diese haben eine grosse Feindschafft untereinander, wiewohl der Tieger des Leoparden Meister ist, und drum pflegt der Leopard, wann der Tieger ihn verfolgt, seine Fußstapffen mit dem Schwantze zuverkehren, 2) damit er ihn nicht spühren möge. Den Tieger nennen die Schwartzen, Meister des Busches, aber den Leopard desselben König. Der Leopard thut mehr Schaden als der Tieger, denn der Tieger beschädigt nur das Wild in Büschen. Der König in Quoja isset von keinem Leopard, sitzt noch liegt auf seinem Fell, denn er spricht: es gezieme sich nicht, daß ein König von des andern Fleische essen solle. Die Leopards-Zähne, welche der König bekommt, wann ein Leopard gefället wird, werden sehr hoch geachtet, 3) und tragen sie des Königs Frauen an statt der Corallen. p. 394.

Man

1) Tieger und Leopard. 2) Antipathia. 3) Leopards-Zähne statt Halß-Ketten.

Man findet in Quoja Hunde, so gantz stumm sind. 1) p. 394.

Die Schlange Minia in Quoja ist so dick und starck, daß sie einen Hirsch, den man Ziblach nennet, 2) tödten und gantz verschlingen kan. Wann sie ein Thier anfället, so windet sie sich um dasselbe herum, und recket es so lange aus, biß es stirbet. Hierauf sieht sie sich überall um, ob auch einige Ameissen vorhanden, 3) denn sie fürchtet sich, daß sie ihr nicht in Leib kriechen möchten, sie zu tödten. Wann sie nun ein Thier verschlungen, kan sie sich so lange biß das Fleisch verdauet nicht wehren, die Schwartzen essen ihr Fleisch. 4) p. 394.

Der Adler Quolantia ist sehr groß und starck, 5) frist Thiere und Meer-Katzen. p. 395.

Man findet in Quoja sehr viel blaue Papagoyen mit rothen Schwäntzen, 6) sonderlich um die Palm-Bäume. p. 395.

Klofit ein Vogel so groß als ein Staar, 7) ist schwartz. Dieser soll mit seinem Gesange, wie die Einwohner sagen, dem Menschen Glück und Unglück in ihren Anschlägen verkündigen, darum



1) stumme Hunde. 2) Schlange Minia. 3) Ameissen-Furcht. 4) Schlangen essen. 5) Adler groß. 6) blaue Papagoyen. 7) unglücklicher Vogel Klofit.

rum wann jemands reisen will, und dieser Vogel über ihren Haupte rufft, so kehren sie stracks um, sonderlich wann er rufft: Kgho fu offigh welches eben die Unglücks-Stimme ist. Rufft er aber so viel als: tretet frisch an! so bedeutet es Glück, und sie gehen getrost fort. 1) Sie nennen ihn den bösen Vogel aller Unglücks-Fälle und sagen, daß er über denselben, der eines bösen Todes sterben soll, seinen Gesang gesungen. p. 395.

Der Vogel Fonton ist auch ein solcher Wahrsager Vogel, 2) denn wann er in Busche etwas vernimmt, als, einen Tieger, Elefanten oder Schlange oder sonst was, gutes oder böses, so fliegt er zur Stunde nach dem Menschen, wo er ihn finden kan, 3) und schreyet um ihn herum, biß er ihn folgt, da er dann immer voran fliegt biß dahin, allwo er sich auf einen Baum setzt und singt. p. 395.

Tonga ist eine Arth Fleder-Mäuse, 4) so groß als Tauben, werden von Schwartzen gegessen. p. 395.

Quonfoo ist ein schwartzer Vogel in Quoja, so groß als ein Rabe mit einem sehr breit und lan-

1) Todes-Prophet. 2) Wahrsager-Vogel Fonton. 3) H. Geist warnet. 4) Fleder-Mäuse essen.

langen Schnabel. 1) Wann das Weiblein brütet, so zieht sie alle ihre Federn aus, seine jungen drein zulegen, und bleibt nackt über ihnen sitzen, unterdessen aber müht sich das Männlein um Speise. Man findet auch hier weiße und blaue Reiger. 2) p. 396.

Viel Mücken findet man hier, 3) welche die Menschen Tag und Nacht über die massen ängsten. p. 396.

Die Büffel und Wasser-Elefanten sind sehr begierig nach dem Reisse, 4) und machen die Reiß-Aecker offt zu schanden. Der meiste Reiß ist in den Ländern Hondo und Gala. 5) p. 396.

Die Frauen in Quoja müssen das Land bearbeiten und besäen/ 6) auch hernach die Früchte stampffen. Der Männer Arbeit ist fischen, jagen, bauen. p. 397.

Die Quojer sind freygebig und hilfft einer dem andern gerne in allen Vorfällen. 7) Hat einer nichts zu essen oder anzuziehen, so giebts ihm der ander. 8) Sonst fluchen oder schelten sie nicht und tragen grossen Abscheu ihres Nechsten Blut zu vergiessen. p. 398.



1) Vogels-Liebe gegen Junge. 2) blaue Reiger. 3) Mücken-Plage. 4) Reiß begierig. 5) Reiß-Länder. 6) Frauen Acker-Leuthe. 7) freygebig. 8) nicht fluchen noch tödten.

Hier giebts viel Blut-Sauger, 1) welche jemand in seinem Abwesen das Blut abziehen, und ihn in grosse Schmertzen setzen; und noch viel andere Zauberer. 2) p. 398.

Die Einsamkeit halten die Quojer vor die Ursach des bösen, 3) darum dörffen vornehme Leuthe nicht allein in den Busch gehen, wie kühn sie auch sind. Zu dem wird es auch nicht vor ehrlich gehalten, ohn Gesellschafft dahin zu gehen. p. 399.

In Quoja geschicht das Freyen mit Geschenck geben oder dienen. Wer arm ist und nicht geben kan, 4) muß wohl 3. 4. Jahr um eine Braut dienen. p. 399.

Die Schwartzen haben viel Frauen als sie ernehren können, 5) doch die sie am ersten geheyrathet, ist die vornehmste und wird genennet: Hoff-Meisterin der Frauen oder Makilmah p. 400.

Die Kinder-Pocken grassieren in Quoja bey Alten und Jungen, 6) p. 400.

Wann jemand in Quoja stirbt, so fangen die Bluts-Freunde an den Jammer-Gesang wei-

1) Blut-Sauger. 2) Zauberer. 3) Einsamkeit schädlich. 4) Braut verdienen. 5) viel Frauen. 6) Kinder-Pocken.

weinend zu singen mit einer zierlichen Erzehlung seines Lebens. 1) Sie halten den Begräbniß-Tag vor ein hohes Fest. p. 402.

Die Frauen trösten die Witwe also: 2) Bquuné bquuné i. e. hört auf zu klagen. Ja ein jeder, der den Leidtragenden begegnet, umhalset sie mit diesen Worten: Clau è, clau è hört auf zu klagen. p. 403.

Die, Quojer wann sie einen neuen König wehlen und ihm huldigen, 3) legen sie solchen auf die Erde/ streuen ihm Erde auf das Haupt, geben ihm hernach Pfeil und Bogen in die Hand so ist er richtig. 407.

Des Königs in Quoja gröster Pracht ist das sitzen auf einem Schilde, anzuzeigē, 4) daß er ein Schirm und Schild des Landes sey. p. 407.

Wenn ein Quojer auf die Elefanten - oder Büffel-Jagt geht, oder eine andere gefährliche Verrichtung vor sich nimmt, 5) der opffert zuvor den Geistern seiner verstorbnen Eltern Wein oder Reiß, welches er auf das Grab oder auf den Weg leget, mit gewissem Vertrauen, daß es ihm gewiß helffen werde. Der König rufft die



1) Leich-Begängniß. 2) Trost bey Leichen. 3) Königs-Wahl. 4) König Ehren-Schild. 5) Opffer zum Glück Todten Wein oder Reiß.

die Seelen seines Vaters und Mutter an, 1) wann ihm ein Unglück anstöst. p. 412.

Sie halten gewiß, daß die Geister in Büschen wohnen, 2) und darum gehen alle Angefochtene, die Hülffe erwarten in Busch, da sie weinen und klagen, und mit grosser Andacht ihrem Aufrichter um Hülffe ruffen. Darum haben sie keine Gottes-Häuser, 3) sondern jedes Dorff hat ein abgesondert Büschlein vor die Seelen der Abgestorbenen Freunde, und ist solches rund herum vermacht, 4) so daß niemand, der das Zeichen ihrer Rotte nicht hat/hinein kommen darff. 2. oder 3. mahl im Jahr opffern sie hier den Geistern Wild und Früchte. 5) p. 413.

Die Schwartzen glauben nicht, daß der Mensch tod sey, 6) man habe ihm denn den Kopff abgeschlagen, und darum hauen sie allen Missethätern, ob sie gleich schon einen Wurff-Spieß durchs Hertz haben, den Kopff ab. p. 417.

Wann ein Missethäter in Quoja abgethan wird, 7) so schleppen die Frauen den Rumpff mit weinen und heulen den Vogeln als ein Aas da-

1) Seelen anruffen um Hülffe. 2) in Busche Hülffe bitten. 3) Kirchen keine in Quoja. 4) Büsche statt Kirchen. 5) Opffer den Geistern. 6) Kopff abhauen Todten. 7) Missethäter Straffe.

dahin, aber die Freunde nehmen den Kopff, und sieden ihn im Kessel, davon trincken sie die Suppe, 1) und hencken die Hirnschedel ihrem Abgott Fetiso zu Ehren auf. p. 417.

Wann der König seine Frau in Argwohn fast, 2) dann läst er ihr Bellus (das Wahrsager-Wasser) eingeben, damit sie zu keinem Manns-Bilde kommen dörffte. Denn so bald sie auch nur eines Mannes-Kleid berühret, fällt sie alsbald in Ohnmacht nieder. p. 417.

Die Jungfern werden in Gale und Quoja beschnitten, 3) dann eine alte Priesterin führt sie gantz allein in Busch, da sie wohl 3. oder 4. Monden bleiben müssen und in allerley Liedern und Täntzen dem Abgott zu Ehren abgerichtet werden. Diese Priesterin verrichtet die Beschneidung also: Eine muß die andere fest halten und die Priesterin schindet den Kützel der Wollust aus der Schaam, welches sehr blutet und schmertzet; solche Wunde heilet sie aber doch in 10. Tagen wieder zu. p. 417.

Wann jemand in einem Dorffe in Quoja stirbt, 4) so arbeitet niemand selben gantzen Tag. p. 418.



1) Suppe vom Kopffe. 2) Prob-Wasser der Frauen. 3) Jungfern-Beschneidung 4) Todten-Klage.

Die Paradies-Körner oder das Korn Manigette wächst auf einem Gewächse wie der Würtz-Nägel-Baum. 1) Die Frucht ist länglicht, siehet aus wie eine Feige, und ist mit einer bleichen gifftigen Schaale bedecket. Inwendig hat sie viel Körner so klein als Pfeffer-Körner, und so scharff als Pfeffer. Diese Paradies-Körner werden am Korn-Strande überflüßig gefunden; vor einen Stab Eisen bekommen die Holländer wohl 200. Pfund Paradies-Körner. p. 426.

16. Meilen vom Ecke la Hou am Quaqua-Strande, 2) etwa 6. Meilen vom Dorffe Jack, liegt in der See ein Orth, das man daß Loch oder den Brunn ohne Grund nennt, weil die See daselbst so tief ist, daß man keinen Grund finden kan. p. 428.

Weñ die Quaquaer, so am Quaqua-Strande wohnen, an die Schiffe komen zu handeln, 3) tröpffeln sie Meer-Wasser in ihre Augen, damit sie gleichsam eydlich bezeugen, daß sie aufrichtig handeln wollen. p. 428.

Am Ecke la Hou am Zahn-Strande findet man die häuffigsten und grösten Elefanten-Zähne. 4) p. 428.

Am

1) Paradies-Körner. 2) unergründlicher Orth. 3) aufrichtige Handels-Leuthe. 4) Elefanten-Zähne.

Am Gold-Strande besitzen die Holländer die Festung Alfin, 1) welche sie den Portugiesen Anno 1642. abgenommen. p. 431.

Der Axemische Fluß oder der Fluß Manxu am Gold-Strande, 2) im Königreich Atzin hat viel Goldes in sich, welches die Täucher zu hohlen wissen. p. 432.

Der Nieder-Länder Festungen am Gold-Strande sind Atzin, Bottron, Witzen 3) Diese haben sie selbst hernach geschleifft, das Fort Tacaray, Adia, Anemabo, Kors, Kormantin, Mine oder die Festung des H. Gürgen. Diese letzte ist die beste, und steht auf hohen Felsen. Die Festung Mine haben die Holländer den Portugiesen Anno 1637. abgenommen. p. 432. 433.

Die Schwartzen umb die Festung Mine halten einen Fischer höher als einen Handels-Mann, 4) und achten das Fischen hoch. p. 442.

Im Königreich Aguana sonderlich im Dorffe Berku, dahin die Holländer handeln, 5) giebt man vor einen Leibeignen ein stücken Wollen-Tuch oder Leinwand. p. 447.

Der

---

1) Festung Alfin. 2) goldreicher Fluß. 3) Nieder-Länder Festungen. 4) Fischer hoch gehalten. 5) Leibeigner Handel.

Der beste Handels-Platz am Gold-Strande ist das Dorff Akara allwo sehr viel Gold verhandelt wird, 1) welches aus dem Lande Abonze, dahin man es aus Akanien bringt, kommt, wie auch im Dorffe Abonze. p. 448. 454.

Die goldreichste Königreiche im Lande der Schwartzen sind Igwira, Inkassia, Adom, Wassa, 2) sonderl. thun die Einwohner dieses letztern nichts als Gold graben und solches verhandeln. Wanki, Abramboë, Akanien, in diesem letzten Lande handelt man starck mit Golde, und sind dessen Einwohner die Akanisten vortrefliche Kaufleuthe. Inta, Abonze, Tafoë, Aboëra, diese 2. letztern sind voll Goldes. p. 450. 455.

Am Gold-Strande hat man schöne Hunde, so schwartz, roth, gelb, weiß und vielfärbig sind, haben dünnere Beine und Schnautzen als unsere, 3) und können gar nicht bellen so fern sie es nicht gelernt haben; und also beissen sie meichlings zu. Diese Hunde sind der Schwartzen bestes Tractament, 4) und bringt man sie Heerdweise zu Marckte. Wenn einer den Adel kauffen will, muß er zum ersten einen Hund geben, 5) doch die Schwartzen æstimiren die Euro-

1) Gold-Handel. 2) Gold-Länder. 3) Hunde so nicht bellen. 4) Hunde essen. 5) Adel mit Hunden kauffen.

Europæischen Hunde mehr, weil sie bellen können, welches sie der Hunde Sprache nennen. p.458.

Die Katzen werden eben so hier gegessen. 1) Die Kühe am Gold-Strande werden nicht gemolcken, geben auch keine Milch wegen der dürren Weyde. 2) p.458.

Die Hüner am Gold-Strande sind kleiner als unsere, 3) und ihre Eyer nur wie Tauben Eyer. p. 458.

Hier hat man Meer-Katzen mit weissen Bärthen und gesprenckter Haut, 4) auch Affen mit weissen Nasen, 5) drumb man sie auch Weiß-Nasen nennet. p. 458.

Die Perkiten sind kleine grüne Vogel mit Gold-gelben Flecken unterm Schnabel und langen Schwäntzen, 6) werden so benahmt, weil sie beym Dorffe Berku häuffig gefunden werden. p. 459.

Den Vogel Pittois halten die Schwartzen vor einen grossen Wahrsager. 7) p. 459.

Hier am Gold-Strande findet man bunde Krähen. 8) Da giebts auch grosse schwartze Ameis-

1) Katzen essen. 2) Küh ohne Milch. 3) kleine Hüner. 4) Meer-Katzen. 5) Weiß-Näsichte Affen. 6) Perkiten. 7) Wahrsager-Vogel. 8) bunde Krähen.

Ameissen, 1) welche Höhlen unter der Erde machen, wie die Mäuse, und den Bienen grossen Schaden thun, und ihnen den Honig rauben. p. 459.

Die Land-Krebse Bonzerenze am Gold-Strande sind Purpur-roth, 2) leben in der Erde wie Maulwürffe, und werden vor ein delicat Essen gehalten. p. 459.

Die Schwartzen an diesem Strande heben nimmer einigen Vorrath am Korne auf, 3) sondern säen nur so viel, als sie des Jahres verzehren, daher entsteht offt grosse Hungers-Noth p. 459.

Am Gold-Strande in den Dörffern Anten und Fincko giebt es sehr viel Saltz und so schön weiß und zart als der Hut-Zucker. 4) p. 459.

Der Fluß Alzin am Gold-Strande ist sehr goldreich, 5) denn die Wasser-Fälle, so aus den Gebürgen kommen, führen Gold mit sich, und findet man offt unter den Klippen gediegen stücke Goldes p. 460. So ist auch der Fluß Igwir. p. 464.

Die Einwohner am Gold-Strande stehen einander in Kranckheiten wenig bey, 6) indem sie

1) Ameissen. 2) Krebse Bonzerenze. 3) Sparsamkeit. 4) Saltz schön. 5) Gold-Fluß. 6) Krancken verlassen.

sie die Krancken wie die Pest scheuen, ob es schon Vater oder Kinder sind, ja helffen ihnen nicht mit einem tropffen Wasser, lassen sie liegen und verschmachten. p. 463.

Die Schwartzen hier treiben grossen Hoffarth mit den Zähnen und reiben sie stets mit gewissen Höltzlein, 1) daher sie so schön weiß blincken als Helffenbein. p. 463.

Vorm 30. Jahre bekommen die Schwartzen am Gold-Strande keinen Barth. 2) Sehr lange Nägel haben sie, die vor eine grosse Zierde gehalten werden, sonderlich bey dem Adel; sie sind wohl wie ein Finger-Glied lang, 3) und die Kaufleuthe brauchen solche an statt der Löffel und schöpffen damit den Gold-Sand in die Schaalen. p. 463.

Am Gold-Strande giebt es unter den Schwartzen die vortreflichsten Schwimmer, 4) so lange unterm Wasser bleiben können, und darum haben die Portugallier gar etliche nach West-Indien zum Perlen fischen genommen. die Unkündigkeit des schwimmens ist bey ihnen eine grosse Schande, darumb schwimmen schon Kinder von 2. Jahren. p. 464.

Das

1) Zähne weiß machen. 2) Barth im 30. Jahr. 3) Nägel grosse Adel-Zeichen. 4) Schwimmer vortrefliche.

Das Frauen-Volck hat hier so grosse Brüste, so daß sie solche über die Schultern schlenckern, 1) und die Kinder hinterm Rücken träncken. Diese Frauen sind so geneigt zum tantzen, 2) daß, so bald sie eine Drummel oder Spiel-Gezeug hören, sie unmöglich stille stehen kōñen, ob sie schon ein Kind auf dem Rücken und ein anders im Leibe haben, müssen sie hüpffen. p. 464.

Wenn die Schwartzen des Gold-Strandes einander früh begegnen, so ist diß ihr Gruß: 3) sie neigen ihren Kopff und schnappen 2. oder 3. mahl mit den Fingern sagende: Auzi, Auzi i.e. guten Tag. p. 464.

Diese Schwartzen wissen sehr behände zu stehlen, 4) und rühmen sich des Diebstahls als eines verschlagnē und tapffern Stückes. Ja das Stehlen ist ihnen angebohren, 5) daß offt reiche Kaufleuthe selbst solches thun. p. 464.

Diese Schwartzen haben so hungrige Magen, daß, wann sie sich kaum satt gegessen, wollen sie schon wieder essen. 6) p. 465.

Sie stecken die Speisen nicht in Mund, 7) sondern werffen sie hinten in die Kehle ohne Berüh-

1) Brüste grosse. 2) Tantzende Frauen. 3) Morgen-Gruß. 4) Stehlens sich rühmen. 5) Diebe-Zunfft. 6) hungrige Magen. 7) essen.

rührung des Mundes, mit Verwunderung der Ausländer. p. 466.

Die an der See gelegne Dörffer dieses Strandes stincken von Unflath und Aesern, 1) die Hauffen-weise auf die Gassen geworffen werden, dermassen, daß man den Gestanck wohl anderthalb Meilen in der See empfindet. p. 466.

Beym Vorgebürge der 3. Spitzen, 2) findet man so dicke Bäume, daß sie wohl 18. Klafftern in die Runde begreiffen. p. 468.

Das Haar zu scheeren wenden die Völcker am Gold-Strande grossen Fleiß an, 3) und jeder lässet solches absonderlich abscheeren. Einer hat eine Kolbe in Gestalt eines halben Monden, der ander als ein Creutz, der dritte 4. Hörner. &c. p. 469.

Vornehme Leuthe allhier tragen an ihren Füssen Stroh-Wische, 4) welche sie vor ihre Heiligen halten. Und die Heiligen bespeyen sie allezeit, wann sie essen oder trincken. Ja sie tragen auch am Gürtel viel solche Stroh-Wische oder Heiligen. p. 469.

Diese Schwartzen haben allezeit einen Kam̃ in Haaren stecken, 5) und solchen brauchen sie



1) stinckende Oehrter. 2) dicke Bäume. 3) Haar scheeren Zierath. 4) Heilige Stroh-Wische. 5) Kämme.

zum Beweiß der Ehrerbiethigkeit; denn wenn sie einander grüssen und mit dem Finger schnippen, 1) ziehen sie mit der andern Hand diesen Kamm aus den Haaren und stecken ihn wieder hinein. 2) Ihre Leiber sehen zuweilen als ein schwartz gesticktes seidenes Wammes aus, denn sie stippen überall kleine Löcherlein und Wunden, und bestreichen sie täglich mit unterschiedlichen Farben p. 470.

Am Gold-Strande wird Kalck gebrannt von Auster-Schaalen, 3) p. 470.

Die Akanier oder Akanisten sind die fürnehmsten und berühmtesten Kaufleuthe im gantzen Lande der Schwartzen, 4) und handeln sehr starck am Gold-Strande mit Gold. p. 470.

Die Saat-Zeit wird am Gold-Strande vor das gröste Fest gehalten und schmücken sich die Leuthe alsdann aufs beste aus, 5) und trincken Palm-Wein. p. 471.

Es ist kein ärger Land vor die Frauen als der Gold-Strand, 6) denn sie müssen nicht nur die Felder bearbeiten, und an statt der Mägde dienen, sondern, wann sie von dem Manne in

1) Gruß. 2) Zierath. 3) Kalck aus Auster-Schaalen. 4) Kaufleuthe berühmte. 5) Saat-Fest. 6) Frauen arges Land.

in einem Laster ertapt werden, mag er sie verkauffen. p. 471.

In Atzin und daherum am Gold-Strande werden auch öffentlich Huren gehalten, 1) und solenniter dazu eingeweyht, da sie schweren müssen, 2) einen jeden um ein gewisses zuzulassen. p. 471.

Die Schwartzen am Gold-Strande legen mit ihren Leichen, Kleider und Ziegen-Fleisch ins Grab zur Speise, 3) daß, wann sie in die andere Welt kommen, was hätten. p. 472.

Die Holländer in Atzin haben einmahl gesehen, 4) daß mit einem verstorbnen Dorff-Obersten der Schwartzen ein lebendiger Junge mit in einen hohlen Baum gesetzt und der Baum zugebunden worden, da denn der Junge nach 5. Tagen ein erbärmlich Ende soll genommen haben. Gemein ist es, bey vornehmer Herren Leichen, Leibeigne zu schlachten. p. 472.

Im gantzen Lande der Schwartzen folgen die Kinder nicht dem Vater in der Herrschafft und Regierung, 5) sondern des Vatern Brüder. p. 472.



1) Huren einweyhen. 2) Huren-Eyd. 3) Todten Speise bey Leichen. 4) Todten lebendige beybegraben. 5) Erben Vaters Brüder.

Am Gold-Strande hat man Geld Kakraven genen̄t, 1) ist so groß als ein Nadel-Knopff und viereckicht von Gold. p. 475.

Die vortreflichste Gold-Schachte sind im Lande der Schwartzen und in den oben p. 157. berühmten Ländern, 2) doch ist das Gold von Atzin und Adom das beste nebst dem Arabischen. p. 474.

Die von Akara, an statt Geldes brauchen wan̄ sie einander einen kleinen Wehrt bezahlen, 3) kleine eiserne Spießlein eines Fingers lang oben mit einem halben Monde. p. 476.

Die Schwartzen am Gold-Strande brauchen im Kriege Sturm-Hüte von Crocodils- und Leopards-Fellen. 4) p. 476.

Am Gold-Strande findet man unter den Schwartzen sehr viel Edelleuthe Fidalgos genen̄t, 5) und trachtet jeder Fischer, wenn er nur was geringes erübrigt nach dem Adel. Durch dreyerley Geschencke kan man allhier den Adel erlangen, 6) wenn man einen Hund, ein Schaaf und eine Kuh sammt etwas Palmen-Wein und Brandt-Wein verehret, und diß kommt biß 200. Rthl. Solche Geschencke werden unter die Ge-

1) Geld sehr klein. 2) Gold das beste. 3) eisern Geld. 4) Sturm-Hüte. 5) Adel gemein. 6) Adel wie zuerlangen.

Gemeine und den Adel getheilet, sonderlich muß der Scharffrichter den dritten Tag die Kühe in 4. Theile theilen, 1) welche ausgetheilt werden, und wird ihm nach vollbrachten Feste der Küh-Kopff mit vielerley Farben gemahlt und mit Stroh-Wischen behängt zum Zeichen der Befestigung seines Adels ins Hauß gebracht, 2) und hiemit bekommt er Freyheit mit Leibeignen zu handeln. p. 478.

Im Königreich Ardes ist die Heyrath schon geschlossen, wenn nur der Junggesell und Jungfer einwilligt, 3) und dörffen nicht erst die Eltern befragen. p. 482.

Die unfruchtbahren Frauen werden in Ardes gantz verachtet, 4) je fruchtbahrer aber je angenehmer. p. 482.

Wenn in Ardes eine Frau 2. Kinder auf einmahl kriegt, wird sie vor eine Hure gehalten, 5) denn die Mäñer sagen, es sey unmöglich von einem Manne 2. Kinder zu empfahen. p. 482.

In Ardes begraben sie ihre Leichen in die Keller, allwo sie sie beysetzen. 6) p. 482.

Im Königreich Ardes braucht man kleine



1) Scharffrichter-Ampt. 2) Adels-Zeichen. 3) Heyrath. 4) Fruchtbarkeit beliebt. 5) Zwillinge vor Huren-Kinder. 6) Keller Begräbniß.

Schnecken-Häuser Busichen genannt, 1) welche unter den Maldivischen Inseln gefischt und mit den Ost Indischen Schiffen aus Gog und Kosnin an Balbaster statt überbracht werden, an Goldes statt und giebt man einen Leibeignen vor 100 Pfund solche Busichen. p. 482.

Die Einwohner hier glauben keine Aufferstehung zum ewigen Leben ausgenommen derselben, die im Kriege bleiben, 2) denn sie wissen, sagen sie, daß die Leiber derselben, die im Kriege erschlagē, werdē keine 2. Tage im Grabe bleiben. Aber es ist glaublich, daß sie die Priester wegführen um sie desto behertzter zu machen. p. 485.

Im Königreich Ulkami beschneiden sich die Jungfern, indem sie ein Stöckleinmit Ameissen in die Schaam stecken, 3) das Fleisch auszubeissen. p. 486. 498.

Kein Manns-Bild in Benin darff an des Königs Hoff kommen gekleidet, eh ihn der König selbst kleiden läst, 4) auch darff er sein Haar nicht eher wachsen lassen, welches denn bißweilen vor dem 24. Jahr nicht geschicht. Eben so dörffen die Frauen nicht gekleidet gehen, ehe sie der Mann kleiden läst/ welches auch offt erst im 20. Jahr geschicht. p. 488.

Ei-

1) Schnecken statt Geld. 2) Aufferstehung. 3) Beschneidung der Jungfern. 4) Kleider-Privilegium.

Eine Frau, die bey ihrem verstorbnen Manne einen Sohn gehabt, wird des Sohnes Dienst-Magd, 1) (wann der Mann stirbt) und darff ohne seine Bewilligung nicht heyrathen, sondern muß ihm als Leibeigen dienen. p. 488.

Alle Frauen in Benin fallen nach ihrer Männer Tode an den König, 2) die er dann wieder ausehlicht. p. 488.

In Benin findet man keine Zwillinge, gleichwohl ist es glaublich, daß solche gebohren werden, 3) und ohne Zweiffel tödtet die Wehmutter das eine, weil es der Frauen sonst eine grosse Schande ist 2. Kinder auf einmahl zu gebähren. p. 488.

In Benin bringen sie wohl 7. Tage mit tantzen und springen bey dem Grabe eines Verstorbnen zu, 4) zuweilen graben sie die Leichen wieder auf und beweinen sie noch einmahl. p. 488.

In diesem Königreich werden bey vornehmen Leichen viel Leibeigne geschlachtet und mit begraben, 5) und hats sichs begeben daß eine Frau in ihrem Sterben befohlen 78. Leibeigne zu schlachten, und damit die 80. voll würden,

 solte

1) Wittwen Gefahr. 2) König Ehstiffter. 3) Zwillinge wo keine. 4) Leichen-Ceremonien. 5) Leibeigne bey Leichen schlachten.

solte noch ein Knäblen und Mägdlein dazu genommen werden. Ja es stirbt kein Reicher hier, da es nicht Menschen Blut kostet. p. 489.

In Benin geschicht grosser Handel mit Leibeignen, aber nur mit Weibs-Bildern, 1) denn Männer lassen sie nicht aus dem Lande. p. 490.

Akori ist ein blaues Corall, welches eben wie das rothe im Meer auf Ständlein wächst, 2) und geschicht hiemit in Benin und am Gold-Strande grosser Handel. p. 490.

Der König zu Benin hält wohl 1000. Gemahlinnen, 3) denn er hat viel von seinem Vater geerbt. p. 492.

Jährlich wird in Benin ein groß Fest gehalten, 4) da dem Könige zu Ehren 13. 15. auch mehr Leibeigne geschlachtet werden. p. 492.

Des Königs in Benin Mutter ist in grosser Ehre, 5) hat ihren sonderlichen Hoff, und darff weder der König noch seine Mutter einander Krafft eines Gesetzes nicht sehen, so lange sie leben. p. 492.

Wenn ein König zu Benin stirbt, 6) wird in seinen Hoffe eine Grube gemacht, so tieff, daß die

1) Menschen-Handel. 2) Corall Akori blau. 3) Frauen viel. 4) Menschen opffern. 5) Mutter und Sohn sehen sich nicht. 6) Königs-Begräbniß.

die Gräber selbst ersauffen müssen, hierinn wird des Königs Leichnam geschmissen sammt vielen Günstlingen, die er am liebsten gehabt, 1) da denn ein grosser Zanck entstehet indem ein jeder gern mit sterben wolle. Die nun zu solcher Ehre kommen, werden lebendig zur Leiche verschlossen, biß sie in etlichen Tagen alle gestorben. Alsdenn werden viel Menschen auf den Gassen ja in ihren Häusern niedergehauen und den Vögeln Akalles vorgeworffen. 2) p. 493.

Alle Jahr wird in Benin etliche Fest-Tage zum Andencken der verstorbnen Könige gehalten, 3) da man grausam viel Menschen schlachtet, bißweilen 4. 500. und zwar täglich 23. 4) und solches ist ein Opffer der Teuffel. p. 493.

Die Benjanen bethen alle den Teuffel an, 5) den sie Menschen und Vieh opffern. So opffern sie auch der See jährlich grosse Gaben, 6) damit sie ihnen günstig sey. Ja sie schweren ihren höchsten Schwur bey der See und ihrem Könige. 7) p. 494.

Im Königreich Goboë giebts viel Akori. 8) p. 495.



1) Zanck um mit sterben. 2) Menschen gering achten. 3) Fest der Todten. 4) Menschen schlachten. 5) Teuffel anbethen. 6) See opffern. 7) Eyd-Schwur hohen. 8) Corall Akori.

Die Einwohner des Königreichs Biafra opffern dem Teuffel ihre Kinder, 1) und sind am meisten unter allen Schwartzen zur Zauberey geneigt 2) p. 496.

Die Kalbonger in Kalbarien sind unbarmhertzig, und verkauffen die Eltern wohl ihre Kinder, 3) der Man seine Frau, ein Bruder den andern. p. 500.

Theils Kalbarier haben die Ober-Zähne so scharff als Nadeln gefeilet. 4) Die Kalbarier, Amboër, wann sie einen Eyd thun, 5) schneiden sich in Arm und saugen ihr Blut. p. 500.

Im Königs-Flusse ist ein grosser Handel mit Leibeignen, 6) wie auch am Flusse Kamarches p. 500.

Die Insel Korisko i. e. Blitzens-Insel, 7) weil damahls als sie die Portugallier erfunden, es daselbst sehr geblitzet, liegt nicht weit von Benin, 4. Meilen vom Johannes-Ecke. p. 502.

Die Papagoyen-Insel liegt auf dem grösten Fluß Gabon, 8) hat sehr viel Papagoyen. p. 503.

Auf der Insel Bongo nimmt der Sohn die Mutter, 9) der Vater die Tochter zur Ehe. p. 503. Auf

1) Kinder Teuffel opffern. 2) Zauberer. 3) unbarmhertzige. 4) scharffe Zähne. 5) Eyd bestätigen. 6) Menschen-Handel. 7) Blitz-Insel Korisko. 8) Papagoyen-Insel. 9) Mutter-Heyrath.

Auf dieser Insul haben etliche Leuthe Löcher in der Ober-Lippe, dadurch sie stücklein Helffen-Bein stecken; andere durchstechen die Unter-Lippe und stecken die Zunge dadurch, welches ein groß Zierath soll seyn. 1) So tragen sie auch silberne Ringe durch die Nase, sowohl Männer als Frauen. 2) Sie färben auch ein Auge roth, das ander grün. Ja die Haut des Leibes ist fast überall durchkerbet, und mit Farben bestrichen. p. 504.

## Nieder-Æthiopien.

Diß Theil fängt sich an der Nord-Seite des Flusses Zaire an, und geht biß ans Vorgebürge der guten Hoffnung, es begreifft viel Königreiche: als Lovango, Kakongo, Angola, Congo, die Casterey, Monomotopa, Zanguibar. &c.

In dem Königreich Lovango oder Bramer-Land, liegen in der Haupt-Stadt Lovango wohl 6. und mehr Häuser mit einem Zaune beschlossen/also daß sie eine Nachbarschafft machen, 3) und die Nachbarn sind einander so getreu, daß sie einander in aller Begebenheit helffen. p. 508. Die

1) Zierath seltsam. 2) Leibes-Färberey. 3) getreue Nachbarn.

Die 2. Berge Quanni und Lovango sind als 2. Brüste gestalt. 1) p. 509.

In Lovango, wann ein Freund den andern besucht, so bietet er ihm stracks eine seiner Frauē zum Beyschlaff an, 2) ja er strafft die Frau nicht, ob er sie gleich im Ehbruch ertappet. p. 510.

In Lovango wird ein Mann nach der Heyrath nicht geachtet, eh er seine Frau tapffer abgeschlagen, 3) wenn er aber dieses gethan so wird er erst unter ihr Geschlecht gerechnet/ und die Frau hat ihn um desto lieber. p. 510.

Kola ist eine Frucht, wächst auf hohen Bäumen wie Aepffel, erfrischt, und macht Appetit, 4) wenn man sie aber des Abends ißt verhindert sie den Schlaff. p. 511.

Die Wurtzel Malando giebt einen Würtz-Geschmack. 5) p. 511.

In Lovango braucht man die Blätter des Matombe-Baums an statt der Ziegeln, 6) wieder die schwersten Regen. p. 512.

In Lovango haben sie an Geldes statt Tücher, 7) davor sie alles kauffen sie werden gemacht aus

1) Berg wie Brüste. 2) Ehbruch ungestrafft. 3) Frau schlagen macht Liebe. 4) Schlaff hindert Kola. 5) Gewürtze. 6) Dach von Matombe. 7) Geld von Tuch.

aus den Blättern des Matombe-Baums und Palm-Baumes. 1) Jedoch weil die Palm-Blätter stärcker sind, so sind auch die Tücher davon in höhern Werth. p. 512.

Hier hat man sehr schön gesprenckelte Fellchen Enkinte genannt, 2) welche sehr hoch gehalten werden, und nur der König trägt. p. 513.

Hier hat man weisse und schwartze Corallen sehr gerne, 3) die Holländer nennen sie Quispellgrein und handeln starck damit. p. 514.

Der Bondes-Tranck, 4) damit man einen Thäter erforscht wird p. 514. beschrieben wie auch bey dem Francisci Acerra Exot. P. 1.

Etliche Lovanger wehlen wohl Kinder von 6. 7. Jahren zu ihren Frauen, 5) welche sie im 10. Jahr heimholen, und nach ihrem Belieben erziehen. Und kaufft man die Frauen hier um einen gewissen Preiß von den Eltern. 6) Etliche Edelleuthe haben 10. ja 20. Frauen, 7) und mag jeder nehmen so viel er erhalten kan. p. 517.

Die Weiber werden hier sehr wenig geachtet, 8) denn sie müssen das Land umhacken/ säen, erndten, und alle Arbeit verrichten, und ihren Män-

1) Tücher aus Blättern. 2) Fellchen schöne. 3) Corallen Quispellgren. 4) Bondes-Tranck. 5) heyrathen Kinder. 6) Frauenkauffen. 7) viel Frauen. 8) Weiber schlecht achten.

Männern Essen geben. Die Männer sorgen bloß vor den Tranck. Wann der Mann ißt/ steht die Frau von ferne und sieht ihm zu. Bleibt was übrig, so ists vor sie, bleibt nichts übrig, so bekommt sie nichts. Ja sie müssen ihre Männer anders nicht als auf ihren blossen Knien ansprechen, und vor ihnen im Begegnen ihr Ehrerbiethung zu erweisen in die Hände kloppen. 1) p.517.

Die Lovanger wann einer gestorben, 2) tragen ihn auf die Gasse, tantzen um ihn her mit heulen und singen, und fragen ihn, warum er gestorben sey, ob ihm was am essen und trincken gefehlt. Hernach nehmen sie ihn und lauffen mit ihm fort, als ob sie ihn gestohlen. 3) Nach dem Begräbniß kommen sie 6. Wochen lang alle Tage zum Grabe und beweinen ihn, und solch beweinen wehrt offt 2. biß 3. Monden lang. p.518.

Der vornehmste Orth in Lovango, da die Niederlage der Elefanten-Zähne ist, 4) heist Buckamele, da giebts ihrer schrecklich viel, und liegt dieser Orth wohl 100. Meilen Landwerts ein. Von dannen holen sie die Schwartzen und verhandeln sie den Holländern. p.520.

In

1) Hände kloppen. 2) Begräbniß mit tantzen. 3) trauren über Todte. 4) Elefanten-Zähne.

In Lovango ist der gröste Handel mit Leibeignen; er bringt auch mehr ein, 1) als der Elefanten-Zahn-Handel. Ja der Schwartzen allhier Reichthum besteht in Leibeignen p. 520.

Der König von Lovango hat viel Frauen, 2) und wohl 7000. den nach Absterben eines Königs erbt der Nachfolger alle Frauen, und nim̃t noch viel andere dazu, doch sind sie im schlechten Ansehen, denn sie müssen arbeiten und ihre Kost gewinnen. p. 522.

Dieser König hat sonderliche Gesetze im essen und trincken, 3) und hat 2. besondere Häuser in deren einen er nur essen und nicht trincken darff, in dem andern trincken und nicht essen. Wann er isset, muß jedermann weg gehen, weil niemand, es sey Vieh oder Mensch, ihn darff essen sehen, 4) es sey denn das er sein Leben verliehren wolle, und drum isset er allezeit mit geschlossnen Thüren. Ja ob ihn ein Kind oder Hund nur sehe, muß er sterben. p. 523.

Wann der König trincken will, 5) giebt der Schencke ihm den Becher rücklings, daß er ihn nicht ansieht, und ein ander schlägt mit 2. Eisen zusammen, zum Zeichen daß der König trincken

1) Menschen-Handel. 2) Könige viel Frauen. 3) Königs Gesetz im Essen und Trincken. 4) essen/ daß es niemand sieht. 5) trincken/ daß es niemand sieht.

cken wolle, da dann alles Volck zur Erden fällt, und die Angesichter in Sand steckt, biß wieder ein Zeichen zum Auffstehen gegeben wird. p. 529.

Von den überbliebenen Speisen des Königs darff niemand essen, 1) sondern es wird in die Erde begraben. p. 525.

Den König begrüssen seine Edelleuthe mit springen, 2) lauffen in die Länge 2. oder 3. mahl vor dem Könige her, und werffen sich alsdann vor dem Könige nieder, sich 2. oder 3. mahl im Sand herum wältzend zum Zeichen der Unterthänigkeit. p. 526.

Der König hat unterschiedliche Zwerge, so stets um ihn sind, 3) so gar klein, aber grosse Köpffe haben. Die Schwartzen berichten, daß in einer Wildnüß lauter solche Zwerge wohnten, so daselbst die meisten Elefanten schiessen. Man nennt sie Bakkebakke oder Mimos. p. 527.

So sitzen auch stets um den König etliche weisse Mohren, 4) doch wann man nahe zu ihnen kommt, sieht ihre Farbe nicht so lebendig aus, sondern gantz schloß-weiß wie eine Leiche, oder die Haut eines Aussätzigen. Dabey stehen ihn die Augen in Kopffe als Leuthen die itzt ster-

1) Königliche Speise vergraben. 2) König Begrüssung. 3) Zwerge Bakkebakke. 4) Albini weisse Mohren.

sterben wollen. Auch seynd sie schwach am Gesichte und drehen ihre Augen, als ob sie schieleten; doch des Nachts sehen sie scharff, 1) sonderlich bey Monden-Schein. Man sagt, daß sie von einem schwartzen Vater u weissen Mutter gezeugt worden. Etliche halten diese Mohren vor Mißgeburthen, und wähnen, daß sie aus Schrecken der Schwangern Schwartzen, wann ihnen ein Weisser begegnet entstehen solten. Jedoch findet man auch dergleichen weisse Menschen in etlichen Landschafften in Guinea, da gantze dergleichen Völcker sind. Ihren Angriff scheuen andere Mohren als ansteckende, 2) daraus zu muthmassen, daß sie Aussätzige sind, und diese Farbe von einer Kranckheit empfangen haben, durch das ausdörren der Haut. Denn wann sich die andern Mohren nicht so sehr täglich schmierten, möchten sie wohl auch so werden. Weil nun diese weisse Mohren des Tages blintzeln, so fallen sie ihre Feinde die Schwartzen gemein am hellen Mittage an, und jene hingegen wiederum in der Nacht. Die Portugallier nennen sie Albinos. 3) Sie sind sehr starck, aber sterben lieber, als daß sie arbeiten sol-



1) Nachts scharff sehen. 2) fliehen als Aussätzige. 3) arbeiten nicht wollen.

solten. Und solche Menschen haben in Africa und auch auf der Insel Borneo in Ost-Indien einige gefunden, wie auch in Neu-Guinea. Die Schwartzen nennen sie in ihrer Sprache: Feld-Teuffel. 1) p. 528.

Die Gall-Blase des Leopards ist das ärgste Gifft, 2) darum wann in Lovango ein Leopard gefangen wird, schneidet man die Galle öffentlich auf und wirfft sie in einen Fluß. p. 529.

Die Edelleuthe in Lovango werden von gemeinen Leuthen sehr respectirt, 3) deñ wañ ihnen auf der Gasse ein Edelmañ begegnet, fallen sie auf die Knie, u. klopffen in die Hände, indem sie das Gesichte weg wenden/ anzuzeigen: daß sie nicht würdig sind einen Edelmann anzusehen. p. 529.

Die Einwohner in Lovango, Kakongo, Goi, ruffen die Feld- und Hauß-Teuffel an, 4) derer Götzen-Bilder sie haben. Diese Bilder sind theils nur kleine Stöcklein, oben mit kleinen Eisichen. Und diese Götzen-Bilder haben sie meistens bey sich, wenn sie reisen. 5) Etliche dieser Götzen-Bilder sehen aus als lange Schachteln, andere sind blosse Stricke mit etlich kleinen Federn, andere als Töpffe oder Hörner. p. 530.

Sie

1) Feld-Teuffel. 2) Leopards-Galle Gifft. 3) Edelleuthe respect. 4) Götzen-Bilder. 5) Reise-Götzen.

Sie glauben, daß die Seelen der Verstorbnen unter dem Geschlechte vor Hauß-Götter dienen sollen, 1) und unter der Erde eine gemeine Zusammenkunfft haben. So ist auch unter ihnen ein Wahn, daß der Mensch keines natürlichen Todes sterben könne, 2) sondern durch Zauberey getödtet werde: darum fragen sie auch, wann einer stirbt, bey den Teuffels-Bannern, wer ihn getödtet. p. 531.

Der König zu Lovango ist in grossem Respect, 3) u. bilden sich die Leuthe ein, daß er könne mit einem Worte jemanden tödten, und das gantze Land verderben, auch reich und arm machen, 4) so auch, daß er könne regnen lassen, wann er will, sich in ein Thier verändern. &c. p. 534.

In Lovango giebts weisse Zwerge, oder unnatürliche Geschöpffe, welche sie Doëndus nennen. 5) p. 534.

## Königreich Ansiko.

HIerin findet man viel Leuen, 6) Rhinocern. Die Einwohner seynd so hürtig, 7)



1) Seelen Hauß-Götter. 2) natürlich soll niemand sterben. 3) Königs Ehre und Macht. 4) Regen soll König schaffen. 5) Zwerge Doëndus. 6) Leuen/ Rhinocern. 7) hurtige Leuthe.

daß sie wie die Ziegen auf dem Gebürge herum springen, doch sind sie Menschen-Fresser, 1) daher ihre Fleisch-Bäncke nicht mit Ochsen oder Schaaff sondern mit Menschen Fleisch versehen sind. Sie schlachten ihre Feinde, so sie gefangen kriegen, 2) mästen und verkauffen sie den Schlächtern, oder schlachten sie selbst. Theils Leibeigne bieten sich entweder aus Verdrüßligkeit oder Liebe zu ihren Herren selbst zur Speise an. 3) Aber das abscheulichste ist, daß der Vater den Sohn, der Sohn den Vater, und ein Bruder den andern schlachtet und isset, ja was noch mehr, sie begraben ihre Todten nicht, 4) sondern essen sie stracks auf. Wenn die Frauen ein Kind bekommen, tödten sie es stracks, und essen es auf. p. 538.

Die Einwohner sind so geschwind in schiessen, 5) daß sie wohl 28. Pfeile verschiessen, ehe der erste zu Boden fällt. p. 538.

Der Ansiker Gewehr ist ein Streit-Beil, 6) damit können sie sich mit der flachen Seite als mit einem Schilde vor den Pfeilen beschirmen, denn

1) Fleisch-Bäncke von Menschen-Fleisch. 2) Menschen-Fresser. 3) Kinder fressen Eltern und Eltern Kinder. 4) Leichen fressen. 5) schiessen schnell. 6) Schild und Beil.

denn sie sind so geschwind, daß sie die Feindliche Pfeile damit auffangen und fruchtloß machen. p. 539.

Sie ehren Sonn und Mond vor ihre Götter, 1) haben einen König, den man den grossen Makoko nennt, 2) er wird über 13. Königreiche ein Herrscher genent, u. vor den Mächtigsten in gantz Africa gehalten. p. 539.

Die Jäger sind Menschen-Fresser in Ansiko, 3) wer sich unter ihr Heer begeben will, der muß sich zuvor zeichnen lassen, nehmlich, er muß sich die 2. Vorder-Zähne oben und unten ausschlagen und ein Loch durch die Nase bohren lassen, 4) dadurch man eine Feder ziehet. p. 539.

So bald die Ansiker eine Schlacht gewonnen, 5) suchen sie die hübschten Knaben von den Gefangnen aus und schiessen nach ihnen längst und über den Kopff hin; wer nun unter ihnen erschrickt, den schlagen sie todt und essen ihn auf, 6) die aber nicht erschrecken, denen schlagen sie die 2. Ober-Zähne aus und durchbohren ihnen die Nasen, machen sie also zu ihren Kindern. p. 539.



1) Sonn und Mond anbethen. 2) König Makoko. 3) Jäger-Zeichen Zähn ausschlagen. 4) Nase durchbohren. 5) erschrecken tödtet.

# Das Königreich Kongo.

DEr König zu Kongo darff keine Europæischen Wahren anrühren, 1) auch von niemanden angerührt werden, der solche trägt, und diß hat ihm der Teuffel aufferlegt. p.541.

In Kongo sind gegen Morgen die Crystall-Berge. 2) In solchem Königreiche sind die Einwohner meist Christen. p.542.544.

Die Haupt-Stadt Kongo liegt auf einem sehr hohen Stein-Felsen, welchen Berg-Felsen die Portugallier Otreiro nennen. 3) p.545.

In dieser Stadt sind wohl 11. Christliche Kirchen und Schulen, 4) darinn die Jesuiter die Schwartzen lehren. p.546.

Der Niel entspringt aus dem Meer Zambre. 5) p.546.

Im Fluß Zaire giebts starcke Wasser-Fälle, 6) so daß man das Rauschen über die Klippen wohl auf 2. oder 3. Meilen hören kan. p.547.

Im Königreich Kongo ist eine Insul Quuntalla, 7) darinn steht ein Abgott aus Golde gemacht, welchen aber niemand weiß, als ein sonderli-

1) anrühren Wahre verbothen. 2) Crystall-Berge. 3) Felß Otreiro. 4) Stadt Kongo. 5) Nils Ursprung. 6) Wasser-Geräusch starck. 7) Abgott aus Gold verborgen.

derlicher Diener, und wird der Weg darnach verborgen gehalten. Und diesem Götzen opffern viel Könige und Völcker in Kranckheiten die allerkostbahrsten Güther, 1) und niemand darff davon was nehmen, 2) sondern müssen durch die Länge der Zeit selbst verzehrt werden; denn es ist um diesen Götzen eine Mauer von Elefanten-Zähnen. Auf diese werden die Opffer gesteckt und bleiben so lange, biß sie verfaulen. Diese Insul liegt im Fluß Zaire. p.547.

Die Frucht Ozeghes in Kongo, 3) sind wie gelbe Pflaumen, riechen lieblich und schmecken wohl. p. 550.

An beyden Seiten des Flusses Lebunde in Kongo stehen unzehlbahre Cedern-Bäume, 4) welche die Einwohner zum Brand-Holtz und zum bauen der Schuiten brauchen. p.550.

Sehr viel und ungemein grosse Elefanten halten sich in den Kongischen Büschen auf, 5) darunter etliche so grosse Zähne haben/ daß sie über 200. Pfund wägen. Der Elefant verändert seine Zähne nicht, 6) sondern jeder bekommt nur 2. Das Elefant-Fleisch ist zähe, und wird



1) Kranckheits-Opffer. 2) Opffer Königlich. 3) Pflaumen Ozeghes. 4) Cedern viel. 5) Elefanten viel. 6) Elefanten-Zähne.

wird die Schnautze vor das beste gehalten, doch findet man auch viel Wurmstichige Elefanten-Zähne, welche von gestorbnen Elefanten herkommen. In Kongo hat man schon über 60. Jahre Hauffen weise die Elefanten-Zähne eingehandelt und weggeführt, darum beginnen sie sich sehr zu mindern. p.550.

Wann der Elefant von einem Schwartzen mit einem Wurff-Spieß getroffen ist, so trachtet er sehr den Thäter zubekommen, so bald er ihn ergriffen und getödtet, 1) macht er mit seinen Zähnen eine Grube, wirfft den todtẽ Leib hinein, und bedeckt ihn mit Erde und Zacken, drum nehmen sich die Schwartzen vor dem geschossnen Elefanten sehr in acht, drauf verfolgen sie ihn immer nach der Spur so blutet, biß er Krafftloß wird, da sie ihn vollends tödten, doch wissen sie ihn hier nicht lebendig zu fangen, wie in Ost-Indien. Es giebt Elefanten, in deren Kopff eine Gattung Bezoar-Steine gefunden wird, welche Purpur-färbig sind und färben, aber sie sind nicht sehr hart. p. 551.

Der Büffel Empakasse in Kongo ist rothfärbig, 3) hat Pech-schwartze Hörner, ist sehr böse,

1) Elefant begräbt seinen Feind. 2) Bezoar im Elefanten. 3) Büffel.

böse, und bringt mehr Menschen umb als sonst ein Thier, sonderlich wann er nicht recht getroffen wird. 1) Man sagt, wann eine Kuh von dem Grase frißt, davon kurtz zuvor ein Büffel gefressen, daß sie von stund an sterben soll, denn die Lufft aus des Büffels Nase, ja seine Fußstapffen sind der Kuh eine tödliche Gifft. p. 551.

Die Pferde Azebro in Kongo haben dreyerley färbichte Flecke wie Tieger, 2) schwartz, weiß, röthlich-blau, sind sehr schöne, wilde und schnell. p. 551.

Das Thier Makoko ist so groß als ein Pferd, 3) hat lange dünne Beine, einen langen grauen Halß mit weissen Streiffen, lange spitzige Hörner aus dem Kopffe. Sein Mist riecht als Moscus oder Zibeth. 4) p. 552.

Die Tieger sollen nur die Schwartzen beschädigen und nicht die weissen Menschen. 5) p. 552.

Die Haare der Knebel am Felle des Tiegers sind sehr gifftig, 6) so daß, wer davon was in Leib bekomt, zur Stunde toll wird und sterben muß. p. 552.



1) Büffels-Athem und Fußtapffen tödlich. 2) Pferde Azebro schön. 3) Makoko. 4) Dreck riecht wohl. 5) Tieger thun Weissen nichts. 6) Haar gifftig.

Die Leuen in Kongo brüllen des Nachts abscheulich. 1) p. 552.

Sehr viel Wölffe giebts hier, so nach dem Palmen-Oehl höchst begierig sind, 2) sie sind viel grösser als die in Europa, haben schwartze Flecken wie Tieger. So giebts auch über die massen viel Haasen hier, 3) weil sie niemand jagt, auch Zibeth-Katzen in Wäldern. 4) p. 552.

Die Biber-Felle sind sehr hoch geacht und gilt jedes einen Leibeignen. 5) p. 552.

Man findet hier das ungemeine wilde Schwein Emgalo, 6) hat 2. ungeheure Hauer-Zähne, mit denen es schrecklich knirscht und daher fürchten sich die Schwartzen davor überaus. Das Abgeschabte davon von diesen Zähnen ist eine herrliche Artzney wieder das Gifft, ja es sollen diese Zähne gerieben ein unfehlbahr Mittel vor das Fieber seyn, 7) und soll dieses Schwein sich selbst durch seine Zähne heilen, indem es an einem Steine was davon abschabet und hernach aufleckt. p. 552.

Die Konger sterben lieber, als daß sie von einem Reh, oder Hirschen essen, 8) ja essen auch nicht

1) Leue brüllen. 2) Wölffe viel. 3) Haasen viel. 4) Zibeth-Katzen. 5) Biber-Felle. 6) Wild-Schwein Emgalo. 7) Fieber-Mittel. 8) Reh und Hirsch nicht essen.

nicht aus dem Topff darinn diß Fleisch gekocht ist. p. 552.

Sehr viel Pfauen giebt es hier, welche aber niemand erziehen darff, 1) sondern der König bewahrt sie sorgfältig in bemauerten Büschen. p. 552.

Die grünen Perkiten in Kongo schwatzen was anders artig. 2) 553.

Die Nacht-Eulen werden hie genennt Teufel und vor Unglücks-Vögel gehalten. 3) p. 553.

Entiengie 4) ein klein Thierlein mit sehr schönen bunten Flecken, kommt niemahls auf die Erde, 5) denn es stirbt, so bald es dieselbe berührt, drum ist es stets auf Bäumen, hat allezeit 20. schwartze Thierlein bey sich, so Embes genennt werden, 6) davon 10. vorher und 10. hinten nach folgen. Diese Embissen fangen die Schwartzen in Stricken, und wann die 10. vordersten gefangen sind, so nehmen die 10. hindersten die Flucht, also daß das gesprenckelte Thierlein seiner Leib-Quarde beraubt, leichtlich gefangen wird. 7) Das Fell dieses Thierleins darff nur der König und etliche grosse Herren mit seiner Vergünstigung tragen. p. 553. In

1) viel Pfauen. 2) Perkiten. 3) Nacht-Eulen. 4) Entiengie. 5) Erde berühren tödtet. 6) Leib-Wache. 7) Felle vor Könige.

In der Landschafft Pimbo und Kongo ist ein Kupffer-Berg-Werck, 1) daraus das Kupffer so gelb aussieht als Gold, und daher habens etliche vor Gold gehalten, aber ist nur Kupffer. p. 553.

In der Südischen Landschafft in Kongo sind viel Crystall-Berge. 2) p. 554.

In Kongo giebts gantzen rothen Marmel, 3) sammt Jaspis, Porfir und Hiacynth. p. 554.

Die Schwartzen in Nubien und Guinee sehen alle heßlich aus und haben dicke Lippen, 4) aber die von Kongo sind schön. p. 554.

Die Kongier sind sehr furchtsam und werden fast allemahl von ihren Feinden überwunden, 5) so ihnen die Portugallier nicht beystehen. Ja 20. weisse jagen wohl 1000. Kongiers auf die Flucht. p. 554.

In der Landschafft Bamba giebts starcke Männer, 6) so daß einer mit einem Hammer einen Leibeignen von sammen spalten kan. Ja mancher kan ein Faß Weines von 325. Pfund so lange auf dem Arme halten biß der Wein ausgezapfft ist. p. 554.

Das

1) Kupffer schön. 2) Crystall-Berge. 3) Marmel rother. 4) Lippen dicke. 5) furchtsame Leuthe. 6) starcke Männer.

Das Stehlen ist den Kongiern angebohren und ein alter Gebrauch bey ihnen, 1) darum wird keiner deßwegen gestrafft, sondern noch dazu öffentlich durch die Gassen geführt und ein König genennt. Da er denn das Gestohlne mit seinen besten Freunden versaufft. p. 554.

Die Schnecken-Hörnlein Simbos sind der Kongier Müntze wie in Lovango, 2) und werden in dem Flusse Janero gefischt. p. 555.

Sie glauben festiglich, daß der Mensch unsterblich sey und von sich selbst nicht sterben könne, 3) sondern er werde entweder durch Gifft hingerissen, oder von seinen Freunden in der andern Welt abgefodert. Daher wann jemand stirbt, wird die Schuld des Todes meist auf den längst lebenden gelegt. 4) Diesem nehmen sie alle Güter, und peinigen ihn, biß er vom Rechte schuldig oder unschuldig erkannt wird. p. 555.

In Kongo ist der Brauch, daß ein Bruder des andern Weib erbt. 5) p. 556.

Eh die Kongier den Römischen Gottesdienst annahmen, 6) hatten sie unter einander keine sonderlichen Nahmen, sondern die gemeinen Leu-

1) Diebstahl ehrlich. 2) Schnecken-Müntze. 3) Mensch unsterblich. 4) lange leben gefährlich. 5) Weib erben. 6) Nahmen geben.

Leuthe gaben ihnen selbst die Nahmen der Vögel, Thiere, oder Steine. p. 556.

Der grosse Handel in Kongo besteht mit Leibeignen, 1) doch sind diese Leibeigne gar weich, und sterben bey der Arbeit leicht weg. Die besten Leibeigne sind in Amboille, Gingos, Jages, Kasendas, Lembo, und ist die Stadt Salvader die Niederlage und der Handel-Platz. p. 557.

Die gemeinste Kranckheit in Kongo ist das Fieber. 2) p. 558.

Die Edelleuthe daselbst tragen weisse Schlaff-Mützen zum Zeichen ihres Adels, 3) wie bey uns die Ordens-Zeichen. p. 562.

Vor diesem wann ein König zu Kongo starb, wurden 12. Jungfrauen lebendig mit begraben, 4) ümb in der andern Welt ihm zu dienen. p. 563.

Wann in Kongo ein neuer König gewählt ist, 5) so werffen ihm die Edelleuthe im Heimgehen auf das Schloß, Erde und Sand auf den Leib, 6) zur Erinnerung, daß er, nachdem er König zuseyn aufhöret, Staub und Asche werden soll. p. 565.

Al-

1) Leibeigner Handel. 2) Fieber. 3) Adels-Zeichen. 4) König begraben mit Jungfern. 5) König Sterblichkeit erinnern. 6) König-Wahl.

Alles Unglück schreiben die Kongier dem Könige zu, 1) als, wann es zu viel oder zu wenig regnet, oder sonst ein Zufall zustößt. p. 565.

Da die Kongier noch Heyden waren, 2) betheten sie lebendige Drachen, Schlangen, Tieger, Böcke, Vogel, Kräuter, Bäume an. p. 568.

Doch ob zwar die meisten itzt Christen sind, so giebt es doch noch viel Abgötterey unter ihnen, so bey der alten Weise bleiben. In der Landschafft Buckameale giebts die meisten Elefanten-Zähne, 3) welche die Lovanger von dannen holen. p. 571.

Weiter Landwerts wohnen die kleinen Menschen Backebacke, 4) welche unter dem Gebiethe des grossen Makoko stehē. Und diese kleine Menschen sollen die meisten Elefanten-Zähne bekommen, 5) können sich unsichtbahr machen durch Zauber-Kunst, und von diesen kleinen Leuthen holen die Jäger die Elefanten-Zähne/ so sie hernach in Buckameale verhandeln. p. 571.

Kö-

1) König schuld am Unglück. 2) Abgötterey. 3) Elefanten-Zähne. 4) kleine Menschen Bakebacke. 5) unsichtbahr machen.

# Königreich Makoko.

Ist sehr mächtig. Die Einwohner sind alle Menschen Fresser. Monsol ist der berühmteste Orth dieses Königreichs und ein grosser Handel-Platz der Leibeignen, 1) denn es werden hier die allermeisten verkaufft. p. 572.

An dieses Königs Hofe werden alle Tage 200. Leibeigne, 2) so zum Theil Missethäter, zum theil ihm zur Schatzung gegeben worden, als gemästete Ochsen und Schweine vor die Taffel des Königs geschlachtet, ob man gleich einen Uberfluß an Vieh hat. p. 572.

Dieser König ist der Mächtigste in gantz Africa, 3) hält allezeit eine unzehlbahre Kriegs-Macht, sonderlich wieder seinen Feind Mujako, von welchem man nichts mehr weiß, als daß er auch sehr mächtig ist. p. 573.

In den Wildnüssen dieses Königreiches wohnen die kleinen Menschen, 4) so den grösten Elefanten-Zahn-Handel führen. p. 573.

Im Königreich Pombo geschicht der gröste Leibeigne Handel, 5) und werden viel 100. zusammen weggeführt. p. 574.

In

1) Menschen-Handel. 2) Menschen schlachten und essen. 3) mächtiger König. 4) kleine Menschen. 5) Menschen-Handel.

In diesem Reich Pombo, so unter Makoko gehört, ist der Monden-Schein so ungesund, 1) daß die Köpffe der Weissen grausam davon aufschwellen. p. 574.

Auf der Insul Massandera, 2) so im Flusse Koansa in Angola liegt, wachsen sehr viel Palm-Bäume. 2) p. 576.

# Angola oder Dongo.

IN diesem Königreich ist die vornehmste Stadt Lovando S. Paul, liegt auf einem Berge, 3) ist von den Portugalliern An. 1568. gebauet, ist groß und mit schönen Häusern und Kirchen bebauet. An. 1640. nahmen sie die Holländer weg. p. 576.

Das Erd-Oehl, welches auf der Insel Sumatra eben wie das Stein-Oehl aus den Felsen trüpffet, 4) ist ein herrlich Mittel vor alle kalte Gebrechen der Sennen und Lähmungen. p. 579.

In Angola geht eine böse Seuche Boasi im Schwange, 5) da Nase, Hände und Füsse abfaulen und der gewisse Tod folgt. p. 579.



1) Monden-Schein ungesund. 2) Palm-Bäume. 3) Lovando S. Paul. 4) Erd-Oehl. 5) böse Seuche.

Die Guajaven, welche die Holländer Granat-Birnen nennen, sind inwendig voll Körner, 1) und angenehm zu essen, aber gar zu sehr erkaltend. Die Arossen oder Granat-Pflaumen sind lieblich zu essen, 2) und gesunder als die Guajaven. Hier wächst auch grüne und weisse Tamarinden, 3) so sehr groß. p. 580.

Die Kokos Nüsse der Maldivischen Insul sind wider das Gifft ein herrlich Mittel. 4) p. 580.

Mandihoka ist ein Gewächse, 5) aus dessen Wurtzel die Schwartzen Brod backen, wie die Europæer von Korne; In America heist es Jukka, in Mexico Quankamotti, item Farinna, giebt ein gut Mehl, die Blätter dieses Gewächses sehen den Welschen Nuß-Blättern gleich. Der Stamm oder Strunck schiest an manchen Orthen wohl Mannes hoch auf. Die Wurtzel sieht aus wie Pasternack. p. 581.

Das Hartz Elemni in Almesiga ist gut vor den Husten und verstauchte Glieder. 6) p. 582.

Die Bäume Mofuma sind sehr gut zu Schuten, 7) denn weil sie wie Korck inwendig sind, so sin-

1) Gvajaven. 2) Arossen 3) Tamarinden. 4) Kokos-Nüsse Gifft-Mittel. 5) Mandihoka Brodt aus Wurtzel. 6) Hartz vor Husten. 7) Baum sinckt nicht im Wasser.

sincken sie nicht unter, ob es schon voll Wasser laufft. p. 582.

Am Baume Mofuma wächst das Kapock, so ein wollicht Zeug wie Pflaum-Federn ist, 1) und zu Küssen statt Federn kan gebraucht werden. p. 582.

Die Bäume Alikonde sind die gemeinsten in Angola und wohl 12. biß 15. Klafftern dicke, 2) doch kaum einen Fuß tief mit der Wurtzel in der Erde, 3) so daß der Wind sie leicht verschmeissen kan. Trägt Früchte wie Kokos-Nüsse, so aber ungesund. Das Holtz dient nicht zum brennen. p. 582.

Die Busch-Katzē neñt man hie: Katelossen. 4) In den Büschen dieses Königreichs findet sich das Thier Quojas Morrou oder Busch-Mann oder Wald-Mensch, 5) auch in Quoja und auf Borneo. Es sieht dem Menschen sehr gleich, daher viel glauben, es sey von Menschen und Affen entsprossen. Ein solch Thier hat man vor etlichen Jahren nach Holland gebracht, und dem Fürsten von Oranien, Fridrich Heinrichen verehret. Es war so lang als ein 3. jäh-



1) Pflaum-Federn auf Bäumen. 2) dicke Bäume. 3) schlecht Wurtzeln. 4) Busch-Katzen. 5) Wald-Mann.

riges, und so dicke als ein 6. jähriges Kind, starck von Leib und Gliedern, vorne glatt aber hinten rauch und mit schwartzen Haaren bewachsen. Das Angesicht war einem Menschen gleich, aber die Nase so blatt, als eines alten Weibes, hatte Ohren wie ein Mensch, 2. erhabne Brüste, einen Nabel, und alle Glieder des Menschen, die Ellenbogen, Hände, Füsse, Waden, Knöchel und alles. Manchmahl giengs aufrecht, und konte ein schweres Gewichte auf heben und wegtragen. Wann es trincken wolte, faßte es mit einer Hand das Kannen-Lied, mit der andern hielt es den Boden. Ja es wischte hernach die Lippen recht artig ab, es legte sich behende schlaffen, und den Kopff auf ein Küssen, deckte sich auch so geschickt zu, daß man solte geschworen haben es schlieffe ein Mensch da. Und diß Thier soll die Frauen anfallen und nothzüchtigen, wañ sie alleine, ja auch gewaffnete Männer angreiffen. 1) Kurtz diß Thier scheint der rechte Satyrus der Alten zu seyn. p. 583.

Schöne Rebhüner sind in Angola, 2) haben Cronen auf dem Haupte, und blaue auch schwartze Federn mit weissen Flecken. p. 584.

Schwartz und weisse Pelicane giebts hier, 3) sind

1) Satyrus. 2) Rebhüner schöne. 3) Pelican,

sind leibeigen als ein Storch, haben einen geraden Schnabel, der etwas kürtzer als des Storches und gar nicht krum, wie man ihn bey uns zu mahlen pflegt. Aber sie haben einen langen Halß, den sie so krümmen können, daß sie damit die Brust öffnen, und ihre jungen mit dem Blut besprengen können. p. 584.

In Angola giebes eine Arth gifftige Schlangen 1) derer Rückgrad sehr wehrt geschätzt wird, weil er die Kröpffe heilet, 2) um den Halß getragen. p. 584.

Im Angolischen Meer fängt man offt Meer-Minnen, 3) welche einem Menschen gantz gleich sind/ und von den Schwartzen in Netzen getödtet werden, da sie denn weinen und heulen wie Menschen. Ihr Fleisch essen die Schwartzen gerne, denn es schmeckt wie Schwein-Fleisch. Die Rippen hievon stillen das Blut, 4) und das Bein, so im Kopff gefunden wird, 5) ist eine kräfftige Artzney wieder den Stein. p. 584.

Die Crocodile werden auch Lagarten genannt. 6) p. 585.

Die Schwartzen in Angola sind sehr faul, 7) wol-



1) Schlangen gifftige. 2) Kropff-Cur.. 3) Sirenen. 4) Blut stillen. 5) Stein-Mittel. 6) Crocodil. 7) faule Leuthe.

wollen gar nicht arbeiten, ja kaum so viel säen, daß sie von einer Erndte zur andern haben. Daher in Mißjahren grosser Hunger unter ihnen. Wann einer hier das geringste verbricht, 1) wird er zum Leibeignen gemacht, 2) und zwar sammt Weib und Kindern, vornehmlich wann er die Schuld nicht bezahlen kan. p. 585. 586.

Die Einwohner essen die Hunde lieber als andere Thiere, 3) und darum halten sie ihrer viel in der Mast. p. 588.

Das gangbahre Geld in Angola sind sonderliche Tüchlein Libonzes oder Panos lambos genannt, 4) werden vom Flachse der Matomben-Bäume gemacht, sind 4eckicht und drey viertheil groß. Etliche davon sind gemärcket, etliche nicht. Ein schlecht gemärcktes gilt so viel als einen halben Testen oder das allerkleinste Geld etwa 2. Stüber. p. 586.

In Kongo sind die Schnecken-Hörner Simbos an statt Geldes. 5) Diese sind zweyerley, die grossen und reinen werden unter Lovando gefischt. Die unreinen oder Brasilischen im Flusse Janero. 6) In Lovando braucht man auch an Geldes statt das rothe Takul-Holtz von

1) Leibeigen. 2) Schuldner Straffe. 3) Hund essen. 4) Geld von Tuch. 5) Geld von Schnecken-Häusern. 6) Takul-Holtz statt Geldes.

von Majumba, so einen Fußlang zerhauen wird und einen gewissen Wehrt hat. p. 587.

Der führnehmste Handel in Lovando S. Paul ist mit Leibeignen, so man von dar in West-Indien und Brasilien weit verführet, 1) in Zucker-Mühlen und Berg-Wercken zu arbeiten, welche Arbeit diese Angolische Schwartzen allein ausstehen können, und haben die Portugallier und Spanier ihren meisten Reichthum in West-Indien der Arbeit dieser Leibeignen zu dancken, denn die Spanier haben vormahls jährlich wohl 50000. Leibeigne aus Angola nach den Americanischen Berg-Wercken geführt, welches itzo die Portugallier nicht minder thun. Und diese Leibeigne werden durch andere Leibeigne, so man deshalben ausschickt, wohl 200. Meil. aus dem Lande geholet, und als Heerden Schaaffe hergetrieben. Unter wegens bekommeu diese Leute wenig zu essen, und müssen auf blosser Erden untrem blauen Himmel schlaffen, dadurch sie sehr mager werden. Jedoch itzo versorgen die Portugiesen ihre Leibeigne, wann sie zu Schiffe sollen, mit Artzneyen, Essen und Decken gar wohl, wie die Holländer nicht thaten. Im Dorffe Kambamba ist ein grosser Leibeigen-Handel



1) Menschen-Handel.

doch in Massingan noch grösser, wie auch im Flecken Embacko. p. 588.

Die Angoler sind eben so feige als die Konger, 1) so daß Anno 1584. 500. Portugallier 1200000. Angolier in die Flucht getrieben haben. Ja im folgenden Jahre 200. Portugiesen 600000. Angoler. Die Ilamber fechten verborgner Weise, 2) und schiessen ihre Pfeile liegend oder kriechend. p. 588.

Die Xinga eines Angolischen Königs Dambi Angola Tochter, 3) hat mit den Portugiesen und Jagern um das Jahr 1640. grosse Kriege geführt. Sie ist eine behertzte Heldin und zum Waffen sehr geneigt, sie fragte aber den Teuffel durch Zauber-Kunst um Rath, dem sie die tapfferſten Mäñer opfferte, welche sie selbst schlachtet und ihr Blut trincket, 4) auch ihren Haupt-Leuthen davon giebt, und solches thut sie alle mahl vor der Schlacht. Diese Xinga hat die Gebeine ihres Bruders stets bey sich in einem silbernen Sarge, 5) und ehrte sie auf göttliche Weise, aber die Portugiesen haben solche geraubet. p. 590.

Al-

1) feige Soldaten. 2) listig fechten. 3) Amazonin Xinga. 4) Blut trincken. 5) Bruders Gebeine verehrt.

Alle Männer mögen in ihrem Heer so viel Weiber nehmen, als sie wollen, doch mit dem Bedinge, 1) daß die Kinder von ihnen stracks getödtet würden. Diese Xinga ging in Manns-Kleidern, 2) und hielt sich 60 Jünglinge zu Beyweibern, denen sie Weiber-Nahmen gab, die Königin aber ließ sich mit einem Manns-Nahmen nennen. p 591.

Der Felß Mapongo, darinn der König von Angola residirt, 3) ist über 7. Meilen in die Runde, sehr dicke, so hoch, daß er fast an die Wolcken reicht. Innerhalb liegen schöne Felder mit Früchten, auch süß Wasser, und ist in diesen Felsen nur ein einiger Eingang, 4) also daß es eine sichre Festung ist. p. 591.

Der König von Angola hält wie der von Kongo gantz allein Pfauen, ja er ist hierinn so strenge, 5) daß, so jemand einen Pfauen nur eine Feder auszieht, er mit seinem gantzen Geschlecht sterben, oder Leibeigen werden muß. p. 591.

In Angola und Kongo hat man statt der Fuhren und Posten-Träger, 6) da die Leibeigne eines tragen müssen in Trag-Stühlen. p. 592.



1) Kinder tödten. 2) Weib hat 60. Concubinen. 3) Wunder-Felß Mapongo. 4) sichre Festung. 5) Pfau æstim. 6) Post-Träger.

Die Abgötter der Angoler sind wie Böcke, Schild-Kröten-Köpffe, Knochen von Elefanten, 1) die sie Ganganjumba nennen. p.594.

Ihre Priester so Ganga heissen, 2) ehren sie als Götter, und halten dafür, daß bey ihnen Leben, Gesundheit und alles in ihrer Gewalt stehe, ja daß sie Regen und Wind machen können, sind aber meist Zauberer. p. 594.

So haben sie unter sich einen Tantz den Teufels-Tantz Quimbaora genennt. 3) In diesem soll der Teuffel aus einem von ihnen reden. p. 595.

Ihre Diebes-Fänger heissen Augustill, so die Gefangnen fassen. 4) p.595.

Vor der Stadt Lovando S. Paul, liegt die Insel Lovando, 5) so vor der Stadt einen sehr guten Hafen macht, ist 7. Meilen lang und kaum eine halbe breit/ und hierbey werden die Simbos gefischt. p.595.

Auf der Insel Lovando wächst der grosse Baum Ensada. 6) Klusius nennt ihn den Indianischen Feigen-Baum, und Linschott den Wurtzel-Baum oder Arbore de Raiz, er schiest seh-

1) Abgötterey. 2) Priester-Ehre. 3) Teuffels-Tantz. 4) Diebs-Häscher. 5) Insul Lovando. 6) Wurtzel-Baum Ensada.

sehr hoch auf, und breitet seine Zacken, welche voller dünner Fäseln sind, weit aus. Diese Fäselein, wann sie die Erde berühren, bewurtzeln sich darinne, und werden wieder zu neuen Bäumen. Und so bewurtzeln sich diese Zacken immer weiter, so daß bißweilen ein solcher Baum 1000. Schritt im Umkreis hat. Ja ein einiger scheint offt ein gantzer Busch zu seyn, und kan man die Mutter dieser Stämme an nichts als an der Dücke erkennen, weil diese bey 3. Klafftern dick ist. Die grossen Zacken bekommen so viel Zweige, 1) daß die Sonne mit ihren Strahlen nicht durch hin kan. Ja wenn man in einen dieser Bäume rufft, hört man das Ruffen wegen des gewölbten Echo inwendigen Raumes, 2) offt 3. 4. mahl widerschallen. Die Früchte dieses Baumes sind den Feigen gleich. Es sollen unter einem einigen solchen Baume sich wol 3000. gewaffnete Männer verbergen können. Dieser Baum wächst auch in Goa und andern Orthen, und machen die Leuthe Sommer-Lauben darunter, im Schatten zu sitzen. p. 596.

Notabel ist auf dieser Insul, daß bey der Fluth oder dem höchsten Wasser, 3) wenn man nur 2. Hände tief in Sand gräbt, sehr süß Wasser in die Höh spritzet, aber bey der Ebbe gesaltzenes. p. 596.

Auf

1) Schatten-reicher Baum. 2) Echo. 3) Wasser wunderlich.

Auf dieser Insul liegt das ausstehende Palmen-Ecke oder Punto de Palmarinho, 1) weil so viel Palmen drauf wachsen. p. 597.

Der Schläfer-Hafen liegt nicht weit vom Palmen-Ecke. 2) p. 597.

Der Baum Quacumberez, so in Angola häuffig zu finden, 3) ist so dick als ein Mann, aber so weich am Holtz, daß ein Mann mit einem Hiebe ihn umhauen kan. Aus dem abgehauenen Stamme laufft ein Safft oder Milch, die so gifftig ist, 4) daß, wenn das geringste ins Auge spritzt, man stracks blind werden muß. Ja der Schatten dieses Baumes wird vor gifftig gehalten. 5) Es ist ein brennendes Gifft, so von Stund an das Gedärme, wenn mans in Leib bekommt, durchfrist. p. 597.

2. Meilen vom Vorgebürge mit 3. Ecken liegt das falsche Vorgebürge. 6) p. 599.

Das Thier Abada im Lande Benigvelle ist so groß als ein wohl gefüttert Pferd, 7) hat ein Horn vor der Stirne und eines hinten im Nacken das vörderste Horn ist etwa 3. Füsse lang und am Stamme so dicke als ein Mannes-Bein übern

1) Palmen-Orth. 2) Schläfer-Hafen. 3) Baum Quacumberez weich. 4) Gifft starcker. 5) Schatten gifftig. 6) falsche Vorgebürge. 7) Thier Abada.

überm Knie, 1) diese Hörner sollen ein treflich Wider-Gifft seyn. p. 600.

Das schwartze Vorgebürge ist elend; denn rund umher sind nur kahle Sand-Hügel ohne Halm, Graß und Baum, 2) es liegt im Königreich Mataman sonst Cabo Negro genannt. p. 601.

Im Königreich Mataman ist in Bergen viel Crystall verborgen. 3) p. 602.

Das grüne Kraut Sargosa, so über 130. Meilen vom Lande in der See schwimmt, ist ein unfehlbahr Zeichen den Schiffenden, 4) daß das Land in der Nähe. Desgleichen bey dem schwartzen Ecke die schwartz und weissen Taucher, so weisse Meroen genannt, und 12. oder 15. Meilen vom Lande gefunden werden, ein unfehlbahr Zeichen. p. 602.

## Die Kafferey oder das Land der Kaffer oder Hottentotten.

Sonst auch Kafaria genannt. 1) Die Holländer nennen die Eingebohrnen Hottentotten wegen der anstossenden Sprache. Diß Land

1) Horn wider Gifft. 2) schwartze Vorgebürge. 3) Crystall-Berg. 4) Kraut Sargosa Lands-Zeichen. 5) Hottentotten.

Land erstreckt sich vom schwartzen Vorgebürge längst der See biß ans Vorgebürge der guten Hoffnung. Wiewohl Sanut seinen Anfang vom Mohn-Gebürge biß ans Vorgebürge der guten Hoffnung setzt, und diesem folgen auch die meisten, weil er eine merckliche Gräntzscheidung, nehmlich des Stein-Bockes Sonnen-Wende setzt. Aber das Ende setzen sie biß ans Land Zanguebar. Gegen Morgen und Mittag stöst die Kafferey an die Indische, und gegen Abend an die Æthiopische See. Gegen Mitternacht an Malaman und Monomotapa. Rund umher sind die kalten Mohn-Berge. p. 602.

Die Kafferey ist in keine Königreiche eingetheilet, 1) doch theilt man sie nach den vornehmsten Völckern, so darinn wohnen, und die man bißher noch erfahren, ein, als da sind die Gorachanker, Goringhaiker, Goringhaikoner, Kachoker, grosse und kleine Kariguriker, Hosäer, Kainguker, Koboner, Sonker, Namaker, Heusacker, Brigaudiner und Hamhunker. Die ersten achte wohnen um das gemeldte Vorgebürge, und zwar die 3. ersten am nechsten dran, und nicht über 3. Stunden davon. Die Goringhaiker sind die allernechsten und nur eine Viertel-Stunde davon. p. 603. Go-

1) Kafferey.

Goringhaikoner oder Wasser-Männer haben ihren Obersten, 1) und machen etwa 50. Seelen mit Weib und Kindaus; die ärmsten unter ihnen sind die Hottentotten. p. 603.

Gorachancker, welche die Holländer Tobacks-Diebe nennen, 2) weil sie einst alle Tobacks-Pflantzen vom Felde gestohlen und solches noch thun/ machen etwa 400. wehrbahre Männer aus. Haben eben so ihren Obersten den sie Kora nennen, gehen in beschmierten Fellen und nehren sich von Schaaff und Kühen. p. 604.

Goringhaiker von den Holländern Caap-Männer genannt, 3) weil sie allezeit am nechsten beym Vorgebürge Caap gewohnet, können wohl 2000. wehrbahre Männer aufbringen, haben etwa 95. Häuser und einen Obersten, den sie Gogosoa nennen. Sind gute Soldaten und sehr schnell in Waffen. Diese haben den Holländer grossen Dampff angethan. p. 604. 605.

Kochoker oder Saldanharer wohnen wohl 18. Meilen von dem Vorgebürge, 4) haben bey 450. Häuser, über 10000. Rinder und 20000. Schaafe, 5) welche an statt der Wolle länglicht bun-

1) Goringhaikoner. 2) Gorachancker. 3) Goringhaiker. 4) Kochoker. 5) Schaaffe haben Haare.

bunde Haare haben. Haben einen Obersten den sie Koche nennen, sammt einem Unter-König. p.607.

Kariguriker und Hosäer wohnen neben den Kachokern, 1) haben schönes Vieh. p. 607.

Kainauker wohnen wohl 3 Monden Reisens Landwert ein neben den Kobonern, sind etwa 400. starck, haben schön Vieh, 2) ihr Oberster heist Sausoa, dieser hatte einen Sohn Gubu genannt/dessen rechtes Bein ein Elefant zertreten, und daher, weñ man marchirt, ward dieser Gubu auf einen Ochsen gehoben. p.608.

Koboner sind neben den Kainaukern, 3) haben so lange Haare, daß sie ihnen übern Rücken biß an die Erde herab hangen. 4) Sie sind Menschen-Fresser, und wann sie einen Hottentot oder andere Menschen kriegen, 5) braten sie ihn lebendig und essen ihn auf. Kein Niederländer ist noch je zu ihnen kommen, weil sie zu weit wohnen, die Frauen schleppen ihr Haar auf der Erde nach. p. 609.

Sonker wohnen in einem hohen Gebürge, 6) sind sehr klein und etliche hundert starck. 7) Sie hal-

1) Kariguriker. 2) Kainauker. 3) Kaboner. 4) lang Haar. 5) Menschen-Fresser. 6) Soncker. 7) kleine Menschen.

halten kein Vieh sondern ernehren sich mit Bogen und Pfeil, sonderlich schiessen sie die Dachse, 1) so unter den Stein-Felsen liegen, und sich bey heissem Tage oben auf setzen und sich in der Sonne wältzen, da sie sie Hauffen-weise schiessen. Sie jagen auch die wilden Pferde, 2) welche hier so schön sind, daß sie kein Mahler gleich mahlen kan, sind wohl und rund-leibig, und überall mit gelben, schwartzen, rothen und Himmel-blauen Streiffen geziert. Die Maul-Esel daselbst sind eben so schön gestreifft, 3) und diese Häute verkauffen die Soncker. Sonst sind sie sehr rauberisch, und ziehen in der Wildnüß hin und wieder. p. 609.

Namaker wohnen wohl 90. Meilen vom Vorgebürge, 4) haben viel Vieh, und ihre Spiel-Leuthe haben Flöten von Schilff Rohr, damit sie bey 100. starck artig musiciren. 5) Diese Namaker sind groß von Leibe, 6) wie halbe Riesen, und mächtig an Volck. In ihren Ländern findet man sehr viel Ziegen 7) Ein jeder hat stets ein klein Stühlchen von Holtz am Arme hangen, 8) darauf zu sitzen. Sie haben einen König so ungemein lang ist. 9) p. 610.



1) Dachse schiessen. 2) wilde Pferde schön. 3) schön Maul Esel. 4) Namaker. 5) Musicanten. 6) grosse Menschen. 7) viel Ziegen. 8) Stuhl mit sich tragen. 9) langer König.

Brigaudier wohnen noch weiter ins Land/ 1) so daß man wenig von ihnen weiß, doch sollen sie mächtig an Volck und Vieh seyn. p. 610.

Heusacker wohnen sehr weit in das Land, 2) so daß man wenig von ihnen weiß. p. 611.

Die Hottentotten pflantzen sonst nicht, 3) aber doch ernehren sie sich mit pflantzen einer Wurtzel Docha genannt, 4) von welcher sie ins Wasser gelegt trincken, und davon gantz truncken werden. p. 611.

Die Hamhumker wohnen eben so weit im Lande. 5) p. 611.

Die Heusaker wissen sonderliche Griffe mit alten und jungen Leuen umzugehen, 6) sie zu fangen und zu zähmen, 7) und sie wie einen Hund an einem Halß-Band einher zu führen. Mit solchen zahmgemachten Leuen ziehen sie auch im Krieg u. treiben die Feinde in die Flucht. 8) p. 611.

Sonst sind in der Kafferey weder Städte noch Dörffer, sondern nur Berge, Hafen und Vorgebürge. Denn die Einwohner wohnen unter Hütten und Zelten, wie die Araber. p. 611.

Das vornehmste Vorgebürge ist das Cabo de

1) Brigaudier. 2) Heusacker. 3) Hottentotten. 4) Wurtzel Docha macht truncken. 5) Hamhumker. 6) Heusacker. 7) Leuen zähmen. 8) Leuen im Kriege brauchen.

de bona Esperanca, wie es die Portugaller nennen, 1) aber das südlichste Ecke in Africa ist das Cabo das Aiguillas, 2) liegt 20. Meilen vom Vorgebürge der guten Hoffnung, und wird von den Portugiesen so benennt, weil sich die Nadel des Schiff-Zeigers bey hiesigem Ecke gerade nach Süden von Norden zu weise. 3) p. 611.

5. oder 6. Meilen von der Ost-Seite des Cabo de bona Esperance liegt Cabo Fatezo oder falsche Ecke, 4) weil sie es von ferne, als sie aus Indien kamen vor das Vorgebürge der guten Hoffnung ansahen. p. 612.

Das Vorgebürge der guten Hoffnung liegt als eine hangende Insul zwischen 2. See-Busen, und hat viel rauhe Berge, darunter der Taffel-Berg der vornehmste, 5) die Portugiesen nennen ihn auch Carao de Cabo i. e. Taffel-Haupt, liegt eine Stunde vom Strande und sieht wie eine Taffel aus. Man steigt durch eine Klufft hinauf, denn sonst würde man seine steile Wege nicht können hinauf kommen. In 5. Stunden kommt man kaum auf den Gipffel.



1) Cabo de bona Esperance. 2) Nachtel-Ecke des Aiguilles. 3) Magnet-Nadel wendet sich. 4) falsches Ecke. 5) Taffel-Berg.

Man sieht seine Höhe wohl 10. Meilen in der See. Wenn das Wetter böse werden will, 1) wird er 2. oder 3. Stunden zuvor mit Wolcken bedeckt, daß man seinen Gipffel nicht sehen kan. Oben ist ein Wasser. Dichte beym Taffel-Berge liegen die hohen Berge, 2) Os, Picos, Fragosos, so stets mit Schnee bedeckt sind. p. 612.

Die Leuen-Berge wegen der vielen Leuen, so da zu finden, oder weil er wie ein Leu aussieht, 3) liegt nicht weit vom Taffel-Berge. p. 612.

Der Wind-Berg liegt beym Taffel-Berge, so genennt wegen der starcken Winde, 4) so von ihm herab fallen. p. 612.

18. Meilen vom Vorgebürge der guten Hoffnung liegt die Saldan-Habucht, daran die Saldanharer wohnen. p. 612.

Die Taffel-Bucht ist der schönste See-Busen an Taffel-Berge, 5) vor welchem die Robben-Insul liegt, es kan eine gantze Flotte hinein seegeln. Ist vor allen Sturm frey. p. 612.

An der Taffel-Bucht liegt der Holländer Festung der Ost-Indischen Compagnie, 6) sie ist 4eckicht, hat viel Geschütze und starcke Besa-

tzung,

1) Wetter-Zeichen. 2) Schnee-Berge. 3) Leuen-Berge. 4) Wind-Berge. 5) Taffel-Bucht guter Hafen. 6) Festung.

satzung, die so mächtig ist, daß sie ein Lager von 1000000. Hottentotten abschlagen kan. Es liegt ein feiner Garten dabey. Ausserhalb der Festung wohnen viel freye Leuthe aus Holland, so sich da gesetzt, und mit dem Land-Bau ernehren. 45. Meilen vom Vorgebürge der guten Hoffnung liegt die Fleisch-Bucht, 1) wegen des vielen Fleisches oder Viehes so benannt. 8. Meilen davon liegt die Fisch-Bucht. 2) p. 613.

15. Meilen davon die Muschel-Bucht oder Sena Formoso der schöne See-Busen. 3) p. 613.

Weiter hin folgt die Meer-Bucht oder Seno del Lago, 4) weil die See da grausam anschlägt als ein Meer und kein See-Busen. Zwischen diesen beyden See-Busen sind viel Vorgebürge, als Cabo de sinte Francisco, de Sorras, de Arecito &c. und die Insul Content. p. 612.

Hinter dieser Bucht ist der Fluß Nagoa oder des H. Christophels, 5) denn ferner der Land-Streich Terra de Natali. p. 613.

Die Lufft um das Vorgebürge Bonæ spei ist helle und sehr gesund/ aber im Sommer und Heu-Monde blasen die härtesten Sturm-Winde hier. Sonderlich kommen alsdenn die Fall-



1) Fleisch-Bucht. 2) Fisch-Bucht. 3) Muschel-Bucht. 4) Meer-Bucht. 5) Cristophels- Bucht.

Winde übers Gebürge gebrauset dermassen, 1) daß es scheint, ob solte alles zu drümmern gehen, und ist vor die Schiffe gefährlich. p. 613.

Im Rosen und Sommer-Monden hat man hier den Winter und da pflegts zu regnen. 2) p. 614.

Es ist sonst lustig und Thäler und Flächen voll grüner Kräuter, man findet auch hier das Fleisch-Kraut, 3) welches bey frischem Fleische gekocht gar angenehm schmeckt. p. 615.

Die Tulpe, so hier wächst, ist eines eckelhafften Geruchs, 4) da sie doch sonst schön hoch-roth, weiß und purpur-färbig ist. p. 615.

Die Lilien, Narzissen oder Fritillaria sind sehr schön, 5) oben bleich, purpur-färbig, unten grün, haben oben in der Crone eine doppelte gelbe Blume, riecht aber gar nicht. p. 616.

Das Schilff-Rohr Tiombas, so hie herumb in der See schwimmt, 6) wann es die Schiff-Leuthe erblicken, 7) ist es ein unfehlbahr Zeichen, daß Land da sey nahe. So sieht man auch das Kraut Sargossa hie schwimmen. 8) p. 616.

Die

1) Fall-Winde böse. 2) Winter im Rosen-Monath. 3) Fleisch-Kraut. 4) Tulpe riecht übel. 5) Lilien, Narcissen riechen nicht. 6) Schilff-Rohr Tiombas. 7) Schiff-Leuthe Zeichen. 8) Kraut Sargossa.

Die Kühe, so Haar-loß sind, nennt man Baginen oder Nonnen. 1) p. 616.

Die Schaaffe hier haben statt Wolle gefärbte Haare wie Ziegen und sehr dicke Schwäntze, 2) darunter manche 20. Pfund wiegen. p. 616.

Hier findet man auch Stein-Dachse, so roth von Farbe, 3) bunde Tieger, Elefanten, Leoparden, Nasenhörner, Leuen. Die Stein-Dachse sind als lahm im Lauffen, aber haben ein wohlschmeckend Fleisch. p. 616.

Das Thier Jackhals ist einem Fuchse ähnlich und läst sich vor einen Ausspührer des Leuens brauchen, 4) dem es durch seinen scharffen Geruch das aus Aas ausspühret. p. 617.

Sehr viel Land- und Wasser-Schild-Kröten giebts hier. 5) p. 617.

Die See-Wölffe sehen mit dem Kopff einem Bähren gleich, 6) und solten vielmehr See-Bähren heissen. Sie sind hinten lahm wie Wölffe und schleppen die Hinter-Pfoten nach sich. Doch können sie geschwinde lauffen als ein Mensch. Sie beissen sehr scharff und ge-



1) Küh ohne Haar. 2) Schaaff mit Haaren. 3) Stein-Dachse. 4) Thier Jackhals Leuens Diener. 5) Schild-Kröten. 6) See-Wölffe.

ben nichts auf 3. Männer. Des Winters halten sie sich am Lande auf den Klippen auf; des Sommers aber schwimmen sie in der See. Die See-Teuffel oder See-Küh sind so groß als eine Kuhe, 1) und kommen offt auf das Land auf die Weyde, wie die Kühe. 2) p. 617.

Hierumb giebts auch See-Pferde, 3) See-Katzen, See-Schweine, und eine sonderliche Arth See-Pferde, die nur so groß sind als ein Häring. p. 617.

Es giebt auch hier artige Pinguinen so groß als Enten, haben kleine Federn, 4) so mehr den Haaren oder Fell-Wercken der Thiere gleichen als Federn. Sie beissen scharff und halten sich in der See und auf den Klippen auf. Diese Vögel haben ihre Nester auf dem Lande in Sträuchen, und lauffen nie vom Neste, sondern wenn man dazu kommt, so vertheidigen sie sich mit Beissen dermassen, daß man sie ohne Stock nicht heraus bringt. Und daher sind sie leicht zu fangen. p. 617.

Die Vogel Flamengos, so hier häuffig zu finden, 5) sind so groß als eine Gantz, haben lange rothe Beine, rothe Schnäbel und rothe Fe-

1) See-Teuffel. 2) See-Kuh. 3) See-Pferde. 4) Pinguinen. 5) Flamengos.

Federn auf dem Rücken und Flügeln, sonst sind sie überall weiß. p. 617.

Die weissen Kropff-Gänse sind so groß als ein Schwan, 1) haben grosse Kröpffe unter der Kehle. p. 618.

Vielerley Täucher giebts um diß Vorgebürge, 2) als Schnee-weisse Fisch-Täucher, Scholffer, so schwartz sind. Alkatrazer, Garaitoner, Garaigianer, Jan von Genten-Kaap-Vogel, diß sind grosse Täucher, der Federn unten weiß, oben blau. Sammet-Täucher haben schwartze Flecken an Flügeln, als Sammet, und noch mehr andere. p. 617. 618.

Im Taffel-Busen giebts so grosse Krebse, daß ein Mann an einem genung zu essen hat. 3) p. 618.

Um diesen Taffel-Busen giebts viel Wallfische, 4) so aber nicht groß, unter andern See-Wundern, auch die Tops-Köpffe, daraus gleichfals Thran gekocht wird. p. 618.

Die Hottentotten umbs Vorgebürge sind gelbe von Farbe, 5) haben Augen / damit sie scharff sehen können wie Falcken, 6) aber alle haben platte Nasen und dicke Lippen. p. 618.



1) Kropff-Gänse. 2) Endten. 3) Krebse groß. 4) Wallfische. 5) Hottentotten Gestalt 6) scharffe Augen.

Sie sind geschwinde, starck und behertzt, doch so ungeschickt und unverständig als das Vieh. Sonst sind sie mild und freygebig, 1) und wer was hat, theilt dem andern mit, es sey so klein es wolle. Doch sind sie unverschämt, 2) und decken sich leicht vor allen auf. p. 619.

Diese Hottentotten gehen in sehr beschmutzten Fellen und drehen die schmierichte Seite heraus. 3) Diese Felle tragen sie wie einen Mantel um sich. Ihre Schuh sind von einer Nasen hornichten Haut, die fast nimmermehr zerreiset, oder abgetragen wird. 4) p. 620.

Die Hottentotten beschmieren ihr Gesicht mit schwartzer Farben, welches bey ihnen eine grosse Schönheit ist, 5) ja sie beschmieren es mit Schmeer und Fette wie den gantzen Leib, je fetter je schöner meynen sie. Ihre Obersten halten es für die gröste Zierrath, so geschmückt zu seyn. Etliche zerfärben auch ihre Haut und schmieren Fett darein, so daß sie stincken als wie Aeser, 6) und wohl 100. Schritte gerochen werden. Ihre Mäntel und Mützen beschmieren sie dick mit Fett, welches ein Zeichen ihres Reichthums, 7) und daß sie viel Viehes haben,



1) freygebig. 2) ohn Schaam. 3) garstiger Putz. 4) Schuh tauerhafft. 5) schöner Putz. 6) stincken wie Aeser. 7) Reichthums-Zeichen.

seyn soll. So tragen sie auch zum Zierath die Därmer etlicher Thiere mit Fett und allem, was drinnen ist, 1) so frisch und stinckend 2. biß 3. mahl geschlungen um den Halß, auch tragen sie getrocknete Därme um die Beine, womit sie im tantzen ein geklapper machen. Die Männer pflegen in den Därmen, so sie um den Halß haben, ihren Tobak und Pfeiffen zu verbergen, 2) und andere Sachen, so daß sie ihnen statt eines Sackes dienen. p. 621.

Die Hottentotten fressen die todten Thiere ungekocht, mit Eingeweide und Därmen, wie die Hunde, 3) und drücken nur den Unflath mit den Zähnen aus. Kein lebendig Thier schlachten sie, es muß denn kranck seyn, sondern leben von Aesern, und wann sie kein todtes Thier finden, suchen sie die todten Fische am Strande, und Schnecken und Muscheln. Sonderlich essen sie die See-Rabben gern, 4) welche bey Nachts zu 1000. an Strand kommen, und wie Kälber blöcken, da sie sie häuffig mit Stöcken todt schlagen und so roh und ungewaschen hinein fressen. Einsmahls war ein Wallfisch am Saltz-Flusse gestrandet, dessen Thran

1) schändlicher Putz. 2) Därme am Halse tragen. 3) Därme wie Hunde essen. 4. See-Rabben.

Thran durch die Hitze ausgebraten war, diesen schöpfften sie und schlurfften ihn ein, 1) ja sie schnitten grosse Stücke ab und vergruben sie in Sand solche hernach zu essen. Auch fressen sie bißweilen ihre Schaaff- oder Rabben-Fellene Mäntel auf wañ sonsten nichts da ist. 2) p. 622.

Die Goringkhaicker haben grosse Ochsen, 3) die ihnen an der Reise das Pack nachtragen müssen, diese lencken sie mit einem Holtze, das sie ihnen durch die Nase gezogen. p. 623.

Wann sie in die Ehe treten wollen, 4) so ersucht der Bräutigam den Vater umb die Tochter. Willigt er drein, so giebt ihm die Jungfer zur Befestigung der Treu einen Küh-Darm um den Halß, 5) statt einer goldnen Kette, den muß er so lange tragen, biß er von sich selbst zerreist und abfällt; darnach schlachtet man ein paar Schaaffe, und ißt sie mit der Haut hinein. p. 623.

Die Hottentotten leben sehr lange, 6) und etliche 100. auch 120. Jahr, p. 623.

Wann jemand gestorben, so müssen alle Freunde biß in dritten Grad ja auch Kinder von Viertel-

1) Thran sauffen. 2) Felle essen. 3) Ochsen statt Pferde brauchen. 4) Heyraths-Brauch. 5) Eh-Kette. 6) lange leben.

tel Jahren, 1) den kleinen Finger an der Lincken Hand abhauen, und zum Todten ins Grab werffen lassen; wenn aber der Verstorbne viel Vieh gehabt, so müssen diejenigen, so solches erben, von jedem kleinen Finger ein Glied ablösen lassen, 2) eh sie das Vieh zu sich nehmen. p. 624.

Sie haben auch Wund-Aertzte, welche man an den viel Wurtzeln, die sie um den Halß tragen, kennet. 3) Diese, wann sie zum Krancken kommen, machens also: sie schneiden dem Krancken am Rücken eine Ader, 4) brennen am Arme mit einem glüenden Eisen einen Brand-Fleck, und lassen darauf Milch und ein gewiß Kraut tröpffeln. p. 624.

Die Diebe werden unter ihnen nicht höher als mit Prügeln gestrafft, 5) und bekommen den gantzen Tag weder Essen noch Trincken. doch wird mancher auch härter gestrafft. Ihr prügeln geschicht also: der Dieb wird an einen Baum gebunden und gegeisselt, daß das Blut häuffig herab fliest, darnach wird ihm ein geschmoltzen Hartz übern Leib gegossen, so daß die Haut abgeht und Lappen-weise herab hängt, denn wird er noch 3. Tage ohn Essen und Trincken so gebunden gelassen. p. 624.

Etli-

1) begraben seltsam. 2) Erbschafft böse. 3) Aertzte-Zeichen. 4) Krancken-Cur. 5) Diebe Straffe.

Etlichen Verbrechern werden auch wohl die Knie durchnagelt, 1) und mit einem eisernen Nagel an die Schultern gehäfftet, so daß sie langsam sterben. p. 625.

Sie können das Feuer behände aufmachen mit einem Holtz, darinn ein Loch ist, 2) dieses legen sie untern Fuß und drehen mit einem andern Höltzlein so lang im Loche herumb, biß es Funcken giebt. p. 625.

Die Hottentotten sonderlich am Strande haben eine sehr verdrüßliche Sprache, 3) welche den Europæern zu lernen fast unmöglich ist, denn sie reden fort und fort mit glochsen wie die Auer-Hüner, oder klatschen bey jedem Worte mit dem Munde, als ob man ein Schnüpchen schlüge, ja jedes Wort ist bey nahe ein Klatsch, und eben daher haben sie den Nahmen Hottentott bekommen, welches in der Niederländischen Sprache einen Stotterer bedeutet, und sie nennen sich itzt selbst Hottentotten, wann sie singen: Hottentot Brokwa, gebt dem Hottentot einen brocken Brodt, doch reden alle Hottentotten umb das Vorgebürge, als Gorachauker, Goringhaiker, Goringhaikoner, dabey die deutsche Sprache. p. 625.

Sie

1) Ubelthäter Straffe. 2) Feuer machen. 3) Hottentotten Sprache.

Sie bilden sich ein, daß sie Regen und Wind aufhalten können; 1) wann sie wollen, daß es aufhören soll zu regnen, so legen sie eine glüende Kohle in ein Grüblein auf einen Span und Haare drauf, decken das Grüblein mit Sande zu und schlagen ihr Wasser drauf ab. Den Wind aber also: sie hängen ein schmiericht Fell hoch in den Wind auf eine Stange/ und wann der Wind das Fell herab gewehet, so bilden sie sich ein, seine Krafft sey gebrochen, und müsse sich legen. p. 627.

Es scheint, ob sie den Neuen-Mond verehren, 2) dann wann er aufgehet, kommen sie häuffig zusamen, und bringen die gantze Nacht mit jauchzen und tantzen zu. p. 627.

## Die Robben-Insul/ Dachs-Insul und Frantzosen-Insul.

DIe 3. Insuln liegen am Vorgebürge Bonæ Spei; die Robben-Insul nennt sich wegen vielen Robben oder See-Hunden, 3) so da zu finden. Sie liegt vor dem Munde der Taffels-Bucht, ist anderthalb Meilen groß und rauh.

Die

1) Regen und Wind stillen. 2) Mond verehren. 3) Robben-Insul.

Die See-Hunde sind hier auf den Klippen und am Strande sehr häuffig. 1) Die Schaaffe werden auf dieser Insul sehr fett, 2) so daß mancher Schwantz 19. Pfund, und das Fett am Nieren wohl 34. Pfund wieget. So findet man auch hier allerley Täucher bey 1000. 3) doch ist die Insul unbewohnt. p. 627.

Die Dachs-Insul hat sehr viel Dächse, 4) liegt 5. Meilen davon, ist kleiner und unbewohnt. Die Frantzosen-Insul liegt dabey, 5) ist eben so gestalt. p. 627.

# Das Reich Monomotapa.

Auch Benomotapa und Bonomotapa genannt, liegt hinter Sofola, Landwerts ein, zwischen dem Flusse Rio de Spirito Sancto, und dem Flusse Quama, und also läge diß Reich fast als eine Insul, wann Sofola dazu gehörte. Nach-Mittag stöst es an die kleinē Königreiche, so dem Cabo Bona Speranca zur Seite liegen. Gegen Mitternacht an das Königreich Monemuge oder Nimeamaji und dem Fluß Quama. Gegen Morgen an Sofola, gegen Abend an

Fluß

1) See-Hunde. 2) fette Schaaffe. 3) Endten viel. 4) Dachs-Insul. 5) Frantzosen-Insul.

Fluß Magnize oder Rio de Spirito Sancto. Seine Länge vom rothen Meer biß an die Egyptische See ist 400. die Breite vom Brunnen des Nils biß zum Vorgebürge der guten Hoffnung 300. deutsche Meilen. Ihr gantzer Umkreiß ist wohl 735. Frantzösischer Meilen. Die Haupt-Stadt ist Banamatapa oder Madrogan. Sie liegt 6. Tage-Reisen von Zimbaoch und 5. von Sofola. 1) Daß Groß-Fürstliche Schloß darinnen ist groß über die massen mit göldnen Blatten überzogen, mit Elffenbeinernen Leuchtern und goldnen Ketten schön gezieret, die Stühle und Decken alles vergoldet, und sonst treflich prächtig geschmückt. Die Diener des Königes, deren sehr viel sind, müssen ihn alle kniend ansprechen. p. 628.

Die andern Städte heissen: Zimbas, Tete, Sena. Zu Tete sind einige Jesuiten aus Portugall. p. 628.

In diesem Reiche wohnen in einer besondern Landschafft eitel Frauen, 2) so wie die Amazonen gewaffnet zu Felde ziehen, und vor das beste Kriegs-Volck der Monomotaper gehalten werden. p. 628.

Das Land soll ein gesund fruchtbahres Land



1) Schloß köstlich. 2) Amazonen,

seyn, von allerley Früchten, Zucker und Vieh, sonderlich von Elefanten erfüllet. Die Straussen in Monomotapa sind so groß als Ochsen. 1) p. 628.

Die Gebürge haben viel Gold-Adern, 2) und ist Gold und Silber in der Menge vorhanden. Denn auch die Flüsse führen Gold, ja theils Seen desgleichen, darum wird auch dieser König mit Recht ein König des Goldes genennet. 3) p. 629.

Die Monomotaper sind zum Kriege geneigt und streitbahr, gut vom Verstande, essen Ochsen-Fleisch, und trincken Milch und Oehl, Honig, Wein, Meth, 4) und sonderlich der König und grosse Herren trincken Palm-Wein, mit Manna, Amber und Muskus vermischt. p. 629.

Alle Tage giebt dieser König nur vor Räuch-Werck 2. Pfund Goldes aus, 5) denn alle seine Wind-Lichter sind mit wohlriechenden Räuch-Wercken vermengt. Niemahls geht oder reitet er aus als über ein frisch geschlachtetes Vieh. 6) p. 629.

Die

1) Strausse groß. 2) Gold viel in Flüssen. 3) Gold-König. 4) Tranck köstl. 5) Räuch-Werck köstlichste. 6) ausgehen seltsam.

Die Monomotaper gehen vom Halse biß an Gürtel stets nackt, 1) die Frauen werden hier so geehrt, 2) daß auch des Königs Söhne, wann sie einer begegnen, ihr zu weichen verpflichtet sind. p. 630.

Die Häuser sind wie eine Glocke oder Gezelte gemacht, 3) mit Stroh bedeckt, und je höher eins ist, je höher er sein Hauß bauet. p. 630.

Wann jemand stirbt, so verwahren sie seine Gebeine, 4) wann das Fleisch verfaulet ist auf einem offnem Platze, da sie alle 7. Tage in weissen Trauer-Kleidern erscheinen, und Brodt und Fleisch dem Todten zu Ehren an eine gedeckte Taffel setzen/ 5) auch solche endlich verzehren. p. 630.

In Monomotapa giebts die vortreflichsten Gold-Berg-Wercke, 6) und wird das Gold wenig geachtet. Die Portugiesen selbst besitzen einige Berg-Wercke. p. 630.

Dieser König hat allezeit etliche streitbahre Frauen bey sich. 7) p. 634.

So lang der Krieg wehrt, 8) wäscht niemand



1) Nackt gehen. 2) Frauen sehr geehrt. 3) Häuser-Zeichen vom Stande. 4) trauren über Todte. 5) Todten-Mahl. 6) Gold nicht achten. 7) Königs-Wache. 8) ungewaschen im Kriege.

Angesicht und Hände, und allen, die sie gefangen bekommen, schneiden sie das Männliche-Glied ab, 1) und verehren es ihren Weibern, welche es zum Zierath um ihren Halß tragen; denn welche die meisten trägt, wird am meisten geachtet. p. 631.

Dieser König hat über 1000. Frauen, ist in sehr grossem Ansehen und müssen alle Kniend mit ihm reden. 2) Ja seine Höflinge dörffen in seiner Gegenwarth kein Wort reden. 3) Sondern müssen Stock-stille seyn. p. 631.

In der Landschafft Zenebra, die sehr tief Landwert ein lieget mitten unter viel Eisen-Bergen, da ist auf einem Felde ein berühmtes Gebäu Simbaoe genannt, so einem Schlosse gleich, von eitel harten Steinen, so sehr groß und gehauen, ohne Kalck aufgeführt. Seine Mauren sind 25. Hände breit, und übern Thore ist eine Schrifft, so niemand versteht, 4) man auch nicht erfahren kan, was für ein Volck solche Buchstaben gebrauchet. Die Einwohner sagen; daß es ein Gebäu des Teuffels sey, und auf diesem Gebäu hält der König eine Besatzung. p. 632.

Zu Monomotapa giebts sehr viel Elefanten. 5) p. 633. Das

1) Männlich-Glied tragen Frauen am Halse. 2) viel Frauen. 3) nicht reden. 4) Teuffels-Bau. 5) viel Elefanten.

## Das Königreich Monoemuys oder Nimeamaje.

DJß liegt tief ins Land, gräntzt gegen Mitternacht an Abyssine, gegen Mittag an Monomotapa, gegen Morgen an Membase, Quiloa, gegen Abend an den Niel.

Das Reich ist sehr goldreich, 1) und achtet man das Gold als nichts. Man braucht Corallen an statt Geldes, 2) so von Cambaja kommen. Uberaus viel Elefanten sind auch hierinne. 3) p. 634.

Diß Reich ist noch nicht genung bekandt. Des Honigs giebts hier viel: dann er wie Thau auf der Erde fliesset, 4) weil er der grossen Vielheit wegen nicht kan verthan werden. p. 634.

Die Lufft ist hier so ungesund, und verursacht, 5) daß die Köpffe noch eines so dicke aufschwellen, als sie sonsten sind. p. 635.

## Das Königreich Sofala.

DJß liegt zwischen dem Flusse des H. Geistes, 6) und dem Flusse Quama. Die Haupt-



1) Gold nicht achten. 2) Corallen statt Geldes. 3) Elefanten. 4) Honig viel. 5) ungesunde Lufft. 6) Fluß des H. Geistes.

Haupt-Stadt ist Sofala, dabey haben die Portugallier eine Festung, sonst ist keine rechte Stadt mehr darinne. p. 635.

Die Flüsse Panhames, Luangoa, Arruja, Maniova, Imandine, Ruenie, so alle durch Monomotapa fliessen, 1) führen Gold-Sand mit sich. p. 636.

Im Königreich Sofala liegt fast in der Mitte an der See das Vorgebürge Cabo des Correndas, und gegen diesem über die Klippen oder Bäncke Judea, 2) sonst Baixos du Judea. Sie sind sehr gefährlich, so daß viel Schiffe da scheitern p. 636.

Das Ufer des Landes Matuka wird man eher mit dem Geruche als Gesichte gewahr, deñ es liegt gantz niedrig, 3) und riecht wegen der daselbst häuffig wachsenden wohlriechenden Blumen angenehme. p. 636.

Die Einwohner in Sofala sind aus dem glücklichen Arabien dahin kommen, und reden noch theils Arabisch. Es giebt in Sofala sehr köstliche Gold-Berg-Wercke, 4) so daß sie jährlich über 2. Millionen Ducaten abwerffen sollen. Auch sagt man, daß eben dieses Sofala das rechte

1) Gold-Flüsse. 2) Klippe Judea. 3) wohlriechendes Land. 4) Gold-Berg-Wercke.

te Ofir Salomonis sey, 1) indem kein Orth in gantz Africa mehr und besser Gold verschaffe. 2) Der Commendant zu Mosambique allein bekommt jährlich über 300000. Gold Cronen. 3) und ist hier der gröste Gold-Handel. p. 637.

Die Portugiesen haben das Land meist in ihrer Gewalt, ob gleich ein König daselbst regiret. p. 637.

Die meisten Commentatores der H. Schrifft als auch Land-Beschreiber halten Sofala vor Salomons Ofir, dahin er seine Flotte nach Gold gesandt. 4) Arius Montanus, Postellus, Goropius Lauremberg meynen, Ofir wäre das Reich Peru in America, welches sie aus dem Worte Parnaim schliessen wollen, so das Nord- und Sud-Peru bedeuten soll. vid. Paulini Zeitverk. erbaul. Lust. P. 1. p. 71. Tieroff. Disp. de Navigatione Salomonis Ophiritica. Aber diese Meynung ist nicht probabel. 1. Weil Peru zu Salomons Zeiten nicht bekandt war, und dazu die Schiffarth über einen so langen See-Strich dazumahl nicht geschehen konte wegen Mangel und Gebrauchs des Seegel-Steines. 2. Sind in Peru keine Elefanten, da doch Salomons Schiffe solche mit gebracht. 3. Hatten Salomons



1) Ofir-Salomons. 2) beste Gold. 3) Gold-Handel. 4) Ofir.

mons-Schiffe viel füglicher aus einem Hafen der Mittelländischen See nach Peru lauffen können, als aus dem Hafen Asiongabar am rothen Meer, und hätten nicht erst hier so weit umfahren dörffen. Hieronymus versteht durch das Wort Ofir gutes oder lauters Gold, und hat daher in seiner Ubersetzung Parnaim weg gelassen. Doch ist auch diese Meynung nicht just. Kircherus beweiset in Libro de Lingua Coptorum, daß Ofir sey ein Coptisch Wort, dadurch die alten Ægyptier dasselbe Indien verstanden, darinn die Königreiche Malabar, Zeilon, Aurea, Chersonesus, Sumatra, Molucca, Java begriffen sind, und dahin habe König Hiram des Salomonis Fluth zu gewisser Zeit abgefertigt. Durch das Gold von Parnaim versteht Kircher Gold aus Javim oder den Javischen Inseln. Und mit diesem Kircher, daß Ofir nicht in America sondern in Ost-Indien gelegen, haltens auch die besten Land-Beschreiber Ortel. Volaterum, Grammay &c. Doch wollen sie, daß Ophir und Sofala einerley Länder sind/ weil man in Sofala viel Gold un Elffenbein findet. Ja es bezeigt Lopez, daß bey den Sofalern Bücher gefunden werden, da gemeldet wird, daß König Salomo alle 3. Jahr Gold allhier holen lassen. Zudem haben die LXXI. Dolmetscher gesetzt das Wort

Ofir

Ofir im Griechischen Sofira, so mit Sofala übereinstimmt. So nennt auch Josephus Ofir, Indien. p. 939.

## Das Land Zangebar.

GRäntzt an Sofala, und ist ein groß Land, so viel Königreiche begreifft, 1) hat sehr ungesunde Lufft. In diesem Lande findet man einen grossen Uberfluß am Golde. 2) p. 640.

Die Inseln Quirinba liegen Zangebar gegen über, 3) sind klein und meist voller Palm- und Pommerantzen-Bäume, die Portugallier bewohnen sie. p. 640.

## Das Königreich Mosambike.

ISt ein fruchtbahr Land, hat so viel Elefanten, 4) daß die Einwohner zur Beschirmung ihres Leibes stets mit brennenden Höltzern oder Wind-Lichtern reisen müssen. Denn die Elefanten fürchten sich vor dem Feuer, 5) wiewohl die Weiblein sammt ihren Jungen so leicht nicht erschrecken. p. 642.



1) ungesunde Lufft. 2) Gold vieles 3) Insel Quirinba. 4) Elefanten jagen. 5) Feuer scheuen.

Viel wilde Hüner giebts hier, 1) so schön sind, haben kleine Köpffe, weisse krausse Flecke, einen gefärbten Kamm, einen blauen Halß. Die Einwohner haben sehr grosse weisse Zähne, 2) bohren in jede Lippe 3. Löcher, darinn sie Knochen, Ringe und dergleichen hangen; 3) sind meyneidig, betrügerisch, essen Elefanten-Fleisch und auch zuweilen Menschen-Fleisch. Ihr Reichthum besteht in Gold, so in Flüssen gefunden wird, 4) so handeln sie auch mit Ambra. p. 642.

Die Insul Mosambike liegt eine halbe Meile von festen Lande Mosambike, ist eine halbe Meile lang, 1. Viertel-Meile breit, hat einen feinen Hafen und gute Festung. Nicht weit hievon liegt auch die Insul S. Jakub, und die Insul des H. Gürgen, 5) diese hat nur Dörffer und eine grosse Festung der Portugallier. p. 643.

Das Schwein-Fleisch wird hier vor gar gesund gehalten, 6) und darum verordnen es die Aertzte offt den Krancken zu essen, denn es übertrifft an Geschmack aller andern Thiere Fleisch. p. 645.

Hier

1) Hüner schöne. 2) Menschen mit grossen Zähnen. 3) Lippen durchbohren. 4) Ambra-Handel. 5) Insel S. Jakub, S. Gürgen. 6) Schwein-Fleisch gesund.

Hier findet man Vögel mit gantz schwartzen Fleisch, 1) so wohl, wann es gekocht als roh ist, und sieht aus, als ob es in einer schwartzen Suppe gekocht worden. p. 645.

Der Mosambikische Hafen ist voll sonderlicher Fische, so man Tintoreas oder Marraxos nennt, 2) fressen sehr gerne Menschen-Fleisch: denn so bald jemand ins Wasser fällt, oder drinnen schwimmt, zerreissen sie ihn von Stund an und fressen ihn. p. 645.

Die Mosambiker, wann sie warm werden, geben einen starcken Geruch von sich. 3) Sie zerkärben ihre Haut hinten und forne zur Zierath. p. 645.

## Das Königreich Quiloä.

Solches liegt sehr ungesund am Strande. Wenn die Leuthe hier trauren, 4) schneiden sie das Haar ab und fasten. Hier handelt man mit Ambra, Muscus und Perlen. 5) p. 646.

Das

1) Vogel mit schwartzen Fleisch. 2) Fische fressen Menschen-Fleisch. 3) Haut zerkärben Menschen. 4) trauren. 5) Amber und Perlen-Handel.

## Das Königreich Mombase.

Liegt nicht weit von Quiloä am See-Strande. Die Haupt-Stadt Mombase ist gut. Hier giebts Pfirschcken ohne Kern. 1) p. 646.

Den König zu Mombase ehren die Unterthanen als einen Gott. 2) Man sagt, daß, wann es wieder seinen Willen regnet oder allzu heiß ist, er aus Grimm seinen Bogen spanne und gen Himmel schiesse. 3) p. 648.

## Das Königreich Melinde.

Diß liegt an der See, hat zur Haupt-Stadt die Stadt Melinde, so groß und wohl gebauet ist. p. 648.

Ihrem Könige begegnen die Melinder mit solcher Ehrerbiethigkeit, 4) daß sie ihn auf ihren Schultern tragen, und vor ihm wann er ausgehet auf der Gassen Räuch-Werck anzünden. p. 649.

Das Land Ajan hinter Melinde hält man vor das alte Trogloditica. p. 651.

Te-

1) Pfirschcken ohne Kern. 2) König geehrt. 3) Zornige Himmels-Stürmer. 4) König geehrt.

Texeira meldet, daß man an Zangebarischen Strande bey Brava ein so groß Stück Ambra gefunden, 1) welches so groß als ein Elefant gewesen. p. 652.

Im Königreich Adea so an Abyssine liegt, und dahin der Strand Barramea gehört, 2) giebts unzehlich viel Kühe, die so groß als Elefanten sind, und grosse hangende Ohren haben. p. 653.

# Das Königreich Adel oder Zeila.

Diß liegt gegen dem Arabischen See-Busen zu biß an das Vorgebürge Guardafuy. Die Haupt-Stadt ist Ara, und die andere Städte: Orgabra, Migiate, Seketa, Bali, Mantra, Doara, Konizara, Novekara, Sozeli &c. alles gute Städte. Am Strande liegen Goadarfuy, Assion, Sahir, Barbora, Zeila. Zeila ist auch die beste Stadt. p.653.

Der Fluß Haoax in Adel macht das Land eben so fruchtbahr als der Niel. 3) p. 654.

Hier giebts viel Sesambel, 4) so aus dem Gewächse Sesamos oder Gerzelnin gepresset wird. p. 654. Man

1) Ambra-Stück. 2) Kühe grosse, 3) fruchtbar Fluß Haoax, 4) Oehl viel.

Man findet hier Schaafe mit 25. Pfündigen Schwäntzen, 1) schwartzen Köpffen und Hälsen, aber am übrigen Leibe weiß. Noch andere Schaafe hat man, die so gantz krumme Schwäntze haben, auch eine Arth Kühe, 2) die Hörner haben wie die Hirsche, andere so nur ein Horn vor der Stirne haben, daß anderthalb Hände lang ist, und sich rückwärts beugt. p. 654.

In Adel ist Gold überflüßig, Elffenbein und Leibeigne, und diß Reich hat einen König, aber die Stadt Barbora gehört den Türcken, und ist der berühmteste Orth am rothen See-Strande. Gegen der Stadt Barbora über liegt die Insul Barbora. p. 655.

## Die Insul Sokotora oder Zokotora.

Wird vor die alte Insel Dioscorides gehalten, und vor die Insul Kuria Muria, liegt 15. Meilen vom festen Lande des Königreichs Adel, oder dem Vorgebürge Gvardafuy, sonst Aromata genannt. Die meisten Land-Beschreiber rechnen diese Insul zu Africa, weil sie so nahe dabey liegt, aber eigentlich gehört sie unter die Insuln des glücklichen Arabiens. Sie ist

1) Schaafe artlich. 2) Kühe seltsame.

ist wohl 600. deutsche Meilen im Umkreiß, 15. Meilen lang, 10. breit. Die gantze Insul ist rund umher mit hohen und spitzen Felsen besetzt. Ihre vornehmste Hafen sind Kora und Benin. Sie hat nur eine Stadt auch Sokotora genañt, liegt am Vorgebürge Treta; doch setzen andere 3. Flecken in diese Insul. Noch andere sagen, daß die Einwohner keine Häuser haben, sondern nur in Hölen und Stein-Felsen wohnen. Doch ist es gewiß, daß sie in Dörffern wohnen. Sie haben viel Kirchen. Die Hitze ist hier sehr grausam heiß, 1) doch sind die Klippen und Berge stets mit Schnee bedeckt. Das Erdreich ist unfruchtbahr; doch macht sie sehr berühmt das Gewächse, 2) davon das Sokotorische Aloe kommt, welches hier in grosser Menge, ja sonst nirgends so gut wächst. Daher führt es auch von ihm den Nahmen, wiewohl etliche vor Sokotorina, Succotrina oder Succocitrina, weil das gestoßne Aloe Citron-gelbe scheint, sprechen. So wächst auch hier sehr viel Drachen-Blut, 3) welches als ein Hartz aus einem Baume Ber genannt tripffet. Die See wirfft auch hier Ambra aus. 4) p. 656.

Die Einwohner dieser Insul sind Araber und

---

1) Hitze groß. 2) Aloe. 3) Drachen-Blut. 4) Ambra.

und eingebohrne Sokotoren. Die letzten nennt man Beduinen, 1) welches so viel heist als Menschen, so wie das Vieh leben. Diese Leuthe sind schrecklich faul. 2) Ihre Nahrung ist vom Vieh- und Fisch-fangen. Sie essen Käse von Datteln gemacht, 3) sie tragen ein Kleid von Ziegen-Haaren Kambolin genannt 6. Spannen lang und 2. breit, 4) so von der Gürtel-stätte biß hinunter gehet. Oben tragen sie ein Kleid wie einen Mantel, daß sie biß in Tod nie verändern oder ablegen, doch gehen gar geringe Leuthe auch nackt. Die Beduinen wohnen in Hölen der Stein-Felsen wie die alten Trogloditen am gegenüberstehenden Ufer Æthiopiens. 5) Der höchste Gruß besteht in Küssung der Schultern. 6) p. 657.

Diese Beduinen sind so dumm, daß sie allen Unterricht scheuen und nichts lernen wollen. 7) Sie haben so viel Weiber, als sie wollen. Wann die Beduiner Söhne haben, so mögen sie einen andern, den sie wollen, zum Vater erwehlen, 8) u. dieser muß sie als seine Kinder ernehren, und ihnen so wohl als seinen Kindern das Erbtheil geben,

1) Beduinen. 2) faule Leuthe. 3) Käse von Datteln. 4) Kleider-Model. 5) wohnen in Hölen. 6) küssen Schultern heist grüssen. 7) lernen nichts wollen. 8) Kinder wehlen ihnen Väter.

ben, und die weg geschenckte Kinder nennt man Kinder des Rauchs. Es geschicht auch wohl, daß mancher Mann 6. 8. und mehr solcher Rauch-Kinder bekommt. p. 657.

Alle Frauen der Beduinen heissen Maria, 1) nicht so wohl aus Ehrerbiethigkeit gegen die Jungfrau Maria, als weil diß Wort in ihrer Sprache eine Frau bedeutet. p. 657.

Sie begraben die Ihrigen nicht, wann sie recht todt, als wann sie kranck und halb tod, denn tragen sie jeden in sein Grab, 2) denn sie sagen, daß zwischen gestorben seyn und beginnen zu sterben kein Unterscheid sey. p. 657.

Wenn sie sterben, ruffen sie ihre Kinder herbey und vermahnen sie sonderlich, daß sie an diesem oder jenem Feinde Rache üben. 3) p. 658.

Sie gehen mit keinem Gelde um, 4) als führen ihren Handel mit tauschen der Wahren, aber die Araber auf der Insul handeln nach Goa. p. 658.

Die Sprache der Beduinen ist sehr seltsam, 5) so daß sie wenig Frembde lernen. p. 658.

Auf Sokotora herrscht ein eigener König, oder vielmehr Sultan den der Xerif in Arabien einsetzt. In der Haupt Stadt Tamari vor die-



1) Frauen-Nahme Maria. 2) Krancke begraben. 3) Rache auf dem Todt-Bette. 4) handeln ohne Geld. 5) Sprache wunderlich.

sem besaß sie der Groß-Türcke, darnach bekam es der Arabische Xerif in Arabia felici. p. 658.

Etliche haben geschrieben, ob wären die Sokotorer Christen, 1) so den H. Thomas ehreten, aber nein, denn ob sie zwar das Creutz sehr ehren, auch auf ihrem Altären haben, so sagen sie doch, sie thäten solches aus einer alten Gewohnheit. Den Mond bethen sie an, 2) und halten ihn vor eine Ursache aller Dinge. So versammlen sich offt die Vornehmsten, 3) und opffern den Mond mit 1000. Ziegen- und Bocks-Köpffen. Sie feyren das Weynachts-Fest wie wir, 4) aber sie beginnens mit dem neuen Mond im Oster-Monde und feyren es 60. Tage lang, und in aller dieser Zeit essen sie keine Milch, Butter, Fleisch, als nur Datteln und Kräuter. 5) Die Feste nehmen sie sehr in acht, so daß sie einem, der sie gebrochen, zum ersten mahl 2. Finger, zum andern die Hand, zum dritten den gantzen Arm abhauen. Sie gehen in die Kirche, wenn der Mond auf oder unter gehet und räuchern darinn dem Monde, 6) richten auch ihre Gebethe auf den Mond, und bitten ihn, daß er ihnen Guts thue. p. 659.

Von

1) Creutz-Verehrer. 2) Mond-Anbethen. 3) Mond-Opffer. 4) Weynachten. 5) Fest Entheiliger-Straffe. 6) Mond räuchern.

Von Wachs-oder Talch-Lichtern wissen sie nichts, als ihre Lichter sind von Butter, 1) und darum haben sie in ihren Kirchen allezeit Schüsseln mit Butter stehen, damit sie täglich das Creutz und Altar-Geräthe beschmieren. p. 659.

Auf einem gewissen Tag im Jahr thun sie eine grosse Procession 2) um die Kirche, hernach hacken sie dem, der das Creutz vorgetragen, zum Lohne vor seine Mühe, 3) die Finger ab, 4) und verehren ihm einen Stock mit gewissen Zeichen, 5) welche bedeuten, daß ihn niemand beleidigen soll. Ja ein solcher wird hernach in grossen Ehren gehalten, und bleibt meist beym Gottesdienst, da man viel solche Leuthe siehet. p. 659.

Sie sind alle beschnitten und verfolgen die Christen mit grossem Hasse, 6) da sie doch viel von Christlichen Gebräuchen, sonderlich von der Jacobeer und Nestorii Ketzerey eingesogen. p. 660.

## Das Neue Arabien oder Trogloditen Land.

Diß liegt zwischen dem Niel und rothen Meer. Die alten heissen es Trogloditica



1) Lichter von Butter. 2) Procession. 3) Lohn böser. 4) Finger abhauē. 5) Stab pasport. 6) Christ. Verfol.

ca, und Ptolomeus das Land der Araber und Ægypter. Die Einwohner wurden von den Griechen Ichthyofagi Fisch-Fresser, desgleichen Erembeer, Bolger, in der H. Schrifft, wie Arias Montanus will, Chanamim; vom Plinio Therotoes genannt. Diß Land liegt von der Stadt Sues längst dem rothen Meere hin, biß an den Berg Elifas, so itzt Felte heist, oder biß ans Vorgebürge Guardafuy. p. 660.

Der vornehmste Orth darinnen ist das Ecke oder Hafen Pharaonis, 1) da die Kinder Israel sollen ins rothe Meer gangen seyn. Dann folgen die 7. Brunnen Sette Pozzi, und der Hafen von Chossis. p. 661.

Der gantze Strich am rothen Meer an Africa hin, wo vormahls die Troglodit. gewohnt, ist mit rauhen steilen Bergen besetzt, die so dichte an einander hangen, daß man nach Abyssine zu nirgends einen Durchgang findet, als durch den Hafen Erkoko oder Suachem, 2) wiewohl auch dieser Durchgang dermassen verdrüßlich ist, daß man in einem Tage kaum 4000 Schritt fort kommen kan. Die Einwohner sind itzt Türcken und Araber. p. 661.

Der berühmte Hafen Erkoko gegen der Insel Mazuan über gehörte vor dem Türcken, aber itzt

1) Pharaonis-Ecke. 2) Hafe Erkoko.

itzt dem Abyssiner, und sind daherum viel Leuen, Elefanten und Tieger, 1) doch itzo gehört der Hafen wieder den Türcken, und residirt ein Bassa daselbst. p. 661.

# Im rothen Meer liegen viel Inseln.

Als Mazuan, Primerras, Delacka, Magot, Suachen, die vornehmsten sind Mazuan und Delacka. Es ist die Insul Mazuan von Türcken besetzt, die sie den Abyssinern 1575. weggenommen, liegt einen Bogen-Schuß von festen Lande, dem Hafen Erkoko gegen über, es ist gefährlich mit Schiffen hier anzuländen. Auf dieser Insel findet man viel Esel und Maul-Esel. 2) Die Einwohner sind tapffre Kriegs-Leuthe. Die Jungfern werden, so lange sie unverheyrathet, nach alter Gewohnheit eingesperrt, denn sie sind geil. 3) p. 662.

Die Einwohner sind Mahometaner, gehören unter dem Bassa von Sachem. Die Insul Dalacka liegt unter Mazuan, 4) 5. Meilen vom festen Abyssinischen Lande, hat gesunde Lufft aber ist unfruchtbar, man pflegt an ihren Strande



1) viel Leuen Elefanten und Tieger. 2) Esel viel. 3) Jungfern geile einsperren. 4) Insul Dalacka.

de Perlen zu fischen. 1) Die Einwohner sind streitbahr und Erb-Feinde der Türcken, haben ihren eignen König, sind meist Abyssinische Christen: p. 663.

Die Insul Bebelmandel vor Alters Diodorus-Insel auch sonst Muim genannt, liegt mitten im rothen Meer, und theilt solches in 2. gleiche Strassen. Sie liegt auch über eine Meile von festen Arabischen Lande, und eben so weit vom Abyssinischen, nach dem Vorgebürge Zeila zu, so daß die alten Egyptische Könige vormahls diese Fahrt mit einer eisernen Kette geschlossen gehalten, doch ist der eine Durchgang nach der West-Seite zu 5. deutsche Meilen breit und gut. Diese Insul Bebelmandel ist im Umkreiß 3. kleine Meilen groß man findet dar 2) nichts fruchtbahres noch grünes; ehmahls haben die Abyssiner und Mohren sich um diese Insul offt geschlagen, biß die Portugallier sie gantz verwüstet, so daß sie lange Zeit unbewohnt geblieben. Von hier biß nach Aden in Arabien, sind 2. Tag-Reisen. p. 663.

Die Insul Suachem oder Suaquem ist im Umkreisse 15. Frantzösische Meilen, 3) hat eine Stadt auch so genannt. 4) Die Insul Barbora liegt

1) Perlen fischen. 2) Bebelmandel. 3) Insul Suachem. 4) Insul Barbora.

liegt auch im rothen Meer gegen dem König-reich Adel über. p. 663.

Aller dieser Insuln Einwohner sind Türcken und Araber, und treiben starcken Handel mit den gegen über wohnenden Arabern, sonderlich im Hafen Kosir und Sues, 1) allwo die rechte Niederlage der Gewürtze und Edelgesteine ist. So bringen die Araber und Indier von Chambaja viel Wahren nach Barbora. p. 663.

## Das rothe Meer.

WIrd von den Mohren Bahar Queizum i.e. 2) die truckne See genennt / andere heissen es den Arabischen See-Busen, und die Strasse nach Mecha. Es scheidet Asia und Africa vonsammen, liegt zwischen dem Æthiopischen und glücklichen Arabischen Strande. Am Eingange dieses Meeres sind 2. Vorgebürge, Guardafuy und Fartakische in Arabien. Der Zwischen-Raum von einem Eck zum andern ist 60. Spanische Meilen, denn so breit ist das rothe Meer; die Länge aber 500. solche Meilen, nehmlich 100. biß an die Meer-Strasse Bebelmandel, und 400. von dar biß Sues. Der Je-



1) Gewürtzes Niederlage. 2) rothes Meer.

suit Geminianus schreibt, daß das rothe Meer vor so groß gewesen, daß es gantz Ægypten überschwemmt, und mit seinem Wasser die grüne Farbe des Erdreichs an sich genommen habe, so daß man es die grüne See genennt. 1) Aber es sey endlich so klein worden, daß die Sonnen-Strahlen, die allda sehr hefftig fallen, den rothen Sand verursacht, so daß davon das Wasser röthlich schien, und den Nahmen des rothen Meeres erlangt. Aber Plinius meynt, daß es diesen Nahmen von einem Könige bekommen, so roth Erithrey i. e. geheissen, welcher Meynung beystimmen Mela, Aristoteles &c. Curtius aber hat eine andere Meynung, und meynt, es sey das rothe Meer genennt, weil die Ægyptier, als sie die Kinder Israel drinn verfolgt, 2) drinn ersoffen, so geschehen A. M. 2354. den 19. Lentz-Monath, wie Michael Zapulho anmerckt. Iohann de Castro, Portugallischer Vice-Re in Indien meldet, das solche rothe Farbe von vielen rothen Corallen, so darinn auf dem Grunde liegen, komme. Andere meynen, das die Flüsse, so durchgehend von roth-färbiger Erde hierein fliessen, diß Meer roth färben. Aber es ist offenbahr, daß alles Wasser des rothen Meeres eben so klar und saltzicht ist, wie das in der Welt-See. p. 664.

Durch

1) grüne See. 2) Israel geht durchs rothe Meer.

Durch diß Meer zog Israel 600000. Mann starck, ohne Frau und Kinder, 1) dagegen Pharao ertranck mit 12000. Fuß-Knechten und 5000. Reutern. In diesem Meer findet man viel Raritäten, Corallen Zacken, Kräthen-Stühle, Fisch-Menschen und andere Monstra. Sonderlich sind See-Männer und See-Frauen hier gemein, 2) und werden stets am Strande gesehen, aber man kan sie vor kein Geld bekommen, weil die Ægyptier wähnen, daß sie, wann man ein solch Geschöpffe tödte, in Jahres-Frist sterben müssen. Daher als An. 1631. bey Rosette ein solcher Fisch-Mensch im Niel gefangen und von einem Venetianer umb 25. Piasters gekaufft ward, ließ der Stadthalter denselben stracks wieder in Niel werffen. p. 664.

Bey der Insul Suakem wird weisser Corall gefischt. 3) p. 664.

Die Eingänge des rothen Meeres, so die Mohren Bebelmendel nennen, 4) sind 2. Ecken oder Spitzen des Landes, davon das eine an der Afrikisch. Seite Rosbel, das andere an der Arabischen oder Asischen Arah genannt wird. Zwischen diesen Ecken liegt mitten innen um Fahr-Wasser die Insul Mium, zwischen wel-



1) Pharao ersoffen. 2) Sirenen. 3) weiß Corall. 4) Thore des rothen Meeres.

cher und dem festen Asischen Lande der Wasser-Arm 12. Ellen tief, und eine gute Meile breit ist. Der ander Arm nach der Afrikischen Seite ist 23. Ellen tief, aber hat keine gute Hafen, und darum ist er beym Unwetter hiedurch zu fahren gefährlich. Hinter diesen Thoren wird das Meer immer grösser und grösser, biß es wieder schmähler wird. Wo es am breitesten ist, hat es 30. Spanische Meilen. p. 665.

Der sicherste Fahr-Weg ist innerhalb den mittelsten 10. Meilen 1) zwischen den dreißigen. Aber in den andern zehen sind viel Sand-Bäncke. Am besten ists in der Mitten zu bleiben. p. 665.

An etlichen untieffen Oehrtern im rothen Meer wird sehr schönes Corall gefischt, 2) so auf artigen Bäumlein, welche durchscheinend und roth und anderer Farben sind. Diß Meer wird gemeiniglich mit Schuten befahren, daran gar kein Eisen ist, 3) sondern welche mit gepichten Drate von zarten Bretern zusammen gemacht sind. p. 665.

Della Valle behauptet, daß das rothe Meer seinen Nahmen nirgends her als vom Könige Eritreo haben kan. Dieser König liegt in einer Insul

1) Medium tutissimum. 2) Corallen schön. 3) Schiff ohne Eisen.

Insul der Süd-See begraben. Und hat seinen Nahmen der gantzen See gegeben; und nicht der Arabischen See allein/ welche nur ein Theil davon ist. p. 666.

# Ober-Æthiopien, oder das Reich Abyssine.

DIß Reich so verzwickt Priester, Jans Land genennt wird, heist sonst Abassia oder Habas, 1) desgleichen Abexia. Der Nahme Abyssine komt entweder von den Einwohnern, welche von den Arabern Abassi genant werden, oder von den Abassanern einem Volcke in Arabia felici, so von dannen in Africam kommen. Andere deriviren es von einer Æthiopischen Landschafft Abissi, so unter des Priester Jans Gebiethe liegt. p. 666.

Wegen der Gräntzen Abyssine variiren die Scribenten. Denn ehmahls hatte es freylich mehr Länder in sich, 2) da itzo die Galer und Türcken viel abgezwackt haben, so daß der itzige König in Abyssine kaum halb mehr so viel Länder besitzt als seine Vorfahren gehabt. 3) Die Galer sind streitbahre Völcker und Nachbahrn der Abyssiner nach Mittag zu, und haben über 10. Län-

1) Abyssina. 2) Grösse Abyssiniens. 3) Galer.

10. Länder davon abgezwackt. Zudem haben die Türcken und Araber den gantzen Strich am rothen Meere eingenommen, so daß der Abyssiner keinen eintzigen Hafen daselbst hat, und man aus der See nur durch der Türcken Gebiethe in sein Reich kommen kan. p.666.

Vor Zeiten ist Abyssine wohl so groß als gantz Europa gewesen, und nach Pigafeti Beschreibung, biß 1700. deutsche oder 4000. Spanische Meilen im Umkreise gehabt; aber itzo ist es nicht grösser als Spanien, auch sind in Africa itzo viel Könige, die vielmehr Länder besitzen, als der Abyssiner. p.667.

Die Länge von Abyssine, von Ægypten oder Bugia und Nubia, 1) biß an Monomotapa ist nach dem Pigafet 500. nach Cluvero 580. deutsche Meilen, die Breite aber vom Munde des Arabischen See-Busens biß an Fluß Niger, 450. Iohann Barros kommt der Wahrheit am nechsten, wann er schreibt, daß Abyssine im Umkreise 672. Portugallische, oder 504. deutsche Meilen groß sey. p. 667.

Die alten Gräntzen von Abyssine machen etliche gegen Mitternacht das Land Bugia, 2) da es an Ægypten oder Nubien stösset; Gegen Abend

1) Länge Abyssiniens. 2) Gräntzen Abyssiniens.

Abend eben diß Nubien, bey den Gegenden Kansila, Dafila und der Insul Meroe, das Königreich Medra, Land der Schwartzen, Kongo, das Amazonische oder Königreich der Frauen, so an das Königreich Damut stösset; gegen Mittag an Monomotapa, Monemugi; Gegen Morgen an Zangebar, Ajan, Adel &c. mit dem Sinu Arabico. So pflegt man auch das rothe Meer zur Gräntzen von Abyssin gegen Morgen zu machen, damit man die Gräntzen um so viel besser kennen möge. Cluverus setzt also zur Morgen-Gräntze das rothe Meer oder Arabischen Sinum sammt Ajan und Zangebar; Gegen Mittag Monomotapa; Gegen Abend Kongo und Medar, gegen Mitternacht Nubien und Ægypten. p. 667.

Jarrit und Godignus zehlen unter das alte Abyssinische Reich wohl 26. Königreiche und 14. grosse Landschafften. 1) Aber jetzt besitzt der Abyssiner nur 6. grosse Königreiche und 10. kleine Landschafften. Die 6. Königreiche sind: Tigre, Dambea, Bagamedey, Gojame, Amahara, Narea, sammt einen Theil von Xaoa. Die 10. Landschafften sind: Magaza, Salemta, Ogara, Abargele, Holkait, Sagvada, Semen, Salaoa, Ozeka, Dabas. p. 668.

I. Das

1) Königreiche Abyssinien.

I. Das Königreich Tigrai, 1) sonst auch Tigre, Tigremahon und Anza genannt, ist das Ostliche, fürnehmste, gröste und beste Theil von Abyssine. Nimmt seinen Anfang bey der Insul Marzua am rothen Meer, beym Hafen Arkiko, breitet sich am Strande des rothen Meeres etwa 10. Meilen hinunter biß an Hafen Dafolo biß nahe an Ægypten oder Bugien und Nubien. p. 668.

Es ist lang 40. breit 50. Spanische Meilen, und begreifft 17. unterschiedliche Länder, darunter heist das nechste bey Ægypten Barnagas, diß liegt am rothen Meere, 2) hat einen Unter-König/ so im Nahmen des Abyssiners herrschet. Barnagas heist so viel, als: Beherrscher der See. Es begreifft aber Barnagas 3. kleine Herrschafften, darinnen Debaron oder Baroa, sive, Barran die Haupt-Stadt ist, klein, aber Volckreich und wohlgebauet. Etliche halten sie vor das alte Kaboe oder Premnis. p. 668.

Das Land Barnagas ist das nechste an Ægypten, 3) in dem rothen Meer. Und liegt gegen Kanfila und Dafila. Vor Zeiten gehörten unter Barnagas auch Suakem, die Insul Mazua, der Hafen Arkiko und Dalaka. Aber die Türcken haben alles inne. Sonst liegen in Barnagas

1) Tigrai. 2) Barnagas. 3) Land Barnagas.

gas die fürnehmsten Schlösser des Abysſiners, etliche berühmte Klöster und Kirchen. Es liegen auch im Barnagas die Landschafft Burro, so ehmahl der Königin Candace Königreich gewesen. p. 669.

Etliche machen einen Unterscheid zwischen Tigre und Tigremahon und machen aus beyden 2. besondere Königreiche. 1) Allein Tigremahon ist kein sonderlich Königreich, sondern nur ein Nahme des Unter-Königs im Königreich Tigre. p. 669.

In diesem Königreiche Tigre liegen auch die Landschafften Zire, Amoſen, Agamea, gehören aber auch alle dem Abysſiner, und in diesen Tigre lag ehemahls die grosse Stadt Area der Könige von Saba ihr Sitz, 2) davon die Stein-Hauffen itzo zu sehen. p. 669.

Die Städte in Tigre sind: Tigre oder Auſen die Haupt-Stadt, die Festung Gilcitor, Amba, Salalam, Sartzera, Fremone, ſeu Mangoga. 3) Dieser letzter Orth ist Volckreich und halten sich daselbst viel Römisch-Gesinnte Europæer auf. Die übrigen Städte: Kaxumo, Schaxumo, die etliche vor den Sitz der Königin zu

1) Königreich Tigre, Tigremahon. 2) König von Saba Sitz Area. 3) Städte.

zu Saba halten, 1) welche Salomon ersuchet. Hier sieht man 17. schöne Grab-Spitzen und 3. berühmte Kirchen. p. 669.

In der Landschafft Tarrete, so auch in Tigre liegt sind 2. Klöster, 2) davon das gröste Alleluja das kleinste Abagarima heist, darinn sich Jesuiten aufhalten. 3)

II. Unter das Königreich Tigre gehört auch das Königreich Dambea, welches fast in der Mitte ein grosses Meer hat, 4) Bar-da mBea. i. e. See von Dambea genennet. p. 669.

Im Königreich Dambea heist die Haupt-Stadt Dambea, andere nennen sie auch Zamba und residirt hierin der Abyssiner von Schlacht-Monde biß Ostern. 5) Die übrige Zeit liegt er stets zu Felde. Die andere Städ. in Dambea sind Danzas, Gubai, Arsana, Goga, Fogora, Aufras, Ganeta, Jesessus, Gorgora. p. 670. alle am Meer Dambea.

III. Bagameder seu Bogamedris nach der Haupt-Stadt gleiches Nahmens, 6) ist ein Königreich am Tigrai wohl 60. Portugallische Meilen lang und 20. breit, und ist eins der grö-sten

1) Königin so Salomo ersucht Sitz. 2) Landsch. Tarrete. 3) Kloster Halleluja. 4) Königreich Dambea. 5) Abyssiners Residenz. 6) Königreich Bagameder.

sten Königreiche in Abyssinen, erstreckt sich längst den Niel hin, fängt sich am Königreich Gojame an, und laufft bey den Gräntzen der Königreiche Amara, Argote, Barnagas, Tigre vorbey wohl 120. Meilen biß an die Insel Meroe. p. 670.

Die Stadt Bajamedris liegt auf einer lustigen Fläche am Flusse Svama, man heist sie die Königliche Stadt, 1) weil dem Unter-Könige von Tigre hier die andere Crone, nachdem er zu Tigre die erste empfangen, aufgesetzt wird, 2) gleichwie er die dritte aus des Abyssiners Hand bekommt. p. 670.

IV. Gojam, diß Königreich liegt an der Süd-Seite des Königreichs Dambea ist 100. Portugallisch. Meil oder 36. deutsch. lang u. 32. breit; 3) In diesem Königreich entspringt mitten inne beym Dorffe Sakahala der berühmte Niel-Fluß, 4) und laufft mit einer krummen Bucht rund um dasselbe herum und beschirmt es vor den feindlichen Einfällen. p. 670.

Die Städte in Gojame sind: 5) Zalabaka, Ambaxa, Kroja, Kaura, Angula, Anchaka, Sakahala &c. Die Haupt-Stadt heist Taria.



1) Königliche Stadt. 2) 3. Cronen auffsetzen. 3) Königreich Gojam. 4) Nils Ursprung. 5) Städte.

In viel Orthen in Goja halten sich die Jesuiten auf, als in Kolella, Surka, Adose, Tempa, Tassala, Fangala, Duniel, Tankoa, Embeste. ibid.

V. Amara: Diß Königreich gräntzt gegen Mitternacht an Bagameder, gegen Morgen an das Dankolische; 1) Gegen Mittag an die Landschafft Deka, gegen Abend ans Königreich Damoea. In diesem Reiche sind viel Schlösser, Städte, Berge, sonderlich das feste Berg-Schloß Amara, 2) darauff die Fürstlichen Erben des Reichs bewahret werden. p. 671.

VI. Narea, diß Königreich Narea oder Junari stöst von Nord-West an das Königreich Damut, 3) von Osten an das Guratische, von Süden an das Gingirische, soll drey mahl grösser seyn als das Königreich Bagameder.

Das Königreich Xaoa wird in Ober- und Unter-Xaoa eingetheilet, gräntzt an Gogam. 4) p. 671.

Und diß sind die Königreiche, die heute unter Abyssine gehören, die andere Königreiche, welche die Galer und Türcken abgenommen, sind: Dankali, Angot, Damut, Dahali, Ario, Fatigar,

1) Königreich Amara. 2) Schloß worauff die Reichs-Erben. 3) Königreich Narea. 4) Königreich Xaoa.

gar, Rozanegus, Roxa, Zet, Koniho, Mahaola, p. 671.

Dankali liegt am rothen Meer und dem Lande Adel, 1) die besten Oerter darinnen sind Leila, ein Hafen am rothen Meer; Korkora, ein feiner Orth mit einen schönen Schloß, Manadeli auch ein guter Orth. Dieses Königreich hatte ehmahls seine eigene Könige, so den Abyssiner schatzbahr waren, itzt gehörts dem Groß-Türcken. ibid.

Angote das Königreich hinter Dankali gegen Abend, 2) stöst gegen Morgen an Tigre, gegen Norden auch gegen Süden an Amara. Die besten Oehrter drinn sind: Dafarso, Korkora in Angote. p. 671.

Damut das Königreich, 3) gräntzt gegen Norden an Gojama, gegen Süden an Narea, gegen Morgen an Xaoa, gegen Mittag an Gurake. Hierinn liegt der Todten-Berg, 4) der höchste und kälteste, hat seinen Nahmen daher, weil der Abyssiner ehmahls die grösten Herren des Reichs, die er aus dem Mittel räumen wollen, 5) auf denselben bringen lassen, allda sie vor Hunger und Kälte sterben müssen. p. 670.



1) Königreich Danhali. 2) Königreich Angote. 3) Königreich Damut. 4) Todten-Berg. 5) von Hunger sterben.

Dahali das Königreich, item das Königreich Ario und Oezie beysammen. 1) p. 672.

Das Königreich Fategar gräntzt an Adel, 2) und in diesem liegt der Fieber-Berg, 3) wie auch der Meer-Berg, 4) auf dessen Scheitel viel Kirchen und Klöster sind. Oben auf ist ein Meer wohl 3. Meilen groß. p. 672.

Die Königreiche Rozanagus, Zengero, Roxa liegen beysammen nach der Mombasischen Seite zu. 5) p. 672.

Die Königreiche Zet, Konche, Mahaele liegen beysammen am Königreich Narea. p. 672.

Die 10. Landschafften, davon oben gedacht, sind Magaza das Nordlichste Theil, 6) Seguede, Olkait, Salait, Semen oder Juden-Land, Abargake, Salaoa, Ozeka, Doba, Ogara. p. 672.

Insula Meroë, diese Insul wird gestellt in Abyssine zwischen 2. Armen des Nils, 7) davon der erste Astopus oder Abani oder Mareb: der andere Takaze seu Astaboras heisset 15. Tag Reisen wie Siera in Meroë. Diodorus meldet, daß sie nach Moroë des Königs Cambysis

Mut

1) Königreich Dahali. 2) Königreich Fategar 3) Fieber-Berg. 4) Meer-Berg. 5) Königreiche 6) Landschafften. 7) Insul Meroe.

Mutter, die auf dieser Insul gestorben, genennet seyn. 1) Etliche nennen sie auch Saba Gregvere.

Die Insul Meroe ist 350. Welsche oder 70. deutsche Meilen lang, 2) breit aber 125. Welsche. Jovius macht sie gar grösser als Engeland. p. 673. Etliche Geographi wollen, daß das Königreich Gojam, welches durch einen Arm des Nils fast rund herum umringt wird/ die Insul Meroe der Alten sey, aber Vossius wiederlegt so wohl diesen Wahn als auch das erste, indem er sagt, daß die Alten gar keine gründliche Nachricht von Meroe gehabt hätten, und solche daher unrecht zu einer Insul gemacht: Weil der Niel in Æthiopien gar keine Insul macht, wiewohl Strabo und andere gantz ohne Grund von viel Niel-Insuln in Æthiopia geschrieben. p. 673.

Auf Meroe herrschen 3. Könige: Ein Türckischer, 2. Heydnisch-Æthiopischer und 3. Christlich-Abyssinischer/ die einander offt in Haaren liegen. 3) p. 685.

Die Stad Meroe, so am Ende dieser Insul gegen Norden gelegen, soll das Haupt Beroa seyn, 4) welche Stadt die Haupt-Stadt in Barangas ist. Die Alten aber haben sehr geir-



1) Meroe Benennung. 2) Meroe Grösse. 3) 3. Könige auf Meroe. 4) Haupt-Stadt Beroa.

ret, wenn sie die Insul und Stadt Meroe so weit vom rothen Meer abgesetzt haben, da sie doch hinter den Hafen Erkoko liegt; Aber solches ist ohne Zweiffel wegen der verdrüßlichen Reise geschehen, da man des Tages kaum 4000. Schritte hinterlegen kan, und also viel Tag-Reisen machen muß. p. 673.

Die Armen des Nils in Abyssine sind die Flüsse, 1) Marebmaley, Tokaze, Ankel, so die vornehmsten Flüsse in Abyssine sind. p. 674. Die andern Flüsse in Abyssine sind Zebe, Haoax, 2) welche an Grösse dem Niel nichts nachgeben. p. 674.

In Abyssine sind viele Meere, 3) darunter am vornehmsten diese 4. Bardambea, Archa, Zella, Sakula.

Das Meer Bardambea, sonst aber Dambeabakar oder Zambre genennt, ist groß im Königreich Dambea. Man heisset auch das Nordliche Theil, Zaire; das Südliche aber Zambre. Es ist diß Meer 60. Welsche oder 15. deutsche Meilen lang und 25. breit. Es sollen in diesem Meere wohl bey 28. Insuln liegen und haben die Jesuitten auf etlichen Klöster. Die meisten dieser Insuln sind fruchtbahr, voll Pommeranzen, Limonen, Citronen. Sonderlich giebts in

1) Flüsse Abyssine, 2) grosse Flüsse, 3) Meere Abyssine

in diesem Meer viel Fluß-Pferde, 1) welche des Nachts aufs Land kommen, und die Feld-Gewächse abfressen. Und ernehren sich viel Leuthe vom Todtschlage dieser Thiere. Das Fleisch essen sie, 2) und von der Haut machen sie ihre Alengos oder Peitschen, welche besser als die Sporen andringen.

Diß Meer, ob es gleich meist aus Niel-Wasser besteht, so hat es doch keine Crocodile, 3) vielleicht weil sie die Klarheit des Wassers scheuen und sich im leimichten Wasser des Nils lieber aufhalten, theils seiner Sicherheit wegen, als umb desto besser auf seinen Raub zu lauren. Auf diesem Meere fährt man mit kleinen Schuten, 4) nicht von Holtz sondern von dem Gewächse Papyrus, 5) dessen Blätter der Ægypter Papier waren. p. 675. Viel haben dieses Meer zum Ursprunge des Nils gemacht, aber nein, denn es dient ihm nur zum Durchzuge, indem der gröste Niel-Arm mitten durch streicht, und viel Meer-Wasser mit nimmt. p. 675. Auf eine der gemeldten Insuln, 6) werden gemeiniglich die Aufrührer und Meyneidige verbannet und auf einer andern liegt eine Festung. p. 676.



1) Fluß-Pferde. 2) Peitschen gute. 3) Crocodil flieht klare Wasser. 4) artige Schiffen. 5) Papier. 6) Aufrührer Exilium.

Die vornehmsten Berge in Abyssine sind Lamalmoa im Königreich Tigre, Guka dichte daneben, 1) welcher sehr hoch, und muß man wohl einen halben Tag zum hinaufsteigen haben, auch stets wie auf einer Wandel-Treppe sich drehen. Oben ist eine schöne Fläche, wohl eine Meile groß, da pflegen die Gespanschafften zu ruhen. Der Berg Lamalmoa ist 300. Ellen hoch, und ist ein klarer Felß auch sehr schwehr zu besteigen, u. hat die Natur ihn gleichsam mit einer Treppen versehen, so rund herum geht, wiewohl sehr steil. Oben auf den Berg ist auch eine schöne Fläche. Sonst sieht der Berg einem Stuhl oder Sässel ohne Lähnen gleich. Oben wohnt ein Volck, das sich keines feindlichen Anfalls befürchten darff, 2) und mit süssen Wassern und allerley Lebens-Mitteln wohl versehen ist. p. 676.

Die Affen-Berge sind eine gantze Reihe rauher Berge voller Affen. 3) Da findet man auch etliche Thiere Aquifagi genennt, das ist Todten der Esel zwischen 2. Thälern in Felsen gehauen, mit sehr schmalen Durchgängen, 4) und sind diese Pässe sehr berühmt. Wie auch die

1) Berge Abyssine Lamalmoa, Guka. 2) sichre Wohnung im Himmel. 3) Affen-Berg. 5) enger Paß.

die Thore Badabassa, so 4. Meilen von den Thoren Aquisagi liegen. Und ist hiebey ein Gang unter der Erden hin, 1) da in sehr tieffen Thälern des Abyssiners Schatz verwahrt wird. An gemeldten Thoren ist ein Zoll. p. 676.

Das merckwürdigste ist der Berg Amara oder der Königliche Berg, 2) ist sehr hoch und werden auf demselben im Schlosse Ambra alle Kinder des Abyssiners so genau verwahrt, 3) daß keiner jemahls herunter kommen darff, als der Nachfolger des Reichs. Dieser Berg ist von Natur befestigt, um seinen Fuß herum ist er wohl 15. Tag-Reisen, oben am Gipffel aber etliche Meilen groß. Er ist von unten biß oben wie eine Mauer gleich abgehauen, und hat nur 3. Zugänge, so sehr mühsam sind. Oben ist eine Fläche etliche Meilen lang, darauff etliche Gebäude stehen. Man hat kein ander Wasser darauf als Regen-Wasser, 4) so in Trögen bewahret wird. Wiewohl etliche auch melden, es stånden oben etliche Schlösser. Ja Sanut gedenckt auch eines Klosters S. Antonii so 86. Geistlichen hat. Urretes meldet, daß kein



1) Schatz verwahrt unter Erden. 2) Königlicher Berg Amara. 3) Königs Kinder verwahrt auf Schlössern. 4) Regen-Wasser auf fassen.

Fremdling oder Frauen-Bild dörffe hinauf kommen, 1) bey Verlust des Lebens. Diesen Berg halten etl. seiner Schön- und Lustbahrkeit wegen vor ein irrdisches Paradiß. 2) p. 677.

Auf der Süd-Seite des Meeres Dambea liegen auch die Berge Gafate, 3) welche von etlichen mit den Mohn-Bergen verwirret werden. ibid.

In gantz Abyssine sind keine Städte, 4) sondern nur Dörffer oder dergleichen Oehrter, da die Einwohner beysammen wohnen, selbst der Abyssiner wohnt in keiner Stadt sondern liegt meistens zu Felde und in Gezelten. Die vornehmsten Oehrter sind folgende 60. Bizan, Asmam, Bebaroa, Goberea, Gvele, Auzen oder Tigre, Zera, Sart, Amba, Salam, Amba Kanet, Gama, Assa, Fromona, Alello, Ackum, Maskalo, Maebezo, Tres Igregias, Lamalmon, Oldeba, Arbatanea, Cambi, Dankaz, Ganette, Jesesus. Alt und Neu Gorgora, Patriarka, Anfras, Goga, Fogora, Atsana, Allata, Adaxa, Nebesse, Debra Semona, Debrah Oreh, Saza, Adisaleh, Enamora, Ligenegus, Debra Selals, Kobela, Abola, Serka, Namina, Ala-

1) Frauen und Fremdlinge Verboth. 2) lustiger Berg. 3) Mohn-Berge. 4) keine Städte in Abyssine.

Alagad, Ondege, Nesaka, Taukoa, Fonte de Nilo, Mine, Debra Libano, Amba Gvezon, Amba Zel, Taba, Mariam, Ambo Legot, Lalibela, Nekas Belza, Serra Belza, Bebra Marian und der Hoff p. 677.

Die Lufft in Abyssine ist gemittelt, 1) aber im Südlichen niedrigen Theil sehr heiß. Im Königreich Tigre, ob es schon untrem hitzigen Lufft-Striche liegt, ist die Lufft am besten gemildert; weil die Nord-Winde stets daselbst wehen, 2) und findet man viel Stock-alte Leuthe daselbst. p. 677.

Der Winter beginnt in Abyssine mit Ausgang des Mäy-Monden und währt biß an Herbst-Monath. 3) Den Winter über regnet es täglich, 4) und diß fängt sich allezeit auf den Mittag an, 5) mit donnern, aber gar mäßig. p. 677.

Sanut schreibt, daß man niemahls Schnee auf den Bergen sehen soll. 6) Das gantze Land ist sehr bergicht, und hat grosse Stein-Felsen, so offt an statt der Festungen dienen. p. 677.

In viel Oehrtern Abyssiniens wächst die Korn-Frucht Tafo, 7) so angenehm schmeckt und

1) Lufft Abyssiniens. 2) alte Leuthe. 3) Winter im Mäy. 4) umgekehrte Welt. 5) regnen täglich. 6) Land ohne Schnee. 7) gut Korn.

und lange währet, indem sie kein Wurm beschädigt. Solches Korn ist auch Agousſa und Machella, daraus gut Brodt wird p.678.

In Abysſine wachsen nebst andern Früchten viel Trauben in Büschen Hauffen weise, 1) wiewohl nur der König Wein daraus pressen läst. p. 678.

In Abysſine findet man nur lauter wilde Oliven, daraus kein Oehl gepreſt wird. 2) Aber sie machen das beste Oehl aus der Frucht Geva. Da wachsen gantze Büsche Barnagas-Bäume. p. 678.

Im Königreich Tigrai, welches am fruchtbahrsten ist, findet man viel Jesminen, 3) ja gar sehr viel, und wachsen solche an Flüssen und in Büschen häuffig, sammt andern sehr wohlriechenden Blumen. Das wohlriechende Basilikon wächst häuffig in Büschen und auf Bergen. 4) p. 678.

Sehr viel Honig findet man in Tigre, 5) und pflegen die Leuthe mehr Lichter von Wachs als Talch zu brennen. p. 678.

Die Einwohner lassen keine Kälber die Küh saugen, 6) sondern die Vieh-Hürten geben ihnen

1) Wein in Wälder. 2) gut Oehl. 3) viel Jesminen. 4) Basilikon. 5) viel Honig und Wachs. 6) Kälber nicht saugen.

nen die Milch von ihren Müttern zu trincken, auch wohl von andern Kühen. p. 678.

Hier giebt es kleine Ochsen und Küh, 1) so sehr wild sind, und denen die Hörner lose auf der Haut sitzen, und eben als die Ohren bewegt werden. p. 679.

Sehr grosse wilde Affen giebts hier. 2) So findet man auch sehr grosse Rebhüner, 3) und eine so grosse Menge Turtel-Tauben, 4) daß die Sonne von ihrem Fluge verfinstert wird. p. 679.

In Abyssine giebts viel und sehr grosse Heuschrecken, so offt alles abfressen, 5) auch die Lufft, wo sie durchfliegen, gantz gelbe scheint. ibid.

In Abyssine sonderlich am Königreich Gojam giebts in Niel viel Wasser-Pferde, 6) von den Einwohnern Gomatas genannt. Auch den Steif-Fisch Torpedo findet man hier, 7) und schreiben ihm die Abyssiner die Macht zu die bösen Geister aus den Menschen zu treiben. 8) p. 679.

Das Abyssinische Gebürge ist voll Ertzes, 9) aber die Einwohner lassen es theils aus Achtlossigkeit

1) Rind-Vieh klein. 2) grosse Affen. 3) Rebhüner. 4) viel Turtel-Tauben. 5) viel Heuschrecken. 6) Wasser-Pferde. 7) Fisch Torpedo. 8) böse Geister-vertreiben. 9) Bergwercke.

sigkeit, theils Furcht ungegraben, wiewohl andere schreiben, daß sie es ohne Furcht graben. p.679.

Das Königreich Tigre und Damut haben viel Gold und ander Ertz. 1) p.679.

Die Abyssiner sind alle schwartz, wiewohl etliche mehr als andere, 2) dabey scharffsinnig, und fast alle zur Jagt geneigt. Die geringen ernehren sich vom Land-Bau und Vieh, die Fürnehmen folgen dem Kriege. Die Kaufleuthe aber sind alle Mahometaner. p.679.

Die Abyssiner trincken Wein von Honig gemacht und mit Opium vermischt. 3) p. 680.

Der Abyssiner geht in Purpur, hat eine Crone auf dem Haupte, so von Edelsteinen schimmert, und halb von Gold halb von Silber ist, 4) er trägt ein Creutz in der Hand, und ein blau Tuch vorm Angesichte. Die übrige Kleider sind sehr prächtig. p. 680.

Die Häuser sind rund, 5) oder mit einer Blatten von Erden mit Stroh gedeckt. Wann sie vornehme Leuthe grüssen, 6) nehmen sie sich in die Armen, und küssen einander die Schultern

1) Ertz. 2) Abyssiner Thun. 3) Schlaff-Wein 4) Kleider-Tracht. 5) Häuser. 6) Gruß.

tern sagende: GOtt seegne euch! andere fallen auf die Knie und küssen die Erde. 1) p. 680.

Jeder nimmt so viel Weiber als er will, von denen er sich um geringer Ursache willen scheidet. Der König hat gemeiniglich 4. Gemahlinnen. 2) p. 680.

Sie sind der Gelehrsamkeit sonderlich in H. Schrifft sehr ergeben, 3) und hat man in den Städten Axum und Embie gute Schulen. ibid.

Ihre Sprache kommt der Ebräischen ziemlich nahe, 4) haben in ihrem A, B, C. 26. Buchstaben, schreiben von der Rechten zur Lincken. p. 680.

Wenn der Abyssiner stirbt, muß alles schwartz gehen, 5) alle Gezelte schwartz seyn. Und wann jemand geringes stirbt, scheeren die nechsten Freunde ihr Haupt-Haar ab. p. 680.

Der Apyssiner Müntze ist kleine stücke Gold und Silber, 6) doch haben sie fremde Müntzen mit Arabischen Buchstaben. Ja Jarrik schreibt, daß sie Saltz an Geldes statt gebrauchen. p. 681.

Des Abyssiners Reichthum ist sehr groß. 7) Etliche schreiben, daß er einen Saal voll Kasten von Cedern- und Eben-Holtz habe, so voller Smaragden, Diamanten, Rubinen, Türkkis,

Saf-

1) Erde küssen. 2) Königs Ehefrau. 3) Schulen 4) A.B.C. 5) trauren. 6) Müntze von Saltz. 7) Reichth.

Saffieren &c. Sanut meldet, er habe dem König in Portugall zu Ausrottung der Ungläubigen einst angebothen 100. Millon. Viertheile Loths Goldes, sammt so viel Kriegs-Knechten. Godignus aber macht ihn arm, doch ists gewiß, daß sie ehmahls reicher gewesen als itzo. p. 681.

Die köstlichsten Wahren der Abyssiner sind Saltz, Weyrach, Myrrhen, Pfeffer, 1) welche sie dem Golde gleich achten. p. 681.

Der Abyssiner hat viel Feinde; 2) die Türcken am rothen Meer, den Monomotaper König von Kongo, und seine gefährlichsten Feinde sind die streitbahren Goler, welche wohl das dritte Theil Abyssine schon weggenommen. p. 681.

Das oberste Haupt in Abyssine ist der Negus oder König. 3) Godignus nennt ihn Acegus. Die Mohren Asiklabassi, die Araber Sultan Asiklabassi, er aber sich selbst in seinen Brieffen an Europæische Fürsten Negus Negas i. e. König der Könige und einen entsproßnen aus dem Hause Juda, einen Sohn Davids und Salomonis nennt. Bey uns wird er verderbt, Priester Jan genennt, 4) oder Pretiose Johannes der köstl. Johann. Und solches ist daher kommen:

1) Wahren. 2) Feinde Abyssiniens. 3) grosse Negus. 4) grosser Jan.

men: als 2. Abyssinische Abgesandten Zagarob und Peter in Europa kamen und hörten daß die Europæer ihren Herren überall Priester Jan nennten, trachteten sie diesen schönen Nahmen, wiewohl er ihm mit Unrecht gegeben ward/ zu erhalten, und suchten viel Wörter aus ihrer Mutter-Sprache auf, daraus der Nahme Priester Jan entspringen solte. Daher erdichteten sie den Nahmen Belulgian oder Beldigian, daraus Priester Jan kommen solte, in dem Belul theuerbahr und Gian Johann hiesse, aber es ist ein Gedichte und kommt Priester Jan weder von Belulgian noch Farasta Jan oder dergleichen her, sondern die Portugiesen haben ihn erdichtet, als der Abyssiner zu erst bey ihnen bekandt ward. p.682.

Daß aber die Priester Jannen nicht in Æthiopien sondern in Asien geherrscht, bezeugen die besten Land-Beschreiber, wiewohl eigentlich unbewust an welchem Orthe. Etliche meynen sie hätten in Katai geherrscht, aber dadurch wird die Sache nur dunckel, indem man erfahren, daß alles was Katai begreifft, unter Sina gehöre, auch itzo ausser Sina kein Orth zu finden sey der Katai heisse, wie Riccius und der Jesuit Goez bezeugen. Gleichwohl meldet Kircherus in seinem Sina, noch eine andere grosse Gegend um die Asischen

Scythen/ Senen, Massageten müsse gewesen seyn, 1) die auch den Nahmen Katai geführet und darüber Priester Jan geherrschet, solche Gegend heisse die Schrifft Gog und Magog, Ptolomæus Scythiam extra Imaum. Eines der vornehmsten Königreiche dieses grossen Katai ist Tebet, 2) bey dem Königreiche Belor den Wohn-Platz der alten Saker. Dichte dabey stellen etliche die Stadt Kambalu, 3) welche doch itzo vor Peking gehalten wird. Und also hat das gantze alte Katai in Tartaria ausserhalb dem Berg Imao gelegen gegen Morgen an der Welt-See und Sina, gegen Mittag an den Haupt-Brunn des Ganges, an den Caucasus, Paropamisus gegen Abend an der Scythen-Land, intra Imaum. Gegen Norden ans Eyß-Meer. Katai heist auf deutsch, Wüsteney Königreiche, und begreifft das Scythen-Land und die Land-Striche Gog und Magog. Es ist aber Katai zweyerley, das grosse und kleine. Das grosse ist der unermeßliche Strich vom Berge Caucasus zwischen dem Eyß-Meer und den Sinischen Bergen biß an die Ost-Indische See. Da es an das Ende von Africa soll gehefftet, und wie etliche meynen, durch keine See davon abgeschieden seyn. 4) Aber das kleine und für-

1) Katai. 2) Tebet. 3) Kambalu. 4) Asia hängt an Africa

fürnehmste Theil von Katai ist die Gegend an Nord-Sina sonst Tebet genannt. p. 683.

In allen diesen Kataischen Gegenden soll der Großmächtige Priester Jan geherrscht haben wohl über 72. Könige, theils Christliche theils Heydnische. Wiewohl er von einer so grossen Menge der Königreiche, so viel Nahmen bekommen, daß die Land-Beschreiber dadurch fast irre gemacht worden, denn etliche halten ihn und den grossen Kam vor eines. Andere nennen ihn Aschio andere Bebulgion. Es ist ihm aber der Nahme, Priester Jan nicht darum gegeben worden, als ob er in der That ein Priester wäre, sondern weil er zu Friedens Zeitē warum er ausging, nach der Gewohnheit des Ertz-Bischoffs ein aufgerichtet Creutz vor sich hertragen ließ, 1) im Kriegs-Zug aber zwey, ein goldenes und Edelsteinernes, zum Zeichen daß er ein Beschirmer des Gottesdienstes seyn. Darum meynt auch Scaligern daß er nach dem Persischen Prestigian i. e. rechtgläubig genennt worden, welchen Nahmen hernach die Europæer fälschlich in Priester Jan verdrehet haben. p. 683.

Dises grosse Priester Jans Reich hat lange Zeit in Asia geblüht biß auf einen David, welcher von seinem rebellischen Obersten Unkam



1) Creutz vortragen.

Anno 1178. überwunden ward, und dadurch nahm die Herrligkeit dieses treflichen Reiches ab, und der Nahme Priester Jans ein Ende. ib.

Daß aber dem Abyssiner solcher Nahme zu Theil worden, kommt daher: zu der Zeit als die Portugallier beschäfftigt waren fremde Länder zur See zu entdecken, erhub sich durch gantz Europa ein grosser Ruff von Priester Jan und seiner Herrligkeit daß er der mächtigste König sey und dabey Christlichen Glaubens, doch wuste man nicht eigentlich wo und an welchem Orthe. Darum sendete König Johannes II. in Portugall, Petrum Kovilar auß über die Mittel-See solchen Fürsten zu suchen. Als nun dieser in Indien vernahm, daß in Abyssine ein sehr mächtiger Christlicher König herrschte, meynte er diß wäre der rechte, und begab sich stracks dahin. Als er nun viel Sachen befand die mit dem überein kamen was man von Priester Jan in Europa erzehlet, hielt er ihn vor den rechten. Und so war Kovillar der erste so dem Abyssiner den Nahmen Priester Jan gegeben. Welchen Nahmen dann die Abyssinischen Gesandten hernach zu befestigen suchten. Daraus den Sonnen-klar ist, daß der Abyssiner fälschlich vor den Priester Jan gehalten wird, weil der eigentlich in Asia geherrscht/ und kein Abyssiner

je-

jemahls Priester Jan geheissen. Muß dahero dieser Nahme eigentlich gemeldtem Asischen Groß-Herren beygelegt werden. Wiewohl er (weil das Reich des rechten Priester Jans allbereit vertilget ist, und der gemeine Gebrauch diesen vor jenen zu nehmen fast ein Gesetze gemacht) dem Abyssiner nicht so gar unfüglich kan zugelegt werden p. 684.

Im Nahmen des Abyssiners herrschen, über alle 6. Königreiche Unter-Könige, 1) über die Landschafften aber Lands-Hauptleuthe. Der vornehmste Unter-König ist der von Tigre, welchen man Tigremahon nennt, und aus Königlichen Geblüthe zu seyn pflegt. Neben ihm herrscht über das Land so dem rothen Meer am nechsten ist, der Barnagas oder König der See, 2) welcher in der Stadt Barva residirt, und ziemlich souverain ist, gleichwohl ist er mit dem Unter-Könige meist Freund. p. 684.

In Abyssinen sticht man den Dieben die Augen aus, 3) und giebt ihnen die Leibeigne des Reichs zu Wegleitern, mit denen sie durchs Land gehen/und mit singen und spielen ihr Brod verdienen. p. 684.



1) Regierung Abyssiniens. 2) König der See. 3) Diebs-Straffe.

Die Söhne des Abyssiners werden auf dem Berge Amara bewahrt, 1) doch denselben ausgenommen der ein Nachsaß des Reiches seyn soll. So bald dieser stirbt, holt man von gemeldten Berge einen andern, den man vor den geschicktesten hält. p. 685.

Der erste König in Abyssine soll gewesen seyn Kus, des Hams Sohn, 2)hernach sind etliche unbekandte Könige gefolgt biß die Hoff-Stadt zu Saba ist befestigt worden, denn da haben wohl 158. Könige regiert, 3) darunter die bekandtesten: Makeda des Gedurs Tochter sonst Nicaules nach Josepho, u. nach Herodoto Nitokris genañt, diese war Königin von Saba in Æthiopien, nicht von Saba in Arabien. Sie fing an zu herrschen im 17. Jahr Königs Sauls nach Genebrardo, reisete im 4. der Herrschafft Salomonis, u. im 15. Jahr ihrer eignen nach Jerusalem. Melilech wird vor einen Sohn Salomonis und dieser Königin gehalten, u. gemeiniglich der Sohn des Weisen genennt. Seine Mutter soll ihn in seinem 18. Jahre zum Könige Salomo geschickt haben, damit er ihn, in der Weißheit erziehen möchte. Daran aber viel zweiffeln. p. 685.

Unter der Regierung Königs Baazene ist CHRISTUS gebohren. 4) p. 686. In

1) Reichs-Nachfolger verwahrt. 2) Könige Abyssiniens. 3) Königin von Saba. 4) Christi Geburth.

In wehrender Zeit zwischen dem König Salomon und Christi Geburth regierte der Æthiopische König Zaara, dessen die Schrifft gedencket, daß ihn Abias der König von Judah, ob er schon ein Heer führte von 1000000. Kriegs-Leuthen und 300000. Heer-Wagen erleget. Dieser Abas lebte 1511. Jahr nach der Sünd-Fluth, wie Genebrardus ausrechnet. So wird auch in der Schrifft noch erwehnt Sabathon König in Æthiopien oder Sabachon oder Sua, welcher zu Osiæ Zeiten lebte. Desgleichen Tarath so zu Joatans Zeiten dem Könige in Egypten wider Sennacharib Beystand geleistet. p. 686.

Die Königen Candace ist des obgemeldten Baazene Tochter gewesen, 1) nach welcher Zeit alle Könige ihr zu Ehren Candace genennt worden, wiewohl sie dabey noch einen sonderlichen Nahmen geführt, unter dieser Candace Herrschafft hat Philippus den Kämmerer getaufft, 2) welcher hernach die Christliche Religion in Æthiopien eingeführt. p. 686.

Etliche schreiben, 3) daß die Kinder des Abyssiners auf der Insul Meroe in der Stadt Aich gemeiniglich auferzogen würden. p. 689.



1) Königin Candace. 2) Kämmerer getaufft.
3) Königs Kinder Aufferziehung.

Die Königin von Saba Nicaules, 1) nachdem sie Salomons Weißheit gehört und ihren Reichs-Stuhl auf der Insul Meroe befestiget, soll den wahren Gottesdienst in Æthiopien gebracht haben, bey welcher Lehre auch diese Völcker blieben biß auf das Leyden unsers Heylandes, 2) da die Lehre von Christo zu erst durch den Kämmerer, welcher Judich soll geheissen haben, in Abyssina eingeführt worden. Denn er soll nach seiner Heimkunfft aus göttlicher Eingebung die Königin und meiste Unterthanen getaufft haben. Auch sagt man daß in Austheilung der Welt unter den 12 Bothen, Matthæo Abyssine sey zu gefallen. p. 689.

Nach der Zeit haben die Abyssiner den Irrthum Dioskori und Eutychis umhalset und einen Ertz-Vater gesetzt so zu Alexandria residiret, und seinen Stadthalter in Abyssine hat, den man insgemein Etecha oder Komos neñet, oder Abuna i. e. Vater p. 690.

Sie glauben daß die Seelen der Frommen nach dem Tode nicht bald gen Himmel gefahren, 3) sondern biß an Jüngsten Tag in dem Mitternächtischen Paradieße blieben. So auch die Bösen nicht stracks in die Hölle fahren, son-

1) Religion Abyssiniens. 2) Kämmerer Candace. 3) Himmel und Höll Seelen-Quartier.

sondern auch in einem nahe dabey gelegenen Orth, 1) von dar sie die Straffen die ihnen bereitet sind sehen können, und allda so lange verzappeln müssen biß an Tag des Gerichtes. Sie glauben auch nicht das jemand in die Hölle kommt als die Mahometaner und Götzen-Diener. 2) p. 690.

Die Kinder taufft man mit Feuer und Wasser, 3) u. drücket ihnen ein Zeichen an die Stirne welches sie sorgfältig bewahren müssen, denn sie glauben daß sie durch diß Zeichen die Tauffe empfangen nach Johan. des Täuffers Spruch, er wird euch mit Geist und Feuer tauffen. Andere melden daß die Abysinische Könige sich durch diß Zeichen von den Heyden haben unterscheiden wollen. p. 690.

Zwischen dem Gottesdienste und Glauben der Kopter in Egypten und der Abysiner ist gantz kein Unterscheid, beyde sind gleichsam eine Kirche, haben einen Patriarchen, und kommen beyde in der Messe mit den Römisch-Gesinnten überein. p. 690.

In Abysine können keine unehliche, aber wohl blinde und lahme, zum Priester-Ampte gelan-



1) Abysiner Glaube. 2) verdammt wer. 3) Tauf mit Feuer und Wasser.

langen, 1) doch darff der Priester zur andern Ehe nicht schreiten. 2) p.691.

In Abyssine giebts viel Mönche des Antonii, Makarii, Basilii. 3) p.692.

Die Geistlichen in Abyssine essen niemahls Fleisch, 4) trincken keinen Wein und casteyen sich offt überaus, hängen sich viel Stunden an ein Creutz oder stehen biß an Halß im kalten Wasser. Etliche Geistliche so man Libela nennt, tragen biß 60. Pfündige stücke Bleyes auf der Brust und Rücken hangend, 5) und hiermit beugen sie sich alle Tage wohl 150. mahl. schlagen die Stirne offt so sehr auf die Erde, das ihnen der Kopff aufschwüllet. Andere gehen mit grossen Steinen um den Halß, so daß sie nicht gerade gehen, und sich kaum bewegen können. p. 692.

Alle Abyssiner werden am achten Tage nach ihrer Geburth beschnitten, 6) und am 40. getaufft, 7) aber die Mägdlein am sechzigsten. Ja man taufft sie in 6. Jahren noch einmahl und zwar mit Feuer, da man sie mit einem glüenden Eisen auf die Nasen zeichnet, ja sie lassen sich überdiß

1) Priester Beschaffenheit. 2) andre Eh untersagt. 3) Mönche. 4) Fleisch nicht essen. 5) gute Wercke. 6) Beschneidung. 7) Tauffe.

berdiß alle 3. Jahr auf das Fest der H. 3 Könige tauffen, weil an selben Tage Christus getaufft worden. p. 692.

Sie glauben daß nur 5. Todt-Sünden sind nach dem letzten Cap. der Offenbahrung Joh. 1) wo die Zauberer, Schaamlose, Mörder, Götzen Diener, Lügner aus der H. Schrifft geschlossen werden. Auch binden sie sich nur an 5. Gebothe, 2) davon Christus redet: Ich bin hungrig gewesen. p. 692.

In Abyssine handeln, kauffen und verkauffen die Geistlichen mehr als die andern Leuthe. 3) p. 693.

Die Abyssiner haben vor diesem sammt den Koptern ihren alten Glauben verlassen, 4) und sich zur Römischen Kirche geschlagen. Von der Zeit Pabst Clementis VII. biß Anno 1609. da sie sich dem Irrthum Dioscori und Eutychis ergeben. Jedoch sind sie itzo mit der Römischen Kirche ziemlich gleich. p. 693.

In Abyssine sind viel Heyden unter den Christen, 5) sonderlich im Königreich Damut, allwo sie dem Haupt-Brunn des Nils so viel Ochsen und Küh opffern, daß man allda gantze Berge von ihren Knochen siehet. 6) p. 694.

Un-

1) 5. Todt-Sünden. 2) 5. Gebothe. 3) Priester handeln. 4) Abyssiner Religion. 5) Brunnen Ochsen opffern. 6) Berge von Knochen.

Unter andern Kirchen in Abyssine ist berühmt die Kirche des Seeligmachers im Königreich Abagamedri, 1) und werden im Kloster neben dieser Kirche alle, 2) so böse als gute Bücher des gantzen Abyssine bewahrt sammt den Zeit-Büchern oder Chroniken der Könige. p. 694.

Das Gewächse Muz oder Gemez findet man hin und wieder in Africa sonderlich, in Abyssine. Die Ost-Indier nennen es Melapolanda. Die Ægypter Mauz, andere Abella. Die Lateiner Maxgraita. Die H. Schrifft Dudaim, 3) andere Faraons-Feigen oder Paradieß Aepffel. Deñ Adam soll von dieser Frucht gegessen haben, wie Augustinus, Nicephorus Ambrosius meynen. Dieser Baum ist so groß als ein Granat-Baum, hat Blätter wohl 7. Ell. lang, 4) daher etliche beweisen, daß unsre erste Eltern mit diesen Blättern sich im Paradiße bedeckt. Die Frucht ist gelb, riecht sehr wohl, hängt Trauben-weise besammen, und schmeckt den Cucummern gleich. p. 695.

Welches sind denn die Africanischen Insuln? diese liegen theils an Welt-Meer, 5) theils in der Mittelländischen See, theils im rothen

1) Kirche des Seeligmachers. 2) Bibliothec. 3) Dudaim. 4) grosse Blätter. 5) Africanische Inseln.

then Meer. In der grossen Welt-See liegen. Zokotora, Madagascar. Neben den Insuln so daherumb liegen als die Insul: Nosſi, Hibrahim oder S. Marie, Bourbon oder Maskarenhas, Almirante, S. Franciſco, As Sete Irmanas, Oſtres Irmanas, Roque Piz, Donatal, do Arko, Ilhadra, Dora Jan von Miz, Pemba, Monfia, Zanzibar, Aniſa, Querimba, Mozambike, Don Jan de Kaſtro, Koſmoledo, As Dote Ilheos, Jan da Nova, Ilhas Brimieras, Angoxas, Galega, Komoro oder Diebs-Insul, Aliola, S. Spirito, S. Chriſtovaro, Mazare, Dos Gorajos, S. Brandaon, S. Apollonie, Mauritius vel do Cirne, Diego Rois, Jan de Lixboa, die Insuln des Romeiros dos Kaſtellianos und diese liegen gen Osten.

Am Haupte Bone Eſperance liegt S. Eliſabeth, Kornelie oder die Robben und Dachs-Insul. Triſtano Kunha.

Die allerweiteſten gegen Mittage sind, Dos Pikos, Martin Vaz, S. Maria de Angoſta, de Trinidad, Aſcenſion, S. Helena Annabon, S. Thomas, Rallebpes die Printzen-Insul. Karakorabo, Ferdinand do Po, S. Matthias, Ferdinand Noronho, Penedo de S. Paulo. Die Saltz oder Cotoverbiſchen Insuln, die Canariſchen Insuln, Borodon, Madera, Porto Santo.

In

In der Mittelländischen See liegen: Galita, Tabarka, Pantabarce, Malta Gore.

Im rothen Meer sind Primeiras, Delacka, Masuan, Magot, Mirt, Suachem &c.

Die meisten dieser Insuln so dicht am festen Lande liegen, als Zokotora, Quirimba, Zanzibar; Mozambike die Robber- und Dachs-Insul, Korisko, Amboises, Bisegos, de los Idolos, Bravas &c. sind schon beschrieben. p. 1.

Die Insul Madagascar oder S. Laurentz wird von den Einwohnern Madekase oder Albargra, 1) von den Persern und Arabern aber Sarandib genennt, die Portugiesen nennen sie Ilha de S. Laurenzo, nach dem Tage des Heiligen in welchem sie gefunden worden,; ihr erster Entdecker ist gewesen Laurentz Almeide, so A. 1506. mit 5. Portugallischen Schiffen hier angeländet ist. Tristan da Kunha aber solle sie gantz umgeschifft haben. p. 1.

Etliche wollen zwar als sey diese Insul den Alten bekandt gewesen, unter dem Nahmen Cerne Menuthias und Jol, aber die Alten haben von den Ländern gegen Mittag jenset Sere Lions gantz keine Kundschafft gehabt. p. 2.

Madagascar liegt 44. Meil. von festem Lande Mozambike, 2) und ist eine der grösten Insuln der

1) Insel Madagascar. 2) Madagascars Grösse.

der Welt, denn ihre Länge ist 1200. Spanische oder 200. deutsche Meilen, der gantze Begrieff aber nach dem Linschott 900. die Breite 70. p. 2.

Die See zwischen dieser Insul und dem festen Lande gegen des Cap' bone Esperance ist gleichsam ein Canal von 85. Meilen breit, 1) dadurch gemeiniglich diejenigen so in Ost-Indien fahren, schiffen. p. 2.

Die Provinzien auf Madagascar sind: Anossi oder Karkanossi, 2) Manapani, Amboulle, Vohitsbanus, Ilomampo, Ikondre, Vattemahon, Manamboulle, Anachimousti Vohitsapghombe, Matatane, Antaware, Golemboulon, Manghabei, Ampatre, Karomboule, Machikore. Unter diesen Landschafften ist Machikore die gröste 70. Frantz Meilen lang und 40. breit. Meist alle Länder führen den Nahmen der Flüsse von welchen sie befeuchtet werden. p. 2.

Die besten See-Hafen in Madagascar sind. der See-Busen Dauphin oder Tolongare. 3) Der See-Busen Rononfouthi, der See-Busen von Raremboule unter dem Nahmen des Holländischen Kirch-Hoffes bekandt, 4) weil die

1) Weg nach Indien. 2) Madagascars Eintheilung. 3) See-Busen. 4) Holländer Kirch-Hoff.

die Niederländer nachdem sie hier Schiffbruch erlitten, von den Einwohnern meist getödtet worden. Der See-Busen Antorgil, S. Augustin. p. 3.

Die Frantzosen sind am weitesten in Madagascar kommen, und haben sich ziemlich feste gesetzt durch die Aufrichtung der Festung Dauphin. p. 3.

Die besten Flüsse auf Madagascar sind Franshen, Akondre, Imanhal, Manambazou, Sama, und finden sich in allen viel Crocodile. 1) p. 3.

Acht Meilen von der Festung Dauphin liegt ein Orth genannt der glückliche Berg, 2) da vor Zeiten die Portugiesen eine Festung gehabt nebst schönen Häusern und Gärten, aber sie sind von den Einwohnern endlich umbracht worden. p. 4.

Auf Madagascar wohnen zweyerley Eingebohrne, 3) weisse und schwartze, die Weissen so sich Rohandrians, Anakandrians und Ondzatsi nennen, sind ins Land kommen von anderwerts und werden Zaffarahimioni oder Rahimina genennt, sollen von Mecha ankommen seyn.

1) Flüsse viel Crocodill. 2) Orth glücklicher Berg. 3) Einwohner Madagascar.

seyn. Doch sind die Ondzatsi die schlechtesten unter ihnen, aber sie dörffen keinem andern Thier als einem Huhne die Gurgel abschneiden; 1) da hingegen die Rohandrians und Anakandrians die Freyheit haben das Vieh zu schlachten und gleichsam grosse Herren sind. Die Schwartzen aber sind eingebohrne Mohren/2) und unter der Zafferahimini Bothmässigkeit, dörffen auch kein Vieh schlachten, son-sondern müssen einen Rhohandrian dazu holen. p.5.

Die Festung Dauphin liegt im Lande Anossi, 3) ist Anno 1644. befestigt worden, vom Befehlhaber Pronis. Sie brandte zwar Anno 1656. ab, ist aber wieder erbaut, hat eine gute Besatzung und einen Frantzösischen Stadthalter. p.7.

In Madagascar giebts viel Eben-Holtz, 4) welches die Frantzosen einzuladen und zuverhandeln pflegen. p. 7.

Die Einwohner des Thals Amboulle etwa 800. starck, 5) sind die streitbahrsten in gantz Madagascar. p.8.

Ff Die

1) Huhn allein schlachten. 2) Vieh nicht dörffen schlachten. 3) Fort le Dauphin. 4) Eben-Holtz. 5) streitbahre Leuthe.

Die Einwohner der Landschafft Vohitsbanus sind sehr untreu, 1) und stehlē offt die Kindern ihren Nachbarn und Blut-Freunden, um sie in abgelegene Orthe zu verkauffen. p. 9.

Madagascar hat viel fortrefliche Eisen-und Stahl-Berg-Wercke. 2) p. 9.

Die besten Volck-reichsten und fruchtbahrsten Landschafften in Madagascar sind: Vohitsanggombe, 3) welches wohl zu Noth 100000. Mann aufbringen kan, dañ Eringdrane, so auch biß 30000. Mann zu Felde bringet. p. 11.

Die vornehmsten Herren in Madagascar haben biß 20. Eh-Weiber, 4) so an einem mit Pfählen umschloßnen Orthe verwahrt werden und jede ein Häußlein vor sich selbst hat. p. 11.

Die Madagascerer sind sehr abergläubisch, 5) haben groß Vertrauen auf Brieflein so in Arabisch beschrieben von ihnen Tulissimou oder Masarabou genannt werden: 6) sie glauben, daß solche einen vorm Donner, Regen, Winde, Wunden, Mord, Gifft, Dieben, Räubern, Feuer und allem Bösen bewahren können. Und werden solche Brieflein von den Obiasser oder Wahr-

1) untreue Nachbarn. 2) Eisen-Berg-Werck. 3) fruchtbahrer Orth. 4) viel Weiber. 5) Abergläubische 6) Zettel sollen bewahren.

Wahrsagern häuffig verkaufft, so daß mancher derer viel am Halse trägt oder an einem Riemen. Doch sind in diesem Aberglauben am meisten ersoffen die Matataner. p. 12.

Die Frauen und Jungfrauen am Pflaumen-Hafen 1) und Galembolischen Ufer, werden so sorgfältig von ihren Männern und Eltern bewahrt, 2) daß schwehrlich eine Manns-Person zu ihnen kommen kann. p. 15.

Der Männer Arbeit ist Rohr abhauen 3) zu verbreñen, u. die Asche davon auf die Reiß-Aecker zum düngen streuen; die übrige Arbeit als säen, erndten, einführen 4) ist der Frauen und Jungfern Werck. p. 15.

Das Rohr Bambu oder Voulou (so die Madagascar verbreñen und die Asche zur Düngung brauchen) macht, wenn es verbrennt wird ein solches prasseln, 5) daß die Erde auf eine Meile bebet, nicht anders als wenn viel Geschütze, Pistolen und Röhre zugleich abgelöset würden. p. 16.

Die Galombouler in Madagascar halten mehr vom Silber als Gold, und mehr vom rothen Silber als von feinem. 6) Sie haben kei-



1) Pflaumen-Hafen. 2) Frauenzimmer bewahren. 3) Aecker düngen. 4) Männer und Frauen Arbeit. 5) prasselnd Feuer. 6) tumme Leuthe.

ne Tempel, 1) sondern nur Amounouques oder Begräbnüsse ihrer Vorfahren, 2) denen sie grosse Ehre erweisen. p. 16.

Alle Kinder der Galombouler so auf einen Dienstag, Donnerstag oder Freytag zur Welt kommen, legen sie als vermaledeyte Früchte in den Busch, 3) damit sie von Hunger und Kälte umkommen, oder von wilden Thieren zerrissen werden, doch wird offt eines oder das andere, von etwa einer Frau, durch Anstifftung der Mutter, weggenommen und heimlich auferzogen. p. 16.

Madagascar ist noch nicht gantz durchstänckert, deñ von dem Busen Antongit biß zu dem Nord-Ende, ist den Europæern diß Land noch wenig bekandt. Nur allein weiß man daß in einer Landschafft Vohemaro, weisse Völcker wohnen. ibid.

Am Gestade Karkanossi wächst überflüßig Aloe. 4) ibid.

Die Einwohner der Landschafft Ampatre sind sehr räuberisch und stehlen offt ihrer Nachbarn Güther und Frauen, 5) daher öffters Krieg entstehet. p. 17.

In

1) Tempel wo keine. 2) Begräbnüß Oehrter. 3) Kinder weg legen. 4) Aloe. 5) untreue Nachbarn.

In gantz Madagascar ist Eisen und Stahl in grossem Uberfluß. 1) Keine Silber-Minen sind daselbst, aber Gold genung, und zwar haben sie dreyerley Gold. 2) I. Das Gold von Malokasse daß sie selbst graben, ist bleich und schmeltzt so leicht als Bley, wiegt wenig. II. Das Gold von Mecha Voulameneteka genannt, ist das feinste Gold so von Mecha durch die Roandrians gebracht werden. III. Ist das Gold der Europæer so am härtesten zu schmeltzen. p. 20.

Viererley Honig findet man in Madagascar. I. Voatenteten von Bienen gemacht. II. Sili von grünen Meskiten gemacht 3) und dann zweyerley Honig von Ameissen von geflügelten, so ihn in hole Bäume legen, 4) und von andern grössern, so ihn in grosse Ameiß-Hauffen machen, und diese 4. Arthen sind gut. Es ist noch eine Arth harten und süssen Honigs oder Zuckers, so auf Bäumen wächst auf den Blättern und sich hernach in kleine Sommer-Vögel verändert. So ist noch eine Arth Honig der von Bienen gemacht, aber gifftig. 5) p. 21.

Der Wein Touach in Madagascar so von Zucker gemacht wird, 6) ist so starck, daß er in einer



1) Eisen-Menge. 2) Gold dreyerley. 3) Honig viererley. 4) Ameissen machen Honig. 5) giff-tiger Honig. 6) starcker Wein.

einer Nacht ein küpfferne Schaale durchfressen kan. p. 21. Solches thut auch scharffer Limonien-Safft. p. 24.

In Madagascar findet man eine Arth Erde so sehr weiß und an statt Seiffe dienet, 1) das schönste Leinen-Zeug damit zu waschen, wird genennt Tanefouichi. p. 22.

Das Hartz Litiminisi in Madagascar macht lachen. 2) p. 22.

Litin Bitsik ist ein Gummi so von Ameissen gemacht wird in der Landschafft Ampatre. 3) p. 22.

In Madagascar wachsen viel Wurtzeln so man isset, 4) als sonderlich die Ovifoutki so eines Manns dicke, und solcher 100. gelten einen Ochsen. p. 22.

Sonses ist eine Arth Kohl mit so breiten Blättern, 5) daß wie unter einen Sonnen-Schirm man sich darunter verbergen kan. p. 23.

Der Hierse Ampembe wächst 2. Männer hoch. 6) ibid.

Die Bananas sind eine sehr nützliche Frucht, sie haben Früchte eines halben Armes lang 7) eines Daumens dick, und sind ihrer wohl 100. bey

1) Erd-Seiffe. 2) Hartz macht lachen. 3) Gummi. 4) dicke Wurtzel. 5) breiter Kohl. 6) hoher Hierse. 7) Bananas.

beysammen zu finden. Die Wurtzeln dienen den Leuthen zur Speise, die Frucht ist nahrhafftig. Im Lande Eriagradne werden Faden von der Rinde dieses Baumes gezogen und Kleider davon gemacht. 1) p. 24.

Die Früchte des Baumes Voarots sind sehr sauer. Die weissen Maulbeeren Voahelats sind so sauer, 2) daß die Haut von der Zunge abgeht, wann man sie isset. p. 24.

Hingegen ist die Frucht Voarerone so einer Erdbeern gleich sehr süß und angenehm. 3) p. 24.

Der Baum Tokanhova so einem Birn-Baum gleich, 4) trägt seine Frucht am Ende der Blätter, welches was sonderliches. p. 25.

Die Blätter des Gewächses Fonti sind wohl eine Klaffter lang, 5) ja oben am Baume biß 10. Fuß. p. 25.

Bey dem Pflaumen-Hafen wachsen sehr viel schwartze Pflaumen. 6) p. 25.

In Madagascar sind wohl siebenerley Citronen, 7) darunter die Voasaremani, sehr groß und süß sind. Die Voasekats so klein als eine Pflaume und sauer. Die Voatrimon wachsen so groß als ein Kinder-Kopff. p. 25.



1) Kleider aus Baum-Rinde. 2) saure Frucht. 3) süsse Frucht. 4) artiger Baum. 5) lange Blätter. 6) Pflaumen-Hafen. 7) Citronen groß und kleine.

Sehr viel weisser Pfeffer wächst in der Landschafft Manghabey und giebt den Turtel- und wilden Tauben Futter. 1) p. 26.

Die Frucht Melegette oder Gräin ist so roth als Scharlach, hat weisse Pulpen. p. 26.

Zanale ist ein kriechend Gewächse so da stinckt, 2) doch wird es daß faule Zahn-Fleisch zu heilen gebraucht. Aber niemand kan bey dem tauren der es im Munde hat, wegen des Gestanckes den er doch selbst nicht empfindet. p. 26.

Die Frucht Betel käuen sie stets mit ein wenig Kalck, 3) wie auch in gantz Ost-Indien bräuchlich. p. 26.

Aus jedem Gewächse Bangets von Indiern Aail genennt, 4) wird die Farbe Indigo gemacht. p. 27.

Romba ein Kraut mit grossen Blättern, 5) riecht wie Nägeln und Zimmt. p. 27.

Anramatiko ist ein Gewächse einer Ellen hoch, 6) hat an den Spitzen der Blätter eine Blume und Frucht in Gestalt eines Gefässes darauf ein Deckel, so wunderbahrlich an zu sehen.

1) weisser Pfeffer. 2) stinckend Kraut. 3) Betel. 4) Indigo woraus. 5) wohlriechend Kraut. 6) Becher-Blumen.

hen. Nach dem Regen sind die Blumen voll Wassers, davon jede ein halb Wein-Gläßlein voll halten kan. p. 27.

Mandrise ist ein Baum, der gemarmelt Holtz hat, inwendig Violen-blau, 1) und hat kleine Blätter. p. 28.

Hason Mainthi ist der Baum davon das Eben-Holtz kommt, 2) welches der Kern des Baumes ist. p. 28.

Enkafatrahe ein Baum, dessen Kern grün und geflammt ist, 3) riecht wie Rosen-Holtz und stillt Hertzen-Pein. 4) p. 28.

Der Baum Vintanus wird niemahls Wurmstichig. 5) p. 28.

Sandraha ist ein hoher Baum, dessen Holtz schwärtzer denn Eben-Holtz gar nicht strichig und so glatt polirt als ein Horn oder Becken. Desgleichen ist auch das Holtz, Kakambe. Envilasse ist noch eine andere Arth Eben-Holtzes. 6) p. 28.

Die mittelste Rinde des Baumes Varaukoko schmeltzt am Lichte wie Spanisch Siegel-Wachs und riecht auch so. 7) p. 29.



1) Viol-blau Holtz. 2) Eben-Holtz. 3) trefflich Holtz. 4) Hertzen-Pein-Chur. 5) Holtz nicht Wurmstichig. 6) Eben-Holtz. 7) Früchte wie Siegel-Lack.

Rhaa oder Drachen-Baum, 1) weil die Frucht unter der Schaale eines Drachen Gestalt hat, ist so hoch als ein Nuß-Baum, giebt Blut aus der Rinde, Aesten und Stämmen so drein gehauen wird, so roth als eines Menschen Blut, in der Apothecken Drachen-Blut genennt, der Baum ist einem Pirn-Baum ähnlich, trägt auch kleine Birnen. Etliche wollen zwar, daß unter den Schaalen dieser Früchte eine Drachen-Gestalt sich ereigne, welches jedoch falsch befunden wordē. Das Decoctum der Wurtzel dieses Baums stillet das Blut. 2) p. 29.

Lalanda ist ein Jasmin, 3) so groß als ein klein Bäumlein, sonst unsern Jesmin in allem gleich. p. 29.

Langhare ein Bäumlein dessen Holtz gerieben und in Wasser eingenommen, oder auch an Halß gehangen, soll das Schlucken stillen. 4) p. 29.

Der grosse Baum Endrachendrach, welches so viel als ewig-während heist, 5) hat gelbes Holtz riecht, ist hart wie Eisen, und unter der Erde unverdreblichlich wie Marmel. p. 30.

Der

1) Drachen-Blut-Baum. 2) Blut stillen. 3) Jesmin. 4) Schlucken stillen. 5) ewiger Baum.

Der Baum Siramangits (ist so viel als wohlriechend) riecht angenehm, 1) die Blätter wie Sandel-Holtz, die Rinde wie Muscaten-Nüsse. p. 30.

Saldits ist ein sehr zierlich Baum-Gewächse mit rothen Blumen so wie Feder-Büsche neben einander stehen. 2) p. 30.

Pendre ist ein Gewächs so sehr wohlriechende Blumen trägt. 3) p. 30.

Die Frucht des Baumes Apokapouck ist sehr gifftig. 4) p. 30.

Der Hanff Ahetsmanga oder Rongogne wird sehr geachtet und seine Blätter wie Toback getruncken. Die Trinckenden kommen dadurch gantz von Sinnen, 5) fallen in einen tieffen Schlaff, wann sie aber erwachen, sind sie frölich und lustig ohne einige Bekümmerniß. 6) Es träumet ihnen auch von eitel angenehmen Sachen. Die dessen nicht gewohnt, liegen auch wohl 3. Tage ehe sie sich besinnen. Die Priester und Wahrsager, brauchens am meisten zu Vertreibung der Melancholey und schwehren Gedancken. 7) p. 31.

Thie-

1) wohlriechender Baum. 2) schön Blume. 3) wohlriechende Blumen. 4) gifftig Frucht. 5) lustig machend Kraut. 6) Traum erwecken. 7) Melancholey vertreiben.

# Thiere in Madagascar.

DA sind dreyerley Ochsen, etliche mit Hörnern, etliche ohne Hörner, andere mit losen und beweglichen Hörnern, welche um den Nacken sehr fett sind. In der Landschafft Machikore giebts viel wilde Ochsen, 1) welche bey Hauffen durch die Büsche lauffen. p.32.

Das Schwein-Fleisch und Speck ist in Madagascar sehr gesund, 2) u. wie viel gleich einer isset, so wird er doch nicht kranck davon, welches ohne Zweiffel von dem gesunden Futter, so meist in Schild-Kröten und derselben Eyern besteht. p.32.

Es giebt auch hier eine Arth Meer-Schweine, 3) so 6. Monden lang unter der Erden schlaffen, ohne Essen, in solcher Zeit fallen ihnen die Stacheln aus u. komen andrē wieder. p.32.

Die Hunde hier sind den Füchsen gantz gleich, 4) haben lange Schnautzen/ kurtze Ohren. p.32.

Es giebt in Madagascar eine Arth weiß und schwartz gefleckter Meer-Katzen oder Affen, 5) sie wüten wie Tieger-Thiere und machen in Bü-

1) wilde Ochsen. 2) gesund Schwein-Fleisch. 3) Meer-Schweine. 4) Hunde. 5) viel Affen.

Büschen ein solch Getümmel, daß wann ihrer 10. seyn man meynen solte es wären 100. Sonst nennt man sie Varikosi. Eine andere Arth Affen Vari genannt, sind grau/ haben grosse Schwäntze und sind sehr wild, hungern sich zu Tode, wenn man sie schon alt fängt. Noch eine andere Arth weisse Affen Sifak genannt, haben Erd-färbige Köpffe, weisse Schwäntze, sind grösser als die Vari und kleiner als die Varikosi. Noch eine andre Arth hat Feuer-leuchtende Augen, können aber des grossen Wütens wegen nicht gezähmt werden, 1) sondern wann sie gefangen werden hungern sie sich zu Tode. p. 32.

Tretretretre ist ein Thier so groß als eine 2. jahrige Kuh, 2) hat einen runden Kopff/ menschlich Angesicht, Affen-Füsse. Flavourt hält es vor das Thier Tanacht. Es hält sich gar einsam beym Pful Lipomani auf. Die Menschen fliehen davor, und es hin wieder vor den Menschen. p. 32.

Amtamba ein Thier wie ein grosser Hund mit einem rundten Kopffe, 3) dem Leopard gleich, frist Menschen und Thiere, wird aber selten gesehen, weil es sich in tiefsten Gebürgen aufhält. p. 32. Das

1) Gefangene todt hungern. 2) einsam Thier. 3) Thier Amtamba.

Das Thier Mangerzahock ist so groß als ein Pferdt,1)hat lange Ohren, so daß es kaum, sehen kan wann es von einem Berge geht weil ihm die Ohren vor die Augen fallen. p.33.

In Madagascar sind keine Leuen, Tieger, Pferdte,Elefanten. 2)p.33.

Famakantraton ein Thierlein wie ein Eydexe, hat auf dem Rücken überm Schwantz, Füssen, Halse und am Kinne, kleine Klauen, damit es sich an die Bäume so feste anhäckelt, daß man im Vorübergehen nichts davon mercken kan, weil es gleichsam angeleimt ist. Es heist aber Famakantraton, i. e. Brust-Springer, 3)weil es einen Menschen, der sich zu demselben Baum nahet, auf die Brust springt, und so fest daran sitzen bleibt, daß man es mit einem Scheer-Messer davon schneiden muß. Deswegen sich die Einwohner sehr davor fürchten. p.33.

Mandouts sind eine Arth Schlangen so dick als ein Menschen Arm, aber nicht gifftig, 4) fressen Ratten und kleine Vögel. p.33.

Die Hüner in Madagascar haben nicht grössere Eyer als Tauben-Eyer. 5)p.33.

Schwar-

1) langöhricht Thier. 2) Orth wo nicht Pferd., Leuen/Tieger.&c. 3)Brust-Springer. 4)Schlangẽ nicht gifftig. 5) Eyer kleine.

Schwartze und dunckel-rothe Papagoyen findet man hier, 1) wiewohl die Letzten seltsam seyn. Ingleichen giebts auch hier kleine grüne Papagoyen so groß als Sperlinge, welche artlich singen. ibid.

So findet man auch hier weisse Adler mit schönen Federn, wie auch schwartze. 2) p 33.

Es giebt auch hier Störche mit rothen Hauben auf dem Kopffe. 3) p. 33.

Sambe, i. e. brennender, ist ein Vogel mit Feuer-rothen Federn. 4) p. 33.

Vourondule (oder Vogel des Todes) ist ein Vogel der ein groß Geschrey über dem Hause macht, 5) wenn einer sterben soll. p. 33.

Die Wasser-Scorpionen allhier halten sich in Morästen auf, 6) tödten Thiere und Hunde, und saugen sie aus. p. 33.

Eine andere Arth Scorpionen, Vanhoko genannt, 7) hat einen grossen rundten Bauch, ist sehr gefährlich, denn, wer davon verletzt wird fällt Augenblicklichs in eine Ohnmacht, und bleibt wohl 2. Tage so liegen. Man curirt einen so Verletzten mit Mitteln, die vor Scorpionen-Stiche dienen.

Sakon-

1) Papagoyen schön. 2) weisse Adler. 3) Störche gehaubt. 4) rother Vogel. 5) Todes-Vogel. 6) Wasser-Scorpionen. 7) schädliche Scorpionen.

Sakondre sind eine Arth Sommer-Vogel, machen Honig so süß als Zucker auf den Blättern der Bäume. 1) p. 34.

Etliche Arthen Seiden-Würme giebts hier, als Landere, 2) so nur ein Ey legen. Landesaraha so kleine Eyer legen, deren wohl 500. in einem grossen Ey beschlossen. Landeanakau, diese machen die feinste und stärckste Seide an den Bäumen. Anakau die vierdte Arth. Landevontaqua macht auch sehr feine Seide an dem Baume Voutonquier. p. 34.

Man findet an viel Orthen in Madagascar rechte wilde Leuthe 3) Ompizeer genannt, lassen das Haar an Haupt und Barth lang wachsen, gehen nackend, haben Frauen und Kinder, und halten sich in den dickesten Büschen auf, fliehen die andern Einwohner. p. 34.

Vor diesem wohnten auf der Insul Ontaysatrouha so zwischen dem Lande Anachimousi liegt, ein Volck daß mit den Nachbarn nicht umgieng, 4) sondern alle so dahin kamen frassen, ja ihren eigenen Krancken die Gurgel abstachen. 5) Diese Menschen haben einander so auf-

gefres-

1) Honig-Vogel. 2) Seiden-Würme. 3) wilde Leuthe. 4) Menschen-Fresser. 5) Krancke abkehlen.

gefressen, daß sie zu einer geringen Anzahl gerathen, und von ihren Nachbarn ausgerottet worden sind. p. 35.

Es ist kein Volck auf der Welt so betrüglich, schmeichelhafftig u. verlogen, als die Madagaskern, 1) vornehmlich die vom Lande Mamgabei biß ans Ende der Insul. p. 35.

Die Rachgierigkeit und Verrähterey sind bey ihnen 2. Haupt-Tugenden/ 2) weil sie diejenigen verachten und Hertz-loß nennen so da vergeben und Mitleiden haben. p. 35.

Die Gefangne tractiren sie sehr grausam, 3) und haben ihre gröste Lust, Kinder lebendig entzwey zu hauen und Frauen aufzuschneiden. p. 35.

Die Madagaskarer jagen nicht zur Ergötzlichkeit und Nutz, 4) sondern nur ihre Gewächse zu bewahren, darum wann sie wilde Schweine getödtet, 5) hauen sie solche in Stücken, und geben sie den Hunden zu fressen, weil sie die Reiß-Felder sehr verderben. Doch bemühen sich nur gemeine Leuthe damit, den vornehme Leuthe halten sich zu gut dazu. p. 36.



1) falsche Leuthe. 2) Rachgier/ Verrätherey. 3) grausame Leuthe. 4) Jagt gering achten. 5) wilde Schweine.

Zum tantzen sind die Einwohner überaus geneigt. 1) p. 37.

Die Rohandrians bauen offt 3. biß 4. Jahr an einem Hause weil sie das Wahrsagen, 2) die Planeten-Lesung, glücklicher Stunden und Tage zum Holtzhauen und bauen beobachten. 3) Wenn einer ein Hauß gebauet hat, wird ein groß Festin angestellt, und er treflich von seinen Freunden beschenckt. p. 38.

Die Mangabeer brauchen an statt des Haupt-Küssens ein stück Holtz, 4) weil sie von Jugend auf hart zu liegen gewohnet. p. 39.

Von der Rinde des Bananas-Baums, werden so schöne Kleider gemacht, 5) daß sie den seidenen nicht viel nachgeben, wie auch von der Rinde Try. p. 40.

Die Zafferamini und Anakandrias mögen Gold zum Zierath tragen, 6) aber die Schwartzen nicht, p. 41.

Ein jeder mag so viel Frauen haben, als er ernehren kan, 7) welches sie Mampirate i. e. Feinde machen, nennen; denn eines Mannes Weiber sind einander Spinn-feind, hassen einander

1) gern tantzen. 2) Häuser bauen. 3) Zeit observiren. 4) Haupt-Küssen. 5) Kleider aus Rinde. 6) Gold trägt nicht jeder. 7) viel Weiber hassen sich.

ander auch mirafe i. e. als Feinde, doch beleidigen sie einander nicht. p. 41.

Unverheyrathete Mägde lassen sich vor Geld von allen gebrauchen, 1) aber die Sclaven so kein Geld haben büssen ihre Lust mit dem Viehe, und werden darüber nicht gestrafft, ja Kinder thun es vor ihren Eltern mit Kälbern. p. 41.

Junge Mägdlein und Knäblein büssen ihre Lust mit einander im Gesicht der Eltern, 2) die sich das zum Ruhm anziehen, und die Kinder dazu reitzen. Die Hurerey halten sie vor keine Sünde. Es giebt auch hier gewisse weibische Männer Tsekats genannt, 3) welche sich als Frauen kleiden, junge Pursch suchen, und sich verliebt gegen sie stellen, auch Weiber Nahmen annehmen, ja geben den Purschen Geld bey ihnen zu schlaffen, wodurch sie meynen GOtt einen Dienst zu thun, 4) denn sie hassen das Weibes-Volck und wollen nicht damit umgehen, weil sie deßhalben ein Gelübde gethan. 5) p. 41.

Wann vornehme Herren sterben, 6) thun Frauen und Mägdlein nach der Trummel einen zierlichen Tantz um die Leiche. Hernach gehen



1) Sodomitter. 2) Hurerey nicht Sünde. 3) Männer in Frauen-Kleidern. 4) Weiber-Feinde. 5) thöricht Gelübde, 6) Todten-Tantz.

sie bey die Leiche, weinen, und gehen dann wieder zum Tantze/ biß der Tag vergangen. Des andern Tages legt man die Leiche in einen steinernen Sarg, und begräbt sie, 1) setzt dazu Reiß, Toback, Kleider, ja schicken dem Todten auch über 8. oder 14. Tage Speise und lassen ihn grüssen. p. 42.

Die Kinder des Verstorbenen kommen offt zum Grab 2) und fragen den Todten in Bekümmerniß um Rath mit folgenden Worten: Ihr, die ihr nun bey GOtt seyd/ gebt uns Rath in dieser oder jener Sache, solches lassen sie auch in Kranckheit thun 3) und um Hülffe bitten. Stirbt eine Standes-Person in der Frembde, so hauen sie ihr den Kopff ab und senden ihn nach Hause, 4) den Rumpff aber begraben sie wo er ist. p. 42.

Ihre höchste Eyde sind bey ihrer Vorfahren Seelen. 5) p. 42.

Keine grössere Grausamkeit ist, 6) als daß die Madagaskarer ihre Kinder wegwerffen oder hinrichten, 7) sintemahl diese unschuldige Kinder von Mutterleibe an verdammt werden das

Tage-

1) Begräbniß. 2) Hülffe bey Gräbern suchen. 3) Kranckheit Hülffe. 4) sterben in der Fremde. 5) Eyde. 6) Eltern grausam. 7) Kinder wegwerffen.

Tagelicht zu verlieren, eh sie es gesehen haben, darum werffen sie es in einen Dorn-Busch oder Hecken, biß es nach vielen weinen verhungert, oder den wilden Thieren zu Theil wird, und hiezu überreden sie ihre Ombyassen oder Priester, welche sagen, das Kind sey in einem unglücklichen Monath, Tag oder Stunde gebohren, und werde entweder seinen Vater ermorden, oder sonst allezeit unglücklich seyn, deswegen es ihm besser sey das es noch jung umkomme, da doch die armen Kinder wohl in den besten Zeichen gebohren sind. p. 43.

Die bösen Monathe sind 1) der April, der Fast-Monath, der 8te Tag in allen Monathen, das letzte Viertel, die Mittwoch und Freytag; die bösen Stunden aber sind so von einem bösen Planeten regiret werden, und also rechnen sie fast die Helffte des Jahres vor böse Tage. p. 43.

Zwar etliche Leuthe sind mitleidig und lassen die Kinder zwar hinaus werffen, aber bald wieder wegnehmen und heimlich auferziehen, die aber so religiös seyn wollen, halten dafür, daß es besser sey die Kinder in der Geburth zu ersticken als leben zu lassen, 2) ja achten es vor ein gut Werck als ob sie einen Scorpion tödteten. p. 43.



1) böse Monathe/Tage/Stunden. 2) Kinder tödten

Eine Sclavin wann sie zu Falle kommt, tödtet und ersäufft das Kind bald. Befindet sich eine Frau in Kindes-Nöthen übel, 1) gibt sie dem Kinde schuld und befielet es zu tödten, weil es böser Natur, und die Ursach ihrer Kranckheit sey. Wo aber ein lebendiges Kind mit der Mutter Untergang zur Welt kommt, 2) wird es lebendig mit ihr begraben. p. 43.

Die Roandrians essen nicht mit den Anakandrias noch Lohavohits sondern jedes Geschlechte isset absonderlich. 3) p. 43.

Die Insul Madagascar hat nur eine Sprache. p. 44.

Ihr Papier ist gelbe und wird von der mittelsten Rinde des Baumes Avo gemacht, 4) fast so wie unsers, ihre Federn aber sind von Bambus-Rohr. 5) p. 45.

Kein Geld ist bey ihnen bekandt, 6) und geschicht ihr Kauffhandel mit tauschen der Wahren. 7) p. 45.

Ihre liebste Wahren sind rothe Corallen, Drath, Messer, Scheeren, Beile, Hammer, Nägel, Schlösser, 8) die man mit gutem Gewinn daselbst vertauschen kan. p. 46.

Es

1) Geburth. 2) Sechs-Wöchnern Tod. 3) nicht mit andern essen. 4) Papier von Bäumen. 5) Federn aus Rohr. 6) Geld keines. 7) Kauffhandel. 8) Wahren liebste.

Es ist merckwürdig daß alle vornehme Leuthe auf der Insul etwas Geld von ihren Vorfahren geerbet, 1) so dem unsrigen gar nicht gleich, sondern bleich und so leichtschmeltzig als Bley. Dieses halten sie in grossen Würden, 2) und verehren es als einen Gott. p. 46.

Die meisten schätzen das röthliche Silber höher als das feine. p. 46.

Viel grosse Herren kriegen wider ihre Nachbarn, weil sie an Vieh und Gold reich seyn, 3) und sagen öffentlich daß die reich am Vieh ihre Feinde seyn. p. 47.

In währenden Feld-Zug tantzen die Frauen u. Töchter Tag u. Nacht, 4) deñ sie halten gewiß dafür, daß ihre Männer sonst würden getödtet werden, wie auch daß ihnen ihr tantzen Muth und Kräffte gebe. p. 48.

Dem Teuffel den sie Taiwaddey nennen, und vor dem sie sich fürchten, opffern sie ihre Söhne, 5) und bethen ihn vor allen andern an, dabey aber bethen sie Dian Mananus den Gott des Reichthums an, 6) welcher das Gold ist, denn sie küssen es wann sie es bekommen, ja etliche



1) Erbgut Geld. 2) Gold verehren. 3) Mißgunst bringt Krieg. 4) tantzen Krafft. 5) Teuffel-Opffer. 6) Gold als Gott verehrt.

che glauben, Vergebung der Sünden zu empfangen, 1) wenn sie aus einem Becher getruncken, darinn ein golden Arm-Band eingetaucht worden. p. 49.

Sie glauben gute und böse Engel, 2) so Himmel, Sterne, Wind und Erde regieren, 3) und den Menschen bewahren. Sie machen 7. gute und 7. böse Geister so alle ihre Nahmen haben, glauben auch daß Männer und Frauen unter ihnen seyn, daß sie in einsamen Oehrtern wohnen, heyrathen und Kinder zeugen, auch sterben, und diß sind die Geister ihrer Verstorbenen Eltern. Die bösen Engel nennen sie Sackara von denen sie sehr geplagt werden. p. 49.

Wann sie eine Sache oder Reise von Wichtigkeit vornehmen wollen, 4) berathschlagen sie sich mit ihren Squillen oder Schwartz-Künstlern, oder vielmehr mit ihren Auli, welche sie in kleinen Schachteln bey sich tragen. p. 50.

Bey den Anossiern und Matalanern geschicht die Beschneidung mit grosser Pompa, 5) da tantzt man und spielet lustig drauf, ißt und trinckt so viel man kan. Den folgenden Morgen aber an dem die Beschneidung geschehen soll

ge-

1) Sünden Vergebung. 2) Aberglaube. 3) Engel. 4) Glücks-Rathschläge. 5) die Beschneidung.

gehet ein jeder sich zu baden, der Beschneider aber rufft: Salama Zaharhare, Zahomissabots. i. e. Sey gegrüst mein Gott, ich verfüge mich mit meinnen Gebeth zu dir, 1) du hast Hände und Füsse geschaffen, ich begehre Vergebung meiner Sünde. Ich kniy für dir nieder, ich beschneide heute die Kinder ꝛc. und solches redet er gegen die Sonne. p. 51.

In ihren Kranckheitē gehen sie zu den Ombiassen, 2) welche ihnen geweihte Briefle anhängen, und allerley Geneß-Mittel eingeben. p. 53.

Was die Regierung auf Madagascar betrifft hat jedes Land seinen Herren oder Dian, 3) und ist erdichtet, das ein jeder nach Belieben sich Ländereyen zueignen können. p. 53.

Ihre Gesetze sind alte Gewohnheiten. Ein Dieb muß vier stach bezahlen oder des Bestohlnen Sclave werden, 4) und werden Diebe und Räuber wie Schlangen gehalten, und mag sie jeder tödten, ohn daß sie vors Gericht gefodert werden. p. 54.

So einer über des andern auf der Erde liegenden Füsse tritt, ohn Urlaub und bitten, 5) oder unversehens auf einen andern speyet, wird er vom Richter deßwegen gestrafft. p. 54.



1) Morgen-Gebeth. 2) Kranckheits-Chur. 3) Regierung. 4) Diebe Straffe. 5) Straffe seltzsame.

# Die Insul Nosſi Hibrahim oder Sanct Mariæ.

DIe Einwohner neñen ſie Nosſi Hibrahim, i. e. Abrahams-Insul, liegt 2. kleine Meilen von Madagaskar, und iſt 11. Meilen lang, 2. breit. Sie iſt ringsherumb mit Klippen beſchloſſen, 1) und findet man am Ufer-Klippen von weiſſen Corall ſo ſchön als an einigen Orthen. Der Grund iſt fruchtbahr, die Lufft ſo feucht daß faſt alle Tage Platz-Regen fallen, 2) ja offt 6. Tage nach einander es regnet. Auf dem Oſt-Ufer findet man viel grauen Ambra. 3) p. 54.

Die Frucht des Baumes Thionts wurtzelt alſobald wann ſie auf die Erde fällt. 4) p. 55.

Die Frantzoſen haben dieſe Insul inne, und wohnen etwa 600. Menſchen in 10. oder 12. Dörffern ſind alle Zoffe Hibraim i. e. Abraham Stamm. p. 55.

# Die Insul Maskareigne oder Bourbon.

SO genennt nach dem erſten Entdecker einem Portugallier Maskarenhas. Die Frantzoſen

1) weiß Corall. 2) ſteter Regen. 3) Ambra. 4) wurtzelnde Frucht.

tzosen nennen sie de Bourbon, und nahmen sie Anno 1659. durch Flakourt ein. Liegt auf der Ost Seite Madagaskar ist 15. Meilen lang, 10. breit. Ist kein eintziger guter Hafen darinn. p. 55.

An der Sud-Ecke brennt ein Berg unaufhörlich und speyet Feuer aus, 1) wie einer in der Insul del Fuogo zu Caboverdischen Insuln gehörig. Von der Sud biß an die Ost-Ecke ist ein Strich Landes wohl 20. Meilen lang von grosser Hitze gantz verbrandt. Die Lufft ist sehr gesund voll Flüsse und Berge. p. 55.

Sie ist unbewohnt, wiewohl sie nun die Frantzosen bevolcken. Sehr viel Aloe, weisser Pfeffer wächst allhier. 2) p. 56.

Das wilde Schwein-Fleisch ist so gesund allhier, 3) daß die Krancken so drauf kommen, von Stund an genesen.

Es giebt hier weder Schlangen noch Crocodile, weder Mücken, Ameissen, Mäuse und Ratzen, 4) deßwegen etliche diß Land vor ein Paradieß ausgeruffen haben. p. 56.

Die

1) Feuer-speyender Berg. 2) Aloe, weisser Pfeffer. 3) gesund Schwein-Fleisch und Orth. 4) Orth ohne Schlange Mücken/ Mäuse Ratzen.

# Die Insul Mauritius oder Cerne.

Ist von den Holländern, Printz Mauritzen zu Ehren so genennt worden. Sie wird mit Unrecht von etlichen vor Plinii Cerne gehalten. Liegt nahe an Maskarenhas. Die Holländer sind Anno 1598. unter dem Admiral Cornelius von Neck zum ersten da ankommen. Sie ist 15. Meilen im Umkreiß aber wüste, und findet man nichts als Katzen drauf. 1) Hier findet man Bäume mit sehr schwartzen, wie auch mit hoch rothen und sehr gelbem Holtz. 2) p. 57.

Es giebt hier Vögel so groß als Schwane, haben an statt der Flügel Häute als Lappen mit 3. oder 4. Federn, 3) dicke Köpffe und Füsse. Man findet einen Stein einer Faust groß in ihren Magen. 4) Ihr Fleisch wird im kochen je länger je zäher, die Schiff-Leuthe nennen sie Eckel-Vogel, 5) weil das Fleisch ihnen einen Eckel machte. p. 57.

Hier giebts viel Fledermäuse so groß als Tauben, 6) so sich Hauffen-weise auf die Bäume han-

1) Katzen-Insul. 2) schön Holtz. 3) Flügel artlig. 4) Stein im Magen. 5) Fleisch giebt Eckel. 6) Fledermäuse seltsame.

hangen und die kleinen Vogel fressen, wie auch gantz rauche Fledermäuse den Katzen ähnlich, deßwegen sie etl. fliegende Katzen neñen, 1) haben Katzen- oder Affen-Köpffe, sind so groß als eine Gans, und werden auch in Asia gefunden, als im Königreiche Mogor, in der Landschafft Casmir, in Suratta, wie auch in Bresil. Sie halten sich in den dickſten Büschen auf, hangen sich des Tages an Bäume. Die Sinenser in der Landschafft Xensi essen sie mit grosser Lust und halten es vor besser als Hüner-Fleisch. Des Nachtes plagen sie die Kühe, Ziegen, Schaafe über die Masse, und saugen ihnen Milch und Blut aus. p. 57.

Es ist auch hier eine Arth Fische wie die Stein-Brassen, 2) roth von Fleisch aber so gifftig, daß wer davon isset, etliche Tage unerträgliche Schmertzen empfindet. p. 58.

Uberaus viel See- und Erd-Schild-Kröten giebts hier. Die letzten sind ohne Schmack und heßlich, 3) die erstern aber haben offt biß 360. Eyer so groß als Hüner-Eyer im Leibe, 4) und so grosse Schilde, darinn auch wohl 12. Personen stehen können. Ja auch dergleichen Schild-Krö-

1) fliegende Katzen. 2) gifftige Fische. 3) Schild-Kröten. 4) Eyer.

Kröten die mit 3. oder 4. auf ihnen stehenden Männern können fortgehen. p. 58.

## Die Insuln Diego Rois, Primieras, Angoxos und Uciques.

DIego Rois liegt 22. Meilen von Madagascar nach Osten. Die Insuln Primieras gleich über dem Sofalischen Gestade. Die Insuln Angoxas, 4. an der Zahl nahe an Mozambiquischen Gestade. Die Insuln Uciques gegen über der Landschafft Mataka in Sofola. p. 58.

Am Ufer giebts viel grauen Amber. 1) p. 58.

## Die Insuln Comorre.

DIese liegen zwischen Madagaskar und Mozambique und werden von etlichen 3. von andern 5. biß 8. gezehlet. Thomas Rhot zehlet 4. als Molalia, Angazesia, Juanni und Macta.

Es giebt hier Reiß so im kochen Viol-blau wird. 2) p. 59.

Diese Insulaner essen an statt Brodtes rothes Meel von Cocos-Nüssen mit Honig gebacken. 3) alle Sind Mahometaner. p. 59. Die

1) Amber, 2) blauer Reiß, 3) Cocos-Brodt.

# Die Insul Ferdinandi Po.

Es liegt in dem Guineischen Meer-Busen, sammt andern 3. Insuln, als: die Printzen-Insul, S. Thomas und Annobon, hat den Nahmen von ihren Erfinder, und liegt fünffte halb Meil von festen Lande, ist so groß als S. Thomas. Hat sehr böse Einwohner, 1) und daher geschicht gantz kein Handel dahin. p. 54.

Die Printzen-Insul hat den Nahmen von einem Portugallischen Printzen der sie endecket, 2) ist klein, liegt 30. Meilen vom festen Lande Africa und 24. von S. Thomas, hat gesunde Lufft und ist voller schönen Obst-Bäume. Die Einwohner sind Portugiesen und Mohren, dazu biß 3000. Sclaven so in Zucker-Mühlen arbeiten. p. 60.

Die Insul Anobon, der Nahm Annabon bedeutet Neu-Jahr, 3) weil sie vielleicht an selbem Tage von Portugiesen entdeckt ward. Liegt 25. Meilen von S. Thomas und 45. vom festen Africa. Ist 6. Frantzösische Meilen im Umkreiß, und nur eine halbe Meile lang. Hat gute Lufft, Brunnen, hohe Berge schöne Thäler, aller-

1) böse Einwohner. 2) Printzen-Insul. 3) Insul Annobon Neu-Jahr.

lerley Obst und Früchte, Zucker, Baum-Wolle, Reiß, Maiz &c. es wohnen einige Portugiesen und Mohren allhier in einem bebauten Flecken, wie denn diese Insul den Portugiesen gehört. p. 60.

Die Insul S. Thomas hat den Nahmen weil sie am Thomas-Tage erfunden worden. 1) Liegt in dem Æthiopischen See-Busen mitten unter der Linie, und nahe am festen Lande Africa. Ist fast rund und hat im Umkreise 30. und in der Mittel-Linie 12. Meilen. p. 61.

Die Haupt-Stadt Pavaose 2) hat 1500. Häuser, ist befestigt, und sind nur 3. steinerne Häuser in der gantzen Insul. In der Stadt sind 3. Kirchen 1. die grosse de Conceptione oder Mariæ Empfängniß genannt. 2 die Kirche S. Isabellæ. 3. die Kirche S. Sebastian. Ausser der Stadt aber steht noch S. Antonii Kirche, S. Jonis, Matre Dios und Trinitado, wie auch 3. Meilen von der Stadt die Kirche S. Anna. Ferner stehet in der Stadt das Castell S. Sebastian so fast unüberwindlich ist, 3) ob gleich nur 100. Mann drauf liegen. p. 61.

Sonst hat die Insul schöne Flüsse, Felder, Ber-

1) Insul S. Thomas. 2) Stadt Pavaose. 3) Castell unüberwindlich.

Berge, Büsche, aber die Lufft ist sehr heiß und ungesund, fürnehmlich den Europæern die seltē das 50 Jahr erreichen 1) Wiewohl die dürren Einwohner länger leben 2) Ja es soll eine junge Person, so noch nicht ihr völlig Wachsthum erreichet, dahin gebracht 3) nicht grösser werden, und sollen die Cörper in 24. Stunden verwesen 4) welches von der grossen Hitze und feuchten Dämpffen kommt. p. 61.

Sonderlich ist Pavaose weil sie tief liegt sehr ungesund, und gehen offt gifftige Dämpffe durch die Lufft, daher man sich daheim zu halten hat. p. 62.

Keine Ost- oder Nord-Winde wehen jemahls hier, 5) entweder aus verborgnen Ursachen, oder weil Africa so gegen über liegt mit seinen Bergen so solche hindert. p. 62.

Zween Winter (nicht an Kälte, 6) sondern an Nässe) haben diese Völcker wie alle Völcker unter der Mittel-Linie. Einen, wann die Sonne im Widder, den andern wann sie in der Wage ist. 7) Die Regen- oder Winter-Zeit wäret



1) Europæer 50. Jahr nicht erreichen. 2) ungesunde Lufft. 3) Wachsen hindere. 4) Cörper bald verwesen. 5) kein Ost-Wind. 6) Winter ohne Kälte. 7) Regen-Zeit.

vom December biß April, und wird alles niedrige Land unter Wasser gesetzt/ ihr Sommer aber ist so heiß, 1) daß sich auch die Leuthe im Keller verkriechen müssen, und entweder sterben oder kranck sind, nehmlich, die Frembden die Eingebohrnen aber bleiben gesund, in solcher Hitze ist die Erde so heiß, daß sie auch durch doppelte Solen brennet. 2) Die Europæer bekommen meist das Fieber, so offt in 8. Tagen das Garaus macht. Die Frantzosen sind dar sehr gemein, 3) aber die Mohren können sie geschwind mit Quecksilber heilen. So ist auch die Wassersucht nichts seltzames daselbst, 4) doch wissen die Mohren mit eingeben Cocos-Nuß-Oehl und gewissen Kräutern solche bald zu curiren. p. 62.

Die Portugiesen so zu erst sich hier setzten, starben alle von der bösen Lufft. 5) Die Holländer eroberten es zwar Anno 1641. unterm Admiral Jol, aber die meisten sammt den Admiral, starben an vielerley Seuchen, so daß kaum so viel Soldaten waren die Wachen zu bestellen. 6) Die gröste Ursach solcher Kranckheiten kommt vom

Bey-

1) heisser Sommer. 2) Fieber gefährlich. 3) Frantzosen Kranckheit. 4) Wassersucht gemein. 5) ungesunde Lufft. 6) Beyschlaff tödtlich.

Beyschlaff mit den Mohrinnen und weil sie stets unterm freyen Himmel bleiben. p. 63.

Der Admiral Peter Verdoes litte noch eine grössere Niederlage von dieser gifftigen Lufft, als er sie Anno 1610. eroberte, denn in 14. Tagen sturben über 1000. am Haupt- und Bauch-Weh, sammt dem Admiral, Unter-Admiral und allen Capitänen biß auf einen. In Summa, die Kranckheit wüttete dermassen, daß das Fette in den geöffneten Cörpern wie Wachs zerschmoltzen war. p. 63.

Sonst ist das Erdreich weich und leumicht wie Wachs und daher sehr fruchtbahr, 1) so das, so bald ein stücke Feldes ungebauet gelassen wird, Bäume darauf wachsen und in wenig Tagen hoch aufschiessen. p. 63.

Viel Zucker wird hier gemacht, 2) doch meist schwartzer, denn weil er wegen allzu geilen Bodens zu hoch wächst, so hat er nicht so viel Safft als in Brasilien. Das Zucker-Rohr in Asche gepflantzt, ist in 5. Monden reiff. 3) Das in Mühlen zerbrochne Rohr fressen die Schweine die nichts anders bekommen, davon sie treflich fett werden, 4) und so gesund Fleisch haben daß es den Krancken zu essen verordnet wird. p. 63.



1) fruchtbahr Boden. 2) Zucker-Rohr. 3) Schwein-Mast. 4) gesund Schwein-Fleisch.

Diese Insul giebt jährlich 7. Schiffe voll Zucker, 1) aber er ist schwartz und gar weich. An. 1645 stunden wohl 54. Zucker-Mühlen drauf und konte man jährlich biß 700. Lasten schwartzen Zuckers erheben. p. 64.

Das Korn gelangt hier nicht zu seiner Reiffe, 2) wegen des allzu fetten Bodens, und bekommt weder Aehren noch Körner, sondern nur Halmen. p. 64.

Im übrigen findet man allerhand Wein-Trauben und Obst-Früchte die Fülle. 3) Doch die Mandeln, Pfirschen und Oliven bringen keine Früchte zur Reiffe wegen der allzu grossen Hitze. p. 64.

Die Wurtzeln Ignames sind der Einwohner Brodt und vornehmste Speise, 4) wie auch Mandihoka. p. 64.

In Brasilien wird aus der Mandihoka erst der Safft gepreßt, 5) welcher gantz gifftig ist, auf S. Thomas aber ist solcher Safft nicht schädlich. p. 64.

Die Frucht Kola wächst hier häuffig, 6) und wird starck nach Angola verhandelt, ist so groß als eine Welsche-Nuß, und am Geschmack wie rothe Castanien. p. 64.

Uber-

1) Zucker. 2) Korn wird nicht reiff. 3) unreiff Obst. 4) Wurtzel-Brodt. 5) Mandihoka. 6) Kola.

Uberaus viel Baum-Wolle wird hier gesammlet und davon Kleider gemacht, 1) so man nach Angola verhandelt. p.65.

Die Frucht Mauz oder Musen schiessen in einem Jahr sehr hoch auf. 2) p.65.

Aus zahmen und wilden Thieren, Gevögeln und Fischen ist hier alles in der Menge, und könte diese Insul ein irrdisch Paradiß heissen wann die Lufft gut wäre. p. 65.

Hier finden sich Meer-grüne Land Krebse, 3) so unter der Erden leben, wie Maulwürffe, auch die Erde aufwerffen und alles befressen. p.65.

Sonst wohnen auf S. Thomas Portugiesen, welche sehr viel Mohren-Sclaven halten, das Zucker-Rohr zu arbeiten, und werden jährlich wohl 5000. junge Schwartzen von Lovando Sanct Paulo dazu hieher geführet. p.65.

Die Insul bringt alle Jahr bey 100000. Arroben schwartzen Zucker, 4) (jeder Arrobe 32. Pfund) die andern Wahren sind Baum-Wolle und Kola. Und belauffen sich die Einkommen der Portugallier ziemlich hoch und bekomt der König von allem den 10. Theil. p.65.

Alle Einwohner sind Catholisch und residirt



1) Baum-Wolle. 2) wachsen schnell. 3) grüne Krebse. 4) Wahren auf S. Thomas.

der Bischoff zu Paonose. Die Insul wird durch einen Gouverneur regiert, 1) den der König sendet, dieser wohnt in Pavaose nebst andern Justiz-Bedienten, und müssen alle Streitigkeiten vor ihn kommen. Doch kan man von dar nach Lovando S. Paul appelliren. p. 66.

Ilha Rolles, eine kleine Insul, 2) liegt von S. Thomas 3. Musqueten-Schüsse, dabey liegen 7. Klippen überm Wasser Los Sette Pedros i. e. die 7. Klippen benahmt. p. 65.

Ilha des Cabres ist auch eine kleine Insul, 3) 2. Musqueten-Schüsse von S. Thomas, es heist aber Ilha des Cabres, so viel als Bock-Insul, wegen der vielen Böcke so darauf zu finden, ist bergicht, und voller Limonien-Bäume. p. 65.

Die Insul Karakambo liegt an Guinea, 4) nicht ferne von der Æquinoctial-Linie, hat viel Vögel, und sieht man offt wohl 100. Vogel-Nester an einem Aste mit wunderlicher Kunst wieder die Schlangen bewahret. p. 67.

Die Gräber ihrer Vorfahren werden hier sehr geehrt, 5) und dabey geopffert. p. 67.

Die Insul S. Matthias liegt weiter nach Westen, 6) ist unbewohnt, wiewohl sie die Portugallier etliche Jahr bewohnt. p. 68. Ilhas

1) Regiment auf S. Thomas. 2) Insul Ilha Rolles. 3) Bocks-Insul. 4) Vogel-Nester viel. 5) Gräber heilig. 6) Insul S. Matthias.

Ilhas das Ascensior oder Himmelfahrt-Insul, liegt nach Süden zu, 1) 190. Spanische Meilen Nord-West werts von S. Helena, 2) hat viel Berge, aber gantz kein süß Wasser noch einigen grünen Zweig, sondern ist trocken und verbrandt. 3) Jedoch ist daselbst ein reicher Fischfang und Vögel die Menge. p. 68.

Die Insul S. Helene wird daher genennt, 4) weil sie am Helenen-Tage von den Portugalliern erfunden worden, liegt 550. Meilen vom Capo der guten Hoffnung. 350. von Angola und 510 von Brasilien, hat 7. Meil. im Umkreiß, liegt hoch und mit eitel Klippen umringt, sonst aber ist sie voller Berg und Thäler, sonderlich ist das Kirch-Thal (hinter einem Kirchlein) und der Apffel-Thal wegen sehr vieler Früchte von Aepffeln, 5) Pommerantzen, sehr lustig. p. 68.

Die Lufft ist hier sehr gesund, doch in Thälern unerträglich heiß, 6) und auf den Bergen übermäßig kalt. p. 68.

Es fallen hier gemeiniglich täglich 5. oder 6. mahl Platz-Regen. 7) Sonst ist diese Insul sehr dürr und trocken, wachsen aber gleichwohl



1) Himmelfahrts-Insul. 2) dürre Insul. 3) reicher Fisch-Fang. 4) Insul S. Helena. 5) Apffel-Thal. 6) Lufft wunderlich. 7) viel Regen.

wegen der vielen Regen gute Früchte drauf. Süß Wasser ist auch hier häuffig, drum länden gemeiniglich hier die Schiffe an und versehen sich mit Wasser. p. 68.

Man hat hier gantze Büsche voll Pommerantzen, Limonien und Granaten, 1) so das gantze Jahr mit Frucht und Blüthe prangen, wie auch Feigen-Büsche, 2) Eben und Rosen-Holtz-Büsche. p. 69.

Aller Thiere giebts hier in grosser Menge, ob gleich die Insul nicht bewohnt wird. p. 69.

Es giebt hier so grosse Fliegen als Heuschrecken. 3) p. 69.

Auf den Klippen giebt es viel 1000. graue, schwartze und weisse Vögel, so ihre Eyer, welche ziemlich gut, auf die Klippen legen. Die Holländer neñen sie tumme Meuwen, 4) weil sie sich zu 1000. fangen und mit Stecken todtschlagen liessen. p. 69.

Es sind 2. Berge hierinne, 5) einer giebt schöne rothe, der andre schöne Himmel-blaue Farbe. p. 69.

Die See ist aus dermassen Fisch-reich, 6) hat nebst

1) Pommerantzen-Büsche. 2) Feigen. 3) Fliegengroß. 4) Meuvven Vögel. 5) Farbe-Berge. 6) viel Fische.

nebst andern Fischen gutes Schmacks Schlangen, wohl Armes dicke, 1) Krebse, Austern und sehr gute Muscheln. p. 69.

Diese Insul ist unbewohnt und will sie der König von Portugall mit Fleiß nicht bevölckern lassen, damit ein jeder seine Bequemligkeit daselbst finden möge. p. 69.

## Insulæ Promotorii Viridis Hispanis. Ihlas de Cabo Verde, Belgis. De Sonte Eylanden.

## Oder die Cabo Verdischen/ item Saltz-Insuln.

Diese haben den Nahmen daher, weil sie gegen über, dem Capo Verd oder grünen Haupt liegen. Sie werden auch die grünen Insuln genennt, weil die See daherum allezeit mit grünen Ent-Grieß bewachsen ist, 2) und zwar so dichte, daß die Schiffe kaum durchkommen können. Saltz-Insuln nennt man sie wegen der vielen Saltz-Pfannen, sonderlich auf den Insuln del Sal, Boarista, Mayo, Jago. Einige halten sie vor die Gorgonischen Insuln in der Atlantischen See. Oder vor des Plinii Goriades auf denen nach der Poeten-Fabeln die 3. Schwe-



1) gute Schlangen. 2) Meer-Graß.

Schwestern Medusa, Sthenio, Euryale gewohnt. p. 69.

Sie liegen dem festen Africa gegen über, zwischen Cabo Blanco und Cabo Verde, 42. Meilen vom festen Lande. p. 70.

Die Zahl dieser Insuln ist unterschiedlich, 1) etliche setzen ihrer 12. andere 11. 9. die meisten aber stellen 10. als auf Portugallisch, Ilha del Sal, Ilha Boarista, Ilha Maid, Ilha del S. Jago. Ilha del Fogo, Ilha del Brava, Ilha del S. Niclaes, Ilha del S. Lucia, Ilha del S. Vincent, Ilha del S. Antonio neben noch etlich kleinen unbenennten Insuln. Am weitesten gegen Abend liegen S. Antonio, S. Vincent, S. Lucia und Boarista liegt gegen Morgen.

Diese Insuln sollen erst Anno 1440. von einem Genueser Antonio Nolli, oder von einem Venetier, Cadamusto seyn entdeckt worden, und werden alle bewohnt. p. 70.

Die Saltz-Insul zeiget sich wenn man von den Canarischen Insuln kommt, 2) hat etliche Hügel, gut Wasser und bequemen Ancker-Grund. p. 70.

Die Insel Boarista 3) (i. e. gut Gesicht) weil man sie weit in der See sieht, liegt 7. Meilen

1) Insuln. 2) Saltz-Insul. 3) Insul Boarista.

len von der Saltz-Insul, hat viel weisse Felsen, liegt hoch und ist wohl 20. Meilen im Umkreiß. von dem Nord-Ende schießt eine grosse See-Banck in die See, darauf Anno 1623. daß Ost-Indische Schiff Naerden, Schiffbruch litte. 1) So ist auch am Sud-Ende eine dergleichē See-Banck, an der Sud-West-Ecke aber ist die rechte Reyde wo die Schiffe liegen. p. 70.

Die Insul Majo liegt 8. Meilen von Boarista, 2) ist die kleinste unter allen, etwa 7. Meilen im Umkreiß, hat aber gefährliche Ufer, die gemeine Reyde ist an der Sud-West-Seite. An der Ost-Seite liegt ein Dorff von 12. Häusern. p. 70.

Die Insul S. Jago ist die gröste unter den Capoverdischen 12. Meilen lang, 3) 5. Meilen von Majo. An der Sud-West-Seite liegt eine Stadt Praye zwischen 2. Bergen, nicht fern davon der Hafen Porto de Praye, so sehr gut. Item der Hafen Porta Ribeira Korea so vortreflich sicher/ wie auch das Vorgebürge Cabo de Tubararo. Gegen Norden liegt der Hafen S. Marie. Jarrick gedenckt einer Stadt S. Jago so die Haupt-Stadt dieser und der andern Insuln ist, darinn der Bischoff residirt, 2. Meilen von Por-

1) Schiffbruch. 2) Insul Majo. 3) Insul Jago.

Porto de Praya liegt eine Festung und Hafen Porto de Kanisos. p. 71.

Die Insul Ilha del Fogo oder Feuer-Insul, 1) weil ein hoher Berg darauf flammt und brennt, 2) liegt 12. Meilen von S. Jago Nord-Westwerts. Hat an der West-Seite eine Reyde und Castell doch man nirgends als am Castell anckert, denn der Wind brauset hefftig herum und der Grund ist steil. p. 71.

Ilha del Brava liegt 4. Meilen Süd-werts von del Fogo. 3) Brava heist so viel als wüste wilde Insel, an der West-Seite hat sie gute Reyde. Der rechte Port ist an der Süd-Ost-Seite, über dem Hafen ist eine Coloniæ. p. 71.

Die Insul S. Niclaus liegt 17. Meilen von der Saltz-Insul, 4) ist 3. Meilen breit, 8 lang, an der Ost-Seite hat sie einen schönen See-Busen, an der Süd-Seite aber ist der Hafen Porto de Perguim und an der Nord-West-Seite der Port Fuoor Fol. Mitten in der Insul ist ein hoher Berg. p. 72.

Die Insul S. Lucie ist hoch und bergicht 9. Meilen lang / 5) am Süd-Ost-Ende ist gute Reyde, wie auch an der Süd-West-Seite. p. 72.

Die

1) Feuer-Insul. 2) Feuer-brennender Berg. 3) Insul Brava oder wilde. 4) Ins. S. Nicolaus. 5) Ins. S. Lucie.

Die Insul S. Vincent, 1) liegt 30. Meilen West-werts von S. Lucie, ist 5. Meilen lang mit Bergen umringet. Keine unter allen Insuln hat einen so sichern Hafen als diese. 2) Am Sud-Ende sind kleine See-Busen in welchen die Portugallier die Häute laden. p. 72.

Die Insul S. Antonius 3) ist die Nordlichste 2. Meilen von S. Vincent, hat 2. sehr hohe Berge, 4) deren einer schier so hoch als der in Tenariffa. Es wohnen bey 500. Einwohner auf dieser Insul / aber sehr ärmlich, reden Portugalisch. p. 72.

Die Lufft ist auf allen diesen Insuln sehr ungesund; und weil diese Insuln zwischen der Mittel-Linie und Tropico Cancri liegen, 5) haben sie 2. Sommer. Wann die Sonne in Krebs tritt, 6) regnet und stürmet es immer. Im Jenner fängt das Saltz in Pfannen an zu zergehen, und hat man Saltz biß in Mertzen in den Pfannen. p. 73.

Sonst findet man auf diesen Insuln Reiß, Pommerantzen und ander Obst, 7) auch Zucker, Baum-Wolle, Wein. Viel Vieh giebts auch

1) Insul Vincent. 2) guter Hafen. 3) Insul S. Antonius. 4) hoher Berg. 5) 2. mahl Sommer. 6) Regen-Zeit. 7) fruchtbahre Insul.

auch hier, sonderlich Ziegen und Böcke welche alle 3. oder 4. Monathe Junge haben, 1) wie auch allerley Vögel, es besteht aber der gantze Reichthum in Saltz und Bock-Fellen, und wird das meiste Saltz von Sal, Boarista, Majo, Jago nach Europa geführt. 2) p. 73.

Auf der Insul Sal, 3) sind an der Sud-Ost-Ecke wohl 72. Saltz-Pfannen, sonst aber auf der gantzen Insul weder Bäume noch Gewächse, aber nur Steine und magre Böcke zu finden. p. 73.

Die Insul S. Jago ist fruchtbahr, 4) hat allerley schöne Früchte, von Cocos, Oranien, Cedern, Reiß, Mais, Baum-Wolle, Zucker auch allerley Vieh. p. 73.

Ilha Brava 5) hat Feigen, Maulbeeren, auch gut Wasser. S. Nicolaus hat grossen Mangel an Holtz, 6) aber viel wilde Katzen und Böcke. 7) p. 73.

S. Lucie 8) hat viel Büsche, gut Wasser, Schild-Kröten und Mäuse die Menge. 9) p. 74.

S. Vincent ist sehr steinicht und dürre, 10) hat gesaltzen Wasser, 11) aber Coloquinten-Aepf-

1) Ziegen tragen alle 3. Monde. 2) Saltz nach Europa. 3) dürr Insul Sal. 4) Insul S. Jago. 5) Insul Brava. 6) Insul S. Nicolaus. 7) wilde Katzen und Böcke. 8) Insul S. Lucie. 9) viel Mäuse. 10) S. Vincent. 11) Coloquinten.

Aepffel sind da in unglaublicher Menge, und gantz keine andere Früchte noch Erquickungs-Mittel. Es giebt hier so grosse Schild-Kröten, 1) daß die Schiffer sie mit Seilen müssen überziehen. Sonst sind viel Böcke auf dieser Insul. Die Einwohner sind schwartz, leben gar mäßiglich 2) ohne Frauen-Volck. p. 74.

Del Majo ist voller Klippen, hat wenig Graß noch Obst, 3) als ein wenig Feigen, welche aber schmack-loß seyn, 4) weil sie wegen der Hitze nicht reif werden, aber sehr viel Böcke und Ziegen sind hier, 5) so das jährlich 5000. Felle weggeführt werden. Geflügel und andere Thiere giebts auch genung. Viel Saltz-Pfannen giebts auch hier, darinnen das Wasser von der Sonnen-Hitze zu einem röthlichen Saltz wird. 6) Es wohnen etwa 200. Seelen daselbst. Die Einwohner müssen Kleider und Meel von S. Jago holen, dahin sie durch Feuer zu wissen thun, 7) wie viel Schiffe in ihren Haffen liegen. p. 74.

S. Antonio ist voll schöner Früchte und Zucker-Rohrs. 8) Die Einwohner sind Mohren welche ein Portugallisch Ober-Haupt haben. p. 75.

Die

1) grosse Schild-Kröten. 2) ohne Frauen leben. 3) Insul Del Majo. 4) Feigen so nicht schmecken. 5) viel Böcke. 6) roth Saltz. 7) Feuer-Zeichen. 8) Insul S. Antonio.

Die Insul Guree hat den Nahmen von den Niederländern Gudree, 1) sive gute Rheede wegen der guten Hafen, liegt einen Canon-Schuß vom festen Lande Cabo Verde. Ist einen Carthaun-Schuß lang, einen Musqueten-Schuß breit, hat einen Hafen ausser dem man sonst nirgends anländen kan. Keine Bäche und Flüsse sind darauf, 2) und wird das Regen-Wasser gesammlet oder von Cabo Verde geholet. Anno 1617. ward es vom König Biram, so an Cabo Verde wohnt, den Niederländern verehrt. Diese haben 2. Festungen daselbst erbaut sammt Back-Häusern und andern Wohnungen. Anno 1663. nahm sie der Englische Capitain Holms weg, aber Admiral Rayter eroberte sie im folgenden Jahre wieder. p. 75.

## Die Canarischen Insuln.

Diese werden vor die Insulas Fortunatas gehalten, wiewohl etl. die Cabo Verdische vor die Fortunatas halten, und solches wegen der Höhe des Poli, so ihnen in der Geographie gegeben wird. Etliche meynen sie haben den Nahmen von den Hunden so die Spanier häuffig darauf gefunden, 3) sintemahl Can ein Hund auf

1) Insul Guree. 2) kein Wasser. 3) Hunde-Insel.

auf Spanisch heisset, aber falsch, weil dieser Nahme schon bey Plinio und Ptolomæo gefunden wird. Die aus Barbarey nennen sie Elbard nach dem Berge Teneriffe. p. 75.

Ptolomæus zehlet ihrer 6. heut aber werden benennet: 1) Palma, Ferro, Gomera, Teneriffe, Groß-Canarien, Fuerteventura, Lancerotta &c. zu welchen Purchas noch einige kleine rechnet, als Lobos, Roka, Gratiosa, Klara, Alegranza, Inferno, Seleuaja. Aber die meisten Schreiber gedencken nur 7. p. 76.

Diese Insuln, davon Lancerotta, Fuerteventura, Groß-Canarien und Teneriffa die vornehmsten sind, liegen 80. Meilen von Barbarien und dem Cap' Marocco recht gegen über. Ob wohl diese Insuln den Alten bekandt waren, sind sie doch nicht wieder biß im Jahr 1405. befahren worden, denn damahls gab Johannes König von Castilien alles Recht drauf einem Frantzösischen Edelmann Ivan Betancourt und sandte ihn mit einer Flotte aus solche zu erobern. Dieser eroberte sie bald und verkauffte sein Recht einem Spanier Diego de Herrera, welcher auch die Insul Fortaventure, Ferro und Gomere bezwunge. Hernach hat Alfonsus und Bar-



1) Canarien-Insuln 7.

tel de Lugo auch die Insul Palm und Ferro erobert auf Befehl Ferdinandi in Spanien. p. 76.

Sonst sind diese Insuln grosser Hitze unterworffen, 1) weil sie an Tropico Cancri liegen, darum haben sie im Mertz schon die Erndte. 2) Das Erdreich ist sehr fruchtbahr sonderlich des herrlichen Canarien-Weins wegen berühmt. Es wächst hier allerley Geträide nebst anmuthigen Obste. Absonderlich wächst hier ein Kraut Oriselle genandt, daran wächst der Canari-Saamen, 3) diesen säen die Einwohner wegen der Canari-Vögel, so man damit unterhält, wiewohl solcher auch in Holland wächst. Hie hecken die Canari-Vogel. p. 66.

Viel Honig, Wachs, Gummi, giebts hier, wie auch viel Fische. 4) Die Einwohner sind starck von Leibe, braun, subtilen Geistes, hochmüthig, kriegerisch, sie sind nicht wilde, reden wenig und sind Viel-Frasse, 5) denn man findet derer, die 20. Caninchen und 1. Bock auf eine Mahl-Zeit auffressen. Sie reden Spanisch. p. 77.

Die vornehmste Insul ist Groß-Canarien, darauf des Bischoffs Sitz und die Inquisition ist

1) grosse Hitze. 2) Erndte im Mertz. 3) Canari-Vogel Futter. 4) viel Honig und Fische. 5) Viel-Frasse.

ist. So residirt auch der Gubernator aller Insuln drauf. Alle diese Insuln gehören dem Spanier; die Wahren von hier sind: Canarien-Wein, Zucker, Bock-Felle. p. 77.

Groß-Canarien liegt Lancerotte nach Westen 27. Grad vom Æquatore, 1) ist 18 deutsche Meilen lang und fast so breit, daher sie eine runde Gestalt hat. Hier hat der Bischoff eine Haupt-Kirche und sind etliche Klöster drauff. Es sind 2. Städte drauff, Galdar und Guja. An Fruchtbahrkeit übertrifft sie die übrigen und wohnen wohl 1000. Menschen drauf. p. 77.

Fortavanture seu Fuerteventura wird von etlichen vor Capraria gehalten, 2) liegt der Barbarey am nechsten, unter dem 28. Grad Norder-Breite, ist 15. Meilen lang, 3. breit, hat 3. Städte: Lanagla, Tarafato, Pozonegro. p 77.

Lancerotte liegt der Fuerteventura nach Norden, 3) unter dem 29. Grad Nord-Breite, am nechsten, ist 12. Meilen lang, 7. breit. Die Stadt Kayas ist drauf. p. 78.

Teneriffe soll des Plinii Nivaria seyn, 4) liegt 6. Meilen von Groß-Canaria unter dem 27. Grad Norder-Breite. Thevet und Sanat ma-



1) Groß-Canarien. 2) Fortavanture. 3) Lancerotte. 4) Teneriffe.

chen sie zur grösten unter allen, in dem sie ihre Länge 14. Meilen machen, aber Grammay verwirfft solches. An der Nord-Seite ist der Hafen S. Crucis u. 3 feine Städte: Laguna, Ortone, Garriko, wie auch S. Christoffel. Es wohnen bey 6000. Seelen drauf. p. 78.

Hierinnen ist der berühmte Berg, von den Mohren Elbard, von den Spaniern el Pico de Terrairo, von den Niederländern de Piek von Kanarien benennt, 1) wird vor den höchsten in der gantzen Welt gehalten, kan 60. Meilen aus der See gesehen werden. Ist nicht zu besteigen als in Heu- und August-Monath, denn sonst ist er allezeit mit Schnee bedeckt, wiewohl sonsten weder hier, weder auf den andern Canarischen Insuln unten kein Schnee jemahls gesehē wird. Man muß 3. Tage biß hinauf steigen und ist die Spitze oben, daß man wohl 30. Meil kan in die See sehen. Den Pferden wañ sie ein Stück auf Piko gestiegen (deñ biß hinauf können sie nicht) stehen ihnen die Haare als Schwein-Borsten in die Höhe, und je höher man hinauf kommt, je kälter wird es, daher werden viel kranck im hinaufsteigen. p. 78.

Oben kommt man erstlich auf den Zucker-Hut,

1) Pico höchste Berg der Welt.

Hut, und denn erst auf die rechte Spitze des Piko; Auf dieser Spitze fühlet man eine stetige schweflichte Ausdämpffung, nebst einem so starcken Winde, 1) daß man kaum stehen kan. Hier werden alle Krafft-Wässer ohn Geschmack und verliehren ihre Stärcke, 2) doch wird der Wein stärcker und geistreicher. 3) Die Spitze oben, da man stehē kan, ist nicht über 5. Viertel breit, deñ weiter hin ist die Grube Kaldera wohl einen Musqueten-Schuß breit und bey 100. Ellen tief, 4) in Form eines Kegels, inwendig hohl wie ein Kessel, und mit eitel kleinen Steinen bedeckt, zwischen welchē ein schädl. Schweffel-Dampff herauf steiget; man kan biß an Grund hinunter steigen, man sieht aber nichts als Schweffel, so wie Saltz auf den Steinen liegt. Des Tages stehet dieser Gipffel offt in Wolcken, so daß man davon nichts unten sehen kan. Sie nennen diese Wolcken die Kappe, 5) und ist ein unfehlbahr Zeichen eines vorhandenen Sturmes. p. 79.

Der Zucker-Hut ist gantz steil und Bleyrecht. Bey demselben ist unten eine tieffe Höle, dariñ

 ein

1) starcker Wind. 2) Geschmack verliehren. 3) Wein wird besser. 4) tieffe Grube Kaldera. 5) Zeichen des Sturmes.

ein Brunn. Sonst ist der gantze Pico gerade herab 3. Meilweges uud findt man auf dem gantzen Wege weder Bäume noch Laub und Graß, sondern nur Kieffern und eine Arth Dörner, 1) wie auch Gewächse mit rothen Beerlein, von deren Beschmierung einem Pferde die Haare ausfallen. p. 79.

Der gantze Boden dieser Insul ist schweflicht, und daher soll sie vormahls gebrandt haben, 2) und besteht also der Pico sammt den andern von Schweffel und verbrandten Felsen. p. 80.

Hart an der See wächst ein Graß, 3) so denen Pferden eine Gifft ist, aber kein ander Thier stirbt davon.

Man findet offt Kornhälme mit 80. Aehren, 4) und ein Scheffel giebt offt 130. Scheffel. p. 81.

Nebst andern Fischen findet man hier einen Fisch den Aalen gleich so 7. Schwäntze hat, jeder eine Spanne lang. 5) p. 81.

Die Insul ist voller Spring-Brunnen, derer Wasser wie Milch schmeckt. 6) p. 81.

Die alten Einwohner dieser und der andern Cana-

1) Haar ausfallen machen. 2) Schweffel-Berg. 3) Graß gifftig Pferden. 4) Fruchtbahrkeit Kornes. 5) Fisch mit 7. Schwäntzen. 6) Wasser wie Milch schmeckt.

Canarien-Insuln nennt man Gvanchios, doch sind wenig davon übrig. 1) Diese halten ihrer Vor-Eltern Gräber in hohen Werth und lassen niemand Fremdes dazu. Und ob zwar diese Gvanchios sehr arm sind, 2) doch halten sie sich hoch in ein Spanisch Geschlecht zu heyrathen. Ihre Leichen sind in Bocks-Häute genehet, 3) und liegen die Felle den Todten glatt an. Die Leichen sind gantz unversehrt von sehr alten Zeiten durch Kunst so bereitet, 4) aber so leicht als Stroh. Ihrer Aussage nach hat vormahls nur ein Geschlecht diese Kunst gewust. Seit die Spanier die Insul eingenommen, ist das Geschlecht mit der Kunst untergangen, doch wissen theils noch etwas davon/ als: daß sie mit Ziegen-Butter, Lavendel und Gummi sammt andern Kräutern solche zu einem Balsam gemacht dieselbe einbalsamirt, 5) zuvor aber mit Kieffer-Rinde lange gewaschen und also getrocknet und eingenehet. p. 81.

Sie geben vor, daß sie wohl noch 20. Königliche Gräber nebst andern wissen, 6) aber solche keinem Menschen offenbahren. Sonst haben



1) Gräber hoch halten der Ihrigen. 2) Hochmuth. 3) Leiche in Fell nehen. 4) unversehrte Leichen. 5) Einbalsamirung. 6) Gräber verbergen.

sie dermassen irdene Töpffe, daß sie nicht können zerbrochen werden haben solche in Gräbern funden, 1) und werden, von den Armen gebraucht zum Kochen. p. 82.

Sie konten Sinam das Holtz und ihre Lantzen so härten, daß kein Beil durchhauen konte. 2) p. 82.

Die Gvanchios trincken keinen Wein, 3) essen auch kein Fleisch, sondern nur Gerste und Milch, sie sind sehr schnell zu Fusse und lauffen von einer Klippe zur andern durch schreckliche Höhen, 4) und springen offt in einem Sprung wohl 10. Klafftern herab, 5) welches also zugeht: sie setzen die Lantze, ja zielen nur damit auf eine Ecke der Klippe, 6) die offt nicht einen halben Fuß breit ist, und schlagen im Abspringen die Füsse dicht an die Picke. Solches thun sie von einer Klippe zur andern, biß sie herunter kommen, wiewohl mancher auch Halß und Bein bricht. 7) Sie pfeiffen so starck, daß man es auf 5. Meilen hört, und einem das Gehör vergeht. p. 82.

Gomere, 8) diese Insul liegt Teneriff gegen

1) irdene feste Töpffe. 2) hartes Holtz. 3) nicht Wein trincken noch Fleisch essen. 4) schnell lauffen. 5) weit springen. 6) über Klippen springen. 7) starck pfeiffen. 8) Insul Gomere.

gen Westen. Es wächst nichts als Wein und Zucker darauf. p. 82.

Palme liegt 12. Meilen von Ferro gegen Norden, 1) 4. von Gomere, ist klein, doch fruchtbahr und sehr Wein-reich, giebt viel Zucker und andere Früchte und fliest von Milch u. Käse. p. 82.

Ferro oder Eisen-Insul, 2) liegt 4. Meilen von Gomere unter dem 26. Grad Norder-Breite. Hat 6. Meilen im Umkreiß. Wird vor des Ptolomæi Pluvialia gehalten. Es sind etliche Städte drauf, aber die Haupt-Stadt hat eine Kirche und Kloster. Sonst ist es eine gantz dürre Insul, 3) hat gar kein süß Wasser als in etlichen Gräbern am Ufer, doch weil es weit entlegen, hilfft es die Einwohner wenig. Indessen verbessert dieses Ungemach der bekandte Wunder-Baum, so allezeit mit einem Nebel umgeben, 4) welcher sich niemahls als in der grösten Hitze vom Baume verliehret, dieser wird zu Wasser, welcher den gantzen Tag von den Blättern wohl 20. Tonnen abtreufft und sehr klahr ist, wird in 2. steinerne Tröge aufgefangen, ja wenn der Nebel im August-Monath sich verliehrt, so kommt ein Dampff aus der See, der auf den Blättern zu Tropffen wird. p. 82.



1) Insul Palme. 2) Insul Ferro. 3) dürre Insul. 4) Wunder-Baum Garoë.

Als die Spanier die Insul einnahmen, hatten die Einwohner den Baum bedeckt und sagten, daß sie kein Wasser hätten als nur vom Regen, meynten, sie dadurch abzuweisen; wurden aber von einer Frauen, 1) die sich von einem Spanier hatte beschläffen lassen, verrathen. Er giebt vor die Einwohner, ihr Vieh und fremde Schiffe Wassers genung. Die Einwohner nennen ihn Garoë, die Spanier Sancto i.e. heilig. Ist ziemlich groß, hat allezeit grüne Blätter den Nuß-Blättern gleich und eine Frucht wie Eicheln süß am Kerne. p. 83.

Sonst ist die Insul fruchtbahr, trägt Geträide, Zucker-Rohr, allerley Früchte im Uberfluß nebst vielem Vieh. p. 73.

## Die kleinen Insuln bey den Canarischen sind.

SAlvaies die Nordlichste. Vechio Marino zwischen Lancerotte und Forteventure. S. Clare hinter Lancerotte. Roka, Alegransa, Gratiosa. Aber sie sind mehr Stein-Felsen als Insuln zu nennen. Doch sind auf Salvaies, Alegrantza und Gratiosa Festungen. p. 83.

Linschott und Garammay gedencken unter den Canarischen auch der Insul S. Borondon, 2) soll 100. Meilen von Ferro liegen, und etliche unver-

1) Frau verräth Vaterland. 2) Insul S. Borondon.

unversehens dahin gekommen, welche sagen, daß sie lustig, fruchtbahr und von Christen einer unbekandten Sprache bewohnt werde. Aber niemand hat sie bißher finden können, ob sie gleich die Spanier offt gesucht. Drum meynen etliche, daß die, so sie mit Fleiß suchen, solche niemahls finden, andere, daß sie stets mit Wolcken bedeckt und also nicht kan gesehen werden. p. 83. und diß sind die Canarien-Insuln.

Die Insul Sancto Porto oder Heiligen-Hafen, 1) liegt im Atlantischen Oceano, gegen über der Ecke Kantia im Königreich Marocco, unter dem 32. Grad Nord-Breite. Soll des Ptolomæi Pena seyn. Gehört nicht unter die Canarien, hat 5. Meilen im Umkreiß und ist Anno 1428. von 2. Portugiesen Jan Sarko und Tristan Vaz am allerheiligen Tage entdeckt worden. Es wächst Korn und Geträide drauf, hat viel Vieh, Honig und Wachs. 2) Man findet auch hier den Baum, so das Gummi Drachen-Blut trägt. p. 83.

Madera heist auf deutsch ein Busch, 3) weil sie voll Büsche war, liegt zwischen dem Ende des Meeres Gibraltar und den Canarien-Insuln unter dem 30. Grad Nord-Breite, hat die Gestalt ei-

1) heilige Hafen. 2) Drachen-Blut-Baum. 3) Insul Madera.

eines Triangels und im Umkreiß 35. deutsche Meilen, 15. breit 6. lang; sie ward Anno 1420. von Jan Gonzolves und Tristan Vaz 2. Portugiesen entdeckt. Nachdem aber der Busch ohngefehr angezündet ward, musten die Portugallier wegen des grossen Brandtes wieder absegeln. 1) Es währte auch der Brandt 7. gantzer Jahr, doch hat er treflich fruchtbahr gemacht. p. 83.

Die Insul wird in 4. Theile getheilt: Monchrico, Santo Kruis, Fonzal, Kamara de Lobos oder Wolffs-Kammer. 2) Das letze Theil hat den Nahmen von einer Höhle, die gantz allein beym ersten anländen ohne Bäume war und See-Wölffe Fuß-stapffen darinn zu finden waren. p. 84.

Die vornehmsten Städte sind: die Haupt-Stadt Funzal, 3) darinn der Bischoff residirt, hat 4. Kirchen, 2. Klöster. Die andre Stadt heist Monchrico, ist lustig und hat viel Klöster. An. 1625. zehlte man wohl 6096. Häuser auf der Insul, nun aber sind ihrer weit mehr. p. 84.

Die Lufft ist sehr temperiret, hat keine grosse Kälte, sondern Land ist Korn-reich und trägt allerley Früchte, sonderlich treflichen Wein. 4) Es

1) Brandt 7. Jahr. 2) Wolffs-Kammer. 3) Stadt Funzal. 4) treflichen Wein.

Es ist zwar bergicht, trägt aber offt 60 fältige Frucht. So geräht auch das Zucker-Rohr wohl. In Summa es ist diese Insul die bequemste des gantzen Erdreichs, hat viel Früchte, Vieh, Honig und was man verlangt. Die Einwohner sind sittsamer als auf den Canarien, und besteht ihr Handel in Zucker, Honig, Wachs, Pommerantzen, Granaten, Citronen, Wein, Leder. p. 84.

Die Insul Malta, 1) dieser Nahme kommt her von Melite, mit dem sie vor Alters von Strabone, Mela und auch der H. Schrifft genennt worden. Diese Insul soll der Nymphe Calypso (des Oceans und Thetis Tochter, die den Ulysen, der allda Schiffbruch gelitten, freundlich empfieng, 2) und in Liebe gegen ihn entzündet 7. Jahr bey sich behielt, auch nicht eher, denn auf Junonis Befehl von sich ließ) Wohnung gewesen seyn. p. 84.

Diese Insul wird von vielen unter die Europæischen gezehlt, Ptolomæus aber setzt sie unter die Africanischen. Wie dann die Einwohner nicht nur Arabisch reden, sondern sie liegt auch näher an Africa als Europa. Liegt im 35. Grad Norder-Breite, ist 6. Meilen lang, 3. breit und im Umkreiß 15. Meilen. p. 84.

Sie

1) Insul Malta. 2) Ulyssis Schiffbruch.

Sie hat von Osten die Mittelländische See, gegen Norden Sicilien, so nur 6. Meilen davon liegt. Gegen Süden Tripol und klein Africa, gegen Westen die Insuln: Pantalaree, Linose, Lampadouse; Die See, welche diese Insul von Sicilien scheidet, wird der Malthesische Canal genennt. p. 85.

Ptolomæus stellt auf diese Insul eine Stadt gleiches Nahmens und 2. Tempel, 1) einen der Juno, den andern des Hercules. Heute begreifft sie 4. ummauerte Städte nebst viel Dörffern, als: Valette, Citta Vechia (sonst Alt-Malta) Bourgo Sancte Angelo (oder Citta Victoriosa) und die Stadt S. Michael. p. 85.

Die Stadt Valette 2) von den Italiän. Terra Nuova, von Frantzosen Villeneuf genannt, hat dem Nahmen vom Groß-Meister Jean de Valette, der sie bald nach der Türcken Belagerung Anno 1565. in welcher sie das Schloß Elmo vor der Stadt schon erobert hatten, erbauet. Sie steht auf einer hohen Stein-Klippe, so den Hafen Marza Mussera und den grossen Hafen von einander scheidet. Sie liegt auf einer hangenden Insul, auf 3. Seiten von der See umringt und auf der Land-Seite durch einen Gra-

1) Tempel Juno und Hercules. 2) Stadt Valette.

Graben abgeschnitten. Auf der äussersten Stein-Klippe liegt das Castel S. Elmo. 1) Es ist eine schöne und feste Stadt, hat schöne Häuser bey 2000. dabey 3. Pforten, eine an dem Hafen, 2. an der Land Seite. 7. Kirchen / darunter die vornehmste S. Jan. 7. Palläste nach den 7. Sprachen, nach welchen die Ritter getheilt worden, 2) darinn die 7. Befehlhaber residiren als: di Provence, de Auvergne, de France, di Italia, di Arragnon, di Alemagnia, di Kastilia. p. 85.

Des Groß-Meisters Pallast steht zwischen S. Elmo und S. Juan, 3) hinter demselben stehen 2. grosse Marmelsteinerne Häupter in die Mauer gesetzt, das erste hat die Uberschrifft: Zenobia Orientis Domina. Das andere Pentesilea. Sind auf Malta Anno 276. gefunden worden. p. 85.

Beym Castell S. Elmo ist ein trefl. Spittal, darinn 50. Gemächer sind, 4) und werden die Krancken von den Rittern selbst bedienet und die Speisen in silbernen Gefässen ihnen vors Bette gebracht nach Verordnung der Aertzte, 5) derer 4. sind, und täglich 2. mahl die Krancken besuchen. p. 86.

Das

1) Castel S. Elmo. 2) Palläste. 3) Groß-Meisters Pallast. 4) herrlich Spittal. 5) Krancken pflegen.

Das Zeug-Hauß ist groß und merckwürdig und werden nebst dem probatesten Gewehre / auch viel alte Bogen gewiesen, 1) so die Ritter noch auf der Insul Rhodus gebrauchet. Kurtz zu melden, man findet darinn einen Uberfluß an Gewehr vor 36000. Mann. Es stehen auch 3. oder 4. gantze Harnische drinne, davon der eine des Groß-Meisters Valettte, welchen er in der Belagerung Anno 1565. gebraucht. 2) Man zeigt auch lederne Stücke, so artig gemacht, als obs gegossen wäre. p. 86.

Mit Sclaven wird hier grosser Handel getrieben, 3) dazu ein eigen Hauß bestimmt ist. p. 86.

Das Castel S. Elmo, so auf einer Klippe des Berges Sceberran aufgeführt, 4) wird von Valette nur durch einen in Felß gehauenen Graben abgesondert, liegt am Munde 8. schöner Häfen, deren 3. zur rechten, 5. zur lincken liegen. p. 86.

Das Castell S. Angelo liegt Valette gegenüber im grossen Haffen, 5) hat nichts merckwürdiges und ist heute sehr zufallen von der Zeit an, da es belagert worden. Hat viel Häuser und eine

1) treflich Zeug-Hauß. 2) lederne Stücke. 3) Sclaven-Handel. 4) Castell S. Elmo. 5) Castell S. Angelo.

eine Kirche aber wenig Bewohner, es ist auch ein herrlich Spittal darauf, 1) da die Krancken aus silbernen Geschirren gespeiset werden, hier wohnt auch der General über die Galleren. p. 86.

Hinter Castello S. Angelo liegt auf eben den Felsen Citta Victoriosa die sieghaffte Stadt, 2) weil sie gemeldte Belagerung ritterlich ausgehalten hat, im Umkreise eine halbe Meile, ist hauptfest, hat wohl 1200. Häuser, wiewohl nur gemeine Einwohner, 6. Kirchen, hier wohnt der Inquisitor. p. 86.

Auf der andern Land-Spitze, die sich wie Citta Victoriosa ins Meer erstreckt, 3) liegt die Burg S. Michiel sonst die Insul Sangle genannt. Ist eine Meile im Umkreiß, fest und meist von See-Leuthen bewohnt. p. 87.

Zwischen S. Angelo und S. Michiel ist ein Hafen, darinnen alle Frey-Beuten von Maltha mit ihren Gefangnen und Raube liegen, 4) er wird mit einer Kette vorm Feinde verschlossen. p. 87.

Hinter S. Michiel ist der Hafen, darinn die Holländer pflegen zu liegen. Am Ende aber des Hafens S. Michiel liegt Burmula oder die



1) herrlich Spittal. 2) Citta Victoriosa. 3) Castel S. Michiel. 4) sicherer Hafen.

äussere Stadt von Schiffleuthen bewohnt. p. 87.

Citta Vechia oder Alt-Stadt bey Ptolomæo Melite, 1) sonst Alt-Malta genannt, soll von den Carthaginensern seyn erbaut worden. Die Einwohner nennen sie Arabisch Medina. Die Haupt-Kirche ist S. Petro. Ausser der Stadt ist S. Agathea Kirche, 2) derer Bildnüß in der Belagerung auf die Mauren gestellt worden, den damahls der kleine Finger von der rechten Hand geschossen worden. Unter der Kirchen ist der Gang der Jungfer Agatha mit 3. Eingängen, 3) wird aber von wenig Leuthen besucht wegen der Irrwege und greulichen Schreckens. 3) Man muß sich mit einem Strick und Fackel hinunter lassen. Sonst sind um Malta wohl 60. Dörffer. p. 87.

Zwey Meilen von Valette ist das Dorff Nasciano, 4) dabey der schöne Lust-Garten S. Antoni ist, welcher groß und in unterschiedliche andere Gärten getheilet ist, dariñ sind die schönste Pommerantzen, Granaten, Citronen, Oehl-Bäume, wie auch ein herrlicher Pallast und Spring-Brunnen. Näher an der Stadt ist ein

1) Citta Vechia. 2) Agathea Bild hülfft Belagerten. 3) schreckliger Irrgang. 4) trefliche Lust-Gärte

ein ander Lust-Garten S. Gioseppo, darinn sich offt der Groß-Meister divertirt. p. 87.

Die Hafen auf Malta sind gegen Osten der Hafen Marza Scala, und eine Meile davon nach Süd-West der Hafen Marza Sirocko, der sehr groß ist. Von hier gegen Süden liegt ein klein stilles Meer Landwerts ein Golfo de Pietra Sancta genannt, 1) recht der kleinen Insul Forfola über, daher sich die Ritter mit dem Nahmen Prince von Forfola neñen, weil es nur eine Klippe ist, drauf viel Kaninchen. 2) p. 87.

Weiter nach Westen sind 2. grosse See-Busen Antifega u. Porto del Mungaro, am West-Ende aber Melega. p. 88.

Zwischen Malta und der Insul Goze ist der Canal Feo und mitten darinn die kleine Insul Komino oder Kominotta. 3) p. 88.

Am Ost-Ufer liegt der Hafen Porto Saline Vechie, dabey in Land Carten eine Insul Salamin gestellet wird. Gegen über Sicilien ist Kala di S. Paulo i. e. S. Pauli Vorgebürge, 4) und dabey ein See-Busen, weil die Einwohner glauben, das Paulus da Schiffbruch gelitten, 5) wiewohl andere wollen, daß solches an Melite bey Ragusa geschehen. p. 88.



1) Insul Forfola. 2) viel Kaninchen 3) Insul Komino. 4) Vorgebürge S. Pauli. 5) Pauli Schiffbruch.

Der Stand ist voller Klippen unter und ober dem Wasser, welches etlicher massen das, was vom Schiffbruch Pauli erzehlt wird, befestiget. An dem Orthe, da Paulus soll die Otter ins Feuer geworffen haben, ist eine Kirche zusehen, darinn steht über den Altar Paulus wie er die Otter abwirfft mit der Oberschrifft: Vipera ignis acta calore frustra Pauli manum invadit: Is Insulæ benedicens angvibus & herbis adimit omne virus. M. DC. V. i. e. Die Otter durch Hitze getrieben sprang vergebens auf Pauli Hand: dieser um das Land zu seegnen hat den Schlangen und Kräutern alle Gifft benommen. Nahe dabey gegen der See ist im Felsen ein Loch, daraus sehr süß Wasser quillt. Man will, ob habe Paulus durch ein Wunder-Werck solch Wasser aus dem Felsen bracht. p. 88.

Was südlicher liegt die Saltz Pfanne Salina Nova und dabey die Insul Gallis. Weiter kommt Kala di Marko, Kala di S. Georg, und das Vorgebürg Ponta di Dragut gleich über Valette. Darnach kommen die beyden Hafen bey Valette der Westliche Marza di Museto der ander Marza Grande zwischen Valette und der Burg S. Angelo. p. 88.

Süd-Westwerts von Alt-Malta liegt Boschetto

schetto des Groß-Meisters vortreflicher Lust-Garten auf einem Felsen, 1) der mit Erde überworffen, und mit grossen Unkosten zubereitet ist. Voll Pommerantzen, Granaten, Citronen &c. Dabey ist ein schöner Thier-Berg mit Hasen und Kaninchen, und ein Oehl-Busch mit Hirschen besetzt. Es ist auch ein herrlicher Pallast mit etlichen Geschützen dabey, welcher eine schöne Außsicht hat. Zwischen diesen Garten und der Stadt Malta liegt Gardino del Vescove des Bischoffs Garten. 2) Nicht weit von der alten Stadt ist eine Höle, 3) darinn Paulus soll gepredigt haben. p. 88.

Etwa 3. Welsche Meilen von Alt-Malta liegt der unvergleichliche Garten Balda oder Vassalo, 4) ist sehr groß und übertrifft an Trauben, Feigen alle andere. p. 89.

Etliche Meilen von Valette beym Kloster Makkluba ist eine wohl 50. Klaffter tieffe Grube, 5) darinn das Dorff Makluba versuncken liegt. 6) Es ist auf dem Grunde ein Baum-Garten wunderlich an zu sehen. Auf der Insul giebts viel Spring-Brunn, ob gleich viel solches nicht wollen zugeben. p. 89.



1) Lust-Garten Boschetto. 2) Bischoffs Garten. 3) Paulus-Höle. 4) Garten Vassalo. 5) tieffe Grube. 6) versuncken Dorff.

Das Erdreich odrr vielmehr Stein-Klippen auf Malta, 1) sind bleich und weich, so daß man leicht was daraus formiren kan. Man findet viel grosse und kleine steinerne Schlangen-Zungen, 2) wie auch Pommerantzen-Farbe gelbe und schwartze Schlangen-Augen und Zähne, diese sollen wieder alles Gifft und gifftige Bisse dienen, 3) und werden von etlichen gar dem Bezoar-Steine gleich geachtet, p. 89.

Das Erdreich ist steinicht, 4) so daß man keinen Orth findet, da die Erde über 4. Fuß über den Klippen lieget, und kan sich daher nicht erhalten, sondern es muß fremde Geträide holen: denn alles Korn, so auf Malta wächst, ist kaum vor 3. Monden genung, 5) drum müssen sie das übrige von Sicilien holen. Aber der Kümmel wächst sehr häuffig hier, 6) und wird in gantz Europa verführt. Man sammlet auch Baum-Wolle hier von einem anderthalb Fuß hohen Kraute, 7) das alle Jahr vergehet, und bringt diß Kraut eine Frucht wie eine Haselnuß, darinn die Wolle ist. Diß Kraut wird häuffig gesäet, 8) und bringt jährlich biß 30000. Pfund Baum-Wolle. p. 89.

Die-

1) weiche Steine. 2) steinerne Schlangen. 3) Gegen-Gifft. 4) steinichter Orth. 5) Korn-Mangel. 6) viel Kümmel. 7) Baum-Wolle. 8) Kraut trägt Baum-Wolle.

Diese Insul giebt nebst viel schönen Blumen sonderliche Rosen eines sehr lieblichen Geruches. 1) p. 90.

Die Weintrauben sind so groß als Pflaumen, 2) mit einer harten Hülse und die reiffen Trauben hangen wohl 5. Monath lang an Wein-Stöcken: denn die meisten werden auf dem Marckte verkaufft und prest man wenig Wein. So giebts hier sehr trefl. Feigen, 3) süß und saure Citronen, 4) von ungemeiner Grösse. Sehr schmackhaffte Apricosen, 5) grosse Pfirschcken. 6) p. 90.

Aus Mangel des Holtzes braucht man getrockneten Küh-Mist. 7) Auch wird Oehl-Bäumen-Holtz aus Sicilien gebracht u. bey Pf. verkaufft. Allerhand Vieh ist hier, aber nur 500. Pferde werden auf der gantzen Insul bey Stroh und Gerste gehalten. Bosius sagt, daß von Pauli Zeiten keine Schlangen mehr auf der Insul gefunden worden. 8) Krusius bezeugt, daß zwar Schlangen dar sind, aber ohne Gifft, 9) so, daß man mit ihnen spielen kan. p. 90.



1) trefliche Rosen. 2) trefliche Weintrauben. 3) Feigen. 4) Citronen. 5) Apricosen. 6) Pfirschcken. 7) Holtz rar. 8) keine Schlangen. 9) Schlangen ohne Gifft.

Vornehme Leuthe gehen Italiänisch geklei- det; die Bauren wie die Barbarn. Die Land-Sassen reden gebrochen Arabisch, in den Städ- ten aber Italiänisch und Frantzösisch. p.190.

Im Trauen geben sie einander Schnupff-Tücher, 1) doch schlaffen sie gemeiniglich zuvor beysammen. 2) Die Begräbnüsse werden auf Griechische Arth gehalten und gehen hinter der Leiche gemiethete Klag-Weiber, 3) die untrem Heulen sich die Haare ausrauffen, auch schnei- den die meisten Freunde das Haar ab, 4) und werffen es auf die Leiche. p. 90.

Die meisten Einwohner sind arm und erneh- ren sich von Kümel und Baum-Wolle. 5) p.90.

Die Rüstung der Insul besteht in 2. biß 300. Geschützen, dabey hält der Orden stets 7. wohl- bewaffnete Galeeren wieder dem Erb-Feind. Die Italiäner sagen im Sprich-Wort: Malta fior del Mundo, Malta ist die Blume der Welt. 6) p. 90.

Heute wohnen biß 40000. Seelen in dieser Insul, darunter etwa 25000. Männer, so Waffen tragen können ohne die Ritter, 7) die in

1) Ehstifftung. 2) Begräbnüß-Klage. 3) Klag-Weiber 4) Haar abschneiden in trauren. 5) Kümel. 6) Malta Ruhm. 7) Maltas Mannschafft.

in ein paar Stunden auf 3. Losungen eines Stückes in Waffen sind. Auf den 2. Castellen liegen bey 2000. Mann. Jeder Ritter der 400. Rthl. vermag muß ein Pferd im Stalle halten. p. 90.

Diese Insul war vor Alters dem Könige Battus Didonis Feinde unterworffen, 1) hernach den Carthaginensern, ferner den Römern. An. 828. kam sie in der Mahometaner Hände. Ihnen ward sie von Rogerio Normanno entrissen, welcher ein Sicilischer Graff war. Und seit der Zeit ist sie unter den Sicilischen Königen blieben, biß Carolus V. solche nach Eroberung Siciliens eingenommen, der sie den Rittern geschenckt. p. 91.

Der Ritter Ursprung ist dieser: als umbs Jahr. 1048. die Stadt Jerusalem von Saracenen, 2) die sie inne hatten, hefftig geplagt ward, besuchten etliche Italiänische Kaufleuthe von Amalfi, aus dem Neapolitanischen, die See-Städte in Syrien und Ægypten, dahin sie schöne Wahren brachten, wodurch sie sich dermassen beliebt machten, daß sie durchs gantze Land handeln und auch nach Jerusalem kommen durfften; weil sie aber keine Kirche hatten, darinn



1) Maltæ Herren. 2) Maltheser Ritter Ursprung.

sie auf Römische weise ihren Gottesdienst verrichten konten, und die Griechische ihnen nicht gefiel, ersuchten sie den Kalif in Ægypten, daß sie zu Jerusalem möchten eine Kirche stifften; welches sie bald erhielten, 1) und also eine Kirche der Aufferstehung mit einem Kloster baueten. Hernach berieffen sie einen Abt vom Berge Kasin mit Benedictiner Mönchen und schenckten ihm die Kirche und Kloster mit dem Beding, alle Christliche Pilgrim darinn aufzunehmen. Die Kirche ward S. Mariæ de Latyn genannt. Als sich nun das Gerichte hievon ausbreitete, ging viel Mann- und Frauen-Volck dahin zur Pilger-Fahrt. Damit nun die Frauen ihre besondre Wohnung hätten, ward S. Mariæ Magdalenen Kloster gestifftet, darein sich geistliche Frauen begaben. Nachdem aber die Brüderschafft dieser Pilger zu groß ward, richtete man noch ein Spittal dabey auf, wie auch die Kirche S. Johannis des Täuffers. Diß Kloster und Spittal ward von den Allmosen unterhalten, so ihnen von Amalfi und andern Orthen zugeschickt worden. Und in solchen Stande blieb es lange Zeit, biß einer Nahmens Gierard, die Aufsicht dieses Klosters überkam, wie desgleichen

1) Kirch der Aufferstehung.

chen über das gegen überstehende Nonnen-Kloster eine Jungfer, Agnes genannt, auch hatte. Nachdem nun Gerard diß Ambt lange verwaltet, beschloß er mit seinen Gesellen die Kleidung an zu nehmen, welche die Ritter noch heute tragen, 1) nehmlich einen schwartzen Mantel mit einem weissen achteckichten Creutze, welches auch die Aebtißin Agnes thät. Und ward solches vom Pabst Honorio approbirt und confirmirt. Pabst Paschalius nahm diesen Gerrard unter die Beschirmung des Röm. Stuhls, gab ihm grosse Freyheiten und nennte man diese Leuthe Hospitalier. 2) Nach Gerrardi Tode ward ein anderer Aufseher erkiest unter dem Nahmen Meister des Ordens S. Jan von Jerusalem. p. 92.

Als hierauf Godfrid Bullion Jerusalem belagerte, 3) thaten sie ihm grossen Vorschub, und bekamen nach Eroberung der Stadt An. 1099. oder 1119. grosse Güter von ihm, und satzte sie zu Commendanten vieler festen Plätze. An. 1187. erhielten diese Ritter einen grossen Sieg wieder Saladin, verlohren zwar den Groß-Meister Mozis, aber erlegten über 15000. Saracenen. Eben in selben Jahr erlitten sie untrem Groß-Meister Garnier eine grosse Niederlage 4) von eben

1) Ritter-Tracht. 2) Hospitalier. 3) Godfrid Bullion. 4) unglücklicher Krieg.

eben dem Saladin, und ward Guy König zu Jerusalem nebst vielen andern gefangen. Der Groß-Meister ward tödlich verwundet und starb bald darauf, ja fast alle Ritter wurden nieder gemacht. Eben diß Jahr eroberte Saladin Jerusalem, und worden alle Christen vertrieben, da denn die Hospitalier vor ihr eigen Geld wohl 30000 Gefangne löseten. Nachdem hatten sie ihren gewöhnlichen Sitz zu Akre, blieben auch nebst den Templiern besitzen eines Theils des Königreichs Jerusalems wegen, und machten Ameurus von Insignans König von Cypern zum König über Jerusalem. Nach dessen Tode maßten sich die Ritter dessen selbst an, unter dem Groß-Meister Gotofrey Radt. An. 1225. eroberten sie Damiate in Ægypten unter dem Groß-Meister Gerin de Montagni. An. 1260. nahmen sie das Castel Libion ein; Aber Anno 1265. nahm ihnen der Sultan die Festung Arsur ab, und schlug sie bey Ptolomais oder Akre, 3. Jahr hernach eroberte er auch das Castel Krak. Zwar Anno 1282. erhielten die Ritter einen treflichen Sieg unter dem Groß-Meister Nicolaus de Orgue wieder die Türcken bey Margat. Aber bald nahm ihnen der Sultan Melikseraf nicht nur Akre, sondern auch Tripolis, Sidon und Baruth, Anno 1289. 1291. weg, und

jag-

jagte die Ritter aus dem gantzen H. Lande. Nachdem sie es seit Bullinæi Eroberung besessen 100. Jahr 10. Monathe 3. Tage. p. 92.

Von hier giengen die Ritter nach Cypris untrem Groß-Meister Jan de Villiers alwo ihnen und den Templieren der König die Stadt Timesso eingab. Allhier versammleten sie ein grosses Heer unter dem Groß-Meister Foulques Villiers und nahmen den Türcken Rhodus nebst 7. Insuln weg. 1) Und also wohnten sie zu Rhodus und bekamen den Nahmen Rhodiser-Ritter, eroberten auch die Insuln Ko in Archipelago, Lerro und Kalamo und bekamen alle Güther drr Templiers, als diese im Concilio zu Vienne zernichtet worden. Behielten auch Rhodus, ob sie gleich vom Egyptischen Sultan Habusar 5. Jahr belagert worden, wie auch Anno 1408. vom Türckischen Käyser Mahomet I. der sie mit 300000. Mann belagerte, aber mit Verlust abweichen muste. 2) Endlich eroberte Bassa Ibrahim Anno 1525. mit 200000. Mann nach Verlust wohl 100000. Mann am Tage Johann Baptistæ. Denn die Insul war damahls nur mit 600. Rittern und 25000. Einwohnern besetzet. p. 92.

Von

1) Ritter von Rhodus. 2) Rhodus erobert.

Von hier gingen sie nach Candia und kamen zu Kastro an, von dar nach Messina in Sicilien. von Messina Anno 1523. nach Civita Vechia, ferner nach Viterbo da sie der Pabst so lange unterhielt, biß man einen Platz vor sie gefunden. Von dar nach Kornelto Anno 1527. nach der Stadt Franche und von dar nach Nize in Savoyen. Von dar zogen sie untrem Schein ab, gingen nach Malta, hatten aber einen Anschlag auf Rhodes. Weil er aber mißlungē, schiften sie in Sicilien nach Angosta und von dar nach Sarigossa, da sie mit Bewilligung Caroli V. der sie sehr liebte, blieben, biß er ihnen A. 1630. die Insul Malta und Gozo zu Lehn gab mit der Bedingung, daß sie jährlich den Vice-Re in Sicilien einen Falcken reichten.1) Dahin zogen sie noch dasselbe Jahr untrem Groß-Meister Philipp de Villiers und wurden nun Maltheser-Ritter genennet. p. 93.

Dieser Ritter-Zweck war erstlich den Pilgrams zu Jerusalem aufzuwarten, und die Strassen sicher zu halten, heute aber ist er der Christen Feinde zubekriegen. Sie rühmen sich, daß sie noch zur Zeit keine andere Feinde als Türcken gehabt, nehmen auch biß dato keine Par-

1) Falcke jährlich verehren.

Parthey unter Christlichen Potentaten an. 1) So besteht ihr Orden aus dem vornehmsten Adel Europæ, der sich seit 500. Jahren sehr ritterlich gehalten, daher haben sie auch einen ewigen Bund mit allen Christlichen Potentaten und des Römischen Reichs Beschirmung erlangt. p. 93.

Die Päbste haben allezeit diesen Orden vor weltlich gehalten wegen der Waffen, 2) und haben ihre Güther allezeit von der Macht geistlicher Prælaten befreyet, auch die weltlichen Fürsten in den Contributionen der Geistlichen dieses Ordens Güther verschonet. p. 93.

Sonst besitzt der Orden durch gantz Europa viel Häuser, Land-Güther (Commandereyen von ihnen genannt) i. e. Herrschafften, darüber der Groß-Meister Commandeurs setzt. 3) Sie hatten auch ehmahls in den vereinigten Niederlanden Commandereyen, sonderlich zu Harlem das S. Jans Hauß. Wie sie denn deßwegen offt prætension an die Niederländer gethan, auch Anno 1652. der Groß-Meister Lorkaris gar gedräuet sich an den Holländischen Schiffen zu erhalten, aber sie haben nichts erhalten.

Der

1) Ordens-Glieder Edelleuthe. 2) Privilegia. 3) Güther der Maltheser.

Der Landgraff von Hessen Cassel ist vom Groß-Meister über alle Güther in Teutschland bestellet, und sagen sie, daß ihnen solche zugehören wegen des Krieges mit den Türcken und zu Vergeltung ihrer Ritter-Thaten. p. 93.

Diese Ritter haben gewisse Eintheilung. 1) I. Denn etliche sind edle Ritter, die ein gölden Creutz tragen, 2) und müssen ihren Adel mit 8. Ahnen erweisen. II. andere sind Gunst Ritter, denen der Adel aus Gunst verehret, und diese können weder Groß-Meister werden noch zum grossen Creutze gelangen. III. Die Priester werden ohne Gelde in Orden angenommen. IV. die dienstbahre Brüder der Waffen dörffen nur ein Tuchen Creutz auf dem Mantel tragen aber kein goldnes, wiewohl sie der Groß-Meister zu Rittern machen kan. Diese haben kleine Commandereyen unter sich, und bekommen ihre Pläze in dem Orden nach 4. Zügen auf den Galeeren und 10. Jahr Aufenthalt auf der Insul. Die Priester thun nur 2. Züge auf den Galeeren. p. 94.

Auch tragen etliche Einwohner der Insul ein halb Creutz, und werden Halb-Creutzer genañt. Diese sind Schatz- u. Zoll frey, köñen aber weder Commandereyen noch Aempter im Orden

1) Ritter Unterscheid. 2) Ritter-Zeichen Creutz.

den bedienen. Die Donats oder Gegebne sind gleichsam Sclaven und müssen den Rittern aufwarten. p. 94.

Im übrigen werden die Ritter in 8. Sprachen getheilt I. in die von Provence als die vornehmste, 1) diese hat wohl 89. Commandereyen unter sich und hat den Titul Groß-Commantier. II. die andere ist die von Auvergne unter dem Titul des Ordens-Marschalcks, III. die dritte von Franckreich unter dem Titul Groß-Hospitalier, hat 134. Commandereyen unter sich. IV. die Italiänische Sprache unter dem Titul Ordens-Admiral, hat 154. Commandereyen durch gantz Italien. V. von Arragonien unter dem Titul Groß-Beschirmer des Ordens, hat 74. Commandereyen durch gantz Spanien. VI. die Engelländische begreifft den Turkopolier, hat 32. Commandereyen, geniessen aber itzo nichts davon, besitzt auch niemand obgedachte Würde. VII. die Teutsche, darinn ist der groß-Balin der Landgraff von Hessen, hat durch gantz Teutschland, Böhmen, Ungarn 67. Commandereyen. VIII. die von Castilien, darinn ist der Groß-Cantzler des Ordens, hat 58. Commandereyen. p. 94.

Es wird jederman zum Ritter angenommen,



1) Ritter getheilt.

der seinen Adel beweisen kan. Die dienstbahre Brüder und Priester aber müssen ihrer Vor-Eltern Redligkeit darstellen. Aus diesen werden die Groß-Meisters/ Hoff-Meisters, Ober und Unter-Waffen Träger und der Fiscal erwehlt.

p. 94.

Sie müssen alle Keuschheit, Gehorsam, freye Armuth gelobenu. dabey die Türcken zubekriegen. 1) Jeder muß einen schwartzen Mantel mit einem 8eckichten schwartzen Creutz u. zur Kriegs-Zeit eine rothe Kasake Sopraveste genannt, 2) mit einem weissen Creutz, doch ohne Ecken, tragen. Die 10. Jahr auf der Insul gelebt auch 4. Dienste auf den Galeeren gethan, mögen ein Creutz auf der Brust tragen. 3) Doch das grosse Creutz darf niemand tragen als der Groß-Meister, der Bischoff von Malta, der Prior von der Kirchen S. Jan und die Conventuele Bulliefs.

p. 95.

Ein jeder Ritter und Bruder muß täglich 150. Vater Unser oder Ave Maria bethen. 4) Unter 28. Jahren wird niemand angenommen, doch mag der Groß-Meister auch Knaben von 12. Jahren in Dienst nehmen. Sie müssen alle guter Statur, vernünfftig und sittsam seyn, und zuvor darthun daß sie unter die Priorschafft gehö-

1) Gelübde. 2) Creutz-Zeichen. 3) Creutz tragen Gnade. 4) viel bethen täglich.

gehören, davon sie sich rühmen. Auch wird ihnen das Kleid nicht eher gegeben, biß sie Jahr und Tag im Kloster ihre Person gewiesen. Die Donnez und Halb-Creutzer mögen heyrathen, dörffen aber nur 3. Ecken vom Creutz aber keine in der Höhe tragen. Ein Ubelthäter kan sich in das Krancken-Hauß vor der Straffe retiriren, ausgenommen die gar groben Ubelthäter. p. 95.

Des Groß-Meisters Titul ist: 1) Diener des H. Hauses des Spittals S. Jans, von Jerusalem und des Kriegs-Ordens des H. Grabes unsers Herren, Beschirmer der armen Christen. Von andern aber wird er Groß-Meister des H. Johannes-Ordens von Jerusalem u. Printz von Malta und Goze genennt, und ist Johann de Lastik der erste gewesen so diesen Titul kriegt. p. 95.

Der Groß-Meister trägt einen Rock, der ihm nachschlept mit weiten Ermeln und einer runden Mütze auf dem Haupte, er wird durch die Ritter erkohren, die ihm hernach huldigen. Der obengedachte Gerard soll der erste Groß-Meister gewesen seyn, wiewohl andere Raymond du Puy, der ihm gefolgt, dazu machen. Der 28. war Deodat de Goson von Provence, hatte 4. Jahr vor seiner Erwehlung einen Drachen, der die Einwohner von Rhodes auffraß getödtet, 2)



1) Groß-Meisters Titul. 2) Drachen tödten.

deßwegen er Schlangen-Tödter geneñet ward ums Jahr 1350. Der 49. war Jan de Valette. Diß ist der berühmteste unter allen: denn er nicht nur innerhalb 2. Jahren General der Galleeren, Baillif von Lango, Groß-Befehl-Haber, Prior von S. Gillis, des Groß-Meisters Lieutenant u. endlich Groß-Meister worden; Sondern hat auch das Castell auf Goze erbaut und die Stadt Malta. Anno 1565. wieder den Türcken herrlich beschützet, hat auch hernach die Stadt Valette erbaut. Der 57. war Joan Paulus Laskaris. Dieser gelangte durch seine grosse Dienste zur Ritterschafft Anno 1636. Und also sind zu Jerusalem und in Palæstina 24. auf Rhodus 17. und auf Malta 19. Groß-Meister gewesen, zusammen 60. p. 98.

Die Insul Komin und Kominot, 1) sind 2. kleine Insuln, und liegen zwischen Malta und Goze, es ist eine Festung drauf. Komin wird vor das alte Hefesstia oder des Vulcani Insul gehalten, hat etwa 1. Meile im Umkreiß, 2) nährt vielerley Thiere. Gegen Süden dieser Insul liegt die Klippe Forfola. p. 98.

Die Insul Goze wird von den Einwohnern Arabisch Gaadisch genennt. 3) Mercator hält es vor die Insul, die bey den Alten der Juno gehei-

1) Insul Komin und Kominot. 2) Vulcani Insul. 3) Insul Goze.

heiligt war. Sie liegt 2. Meilen West-Nord-West werts von Malta, hat 8. Meilen im Umkreiß, 3. lang, anderthalb breit, ist rund herumb mit Felsen umringt, hat keine Dörffer, sondern nur hin u. her etl. Häuser. Die vornehmsten sind: Sellendi, Dovere und Maggiari. Die Lufft ist hier sehr gesund und findet man schöne Spring-Bruñen, das Erdreich ist auch sehr fruchtbahr bringt Geträide und Früchte die Fülle. So giebts auch viel Schaafe, Haasen, Vogel 2c. nach Barbarien zu liegt ein Stein-Felß, darauf gute Falcken gefangen werden, 1) davon jährlich dem Könige in Spanien etliche geschickt werden. Es wohnen auf der Insul Goze bey 5000. Seelen. Es liegt ein Castell auf einem Berge wohl befestigt. Der Groß-Meister von Malta sendet alle 3. Jahr einen Stadt-Halter darauf. Die Einwohner reden Arabisch und sind Catholischer Religion. p. 99.

Die Insul Lampadouse von Ptolomæo Lapidusa genannt, 2) liegt 25. Meilen nach West-Sud-West von Malta untrem 44. Grad Nord-Breite. Ist unbewohnt. Doch sollen einige Rudera alter Häuser u. eines Castels da zu sehen seyn, es kan aber niemand drauf wohnē wegē der schreck-



1) Falcken-Fang. 2) Insul Lampadouse.

schrecklichen Gespenste, die des Nachtes rumoren. 1) Es ist eine Kirche da S. Maria Lampadousa genennt, in 2. Theile getheilt, in dem einen opffern die Christl. Pilgrams Geld, Kleider, Brodt, Pulver, Kugeln, 2) in dem andern opffern die Türcken ohne daß sie dieser Opffer entwenden, 3) weil sie glauben, daß, wer solches thue, könne nicht von der Insul kommen; aber die Maltheser bringen die Gaben von dar nach Sicilien in Spittal Trapani oder nach Malta. p. 99.

Die Insul Linose von Ptolomæo Ethiusa genennt, 4) liegt 6. Meilen Nord-Ost werts von Lapidusa, der Stadt Mahomette in Barbarien gegen über, hat im Umkreise 5. Meilen. p. 99.

Sonst hat der Türcke offt versucht, sich der Insuln Malta, Gozo, Komin &c. zu bemächtigen, 5) aber allezeit vergebens. Anno 1556. belagerte er Malta und Goze zugleich mit 38000. Mañ und 193. Schiffen, unter dem Commando des Bassa Mustafa. p. 100.

Der vortrefliche Ingenieur Francois la Parel hat die Stadt Valette angegeben, 6) und ward er

1) Gespenste-Insul. 2) Opffer Christen und Türcken. 3) Diebs-Straffe. 4) Insul Linose. 5) Malta belagert. 6) Ingenieur.

er vom Pabst dahin geschickt. Als diß Valette gebaut wurde, legte der Groß-Meister Valette den ersten Stein dazu, 1) und wurden unter solchen Stein etliche goldne, silberne und kupfferue Medaillen gelegt zum Gedächtniß mit der Umschrifft: Immotam colli dedit i. e. er hat die Stadt unbeweglich auf einen Felß gebaut. Und wurde auf solchen Stein zugleich die Gefahr der Belagerung sammt dem göttlichen Ausgange ausgehauen. p. 100.

Der Groß-Meister ließ damahls Geld aus Kupffer schlagen, 2) zu Erleichterung der Bau-Kosten, 3) denn es ging täglich auf die Arbeiter 2000. Cronen. Auf solcher Müntze stand auf einer Seiten des Groß-Meisters Wappen, auf der andern der Wehrt mit der Umschrifft: Non æs sed fides i. è. nicht das Kupffer sondern die Treue gilt. 4) p. 101.

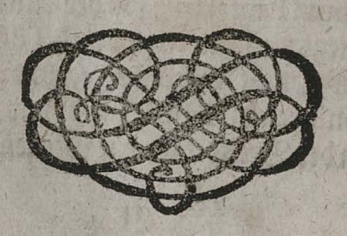
Die Insul Pantalaree soll der Alten Kossyra seyn, 5) liegt zwischen Malta und Tunis 3. Meilen von der Stadt Mahomette, recht gegen Sula im Königreich Tunis über hat im Umkreiß 7. in der Breite 2. oder 3. Meilen. p. 101.



1) Grund-Stein legen. 2) Kupffer-Geld. 3) grosse Bau-Kosten. 4) schöne Medaille. 5) Insul Pantalaree.

Am Nord-Ufer liegt eine Stadt gleiches Nahmens, 1) so wohl befestigt mit einem hohen Castel. Das Land ist voll Berg und Klippen. Mitten auf der Insul ist eine grund-lose Tieffe Fossa genannt. 2) Das Erdreich ist dürr, trägt kein Geträide, welches die Einwohner aus Sicilien holen. Viel Hülsen-Früchte giebts und Kräuter, item Baum-Wolle und trefl. Trauben. Hier wächst ein Bäumlein Sinko genannt, aus dessen Frucht man gut Oehl prest. 3) Keine Pferde sind hier, 4) aber dagegen Ochsen. Die Einwohner sind arm, alle Catholisch, reden Arabisch, und haben am Schwimmen nicht ihres gleichen. 5) p. 101.

1) Stadt Pantalaree. 2) tieffe Grube Fossa. 3) Baum-Frucht giebt Oehl. 4) keine Pferde. 5) gute Schwimmer.



Regi-

# Register.

## Uber Dappers Beschreibung von Africa.

### A.

Ægy-

Anbe-

Barna-

Baum-

Afri-

Bild-

E

Fasten

Fluß

Gebür-

Gim-

Hoff-

I.

Inge-

Kin-

Köche

Kin-

Tigre-

Man-

Men-

N.

Orth

Pha-

R.



Re-

Rob-

Saty-

Schne-

T.

U.



Ver-

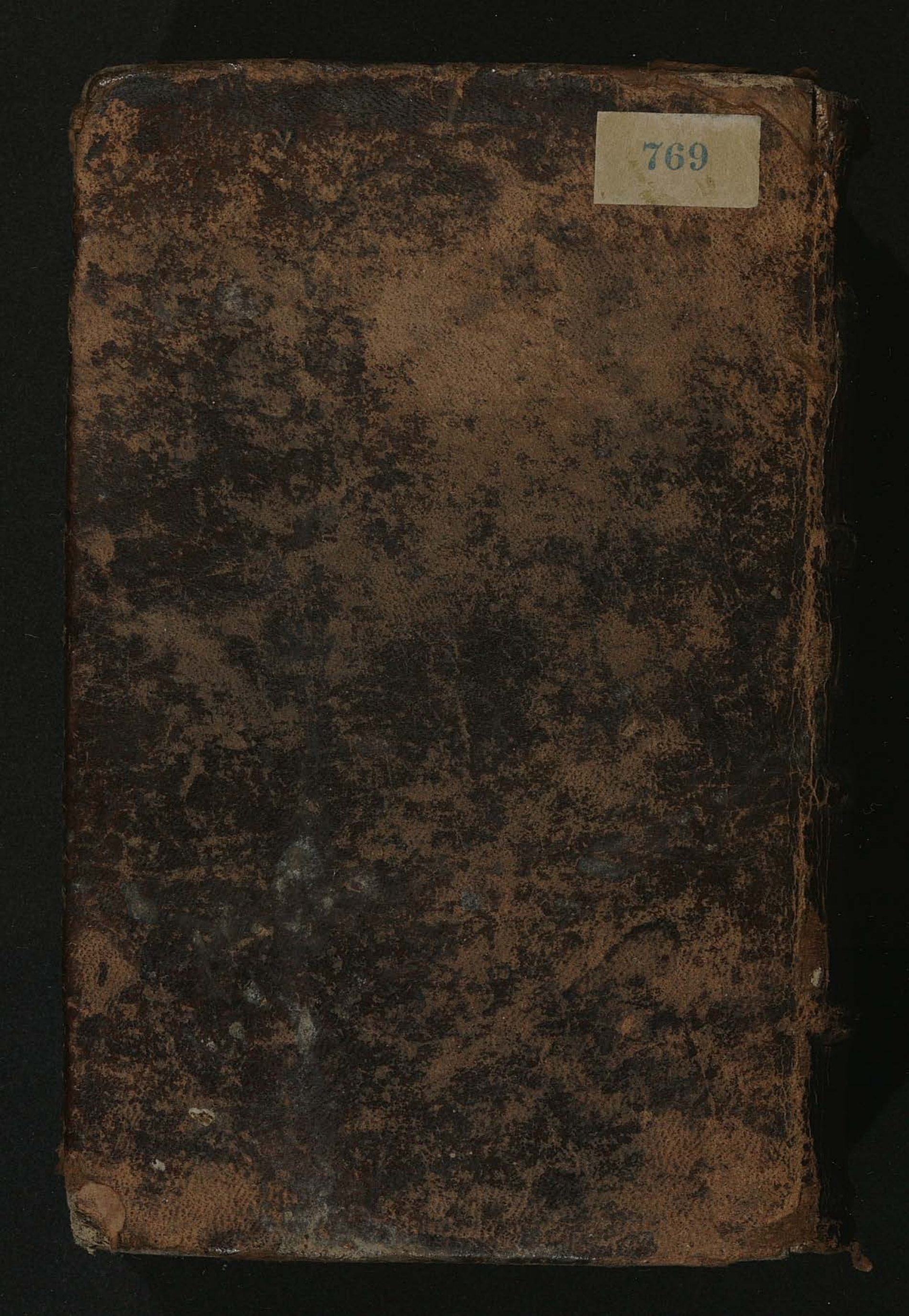
Wein

Wol-

E N D E



200


769